

Berufskarrieren in OÖ

Eine Analyse der 22- bis 26-jährigen öö. unselbständig Beschäftigten

Auftraggeber: Arbeiterkammer Oberösterreich
Fördergeber: AMS Oberösterreich

Endbericht

Karl Niederberger

Linz, März 2012

Impressum

Eigentümer und Verleger:

Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz
Weingartshofstraße 10
A-4020 Linz
www.ibe.co.at
ZVR: 201940503

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Dieter Daume
IBE Linz

Linz, März 2012

Berufskarrieren in OÖ

Eine Analyse der 22- bis 26-jährigen öö. unselbständig Beschäftigten

Auftraggeber: Arbeiterkammer Oberösterreich
Fördergeber: AMS Oberösterreich

Endbericht

Karl Niederberger

Linz, März 2012

Abstract

Die Arbeiterkammer Oberösterreich (AKOÖ) beauftragte im Jänner 2011 das Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung (IBE) die Berufskarrieren von 22- bis 26-jährigen Jugendlichen in Oberösterreich zu erforschen. In der Folge stellte das IBE beim Arbeitsmarkt Service Oberösterreich (AMS OÖ) ein Förderansuchen, da im Zuge dieser Analysen auch Jugendliche fokussiert werden, die im Laufe ihrer beruflichen Laufbahn Förderungen und Unterstützungen des AMS OÖ in Anspruch genommen haben.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung basieren auf Daten einer standardisierten Befragung (n=2.402) sowie auf Daten der AK OÖ, der WK OÖ und des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger (HV), die von der Arbeitsmarkt Service Betriebs-ges.m.b.H (AMSBG) zur Verfügung gestellt wurden (n=83.079).

Schon im Jahr 2003 sowie im Jahr 2005 führte das IBE im Auftrag der AKOÖ Befragungen zum Thema Berufsverläufe durch. Bei ersterer Untersuchung wurde der Fokus auf LehrabsolventInnen, bei zweiter auf ArbeitnehmerInnen im Alter zwischen 31 und 35 Jahren gelegt. Es zeigte sich damals ein hoher Anteil an BerufswechslerInnen nach Absolvierung bestimmter Lehrberufe bzw. der starke Zusammenhang Geschlecht-Ausbildungsniveau-Berufserfolg.

Im Gegensatz zu den damaligen Studien stehen für die aktuelle Untersuchung neben den Befragungsergebnissen auch detaillierte Informationen zu Arbeitsmarktstatus und Einkommenssituation der Zielgruppe im zeitlichen Verlauf nach Berufseintritt zur Verfügung.

Es zeigt sich, dass den Angelpunkt für stabile Berufskarrieren eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende (Berufs)-Ausbildung darstellt. Autochthone Jugendliche, deren Eltern eine über das Pflichtschulniveau hinausgehende Ausbildung absolvierten, finden signifikant häufiger den Zugang zu geregelten Arbeitsverhältnissen. Die Studie legt dar, dass Förderungen des AMS – wie die Integrative Berufsausbildung (IBA) oder Unterstützungen durch das Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz (JASG) – es auch Jugendlichen mit ungünstigen Startbedingungen (Behinderungen, soziale Probleme, schulische Defizite oder z.B. auch LehrabbrecherInnen) ermöglicht, sich zu hohen Anteilen am Arbeitsmarkt zu integrieren und dort auch vergleichsweise angemessene Einkünfte erzielen können.

JASG geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss verdienen im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt um 15% mehr als - und IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss in etwa gleichviel wie - nicht geförderte Jugendliche ohne Lehrabschluss, obwohl deren Startbedingungen aufgrund der nicht benötigten Förderungen deutlich günstiger waren.

Für die Zukunft scheint es unbedingt erforderlich, mithilfe von Weiterbildungsmöglichkeiten den Jugendlichen Aufstiegschancen und damit realistische Lebensperspektiven zu ermöglichen.

Weiter scheint es erforderlich, den Konnex zwischen spezifischer Berufsausbildung und deren Anwendungsmöglichkeit am Arbeitsmarkt zu stärken, um nachhaltige Berufsqualifizierungen zu etablieren. Zu fokussieren sind dabei Berufsausbildungen, deren AbsolventInnen wenige Jahre nach Abschluss ihrer Ausbildung in Hilfsberufen zu finden sind. Auffällig geworden sind in diesem Zusammenhang Berufsbildende Mittlere Schulen, TischlerInnen- und Handelslehren.



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	8
1.1	Ausgangslage	9
1.2	Projektziel und Forschungsfragen	10
2	Studien-/ Datendesign	12
2.1	AK OÖ-Mitgliederdaten	12
2.2	AMS OÖ-Daten (JASG-/ IBA-Daten).....	14
2.3	WK OÖ-Daten.....	14
2.4	AMSBG-Daten	15
2.5	Befragungsdaten	17
2.6	Statistische Methoden	17
3	Beschreibung der Grundgesamtheit	19
3.1	Soziodemographischen Merkmale	19
3.1.1	Geschlecht.....	19
3.1.2	Alter	19
3.1.3	Wohnbezirk.....	20
3.1.4	Höchste abgeschlossene Ausbildung	22
3.1.5	Familienstand	23
3.2	Beschäftigungsrelevante Merkmale	24
3.2.1	Arbeiter/ Angestellte	24
3.2.2	Alter des Berufseinstiegs.....	26
3.2.3	Betriebsgröße	27
3.2.4	Wirtschaftssektoren	28
3.2.5	Betriebsrat	29
3.2.6	Lehrlinge	29
3.2.7	Lehrberufsgruppen	29
3.2.8	AMS-Status.....	30
3.2.9	Durchschnittliche Bemessungsgrundlage	32
4	IBA- und JASG-geförderte Jugendliche	34
4.1	Soziodemographische Merkmale	36
4.1.1	Geschlecht.....	36
4.1.2	Alter	37
4.1.3	Wohnregion/ Wohnortgröße	38
4.1.4	Muttersprache	40
4.1.5	Eigene Kinder	41



Berufskarrieren in Oberösterreich

4.1.6	Geschwister	42
4.1.7	Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern	42
4.1.8	Wohnform	43
4.2	Beschäftigungsrelevante Merkmale	44
4.2.1	Höchste abgeschlossene Ausbildung/ Wunschausbildung	44
4.2.2	Derzeitiger Beruf	52
4.2.3	Berufliche Zufriedenheit	60
4.2.4	Berufliche Perspektiven	65
4.3	Berufskarrieren	73
5	LehrabsolventInnen/ -abbrecherInnen/ PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn/ BMS-AbsolventInnen	84
5.1	Soziodemographische Merkmale	85
5.1.1	Geschlecht	85
5.1.2	Alter	86
5.1.3	Wohnregion/ Wohnortgröße	87
5.1.4	Muttersprache	88
5.1.5	Eigene Kinder	89
5.1.6	Geschwister	90
5.1.7	Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern	91
5.1.8	Wohnform	92
5.2	Beschäftigungsrelevante Merkmale	93
5.2.1	Höchste abgeschlossene Ausbildung/ Wunschausbildung	93
5.2.2	Derzeitiger Beruf	97
5.2.3	Weiterbildungsaktivitäten	107
5.2.4	Berufliche Zufriedenheit	111
5.2.5	Berufliche Perspektiven	116
5.3	Berufskarrieren	120
6	Resümee	130
7	Quellen	134
8	Tabellenverzeichnis	135
9	Abbildungsverzeichnis	135
10	Der Fragebogen	139
11	Tabellenband	148
12	Autor	181

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erläuterung
AHS	Allgemein höhere Schule
AL	Arbeitslosigkeit
BAG	Berufsausbildungsgesetz
BE	Nicht geförderte Beschäftigung
BHS	Berufsbildende höhere Schule
BMS	Berufsbildende mittlere Schule
DV	Dienstverhältnis
EQ	Qualifizierung
Fa.	Firma
FB	Geförderte Beschäftigung
FHS	Fachhochschule
GB	Geringfügige Beschäftigung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HV	Österreichischer Hauptverband der Sozialversicherungsträger
IBA	Integrative Berufsausbildung
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Johannes Kepler Universität Linz
JASG	Jugendausbildungssicherungsgesetz
JKU	Johannes Kepler Universität Linz
NAP	Nationaler Aktionsplan für Beschäftigung
OL	Out of Labour Force
SO	Sonstige Out of Labour Force
SPSS	Statistical Package for the Social Sciences
TCS	Telecommunication-Service

1 Einleitung

Die aktuelle Analyse der Berufskarrieren oberösterreichischer unselbständig Erwerbstätiger im Alter zwischen 22 und 26 Jahren (Geburtsjahrgänge 1985 bis 1988) knüpft an die Untersuchungen des IBE 2003 (LehrabsolventInnenbefragung) und 2005 (Berufskarrierenbefragung von 31- bis 35-jährigen unselbständig Erwerbstätigen) an. Wie damals fungiert als Auftraggeber die AK OÖ (Projektverantwortlich: Dr. Fritz Bauer und Dr. Max Neuhofer). Zusätzlich tritt bei der aktuellen Studie das AMS OÖ (Projektverantwortlich: Mag.^a Eva Fischlmayr und Mag.^a Margarete Mitterhumer) als Fördergeber auf.

Ziel des Projekts ist eine vertiefende Analyse der Berufsverläufe und Berufskarrieren sowie der Lebens- und Berufsperspektiven in Oberösterreich, exemplarisch dargelegt anhand der Geburtsjahrgänge 1985 bis 1988.

Der Fokus liegt dabei auf dem Prozess der beruflichen Integration sowie auf den Lebensentwürfen und Zukunftsaussichten der unterschiedlichen Gruppen an Ausbildungsniveaus.

Identifiziert werden sollen auch weitere Einflussfaktoren und ihre Wirkungsweisen auf Berufskarrieren wie etwa die Beteiligung an Weiterbildung, die Absolvierung vom AMS OÖ geförderter/ unterstützter Ausbildungen, soziodemografische Faktoren (Geschlecht, Migrationshintergrund, soziale Herkunft) oder regionale Gegebenheiten.

Die Studie besteht einerseits aus der Auswertung von Beschäftigungsdaten des Hauptverbandes österreichischer Sozialversicherungsträger (HV) aller Personen (Geburtsjahrgang 1985 bis 1988, n=83.079), die in der Mitgliederdatenbank der Arbeiterkammer OÖ erfasst sind und andererseits aus einer vertiefenden, telefonischen Befragung von n=2.402 aus dieser Zielgruppe. 475 der 2.402 befragten Personen nahmen spezielle Leistungen des AMS OÖ (JASG [n=382], IBA [n=92]) in Anspruch. Die Beschäftigungsdaten des HV wurden von der AMSBG zur Verfügung gestellt.

Alle generierten Datensätze (AK OÖ, AMSBG, Befragungsdaten) wurden am IBE zusammengeführt und anhand von Methoden der mathematischen Statistik ausgewertet:

Es erfolgt eine ausführliche Beschreibung der Zielgruppe, ihrer aktuellen Performance am Arbeitsmarkt (Beschäftigungsstatus, durchschnittliche Bemessungsgrundlage als Maßzahl für das Einkommen) und der daraus ableitbaren Berufskarrieren. Zudem wird den Effekten von geförderten Ausbildungen nachgegangen und die wesentlichen Zusammenhänge mit Berufserfolg bzw. -stabilität aufgezeigt.

Ziel dieser Untersuchung ist es ein konsistentes Bild der Berufskarrieren oberösterreichischer Jugendlichen zu zeichnen, die vom AMS OÖ gefördert wurden, bzw. einen Lehrabschluss absolvierten, eine Lehre abbrachen oder lediglich über Pflichtschulabschluss verfügen ohne eine Lehre begonnen zu haben. Dies dient einerseits der Bestandsaufnahme auf Basis von wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen und ermöglicht andererseits die Einleitung gezielter Interventionen seitens des Auftrag- bzw. Fördergebers, um gesellschaftlichen Bedürfnissen und Erwartungen gerecht werden zu können.

Allerdings sind die zur Verfügung stehenden Daten so ergiebig, dass weitere - über diese Untersuchung hinausgehende - Studien nicht nur möglich erscheinen, sondern anzuraten sind.

Berufskarrieren in Oberösterreich

In Kapitel 2 wird auf das Studiendesign und auf die komplexe Datenstruktur eingegangen, die dieser Untersuchung zugrunde liegen. Weiter werden die angewandten statistischen Methoden beschrieben.

Kapitel 3 liefert eine Beschreibung der soziodemographischen und beschäftigungsrelevanten Merkmale der Grundgesamtheit wie auch der interviewten Personen.

Das Kapitel 4 widmet sich den Auswertungsergebnissen aus unterschiedlichen Datenquellen bezüglich der IBA/JASG geförderten Jugendlichen. Das Kernstück bilden dabei die Ergebnisse der Befragung, welche umfangreich dargestellt werden.

Weiter werden in Kapitel 5 die Berufsverläufe von PflichtschulabsolventInnen, die keine Lehre begannen, von LehrabbrecherInnen, LehrabsolventInnen sowie von BMS-AbsolventInnen dargestellt.

In den darauf folgenden Kapiteln finden sich eine Zusammenfassung mit Handlungsempfehlungen, ein Quellen-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis sowie der Fragebogen und ein Tabellenband, der alle Befragungsergebnisse zu IBA/JASG geförderten Jugendlichen sowie LehrabsolventInnen, LehrabbrecherInnen, PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn und AbsolventInnen von Berufsbildenden mittleren Schulen (BMS) darstellt.

Dankend sei an dieser Stelle die großartige Zusammenarbeit mit

- Herrn Dr. Fritz Bauer (AKOÖ)
- Frau Mag.^a Eva Fischlmayr (AMSOÖ)
- Herrn Mag. Roland Fröhler (AKOÖ)
- Herrn Dr. Emil Ivanov (AMSBG)
- Frau Mag.^a Margarete Mitterhumer (AMSOÖ)
- Herrn Dr. Max Neuhofer (AKOÖ)
- Herrn Karl Pock (WKOÖ)
- Frau Mag.^a Barbara Zajic (AMSBG)

herauszustreichen, deren Professionalität und Engagement die erfolgreiche Durchführung dieses Projektes erst ermöglichte.

1.1 Ausgangslage

Ein erfolgreicher und auch individuell zufriedenstellender Übergang vom Bildungssystem ins Erwerbsleben stellt nicht nur eine zentrale gesellschaftliche Herausforderung, sondern auch eine individuelle Notwendigkeit dar. Dem Gebührend tragend, realisierte das Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Universität Linz (IBE) mit der Arbeiterkammer OÖ als Auftraggeberin mehrere Studien, welche sich mit dem Berufseinstieg und den Berufsverläufen auseinandersetzen: Während in den Jahren 1993 und 2003 der Fokus auf AbsolventInnen der dualen Ausbildung lag, wurden im Rahmen der Studie aus dem Jahr 2005 alle oberösterreichischen ArbeitnehmerInnen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung

untersucht. Beleuchtet wurden unter anderem die Themen „Berufliche Fehlallokation“, „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, Faktoren erfolgreicher Berufskarrieren sowie „Chancen und Risiken beruflicher Erstausbildung“.

Der Abschluss einer Ausbildung mit möglichst hohem Bildungsniveau gilt als Garant für eine stabile und erfolgreiche Berufskarriere. Dieses Bild differenziert sich seit den letzten Jahren aber mehr und mehr: Atypische Beschäftigungsverhältnisse und die Bedrohung durch instabile Erwerbsverläufe bzw. Arbeitslosigkeit dringen selbst in vormals stabile Bereiche (z.B. Verwaltung) und zu Gruppen hoher Bildungsniveaus vor. In den letzten Jahren sind Lehrausbildungen durch verschiedenste Maßnahmen der öffentlichen Hand unterstützt und gefördert worden, sodass auch jungen Menschen mit eher geringen Chancen am Arbeitsmarkt eine Berufsausbildung ermöglicht wurde/ wird.

Die Studien „Eintritt junger Menschen in den Arbeitsmarkt“ der Statistik Austria (2010, Tomaschek) sowie „Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung, Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren“ von Bacher/Tamesberger (2011) zeigen, dass mehr als ein Viertel im ersten Job atypisch beschäftigt ist. Autochthonen Jugendlichen gelingt der reibungslose bzw. erfolgreiche Einstieg in den ersten Job deutlich besser als Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die größten Unterschiede zeigen sich jedoch hinsichtlich der höchsten abgeschlossenen Ausbildung: Die deutlich ungünstigsten Startbedingungen weisen Jugendliche mit höchstens Pflichtschulabschluss auf.

Die Untersuchung, wie sich Berufskarrieren in Abhängigkeit vom Ausbildungsniveaus entwickeln, welchen Einfluss berufliche Weiterbildung hat, wie sich Berufswechsel auswirken, welchen Einfluss die Vereinbarkeitsproblematik oder die regionale Arbeitsmarktsituation haben und wie typische Karrieren verlaufen, ist daher gerade im Jahr 2012, unter dem Einfluss von sozialem Wandel und der überstandenen bzw. schwelenden Wirtschaftskrise, ein ebenso interessantes wie auch herausforderndes Vorhaben. Es empfahl sich...

- die Zielgruppe nach Alter bei den 22- bis 26-Jährigen anzusetzen (Geburtsjahrgänge 1985 bis 1988): Dadurch werden alle Bildungsniveaus bis zur Reifeprüfung für die Studie erschlossen (BHS-Matura mit üblicherweise 19 Jahren plus 3 Jahre am Arbeitsmarkt) und die Zielgruppe ist so gewählt, dass bereits Lehrlinge enthalten sind, die im Zuge des Lehrstellenmangels von der verstärkt notwendigen Maßnahmenlandschaft in diesem Bereich (vor allem JASG ab 1997, nunmehr ÜBA sowie IBA) profitiert haben.
- die über den Hauptverband der Sozialversicherungsträger verfügbaren Daten zu aktuellen Beschäftigungsstatus für die Zielgruppe dieser Geburtsjahrgänge abzugleichen.
- aufgrund der angesprochenen Ausdifferenzierung durch soziale Wandlungsprozesse die Befragung der Zielgruppe um Dimensionen der Werdegänge, Berufsperspektiven und Lebenslagen zu erweitern und daher auch,
- die Befragung telefonisch und in einer beachtlichen Größenordnung (n=2.402) durchzuführen, sodass ausreichende Datenbasen für tieferegehende, vergleichende Analysen gewährleistet sind.

1.2 Projektziel und Forschungsfragen

Ziel dieser Untersuchung ist eine analytische Beschreibung von Berufsverläufen junger Menschen in Oberösterreich, deren Perspektiven sowie die Rahmenbedingungen, die am stärk-

Berufskarrieren in Oberösterreich

ten auf diese Karrieren wirken. Exemplarisch dargelegt wird dies anhand der Geburtsjahrgänge 1985 bis 1988 oberösterreichischer Jugendlichen.

Identifiziert werden sollen Einflussfaktoren auf Berufskarrieren wie etwa die Beteiligung an Weiterbildung, die Absolvierung geförderter/ unterstützter Ausbildungen, soziodemografische Faktoren (Geschlecht, Migrationshintergrund, ev. soziale Herkunft) oder regionale Gegebenheiten.

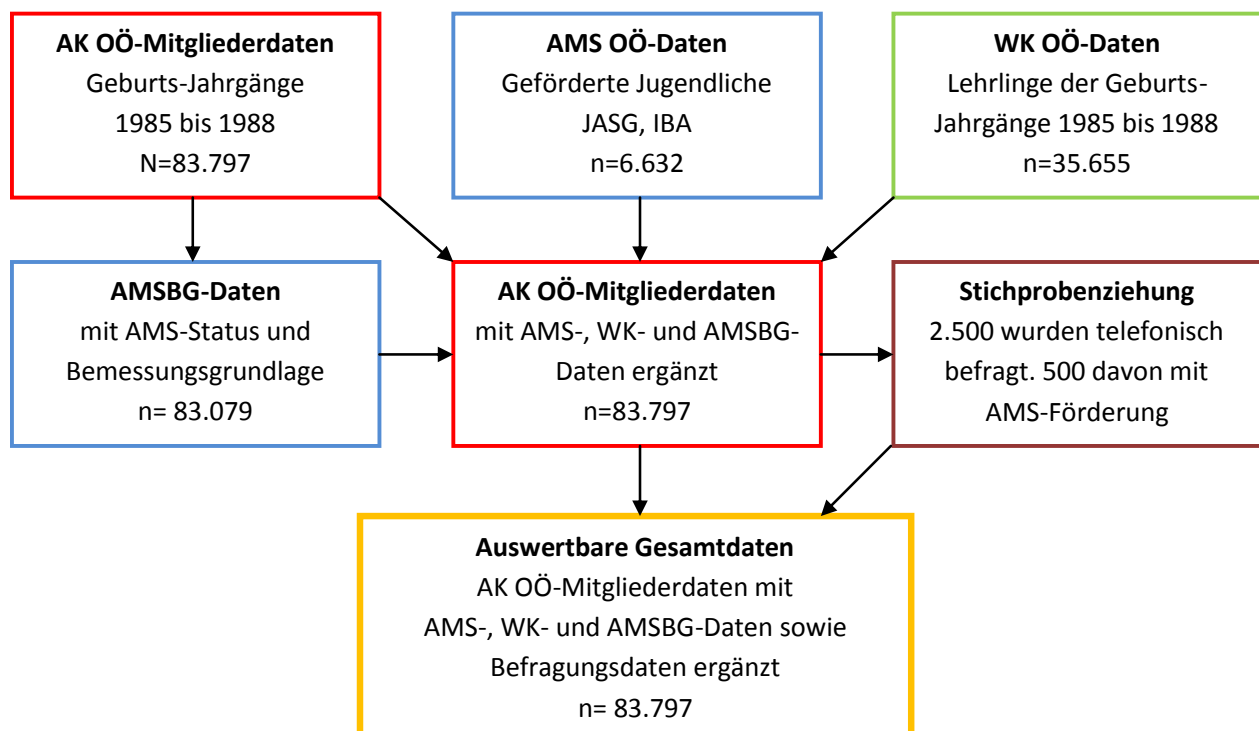
Vor diesem Hintergrund wurden folgende Forschungsfragen formuliert:

- Welche typischen Berufsverläufe zeigen sich nach Ausbildungsniveau?
- Bestehen relevante Einflüsse nach bestimmten Rahmenbedingungen, z.B. der Regionalität (regionaler Arbeitsmarkt) oder der Art der Ausbildung (gefördert/ nicht gefördert)?
- Lassen sich relevante Einflüsse im individuellen Verhalten feststellen, z.B. die Beteiligung an Weiterbildung?
- Ist ein Zusammenhang zwischen Karrieren und soziodemografischen Faktoren, z.B. Geschlecht, Migrationshintergrund, gegeben?
- Welche Einflussfaktoren führen zu erfolgreichen, mittleren oder erfolglosen Karrieren?
- Wie gestaltet sich der berufliche Integrationsprozess (eigentlicher Berufseinstieg am Ende der höchsten Ausbildung), was sind fördernde bzw. hemmende Faktoren?
- In welchen Gruppen bzw. nach welchen Merkmalen zeigen sich typischerweise instabile Erwerbsverläufe?
- Unterscheidet sich die berufliche Integration und der Karriereerfolg von Personen, die geförderte/ unterstützte Berufsausbildungen durchlaufen haben vom Erfolg anderer ArbeitnehmerInnen?
- Wie zufrieden sind die OberösterreicherInnen mit ihrer Lebenssituation und im Speziellen mit ihrer beruflichen Situation?
- Wie stellen sich Lebensentwürfe und Perspektiven für die Zielgruppen dar?
- Wo können wesentliche Handlungsfelder für politische Maßnahmen verortet werden?

2 Studien-/ Datendesign

Aufgrund der Komplexität der Thematik wurde ein ebenso komplexes quantitatives Studiendesign erarbeitet, welches weitgehend in Kooperation mit der AK OÖ, dem AMS OÖ und der AMSBG realisiert wurde. Das Projekt startete im Februar 2011 und wurde im März 2012 abgeschlossen. Die Analysen stützen sich auf insgesamt fünf Datenquellen, die mittels des Schlüssels „Sozialversicherungsnummer“ in eine einzige, anonymisierte auswertbare Datei zusammengeführt wurden. Ausgangspunkt und gleichzeitig Datenbasis ist die Mitgliederdatenbank der AKOÖ, die mit Daten der Wirtschaftskammer OÖ (WK OÖ), mit Daten des AMS OÖ (von AMSBG zur Verfügung gestellt) betreffend geförderter Lehrausbildungen, mit Arbeitsmarktstatus- und Bemessungsgrundlagendaten des HV (von AMSBG zur Verfügung gestellt) sowie mit Daten aus einer umfangreichen telefonischen Befragung angereichert wurden. Diese unterschiedlichen Informationsquellen werden in der Folge näher beschrieben.

Abbildung 2-1: Datendesign der Studie



2.1 AK OÖ-Mitgliederdaten

Die EDV-Abteilung der AK OÖ (Projektverantwortlich: Mag. Roland Fröhler) stellte dem IBE 83.797 Datensätze von Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1985 bis 1988 zur Verfügung. Diese Jugendlichen stellen für diese Jahrgänge die Grundgesamtheit der unselbständig Erwerbstätigen dar - mit Ausnahme der öffentlich Bediensteten und Selbständigen (sofern sie noch nie unselbständig erwerbstätig waren), die hier nicht erfasst werden. Die große Herausforderung, die sich der EDV-Abteilung der AK OÖ stellte, war die Eruiierung eines Beginnda-

tums der Berufskarriere für jeden einzelnen Datensatz. Man behalf sich, indem man alle Arbeitsverhältnisse, die zwischen 1. Juli und 15. August in ein Beschäftigungsverhältnis eintraten und nach 62 Tagen nicht mehr als aufrechtes Dienstverhältnis existierten, als Sommerjobs definierte. Mit diesem „Trick“ wurde versucht den „wahren“ Beginn der Berufskarrieren zu eruieren. Dieses Beginndatum der Berufskarriere hätte der wesentliche Ausgangspunkt für die Analyse der Berufsverläufe sein sollen. Es zeigte sich jedoch, dass bei sehr vielen Jugendlichen (ca. 20% der Grundgesamtheit) dieses in der AK-Mitgliederdatenbank erfasste Beginndatum nicht der Start der Berufskarriere nach Ausbildungsende darstellte, sondern häufig den Beginn eines kurzwährenden Sommer-Jobs während einer schulischen Ausbildung. Dieses Datum stellt also aus Sicht der definierten Forschungsfragen nicht den Übergang Ausbildung-Beruf bzw. den Beginn einer Berufskarriere dar. Der vermutete Grund für diese Unschärfe liegt in verspäteten Meldungen der Dienstgeber bei der Gebietskrankenkasse über Beendigungen von Dienstverhältnissen. Beispiel: Ein Jugendlicher arbeitet in einem Ferialjob von 10. Juli bis 10. August. Die Datenabfrage der EDV-Abteilung untersuchte die OÖGKK-Datenlieferung von September, ob noch ein aufrechtes Dienstverhältnis 62 Tage nach dem 10. August bestand. Wenn der betreffende Dienstgeber des Jugendlichen das Ende des Dienstverhältnisses erst nach dem 10. Oktober der OÖGKK meldete, dann schien in den Datenlieferungen von September und Oktober noch ein aufrechtes Dienstverhältnis auf. Damit ging in diesem Fall und auch bei ca. 15.000 weiteren Ferialjobs das betreffende Beginndatum als Beginn der Berufskarriere in die Daten ein. Lediglich bei LehranfängerInnen bzw. bei PflichtschulabsolventInnen, die nach ihrem letzten Pflichtschuljahr in ein Beschäftigungsverhältnis eintraten, scheint das Beginndatum der Berufskarriere kaum oder keine Unschärfen aufzuweisen.

Die 83.797 Datensätze von Jugendlichen im Alter zwischen 22 und 26 Jahren aus der AK-Mitgliederdatenbank beinhalten folgende Variablen:

- Sozialversicherungsnummer (SVNR; Verbindungsschlüssel)
- Geschlecht
- Aktives Mitglied (ja/ nein)
- Arbeitslos (ja/ nein)
- Status (Arbeiter/Angestellte)
- Postleitzahl des Wohnortes
- Wohnbezirk
- Erstanmeldung (Beginndatum der Berufskarriere)
- Aktuell Lehrling (ja/ nein)
- Lehre begonnen (ja/ nein)
- Lehre abgeschlossen (ja/ nein)
- Betrieb aktiv (ja/ nein)
- Postleitzahl des Betriebes
- Betriebsbezirk
- Betriebsgröße (Anzahl der Beschäftigten)
- Wirtschaftsklasse (nach ÖNACE 2008¹)

¹ Die EU-Klassifikation der *wirtschaftlichen* Tätigkeiten „Nomenclature européenne des activités économiques“ (NACE) Rev. 2 hat einen 4-stelligen Code. Auf nationaler Ebene wird ab 2008 die ÖNACE

- Betriebsratsbetrieb (ja/ nein)

2.2 AMS OÖ-Daten (JASG-/ IBA-Daten)

Die AMS OÖ Landesgeschäftsstelle fördert diese Studie und hat Interesse an den Berufsverläufen von Jugendlichen, die in JASG²- bzw. IBA³-Maßnahmen gefördert wurden. Welche Effekte erzielen diese Förderungen? Die AMSBG stellte dem IBE zu diesem Zweck 6.632 Datensätze von Personen zur Verfügung, die zwischen 1985 und 1988 geboren sind, einer oberösterreichischen AMS-Regionalstelle zuordenbar sind und mithilfe eines JASG- oder IBA-Angebots gefördert wurden. 6.441 dieser Personen fanden sich in den Daten der AK-Mitgliederdatenbank. Die von der AMSBG gelieferten Datensätze beinhalten die Variablen

- Sozialversicherungsnummer (SVNR; Verbindungsschlüssel)
- AMS-Regionalstelle
- Art des Lehrgangs (JASG/ IBA)
- Telefonnummer (für die geplante telefonische Befragung)

2.3 WK OÖ-Daten

Da auch die Gegenüberstellung von Lehrlingen mit positiver Lehrabschlussprüfung (LAP) zu ehemaligen Lehrlingen ohne LAP von Interesse ist, wurden auf Initiative der AK OÖ (Dr. Fritz Bauer) bei der WK OÖ (Karl Pock) entsprechende Datensätze angefordert. Da sich die Nutzung der Datensätze ausschließlich auf diese wissenschaftliche Studie beschränkt, unterstützte die WK OÖ mit Lieferung der Lehrlingsdaten diese Untersuchung. Das IBE erhielt nun 35.655 Datensätze für die vier Jahrgänge 1985 bis 1988. All diese Personen begannen eine Lehre in Oberösterreich. 26.989 Datensätze fanden sich in den Mitglieder-Daten der AK OÖ wieder. Von den nicht übereinstimmenden 8.666 Datensätze traten 6.664 Personen nicht zur LAP an und 2.002 Personen sind vermutlich dem öffentlichen Dienst zuzuordnen bzw. fanden sich auch vereinzelt fehlerhafte Sozialversicherungsnummern. Insgesamt standen nun 21.831 Datensätze zur Verfügung, welche die Information „Lehrberuf“ beinhalten und ob die LAP bestanden wurde oder nicht. Von den restlichen – mit den AK OÖ-Mitgliederdaten

2008 angewandt. Diese Aktivitätsklassifikation untergliedert die europäische NACE mittels Unterklassen noch detaillierter, sodass österreichische Spezifika berücksichtigt werden können. Ihr Code ist 5-stellig und stimmt bis zur 4. Stelle mit der NACE überein. Die Unterklassen werden dabei durch die mit Bindestrich abgetrennte letzte Ziffer des Codes dargestellt.

² Die Lehrgänge nach dem Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG) bieten jungen PflichtschulabgängerInnen ohne Ausbildungsplatz vollwertigen Einstieg in eine Lehre in allen wesentlichen Berufsfeldern. Abgelöst wurden JASG-Maßnahmen von der ÜBA. Das Arbeitsmarktservice (AMS) fördert im Rahmen der Überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) Ausbildungslehrgänge für jugendliche Lehrstellensuchende, die nach Beendigung der Schulpflicht keine Lehrstelle gefunden haben.

³ Mit der seit September 2003 geltenden Novelle des Berufsausbildungsgesetzes (§8b) wurde die so genannte »Integrative Berufsausbildung« (IBA) eingeführt. Diese hat zum Ziel, die Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen mit persönlichen Vermittlungshindernissen in das Berufsleben zu verbessern.

übereinstimmenden – 5.158 Personen ist bekannt, dass sie eine Lehre begonnen haben und nicht zur Prüfung angetreten sind, jedoch fehlt die Angabe des Lehrberufs. Folgende Variablen wurden von der WK OÖ geliefert:

- Sozialversicherungsnummer (SVNR; Verbindungsschlüssel)
- Lehrberuf
- Abschlussdatum
- Abschluss (bestanden/ nicht bestanden)

2.4 AMSBG-Daten

Auf Basis der von der AK OÖ zur Verfügung gestellten Mitgliederdaten erging eine Datenanforderung an die AMSBG. Diese bestellten Datensätze haben zum Ziel die Berufskarrieren der oberösterreichischen unselbständigen Jugendlichen im Alter zwischen 22 und 26 Jahren ab ihrem Berufseinstieg darstellbar zu machen. Das IBE stellte dafür der AMSBG das Datum des Berufseinstiegs sowie die Sozialversicherungsnummern der Zielgruppe zur Verfügung. Die Datenanforderung im Detail:

1. Familienstand
2. Staatszugehörigkeit/ Nationalität
3. Berufsart (wie im AMS-EDV abgebildet zum Zeitpunkt der Abfrage)
4. Höchste Abgeschlossene Ausbildung
5. Arbeitsamtscode
6. Arbeitsmarktstatus (3 Monate nach Beginndatum)
7. Arbeitsmarktstatus (6 Monate nach Beginndatum)
8. Arbeitsmarktstatus (12 Monate nach Beginndatum)
9. Arbeitsmarktstatus (24 Monate nach Beginndatum)
10. Arbeitsmarktstatus (48 Monate nach Beginndatum)
11. Arbeitsmarktstatus (Tag der Abfrage)
12. Anzahl der Tage AL ohne Bezug (bis 3 Monate nach Beginndatum)
13. Anzahl der Tage AL ohne Bezug (bis 6 Monate nach Beginndatum)
14. Anzahl der Tage AL ohne Bezug (bis 12 Monate nach Beginndatum)
15. Anzahl der Tage AL ohne Bezug (bis 24 Monate nach Beginndatum)
16. Anzahl der Tage AL ohne Bezug (bis 48 Monate nach Beginndatum)
17. Anzahl der Tage AL ohne Bezug (Beginndatum bis Tag der Abfrage)
18. Anzahl der Tage AL mit Bezug (Beginndatum bis 3 Monate nach Beginndatum)
19. Anzahl der Tage AL mit Bezug (Beginndatum bis 6 Monate nach Beginndatum)
20. Anzahl der Tage AL mit Bezug (Beginndatum bis 12 Monate nach Beginndatum)

21. Anzahl der Tage AL mit Bezug (Beginndatum bis 24 Monate nach Beginndatum)
22. Anzahl der Tage AL mit Bezug (Beginndatum bis 48 Monate nach Beginndatum)
23. Anzahl der Tage AL mit Bezug (Beginndatum bis Tag der Abfrage)
24. Anzahl der Tage AL in Qualifizierungsmaßnahme (bis 3 Monate nach Beginndatum)
25. Anzahl der Tage AL in Qualifizierungsmn (bis 6 Monate nach Beginndatum)
26. Anzahl der Tage AL in Qualifizierungsmn (bis 12 Monate nach Beginndatum)
27. Anzahl der Tage AL in Qualifizierungsmn (bis 24 Monate nach Beginndatum)
28. Anzahl der Tage AL in Qualifizierungsmn (bis 48 Monate nach Beginndatum)
29. Anzahl der Tage AL in Qualifizierungsmn (bis Tag der Abfrage)
30. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis ohne Förderung" (Beg.dat. bis 3 Mon. danach)
31. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis ohne Förderung" (Beg.dat. bis 6 Mon. danach)
32. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis ohne Förderung" (Beg.dat. bis 12 Mon. danach)
33. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis ohne Förderung" (Beg.dat. bis 24 Mon. danach)
34. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis ohne Förderung" (Beg.dat. bis 48 Mon. danach)
35. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis ohne Förderung" (Beg.dat. bis Tag der Abfrage)
36. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis mit Förderung" (Beg.dat. bis 3 Mon. danach)
37. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis mit Förderung" (Beg.dat. bis 6 Mon. danach)
38. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis mit Förderung" (Beg.dat. bis 12 Mon. danach)
39. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis mit Förderung" (Beg.dat. bis 24 Mon. danach)
40. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis mit Förderung" (Beg.dat. bis 48 Mon. danach)
41. Anz. Tg. "Beschäftigungsverhältnis mit Förderung" (Beg.dat. bis Tag der Abfrage)
42. Anz. Tg. "Out of Labour-Force" (Beg.dat. bis 3 Mon. danach)
43. Anz. Tg. "Out of Labour-Force" (Beg.dat. bis 6 Mon. danach)
44. Anz. Tg. "Out of Labour-Force" (Beg.dat. bis 12 Mon. danach)
45. Anz. Tg. "Out of Labour-Force" (Beg.dat. bis 24 Mon. danach)
46. Anz. Tg. "Out of Labour-Force" (Beg.dat. bis 48 Mon. danach)
47. Anz. Tg. "Out of Labour-Force" (Beg.dat. bis Tag der Abfrage)
48. Durchschnittl. Beitragsgrundlage mit SZ (Beg.dat. bis 12 Mon. danach)
49. Durchschnittl. Beitragsgrundlage mit SZ (Beg.dat. bis 24 Mon. danach)
50. Durchschnittl. Beitragsgrundlage mit SZ (Beg.dat. bis 48 Mon. danach)
51. Durchschnittl. Beitragsgrundlage mit SZ (Beginndatum bis Tag der Abfrage)

Als Tag der Abfrage wurde der 31. Mai 2011 festgelegt. Von den 83.797 Sozialversicherungsnummern konnte die AMSBG 83.079 ausfindig machen und für diese Personen wesentliche Informationen liefern. Für 82.787 Personen wurden auch vollständige Informationen bzgl. AMS-Status über 4 Jahre nach Berufseintritt eruiert. Für 717 Personen (0,9%)

konnte keine übereinstimmende Sozialversicherungsnummer in den AMS- sowie auch in den Hauptverbandsdaten gefunden werden.

2.5 Befragungsdaten

Aus den 83.797 Sozialversicherungsnummern wurde eine geschichtete Stichprobe gezogen, um auch zu erfahren, inwieweit die schulische- und berufsausbildende Laufbahn, Freizeitverhalten, familiärer Hintergrund und Werthaltungen in Zusammenhang mit der beruflichen Laufbahn steht. Da besonderes Interesse an den Karrieren von geförderten Jugendlichen besteht, wurde vorab eine Stichprobe von 500 Jugendlichen aus den 6.441 Jugendlichen gezogen, die entweder einen JASG- (Stichprobe von 400 aus 5.937 Jugendlichen) oder IBA-Lehrgang (Stichprobe von 100 aus 504 Jugendlichen) in Anspruch nahmen. Weiter wurde eine Stichprobe von 2.000 Jugendlichen aus den restlichen 77.347 Sozialversicherungsnummern gezogen, die keine dieser vom AMS geförderten Maßnahmen in Anspruch nahmen. Die Telefonnummern konnten zum Teil von der AMSBG geliefert werden, mussten aber überwiegend mittels Internet recherchiert werden. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Mitte März bis Ende Juni 2011.

Insgesamt mussten nach Fertigstellung der Befragung 98 der 2.500 Befragungsdatensätze aus den Analysen ausgeschlossen werden:

- Zwei Sozialversicherungsnummern fanden sich als doppelte Fälle in den Befragungsdaten wieder, allerdings mit je unterschiedlichen Befragungsergebnissen. Aufgrund der Kontrollvariablen Geschlecht und Geburtsjahr konnte der richtige Befragungssatz der richtigen Sozialversicherungsnummer zugeordnet werden. Die zwei nicht zuordenbaren Duplikate wurden aus der Analyse ausgeschlossen.
- In sieben Fällen stimmte sowohl das Geschlecht als auch das Geburtsjahr aus den Befragungsdaten nicht mit den Kontrolldaten der AK OÖ und der AMSBG überein. Diese Fälle wurden daher ausgeschlossen.
- In 46 Fällen stimmte das angegebene Geschlecht aus der Befragung nicht mit dem Geschlecht aus den Kontrolldaten überein. Auch in diesen Fällen wurde entschieden, diese Befragungssätze nicht in die Analysen einfließen zu lassen.
- In weiteren 43 Fällen stimmte das in der Befragung angegebene Geburtsjahr nicht mit dem Geburtsjahr aus der Sozialversicherungsnummer überein. Auch diese Fälle erfüllten das vorgegebene Qualitätskriterium nicht.

2.6 Statistische Methoden

Mit Hilfe von Kreuztabellen werden - unter Berücksichtigung ihres Stichprobenfehlers - Prozentwerte unterschiedlicher Beobachtungsgruppen verglichen. Bei disjunkten - sich nicht überschneidenden Vertrauensintervallen - wird in der Studie von „signifikanten“ Ergebnissen gesprochen. Diese Vertrauensintervalle berechnen sich unter Berücksichtigung eines 5%-Niveaus, also bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95%. Bei Überschreitung dieses 5%-Niveaus kann das Ergebnis eventuell auch auf Zufall zurückzuführen sein. Aufgrund niedriger Zellenbesetzungen in manchen Fällen treten große Prozentunterschiede auf - bei gleichzeitiger Überschreitung des 5%-Niveaus. In diesem Fall wird in der Folge von „tendenziellen“ Ergebnissen gesprochen. Verhalten sich Teilgruppen-Ergebnisse äquivalent zur Gesamtstichprobe, so wird darauf nicht explizit verwiesen.

Mittels Korrelationsanalysen werden zwei oder mehrere Variablen gleichzeitig auf ihre linearen Zusammenhänge geprüft. Für metrische Variablen wurde der Korrelationstest nach Pearson, für ordinale Merkmale der nicht-parametrische Korrelationstest nach Spearman, durchgeführt. Für gleichläufige Zusammenhänge wird ein positiver, für gegenläufige ein negativer Wert errechnet. Korrelationskoeffizienten nehmen stets Werte zwischen -1 und +1 an, wobei ein Betrag nahe bei 1 einen starken und ein Betrag nahe bei 0 einen schwachen Zusammenhang bedeutet. Bei sehr großen Stichproben, wie in dieser Studie, können schon Korrelationskoeffizienten von +/- 0,06 als signifikant ausgewiesen werden – das heißt, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen zwei Variablen besteht. Die Kausalität des Zusammenhangs ist mathematisch damit nicht geklärt und kann nur inhaltlich abgeleitet werden. Im folgenden Bericht werden Korrelationskoeffizienten nur angegeben, wenn sie auch signifikant (gekennzeichnet mit *) bzw. hochsignifikant sind (gekennzeichnet mit **). Allerdings kann der Korrelationskoeffizient nichtlineare Zusammenhänge nicht messen. Dies bewerkstelligt der Chi-Quadrat-Test, der in allen Fällen parallel zu Korrelationstests durchgeführt wird. Der Chi-Quadrat-Test prüft, ob zwei oder mehrere Verteilungen im Wesentlichen gleich oder deutlich verschieden sind. Das heißt, dass auch getestet werden kann, ob das Antwortverhalten zweier Beobachtungsgruppe hinsichtlich einer Variable gleich oder verschieden ist.

In vielen Fällen werden auch Mittelwerte berechnet. Dies wird nicht nur bei den wenigen metrischen Merkmalen bewerkstelligt, sondern auch bei den vielen ordinalen Merkmalen. Wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Abstände zwischen den Ausprägungen der ordinalen Merkmale gleich groß sind, werden Mittelwerte Berechnungen als zulässig erachtet. Der Vergleich zweier Mittelwerte unterschiedlicher Beobachtungsgruppen wird mittels t-Tests durchgeführt. Es handelt sich hier um einen Hypothesentest mit t-verteilter Testprüfgröße. In der sozialwissenschaftlichen Praxis wird geprüft, ob Mittelwerte zweier Variablen oder Beobachtungsgruppen sich signifikant voneinander unterscheiden oder nicht. Beim t-Test werden Schwankungsbreiten der Mittelwerte berechnet. Überschneiden sich diese beiden Schwankungsintervalle, so besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Mittelwerten, ansonsten schon. Die Schwankungsbreiten hängen in diesen Fällen von den Streuungen der Antworten ab und werden daher für jedes Merkmal gesondert berechnet.

Die Analysen erstrecken sich zum Teil auf die Grundgesamtheit der 22- bis 26-jährigen un- selbstständigen oberösterreichischen Jugendlichen. Es handelt sich also hiermit über weite Strecken um eine Vollerhebung, die statistische Tests redundant erscheinen lassen, da der Rückschluss von einer Stichprobe auf eine Grundgesamtheit nicht gegeben ist. Dies trifft jedoch nicht auf die Befragungsdaten zu, die auf Stichprobenziehungen beruhen.

Insgesamt stehen für diese Analysen 83.797 Datensätze zur Verfügung – davon 6.441 Personen, die entweder eine JASG- (n=5.937) oder IBA-Maßnahme (n=504) in Anspruch nahmen. Aus der Befragung ergeben sich 2.402 auswertbare Datensätze (1.927 Personen ohne spezielle AMS-Förderung, 382 mit JASG-Förderung und 93 Personen mit IBA-Förderung).

3 Beschreibung der Grundgesamtheit

Basis der AMSBG-Datenabfrage sind die 83.797 Jugendlichen der Jahrgänge 1985 bis 1988 aus der AKOÖ-Mitgliederdatenbank. Es handelt sich dabei also nicht um eine Stichprobe, sondern um die Grundgesamtheit aller Jugendlichen im betreffenden Alter. Als Ausnahme gelten hier Jugendliche, die in Oberösterreich noch nie unselbständig erwerbstätig waren bzw. ausschließlich im öffentlichen Dienst unselbständig erwerbstätig waren. Die EDV-Abteilung der AK OÖ eruierte im Vorfeld ein Beginndatum der Berufskarriere für jeden einzelnen Datensatz. Dieses Beginndatum der Berufskarriere stellt den Ausgangspunkt für die Analyse der Berufsverläufe dar.

In Kapitel 3.1 wird auf die soziodemographischen Merkmale eingegangen, die aus dem Zusammenspiel der AKOÖ-, WKOÖ- und AMSBG-Daten zur Verfügung stehen. In Kapitel 3.2 werden beschäftigungsrelevante Merkmale beschrieben.

3.1 Soziodemographischen Merkmale

Als soziodemographische Daten stehen aus den AKOÖ-Daten das Geschlecht, das Alter und der Wohnbezirk zur Verfügung. Anhand der AMSBG-Daten können diese Indikatoren mit Familienstand und Höchster abgeschlossener Ausbildung ergänzt werden.

3.1.1 Geschlecht

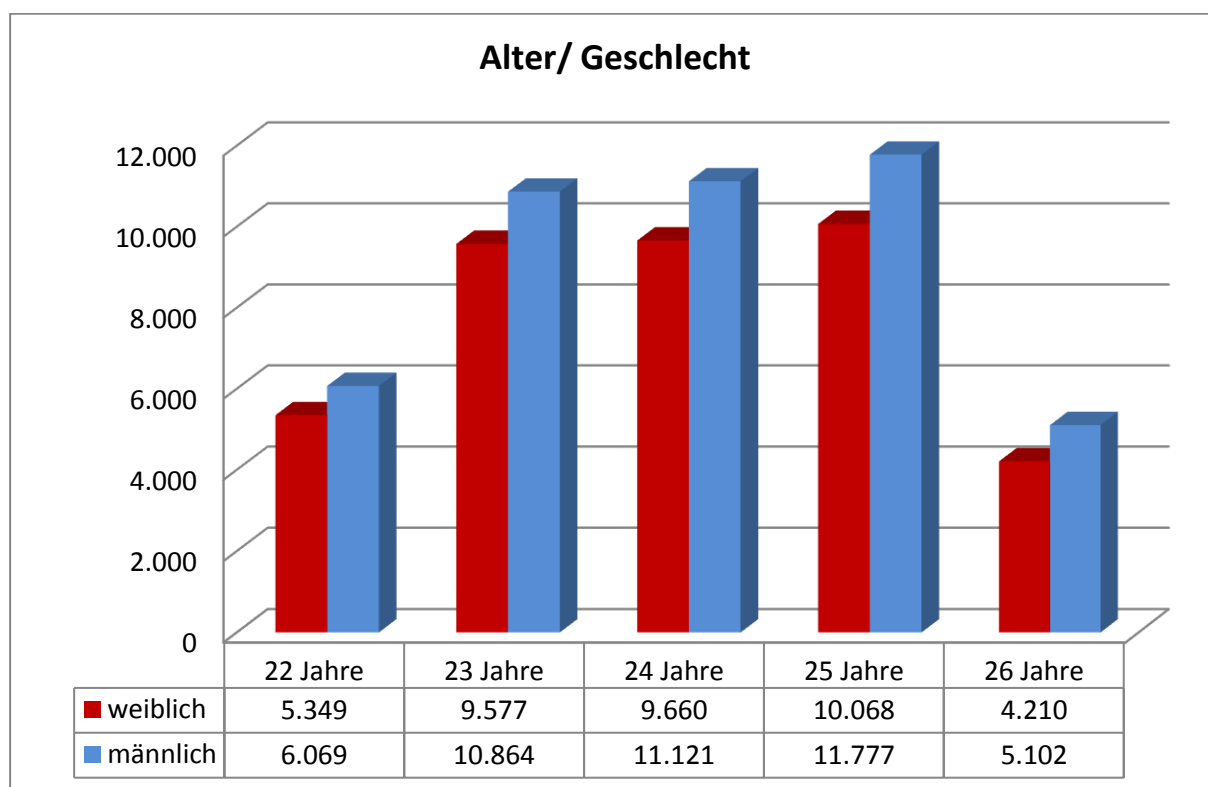
In der Grundgesamtheit finden sich 38.864 Frauen (46%). Dem entsprechend sind 44.933 Männer in der Datei, also 54%. Männer erscheinen überrepräsentiert, weil sie häufiger als Mädchen Lehrberufe ergriffen, während Mädchen in vielen Fällen den schulischen Ausbildungsweg wählten und noch nicht beruflich tätig waren und daher von der AK OÖ-Mitgliederdatenbank nicht erfasst sind.

Diese Verteilung von ca. 54% zu 46% findet sich in jedem Altersjahrgang zwischen 22 und 26 Jahren.

3.1.2 Alter

Abbildung 3-1 zeigt, dass 22- und 26-Jährige in der Beobachtungsgruppe unterrepräsentiert erscheinen. Der Grund hierfür ist, dass die Datenabfrage bei der AMSBG mit 31. Mai 2011 datierte. Für den Jahrgang 1985 bedeutet das, dass alle Personen, die vor dem 31. Mai 1985 geboren sind, als 26-Jährige gelten. Alle Personen die nach dem 31. Mai 1988 geboren sind, gehen als 22-Jährige in die Statistik ein. Sowohl Männer als auch Frauen erscheinen mit durchschnittlich 23,7 Jahren gleich alt.

Abbildung 3-1: Alter der Grundgesamtheit nach Geschlecht



3.1.3 Wohnbezirk

Für alle 83.797 Personen der Beobachtungsgruppe steht der Wohnbezirk zu Verfügung. Die größte Gruppe stellen mit 15% jene Jugendlichen dar, die außerhalb Oberösterreichs wohnen, aber in Oberösterreich arbeiten bzw. arbeiteten. Als größter Wohnortbezirk gilt Linz-Stadt mit 13%, gefolgt von Linz-Land und Vöcklabruck mit je 8%. Der Frauenanteil ist mit 36% bei jenen Jugendlichen, die außerhalb Oberösterreichs wohnen, am geringsten und mit 51% in Linz-Stadt am höchsten. Ansonsten verteilen sich sowohl Frauenanteil als auch Durchschnittsalter über die Bezirke ausgewogen.

Tabelle 3-1: Verteilung nach Wohnbezirke

WOHNBEZIRK	Häufigkeit	Prozente	weiblich	Durchschnittsalter
Braunau	4.389	5%	47%	23,95
Eferding	1.521	2%	48%	23,95
Freistadt	3.282	4%	47%	23,92
Gmunden	4.941	6%	48%	23,93
Grieskirchen	3.125	4%	47%	23,92
Kirchdorf	2.767	3%	46%	23,95
Linz-Land	6.504	8%	49%	23,91
Linz-Stadt	10.709	13%	51%	24,01
Perg	3.426	4%	48%	23,94
Ried	3.072	4%	47%	23,94
Rohrbach	2.956	4%	47%	23,90
Schärding	2.744	3%	48%	23,90
Außerhalb OÖ	12.606	15%	36%	24,10
Steyr-Land	2.518	3%	47%	23,91
Steyr-Stadt	2.320	3%	49%	23,98
Urfahr-Umgebung	3.730	4%	48%	23,88
Vöcklabruck	6.661	8%	48%	23,97
Wels-Land	3.008	4%	48%	23,90
Wels-Stadt	3.518	4%	48%	23,97
Gesamt	83.797	100%	46%	23,97

Anmerkung: Der größte Wert je Spalte aus Tabelle 3-1 wurde „grün“, der kleinste „orange“ gekennzeichnet.

Um einen besseren Überblick zu erlangen, wurden die Oberösterreichischen Wohnbezirke in fünf Wohnregionen zusammengefasst:

- Innviertel (Braunau, Ried, Schärding)
- Hausruckviertel (Eferding, Grieskirchen, Vöcklabruck)
- Zentralraum (Linz-Stadt, Linz-Land, Wels-Stadt, Wels-Land)
- Mühlviertel (Freistadt, Perg, Rohrbach, Urfahr-Umgebung)
- Salzkammergut/ Eisenwurzen (Gmunden, Kirchdorf, Steyr-Stadt, Steyr-Land)

Tabelle 3-2: Verteilung nach Wohnregionen

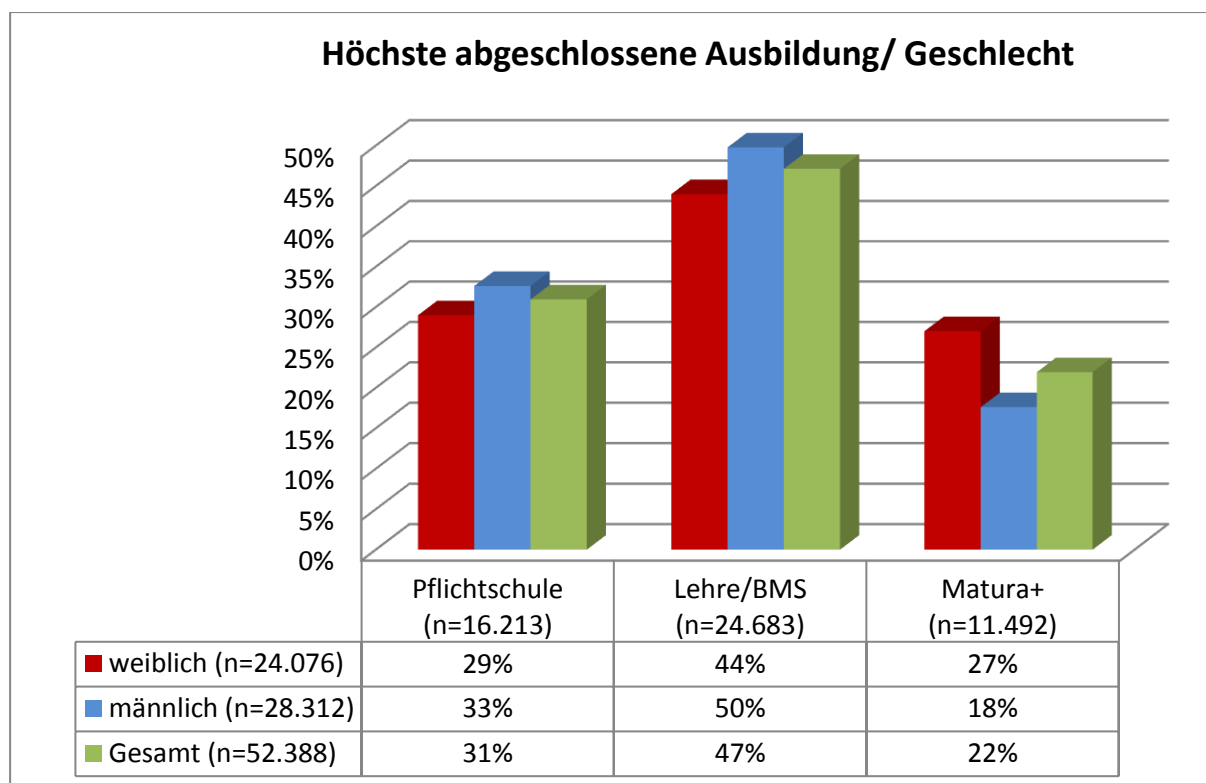
WOHNREGION	Häufigkeit	Prozente	weiblich	Durchschnittsalter
Innv.	10.205	14%	47%	23,93
Hausruckv.	11.307	16%	48%	23,95
Zentralraum	23.739	33%	50%	23,96
Mühlv.	13.394	19%	48%	23,91
Skg./Eisenw.	12.546	18%	48%	23,94
Gesamt	71.191	100%	48%	23,94

Anmerkung: Der größte Wert je Spalte wurde „grün“, der kleinste „orange“ gekennzeichnet.

3.1.4 Höchste abgeschlossene Ausbildung

Daten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung liegen auf Basis der AMSBG-Daten für 63% der Beobachtungsgruppe vor. Das sind jene Personen, deren höchsten abgeschlossene Ausbildung vom AMS erfasst wurde – das bedeutet, dass diese Daten nur für jene Personen vorliegen, die in ihrem Leben mindestens einmal Kontakt zum AMS hatten. Daher ist die Verteilung des Bildungsniveaus nicht repräsentativ, da davon ausgegangen werden darf, dass die Kontakthäufigkeit zum AMS mit steigendem Bildungsniveau sinkt. Zudem muss davon ausgegangen werden, dass bei einem erheblichen Teil der Beobachtungsgruppe das Bildungsniveau nach der Erfassung durch das AMS stieg. Das heißt, dass Personen mit Pflichtschulniveau vom AMS erfasst wurden und nach dieser Erfassung eine Lehre, eine berufsbildende Schule oder Matura absolvierten und in diesen hier vorliegenden Daten noch als PflichtschulabsolventInnen geführt werden. Entsprechend verzerrt erscheint vorliegende Verteilung:

Abbildung 3-2: Höchste abgeschlossene Ausbildung (von AMS erfasste Personen) nach Geschlecht

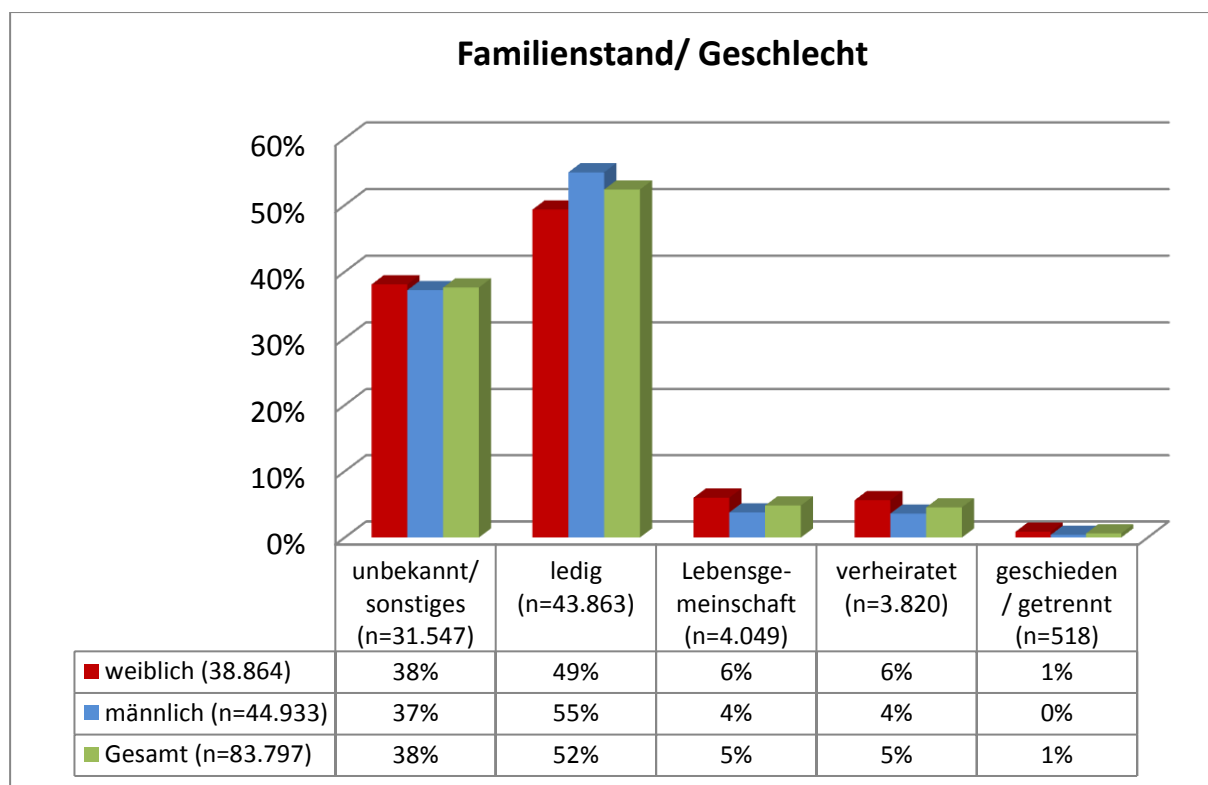


Wie sich zeigt, verfügen 31% über höchstens Pflichtschulabschluss (zum Vergleich: 17% der österreichischen Erwerbsbevölkerung; Quelle: B. Tomaschek, 2010 Statistik Austria). Aufgrund der mangelnden Repräsentativität wird auf eingehendere Analysen mit dieser Variable verzichtet.

3.1.5 Familienstand

Ebenso wie die Variable höchste abgeschlossene Ausbildung entspringt auch die Variable Familienstand den Aufzeichnungen des AMS und berücksichtigt daher nur Personen, die schon Kontakt mit dem AMS hatten. Ob sich Personen im Alter zwischen 22 und 26 Jahren, die noch nie Kontakt mit dem AMS hatten, bezüglich Familienstands eine andere Verteilung aufweisen als Personen die AMS-Kontakt hatten, lässt sich nicht eruieren. Es können daher keine Aussagen über die Repräsentativität der Ergebnisse hinsichtlich des Familienstands getroffen werden. Aus diesem Grund ist diese Variable nicht vorgesehen, in vertiefende Analysen einzufließen.

Abbildung 3-3: Familienstand (von AMS erfasste Personen) nach Geschlecht



Für 38% der Zielgruppe (n=83.797) liegt der Familienstand nicht vor. 52% gelten als ledig, bzw. 84% von jenen Personen, für die der Familienstand bekannt ist. Frauen erscheinen in den Status „Lebensgemeinschaft“ und „verheiratet“ gegenüber Männern häufiger. Der Grund liegt darin, dass Frauen früher heiraten bzw. früher in Lebensgemeinschaften eintreten als Männer und die Zielgruppe mit 22 bis 26 Jahren begrenzt ist.

3.2 Beschäftigungsrelevante Merkmale

Als beschäftigungsrelevante Merkmale stehen aus den AKOÖ-Daten der Status Arbeiter/Angestellte, das Beginndatum der ersten Berufstätigkeit (zu ca. 80% ohne Ferialjobs), die Betriebsgröße, Wirtschaftsklasse und ob dem Unternehmen ein Betriebsrat innewohnt, zur Verfügung. Anhand der Wirtschaftskammer-Daten können diese Indikatoren mit Lehrberuf und Lehrabschluss „bestanden/ nicht bestanden/ nicht angetreten“ ergänzt werden.

Auch von der AK OÖ standen Daten bezgl. des Lehrabschlusses zur Verfügung. Laut AK-Daten finden sich 26.734 Personen, die einen Lehrabschluss vorweisen (32% der Grundgesamtheit). Die Wirtschaftskammerdaten sprechen von 20.054 positiven Lehrabschlüssen (24% der Grundgesamtheit). Es finden sich lediglich 17.155 Personen (20% der Grundgesamtheit), für die sowohl die AK-Daten als auch die WK-Daten einen Lehrabschluss ausgeben. Bei 2.899 Personen weisen die WK-Daten auf einen Lehrabschluss hin, den die AK-Daten bestreiten und umgekehrt liefern die AK-Daten für 3.357 Personen einen positiven Lehrabschluss, bei denen die WK-Daten behaupten, sie hätten entweder den Lehrabschluss nicht bestanden oder sind gar nicht dazu angetreten. Eine Verzerrung durch AK-Mitglieder, die außerhalb Oberösterreichs wohnen und eine Lehre in Oberösterreich abschlossen (3,8%), scheint nicht gegeben – sie sind auch in den WK-Daten in ähnlichem Ausmaß vertreten (5,1%). Die Gründe für diese Verzerrungen scheinen also ungeklärt. Die Beobachtung der Datenerfassungs- bzw. Datentransportkette sei hier an dieser Stelle empfohlen.

Das bedeutet, dass die Zuverlässigkeit beider Datenquellen bzgl. eines positiven Lehrabschlusses reduziert erscheint.

Da Analysen vor allem hinsichtlich unterschiedlicher Lehrberufsgruppen - die aus der Quelle der Wirtschaftskammer entstammen - interessant erscheinen, werden sich diese Berechnungen auf jene 17.155 Personen beschränken, die sowohl von der AK als auch von der WK als LehrabsolventInnen angesehen werden.

Zu all diesen beschäftigungsrelevanten Merkmalen konnten die in Kapitel 2.4 beschriebenen Indikatoren der Berufskarrieren durch AMSBG-Daten angereichert werden. Diese Indikatoren bestehen aus Zeitreihen, die den AMS-Status und Bemessungsgrundlagen⁴ nach Beginn der Beschäftigungskarrieren beschreiben.

3.2.1 Arbeiter/ Angestellte

44.647 Personen (53%) werden in der AKOÖ-Mitgliederdatenbank als „Arbeiter“ geführt. Ca. zwei Drittel davon sind Männer. Umgekehrt verhält es sich mit dem Status „Angestellte“ – hier finden sich ca. zwei Drittel Frauen.

⁴ Die Bemessungsgrundlage ist das Bruttogehalt zuzüglich Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld). Sie heißt Bemessungsgrundlage, da sie zur Festsetzung des Grundbetrages des Arbeitslosengeldes dient. Die durchschnittlich tägliche Bemessungsgrundlage ist also jener Betrag, den eine Beobachtungsgruppe pro Tag durchschnittlich brutto verdient.



Abbildung 3-4: Arbeiter-Angestellte nach Geschlecht

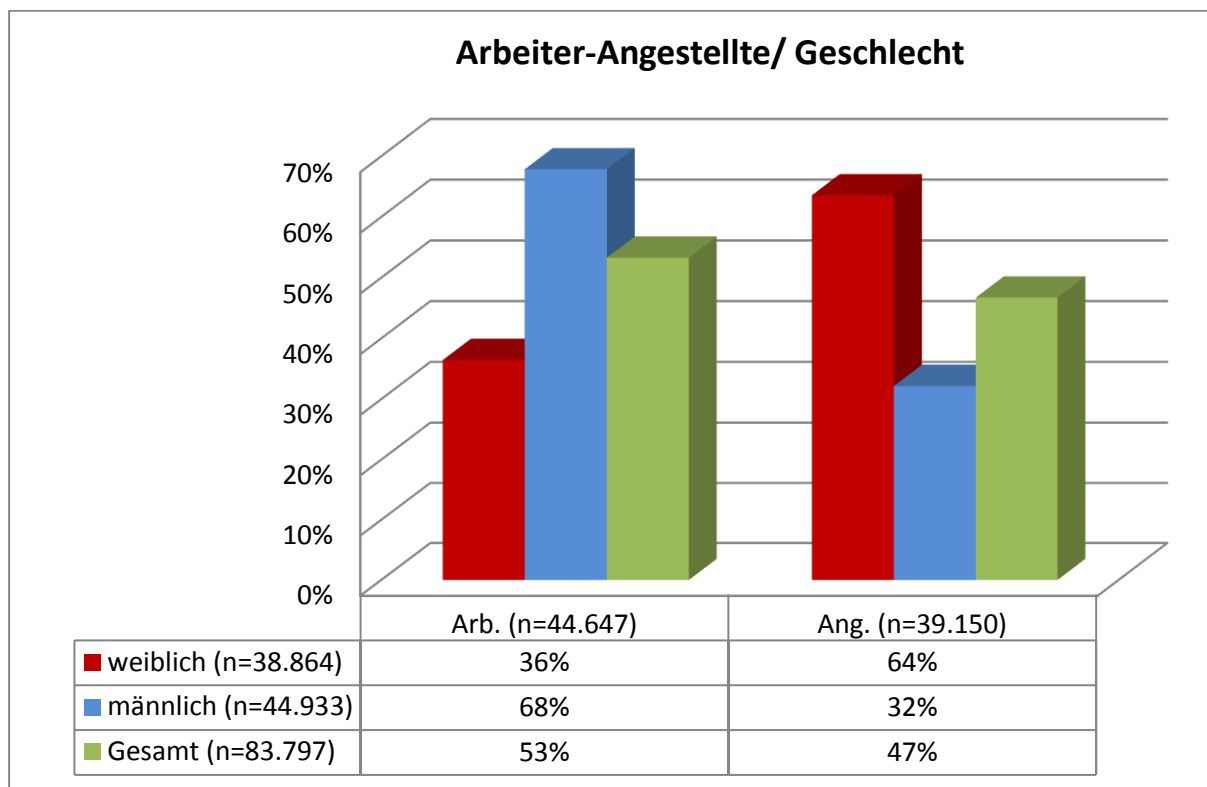
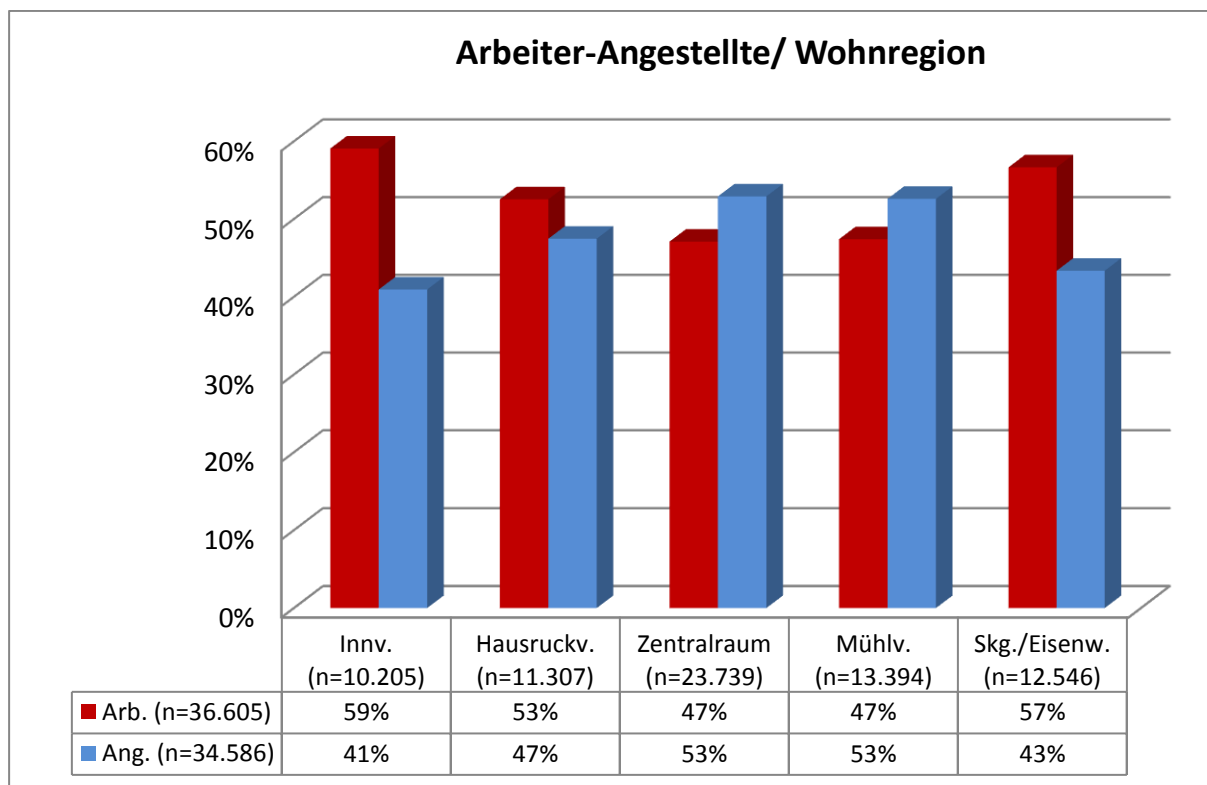


Abbildung 3-5: Arbeiter-Angestellte nach Wohnregion



Berufskarrieren in Oberösterreich

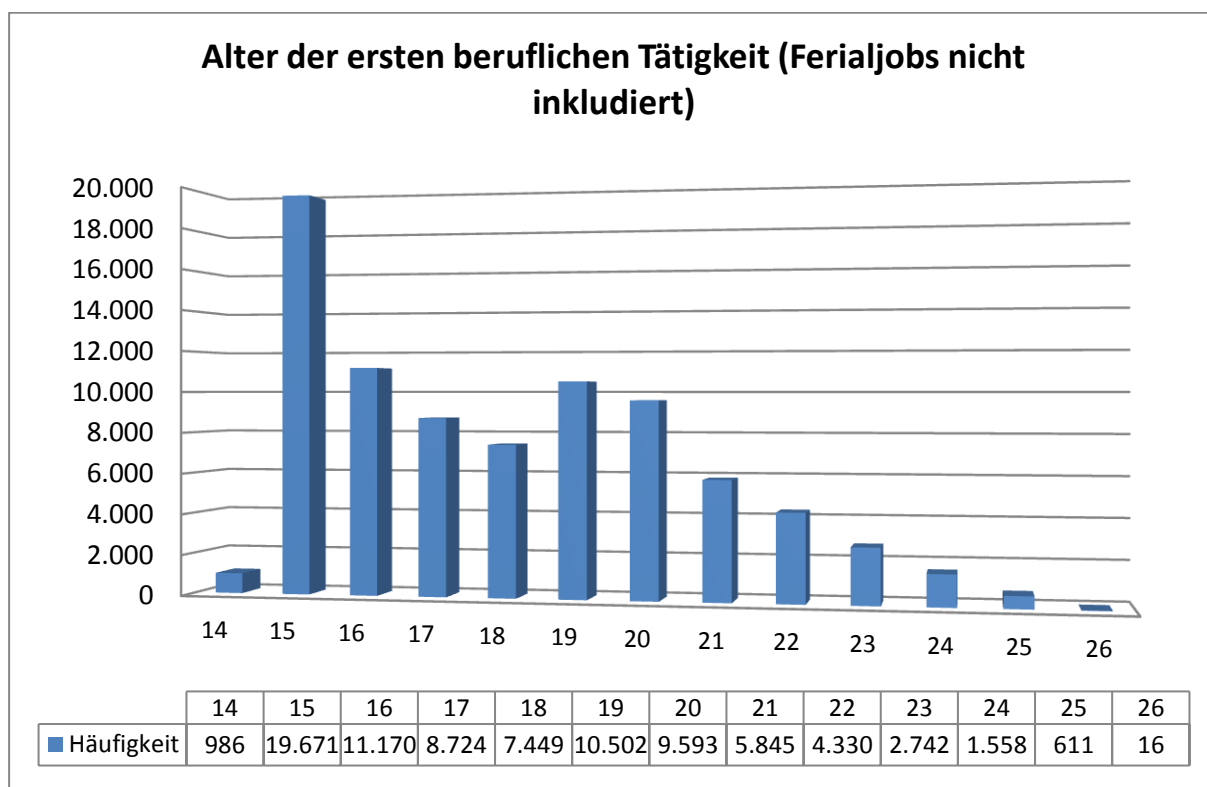
Der Anteil der Angestellten steigt zwar mit zunehmendem Alter, jedoch mäßig. Während der Angestellten Anteil bei 22- und 23-Jährigen 46% beträgt, zeigt sich bei den 24- bis 26-Jährigen ein Anteil von knapp über 47%.

Die Verteilung der Arbeiter und Angestellten in Oberösterreich zeigt sich unterschiedlich. Während im Innviertel, Hausruckviertel und in der Region Salzkammergut/ Eisenwurzen mehr Arbeiter als Angestellte wohnen, verhält es sich im Oberösterreichischen Zentralraum und im Mühlviertel umgekehrt.

3.2.2 Alter des Berufseinstiegs

Interessanterweise finden sich 88 Personen innerhalb der Zielgruppe von 83.797 Personen, die vor ihrem 14. Lebensjahr ihre erste berufliche Tätigkeit ausübten. Was anfänglich als Fehler in den Daten interpretiert wurde, stellte sich als plausibler Sachverhalt heraus. Diese 88 Personen waren vor ihrem 14. Lebensjahr – beispielsweise im Landestheater - als Kinderdarsteller tätig – sozialversichert und daher Arbeiterkammermitglieder. 986 Personen (1%) begannen ihre Berufskarriere bereits mit 14 Jahren – das sind jene zwischen Juli und August Geborenen, welche die Pflichtschule knapp vor ihrem 15. Geburtstag abschlossen und auch noch vor diesem Datum eine berufliche Tätigkeit aufnahmen.

Abbildung 3-6. Alter der ersten beruflichen Tätigkeit





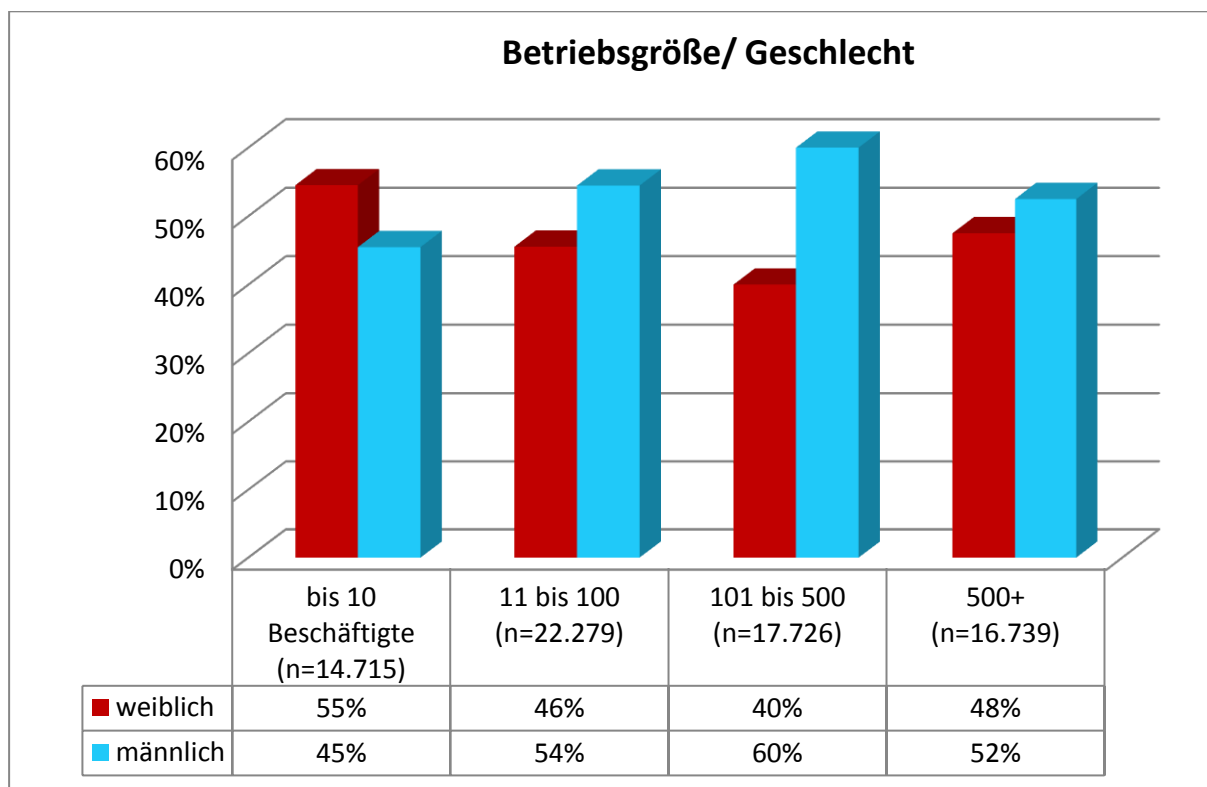
3.2.3 Betriebsgröße

21% aller Jugendlichen (n=71.459) arbeiten in Betrieben mit einer Größe bis zu 10 MitarbeiterInnen (Kleinbetriebe). Der größte Anteil (31%) findet sich in Mittelbetrieben mit einer Größe von 11 bis 100 MitarbeiterInnen. Ein Viertel in Großbetrieben (101 bis 500 MitarbeiterInnen und 23% in Konzernen mit mehr als 500 MitarbeiterInnen).

Zwischen Alter und Betriebsgröße lässt sich ein hochsignifikanter Zusammenhang feststellen (Chi-Quadrat nach Somers-d Signifikanzniveau: 0,000): Je älter Jugendliche sind, umso häufiger arbeiten sie in größeren Unternehmen.

In Betrieben mit weniger als 500 MitarbeiterInnen finden sich mehr ArbeiterInnen (53%) als Angestellte (47%). Umgekehrt verhält es sich bei Konzernen mit über 500 MitarbeiterInnen: hier zeigt sich ein Verhältnis von 44% ArbeiterInnen und 56% Angestellte.

Abbildung 3-7: Betriebsgröße nach Geschlecht



Frauen sind in Kleinbetrieben gegenüber Männer überrepräsentiert (siehe Abbildung 3-7). Der Frauenanteil sinkt mit steigender Betriebsgröße. Die gilt bis zu einer Größe von 500 MitarbeiterInnen. In Konzernen mit über 500 MitarbeiterInnen steigt der Frauenanteil wieder an und beträgt dort 48%.

3.2.4 Wirtschaftssectoren

26% aller oberösterreichischen unselbständig erwerbstätigen Jugendlichen arbeiten in der Wirtschaftsklasse Sachgütererzeugung – die stellt damit die mit Abstand größte Wirtschaftsklasse dar. Auf Handel und Information/Kommunikation/Consulting entfallen 18% bzw. 15%. Alle anderen Wirtschaftsklassen weisen weniger als 10% auf. Abbildung 3-8 zeigt die Verteilung der Wirtschaftsklassen in absoluten Häufigkeiten.

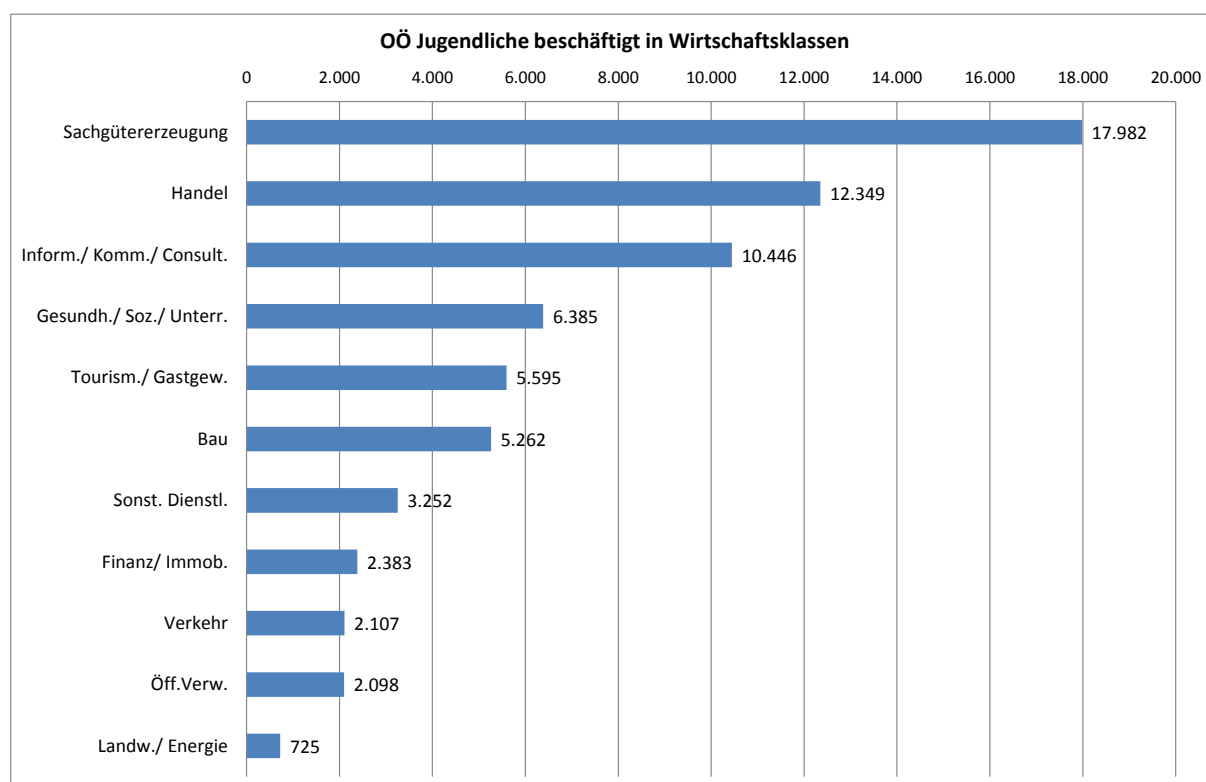
Die 11 gezeigten Wirtschaftsklassen lassen sich in drei Wirtschaftssectoren subsummieren: Demnach arbeiten 50% aller jungen oberösterreichischen jungen Menschen in der Dienstleistung, 33% in der Produktion und 17% im Handel.

Lediglich im Produktionssektor arbeiten weniger Frauen (26%) als Männer (74%). In den beiden anderen Wirtschaftssectoren arbeiten überwiegend Frauen (Handel 60%; Dienstleistung 56%).

Der Produktionssektor ist im Innviertel – bezogen auf die Wohnregion - mit 47% am stärksten ausgeprägt, im Zentralraum ist dieser Bereich mit 23% am schwächsten besetzt (weitere: Hausruckviertel 39%; Salzkammergut/Eisenwurzen: 37%; Mühlviertel 32%). Umgekehrt verhält es sich mit dem Dienstleistungssektor (Zentralraum 55%; Innviertel 37%; weitere: Mühlviertel 50%; Salzkammergut/Eisenwurzen 46%; Hausruckviertel 42%). Geringere Schwankungen zwischen den Regionen zeigen sich im Handel (Zentralraum 21%; Hausruckviertel 19%; Skg./Eisenwurzen 17%; Mühlviertel 17%; Innviertel 16%).

Im Produktionssektor arbeiten wesentlich mehr ArbeiterInnen (69%) als Angestellte (31%). In den beiden anderen Wirtschaftssectoren arbeiten überwiegend Angestellte (Handel 71%; Dienstleistung 53%).

Abbildung 3-8: Wirtschaftsklassen



3.2.5 Betriebsrat

Lediglich 35% aller Jugendlichen arbeiten in Betrieben mit Betriebsrat (Männer 38%; Frauen 31%; Angestellte 38%; ArbeiterInnen 31%).

Deutliche Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Wirtschaftssektoren: Während im Handel und in der Dienstleistung lediglich 22% bzw. 29% der Jugendliche in ihrem Job einen Betriebsrat vorfinden, können in der Produktion 51% der Jugendlichen in ihrem Unternehmen einen Betriebsrat aufsuchen.

3.2.6 Lehrlinge

Durch Verknüpfung der WKOÖ-Daten und der AKOÖ-Daten lassen sich 17.155 Personen (83% aller eindeutig zuordenbaren LehranfängerInnen) identifizieren, die einen Lehrabschluss bestanden, 3.084 Personen (15%), die die Lehre abbrachen und 494 Personen (2%), die die Lehrabschlussprüfung nicht bestanden.

Es finden sich 63% männliche LehranfängerInnen und 37% weibliche LehranfängerInnen. Die Lehrabschlussquote liegt bei männlichen Jugendlichen bei 87%, bei weiblichen bei 80%.

17% aller weiblichen LehranfängerInnen brachen die Lehre ab (Männer 11%). 2,8% der jungen Frauen bestanden die Lehrabschlussprüfung nicht (Männer: 1,6%).

Im Mühlviertel finden sich die mit Abstand höchsten Abschlussquoten (91%; Hausruckviertel 85%; Innviertel 83%; Skg./Eisenwurzen 82%; Zentralraum 77%). Umgekehrt finden sich die höchsten Abbruchquoten im Zentralraum (20%; Skg./Eisenwurzen 15%; Innviertel 15%; Hausruckviertel 13%; Mühlviertel 8%).

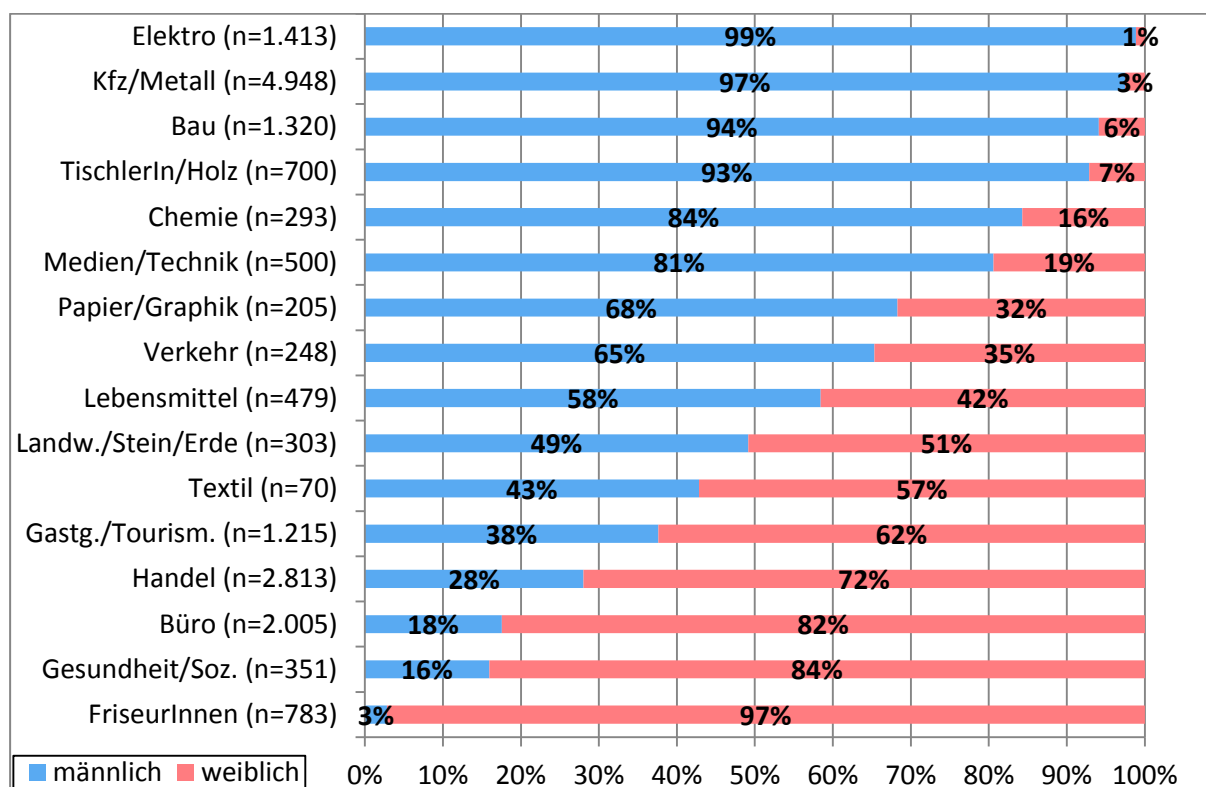
3.2.7 Lehrberufsgruppen

Für Jugendliche, die nicht zur Lehrabschlussprüfung antraten liegen keine Lehrberufe vor (n=3.084). Für all jene Jugendliche, die zur Lehrabschlussprüfung antraten – unabhängig davon, ob sie bestanden wurde oder nicht - liegen auch die Lehrberufe vor (n=17.646)

Abbildung 3-9 zeigt die typischen weiblichen und männlichen Lehrberufen: Elektro (99% Männeranteil), Kfz/Metall (97%), Bau (94%), Holz (93%) erweisen sich als die typischen männlichen Lehrberufe. FriseurInnen (97% Frauenanteil), Gesundheit/Soziales (84%) und Büro (82%) zeigen sich als die typischen weiblichen Lehrberufe.

Die höchste Quote an nicht bestandenen Lehrabschlussprüfungen zeigt sich im Gastgewerbe/Tourismus mit 6,4% und bei den FriseurInnen mit 4,3%. Die niedrigsten Quoten diesbezüglich finden sich im Bereich Gesundheit/Soziales mit 1,1%, Elektro mit 1,6% und Medien/Technik 1,8%.

Abbildung 3-9: Lehrberufsgruppen nach Geschlecht



3.2.8 AMS-Status

Die AMSBG übermittelte dem IBE detaillierte Informationen zu der Anzahl der Tage, die sich die TeilnehmerInnen in den einzelnen vordefinierten Beschäftigungsstatus nach der Maßnahme befanden.

Beschäftigungsstatus liegen vor für:

- „Geringfügige Beschäftigung“
- „Geförderte Beschäftigung“
- „In Beschäftigung“
- „In Qualifizierung“⁵
- „Arbeitslos“⁶
- „Out of Labour Force“⁷
- „Sonstiges“⁸

⁵ vom AMS geförderte Qualifizierungsmaßnahmen

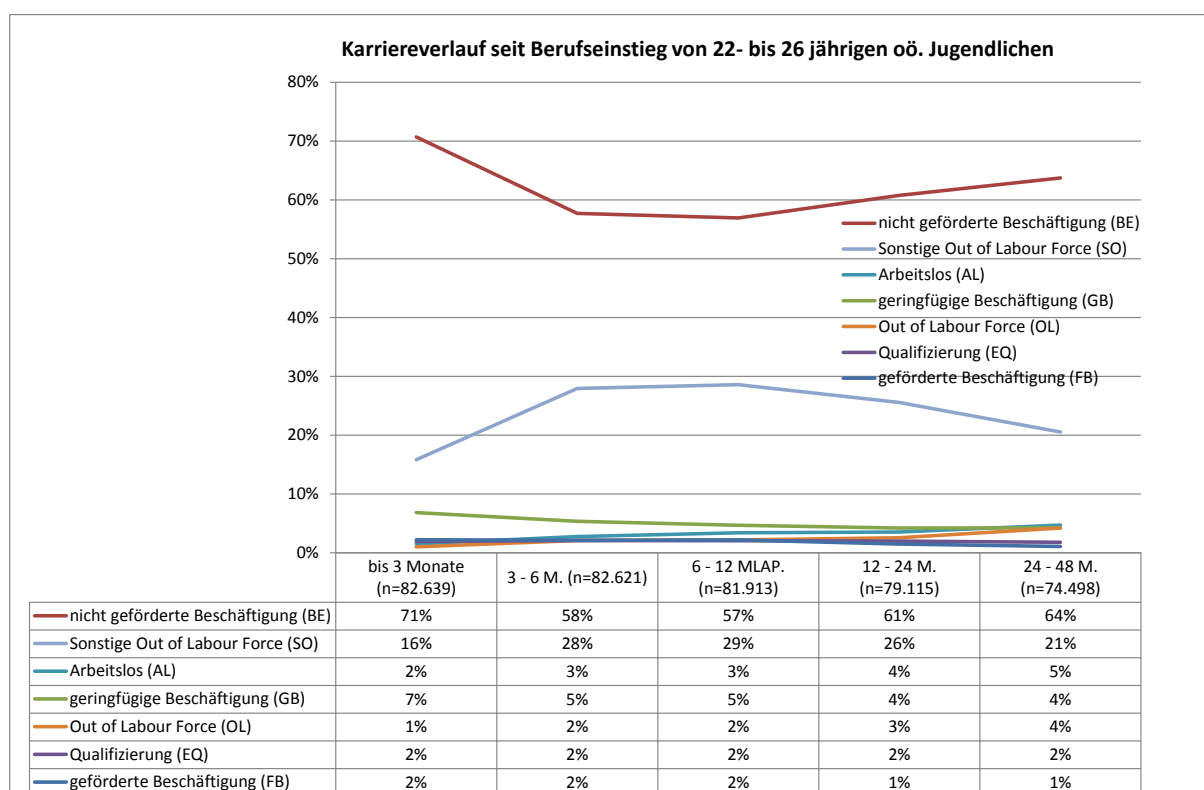
⁶ beinhaltet auch Arbeitssuchende

⁷ Nicht-Erwerbspersonen, jedoch nicht arbeitslos, wie z.B. Karenzierte, Lehrstellensuchende, Präsenz- bzw. Zivildienstler, PensionistInnen, Betreuende von Angehörigen, Hausfrauen und -männer, dauerhaft Kranke oder Arbeitsunfähige

Die Anzahl der Tage für diese Beschäftigungsstatus liegen für die Grundgesamtheit für folgende Beobachtungszeiträume vor

- 0 bis 3 Monate nach Berufseinstieg (n=82.640)
- 3 bis 6 Monate nach Berufseinstieg (n=82.622)
- 6 bis 12 Monate nach Berufseinstieg (n=81.914)
- 12 bis 24 Monate nach Berufseinstieg (n=79.116)
- 24 bis 48 Monate nach Berufseinstieg (n=74.499)

Abbildung 3-10: Karriereverlauf seit Berufseinstieg



In der Folge wurde die Anzahl der Tage, die sich die Jugendlichen in den einzelnen Beschäftigungsstatus befanden, für die einzelnen Beobachtungsperioden prozentuiert. In den folgenden Analysen bedeutet ein Arbeitslosenanteil von 4%, dass beispielsweise 4% aller Tage der Periode „3 Monate nach Berufseinstieg“⁹ mit dem Beschäftigungsstatus „Arbeitslos“ besetzt sind. Diese Berechnungsart erweist sich im Gegensatz zu Stichtagsdaten als treffsicherer, da sie nicht nur den Beschäftigungsstatus für einen einzelnen Stichtag wiedergibt, sondern auch die Beschäftigungsstatus für die Zeiträume zwischen den Stichtagen.

⁸ Versicherungslücken, mitversicherte Kinder (SchülerInnen) oder PartnerInnen, keine Daten vorhanden

⁹ 83.080 Jugendliche multipliziert mit 91 Tagen ergeben insgesamt 7.560.280 zur Verfügung stehende Tage für eine 3-monatige Periode. Wenn davon 302.411 Tage mit „AL“ besetzt sind, so errechnet sich ein durchschnittlicher Arbeitslosenanteil von 4%.

Für die Grundgesamtheit ergibt sich folgendes Bild (siehe Abbildung 3-10)

Abbildung 3-10 zeigt auch deutlich, welche Problematik sich bei der Eruiierung des Beginn-datum des Berufseinstiegs ergab: 16% aller Jugendlichen befanden sich nach dem errechneten Berufseinstieg in den ersten drei Monaten in der Kategorie „Sonstiges“, die überwiegend „von mitversicherten Kindern“ oder „Versicherungslücken“ besetzt ist. Das bedeutet, dass für einen Großteil dieser Jugendlichen der errechnete Berufseinstieg vermutlich lediglich ein Ferialjob war, nach dem diese Jugendlichen überwiegend wieder in Schulen gingen. Bei den Stichtagsdaten für den Stichtag „3 Monate nach Berufseinstieg“ finden sich sogar 26% der Jugendlichen in dieser Kategorie. Also wurde für ca. 20% aller Jugendlichen ein falsches Datum für den Berufseinstieg eruiert. Es handelt sich hierbei vor allem um Jugendliche der Sekundarstufe II. Für den überwiegenden Teil der LehrabsolventInnen und PflichtschulabsolventInnen scheinen die Daten für den Berufseinstieg korrekt zu sein. Diesbezüglich scheinen Verlaufskarrieren darstellbar.

Bemerkenswert an Abbildung 3-10 ist der kontinuierliche Anstieg der Arbeitslosenanteile nach Berufseinstieg. Während in den ersten drei Monaten nach Berufseinstieg dieser Anteil bei lediglich 2% liegt, steigt sie im dritten und vierten Jahr danach auf 5% an. Fördermaßnahmen scheinen bei älteren Jugendlichen nicht mehr in so hohem Ausmaß zu greifen.

Der Anstieg der Personen, die sich im Status „Out of Labour Force“ befinden, steigt im dritten und vierten Jahr von 1% auf 4% an, was sich durch beginnende Präsenz- und Zivildienstzeiten erklären lässt.

Wenn geringfügige und geförderte Beschäftigungen hinzugerechnet werden, dann befinden sich im dritten und vierten Jahr nach Berufseinstieg 69% der Jugendlichen in Beschäftigung.

3.2.9 Durchschnittliche Bemessungsgrundlage

Die AMSBG stellte dem IBE auch die durchschnittlichen Bemessungsgrundlagen der Jugendlichen für die Perioden

- 0 bis 3 Monate nach Berufseinstieg (n=82.569)
- 3 bis 6 Monate nach Berufseinstieg (n=82.551)
- 6 bis 12 Monate nach Berufseinstieg (n=81.869)
- 12 bis 24 Monate nach Berufseinstieg (n=79.093)
- 24 bis 48 Monate nach Berufseinstieg (n=74.489)

zur Verfügung.

Während des Beobachtungszeitraumes (Berufseinstieg bis 4 Jahre danach) weisen ein Teil der Jugendlichen Bemessungsgrundlagen von € 0.- (z.B. aufgrund von Arbeitslosigkeits-Episoden). Auch diese Nulleuro-Bemessungsgrundlagen werden in die Mittelwert- und Median-Berechnungen einbezogen.

Abbildung 3-11: Entwicklung der täglichen Bemessungsgrundlage nach verschiedenen Beobachtungsgruppen

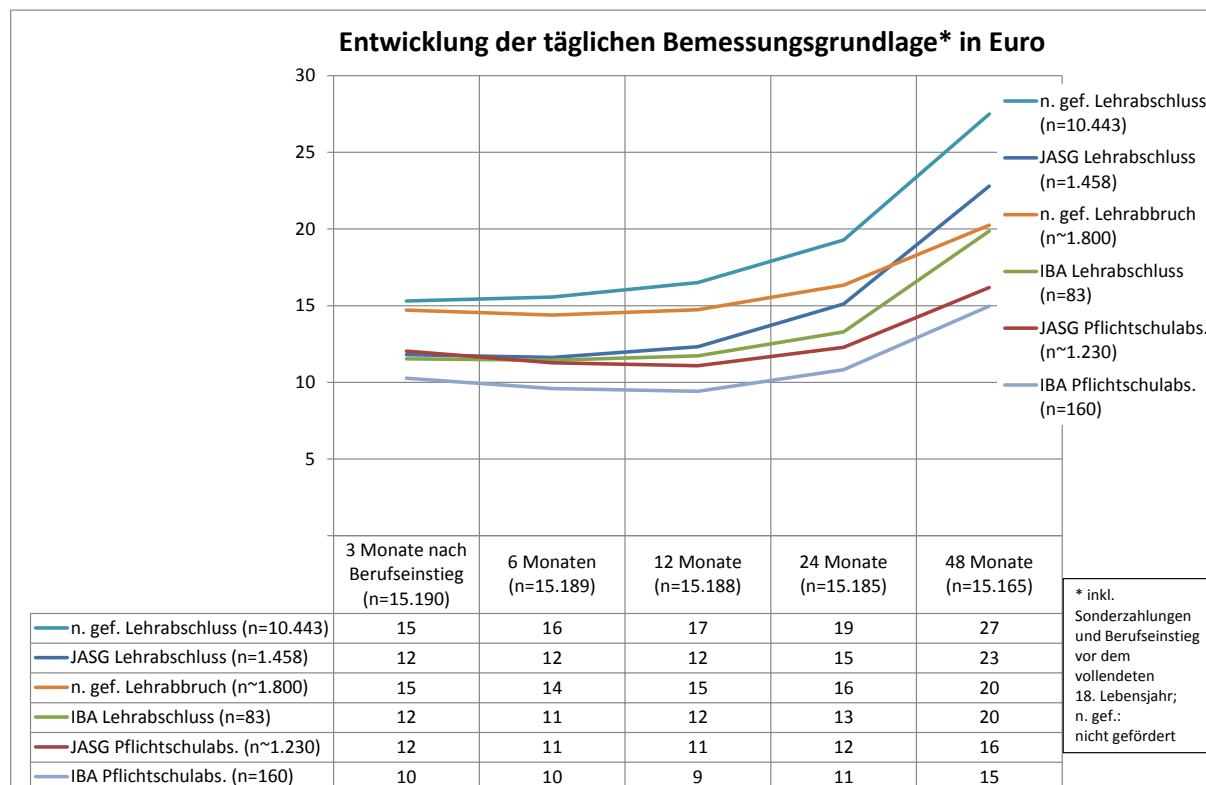


Abbildung 3-11 zeigt die durchschnittliche tägliche Bemessungsgrundlage¹⁰ unterschiedlicher Beobachtungsgruppen: In diesem Fall der Vergleich zwischen Jugendlichen, die vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres eine berufliche Tätigkeit begannen.

Bei jenen Personen, die ihre Lehre abschlossen, zeigt sich zwischen dem dritten und vierten Jahr nach Berufseinstieg die deutlichste Erhöhung der Bemessungsgrundlage (JASG-Lehrabschluss: +51%; IBA-Lehrabschluss: +49%; nicht geförderte Lehrabschlüsse: +43%). JASG- (+32%) und IBA-geförderte Jugendliche (+38%), die die Lehre nicht abschlossen, verzeichnen ebenfalls eine deutliche Erhöhung der Bemessungsgrundlage in diese Zeitraum, jedoch mit einer sichtbar geringeren Steigerungsrate. Die geringste Steigerungsrate in diesem Zeitraum verzeichnen Jugendliche, die ihre Lehre abbrechen (+24%).

¹⁰ Die Bemessungsgrundlage ist das Bruttogehalt zuzüglich Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld). Sie heißt Bemessungsgrundlage, da sie zur Festsetzung des Grundbetrages des Arbeitslosengeldes dient. Die durchschnittlich tägliche Bemessungsgrundlage ist also jener Betrag, den eine Beobachtungsgruppe pro Tag durchschnittlich brutto verdient.

4 IBA- und JASG-geförderte Jugendliche

Die in der Folge untersuchte Zielgruppe wurde zwischen 1985 und 1988 geboren. Das heißt, dass IBA- bzw. JASG-geförderte Jugendliche in dieser Untersuchung frühestens ab dem Jahr 2000 diese Förderungen in Anspruch nahmen.

Bei IBA und JASG handelt es sich um einen pauschalierten Zuschuss zu den Kosten der Lehrausbildung und der Integrativen Berufsausbildung. In der Folge findet sich ein Exkurs¹¹ über die Historie und das Wesen von IBA und JASG:

Wesentliche Zielgruppen dieser Förderungen sind:

- Mädchen in Lehrberufen mit geringem Frauenanteil
- Jugendliche, die am Arbeitsmarkt benachteiligt sind (Jugendliche mit Behinderungen, sozialen Problemen, schulischen Defiziten oder z.B. auch LehrabbrecherInnen)
- TeilnehmerInnen an einer Integrativen Berufsausbildung
- über 19-Jährige, deren Beschäftigungsproblem aufgrund von Qualifikationsmängeln durch eine Lehrausbildung gelöst werden kann

Die Höhe der Förderung für Betriebe beläuft sich auf max. € 400,-/Monat für Mädchen und benachteiligte Jugendliche sowie TeilnehmerInnen der IBA, Ausbildungseinrichtungen erhalten eine Förderung von max. € 453,-/Monat. Über 19-Jährige werden sowohl betrieblich als auch in Ausbildungseinrichtungen mit bis zu € 755,-/Monat gefördert.

Überbetrieblich organisierte Ausbildungsplätze wurden erstmals 1998 zur Verfügung gestellt: Im Zuge der Maßnahmen für Jugendliche des NAP wurde das Jugendausbildungs-Sicherungsgesetzes (JASG) beschlossen und eine überbetriebliche Form der dualen Ausbildung eingerichtet. Im Rahmen des sog. „Auffangnetzes für Jugendliche“ standen in der Folge 4.000 Ausbildungsplätze in Berufslehrgängen und Stiftungen zur Verfügung. Ursprünglich mit Ende 2001 befristet, wurde das JASG mehrmals verlängert und inhaltlich verändert. Waren die JASG-Lehrgänge zunächst auf eine Dauer von zehn Monaten begrenzt, bestand ab 2002 – so keine Lehrstelle gefunden wurde – die Möglichkeit der Verlängerung der Ausbildung bis zum Lehrabschluss. Die Novelle 2008 ermöglichte eine einheitliche gesetzliche Grundlage für die Lehrausbildung außerhalb von Betrieben: Per 1.1.2009 wurde dem JASG der Wirkungsbereich für neue Maßnahmen entzogen: Die neue Novelle fasste stattdessen die spezifischen Maßnahmen des AMS im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung zusammen. Im Zuge des Reformprozesses wurde die überbetriebliche Berufsausbildung – ergänzend zum weiterhin prioritären betrieblichen Lehrstellenangebot – als gleichwertiger und regulärer Bestandteil der dualen Berufsausbildung etabliert und als Element der Ausbildungsgarantie für Jugendliche bis 18 Jahre ausgebaut. Dabei wurde im Rahmen des Berufsausbildungsgesetzes ein einheitlicher Ausbildungstypus der überbetrieblichen Lehrausbildung geschaffen, der die gesamte Ausbildung bis zum Lehrabschluss ermöglicht, wobei

¹¹ Dornmayr, H./ Wieser, R.(2010). Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2008 bis 2009. öibf/ibw

die Vermittlung auf eine betriebliche Lehrstelle weiterhin vorrangig anzustreben ist. Eine Verbesserung konnte zudem hinsichtlich der sozialen Absicherung der MaßnahmenteilnehmerInnen erzielt werden: Die geförderten Jugendlichen sind in das System der Arbeitslosenversicherung einbezogen und die bislang je nach Art des Lehrgangs in unterschiedlicher Höhe gewährte Ausbildungsentschädigung wurde auf ein gemeinsames Niveau angehoben (€ 240,-/Monat im 1. und 2. Lehrjahr, € 555,-/Monat im 3. Lehrjahr). Als Zielgruppen der überbetrieblichen Berufsausbildung sind nunmehr neben sozial benachteiligten und lernschwachen Jugendlichen vermehrt auch BildungsabbrecherInnen berücksichtigt. Insbesondere für die „älteren“ Jugendlichen werden verstärkt zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten mit dem Zweck der Vorbereitung auf eine Lehrabschlussprüfung (z.B. FacharbeiterInnen-Intensivausbildungen, AMS-Kurse, etc.) eröffnet. Gemäß einer zwischen der Bundesregierung und den Sozialpartnern getroffenen Vereinbarung soll in den nächsten Jahren bei Bedarf auch ein weiterer, sukzessiver Ausbau der Ausbildungskapazitäten erfolgen.

Im Zuge der BAG-Novelle 2003 wurden mit der Integrativen Berufsausbildung (§8b BAG) die gesetzlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass benachteiligte Jugendliche mit persönlichen Vermittlungshindernissen einen beruflichen Abschluss erwerben können. Die Integration von Menschen mit Behinderungen – im Pflichtschulbereich bereits seit längerer Zeit Realität – hielt so auch in formaler Hinsicht Einzug in die duale Ausbildung und damit in Ausbildungsbetriebe und -einrichtungen sowie in den Berufsschulunterricht. Die Erfahrungen, die mit dem Instrument der Vorlehre gemacht wurden bzw. mit den in einigen Bundesländern außerhalb des BAG praktizierten Modellen, flossen in die Gestaltung der IBA ein. Zielgruppe der IBA sind Jugendliche, die das AMS nicht in ein reguläres Lehrverhältnis vermitteln konnte und die am Ende der Pflichtschule sonderpädagogischen Förderbedarf (SPF) hatten, keinen oder einen negativen Hauptschulabschluss haben, Personen mit Behinderung im Sinne des Behinderteneinstellungsgesetzes bzw. des jeweiligen Landesbehindertengesetzes oder Personen mit sonstigen in ihrer Person liegenden Beeinträchtigungen. Im Rahmen der IBA bestehen zwei Möglichkeiten der Ausbildung:

- **Verlängerte Lehrzeit:** Die Jugendlichen erlernen einen Lehrberuf in einer um ein, in Ausnahmefällen um zwei Jahre verlängerten Lehrzeit, sofern dies für die Erreichung der Lehrabschlussprüfung notwendig ist. Analog zur regulären Lehre umfasst die Ausbildung den gesamten Inhalt des Berufsbilds und wird mit der Lehrabschlussprüfung beendet.
- **Teilqualifizierung:** Die Jugendlichen erwerben eine Teilqualifizierung, indem sie nicht einen gesamten Lehrberuf, sondern nur Teile des jeweiligen Berufsbilds erlernen, allenfalls ergänzt durch Fertigkeiten und Kenntnisse aus Berufsbildern weiterer Lehrberufe. Ein Ausbildungsvertrag legt Ausbildungsinhalte, -ziele und -dauer (zwischen ein und drei Jahre) fest und hat Fertigkeiten und Kenntnisse zu umfassen, die im Wirtschaftsleben verwertbar sind. Innerhalb der letzten zwölf Wochen der IBA kann eine Abschlussprüfung abgelegt werden.

Für Jugendliche in einer Ausbildung mit verlängerter Lehrzeit besteht uneingeschränkte Berufsschulpflicht, für Jugendliche in einer Teilqualifizierung das Recht bzw. die Pflicht zum Berufsschulbesuch nach Maßgabe der im Ausbildungsvertrag festgelegten Ausbildungsinhalte, -ziele und -dauer. In arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten sind integrative Lehrlinge regulären Lehrlingen völlig gleichgestellt.

Ein zentrales Element der IBA ist die Begleitung durch die Berufsausbildungsassistenz (BAS), deren Aufgaben vor allem Unterstützungs- und Betreuungstätigkeiten sowie Koordi-

nations- und Vernetzungstätigkeiten umfassen. Die BAS unterstützt die Jugendlichen durch sozialpädagogische, psychologische und didaktische Hilfestellung und wirkt bspw. bei einer Teilqualifizierung bei der Festlegung der Ausbildungsziele im Ausbildungsvertrag und der Abnahme der Abschlussprüfung mit. Die 1998 im BAG verankerte und 2003 von der IBA abgelöste Vorlehre wurde nur relativ wenig in Anspruch genommen. Sie ermöglichte benachteiligten Jugendlichen die Inhalte des 1. Lehrjahres eines Berufs innerhalb eines Zeitraums von zwei bis drei Jahren zu erlernen, danach jedoch war der Fortbestand des Lehrverhältnisses unsicher. Auch eine Abschlussmöglichkeit oder eine gesicherte Anrechnung der erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse waren im Gegensatz zur IBA nicht vorgesehen. Zudem konnte während der 6-monatigen Probezeit (IBA: 3-monatige Probezeit) das Lehrverhältnis jederzeit gelöst werden.

Die IBA kann von jedem Lehrbetrieb im Rahmen seiner Ausbildungsberechtigung und von besonderen Ausbildungseinrichtungen angeboten werden, wobei laut Berufsausbildungs-gesetz die Ausbildung vorrangig in Lehrbetrieben durchgeführt werden soll (Dornmayr H/Wieser R. 2010)

4.1 Soziodemographische Merkmale

Insgesamt finden sich in den von der AMSBG gelieferten Daten 504 oberösterreichische Jugendliche der Jahrgänge 1985 bis 1988, die IBA-gefördert waren und 5.937 Personen die nach JASG gefördert wurden.

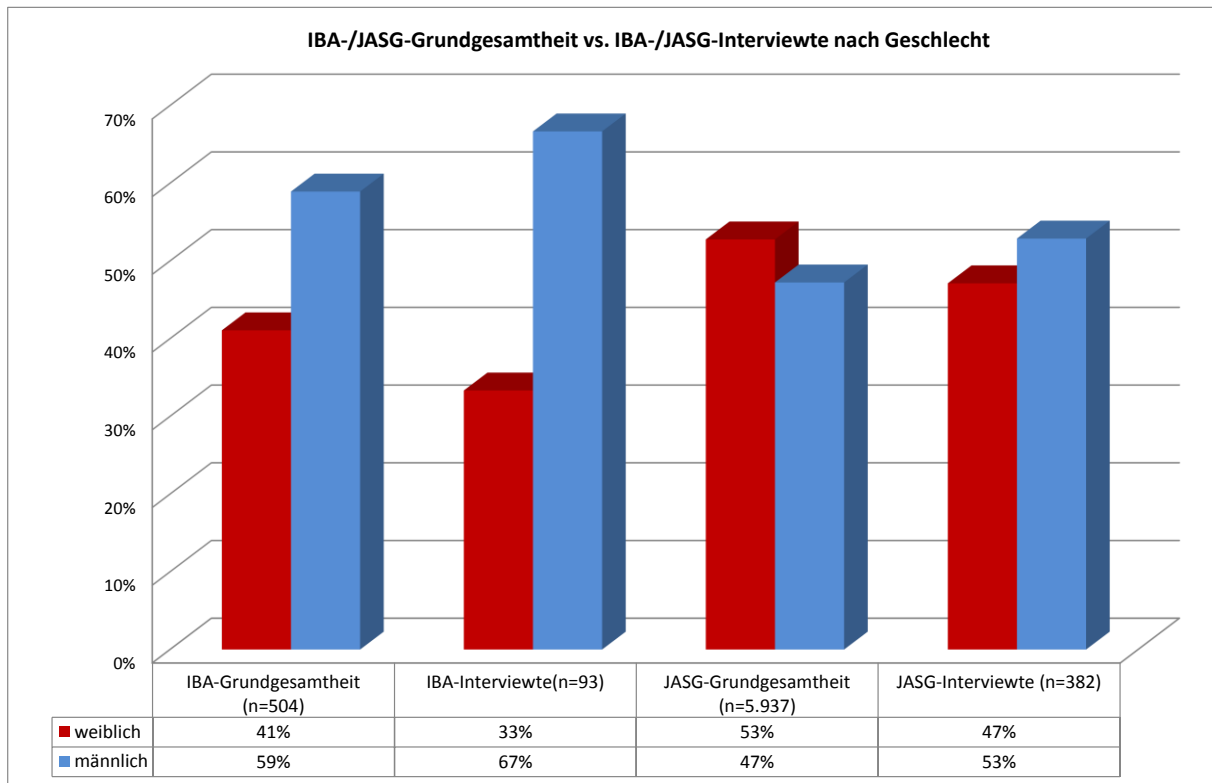
4.1.1 Geschlecht

Während in der Grundgesamtheit aller IBA-geförderten Jugendlichen sich mehr Burschen (59%) als Mädchen (41%) befinden, kehrt sich dieses Verhältnis bei JASG-geförderten Jugendlichen (47%:53%) um.

In der Grundgesamtheit aller Jugendlichen des betreffenden Alters findet sich ein Frauenanteil von 46%, in der Gruppe aller interviewten Personen ein Frauenanteil von 42%.

Die Geschlechtsverteilung bei den interviewten Jugendlichen (IBA: 33% Frauenanteil; JASG: 47%) entspricht zwar nicht exakt den Verteilungen der Grundgesamtheit, jedoch liegen sie innerhalb den statistischen Schwankungsbreiten (IBA: +/- 9,2%; JASG: +/-4,9%) bei einer Sicherheitswahrscheinlichkeit von 95% und können daher unter dieser Voraussetzung als repräsentativ angesehen werden (siehe Abbildung 4-1).

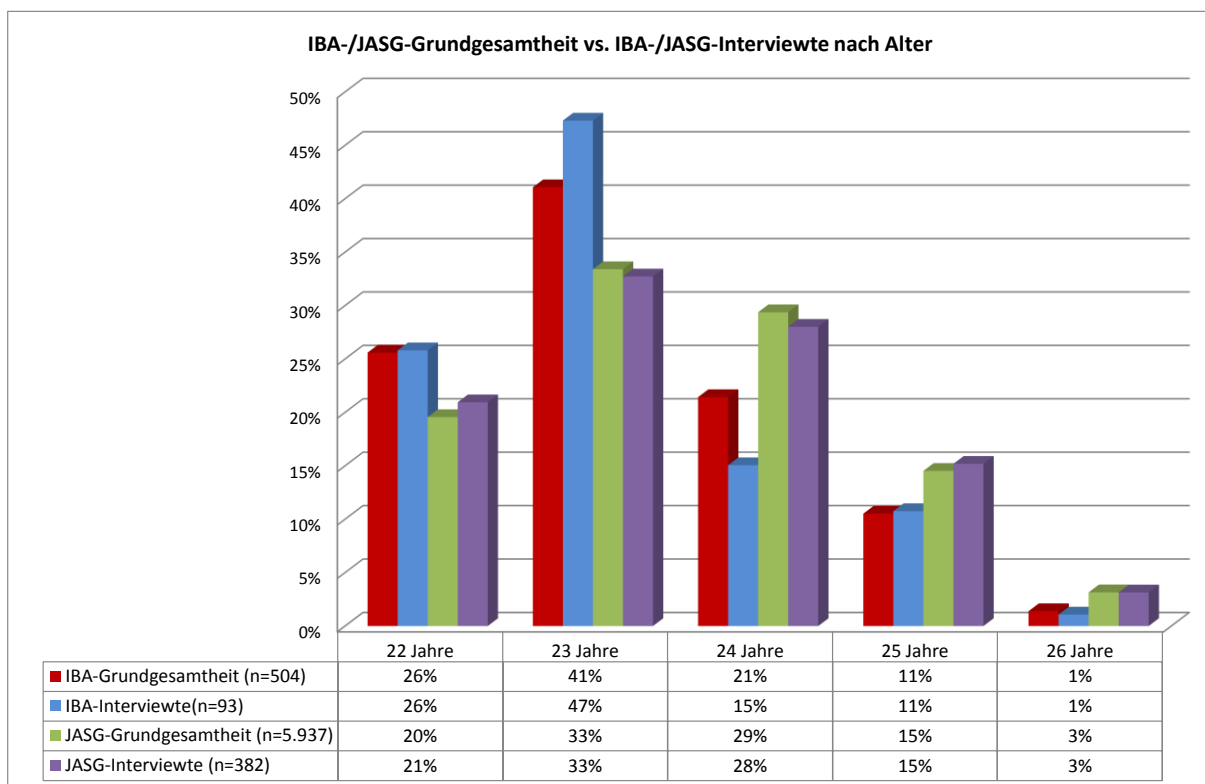
Abbildung 4-1: IBA-/JASG-geförderte Jugendliche nach Geschlecht



4.1.2 Alter

Zum Zeitpunkt der Befragung ist die Zielgruppe zwischen 22 und 26 Jahre alt. Abbildung 4-2 zeigt, dass ca. zwei Drittel der IBA-geförderten Jugendlichen zwischen 22 und 23 Jahren alt sind und ca. zwei Drittel der JASG-geförderten Jugendlichen zwischen 23 und 24 Jahre alt sind. Die Altersverteilungen der interviewten Personen stimmen gut mit den Verteilungen der Grundgesamtheit überein. Lediglich bei den IBA-Befragten scheinen 23-Jährige leicht über- und 24-Jährige leicht unterrepräsentiert zu sein. Beide Werte liegen allerdings innerhalb der vorgegebenen Schwankungsbreiten. Daher gilt die Altersverteilung der interviewten Personen als repräsentativ.

Abbildung 4-2: IBA-/JASG-geförderte Jugendliche nach Alter



4.1.3 Wohnregion/ Wohnortgröße

Abbildung 4-3: IBA-/JASG-geförderte Jugendliche nach Wohnregion

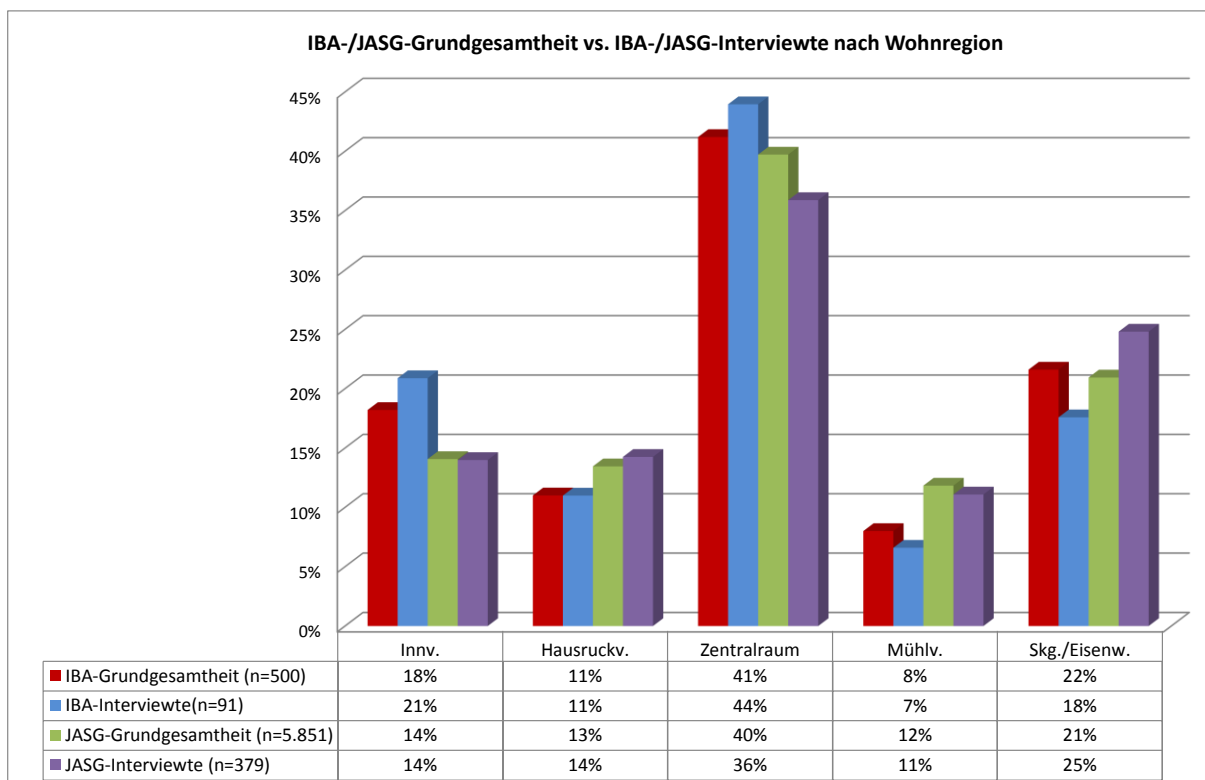
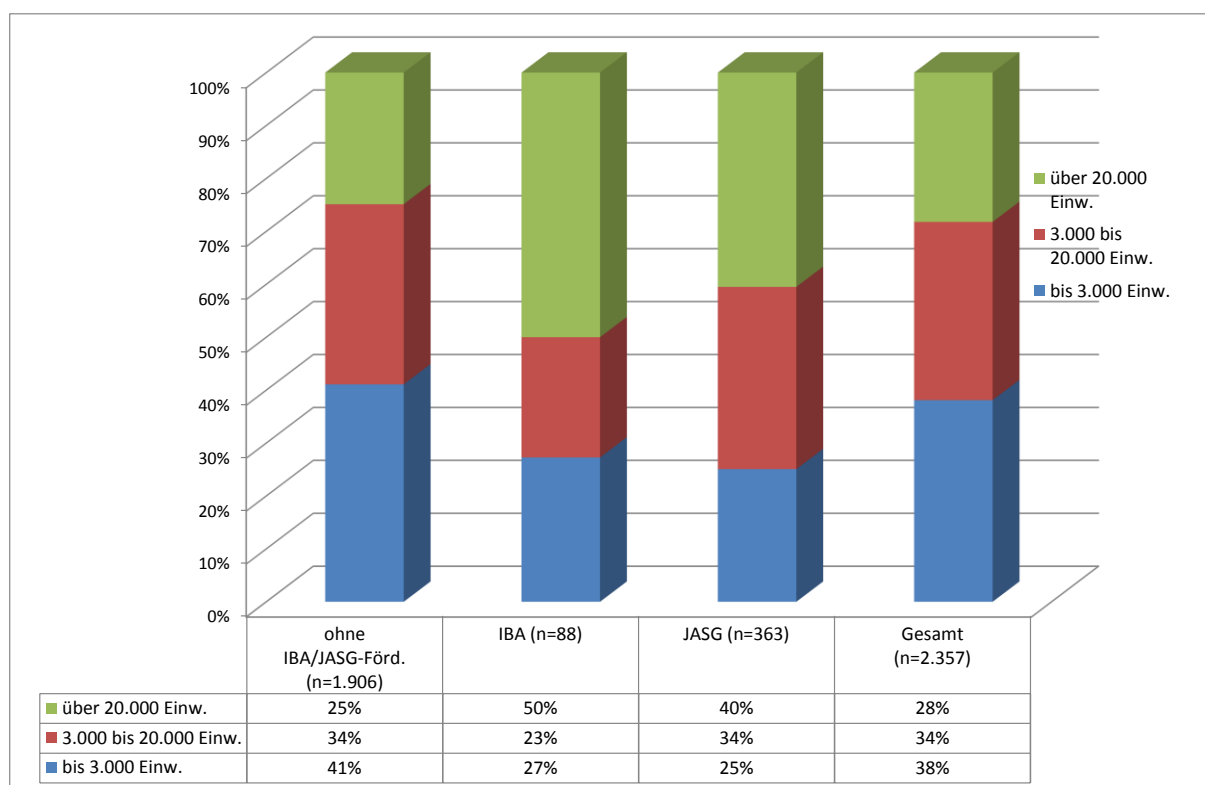


Abbildung 4-3 zeigt, dass vor allem Jugendliche aus dem Zentralraum (Wels-Stadt/ Wels-Land/ Linz-Stadt und -Land) mittels IBA und JASG gefördert wurden: Während 33% aller Jugendlichen in dieser Region wohnen, stammen 44% aller IBA-geförderten und 40% aller JASG-geförderten Jugendlichen aus dieser Wohnregion.

Die Regionalverteilungen der interviewten Personen stimmen gut mit den Verteilungen der Grundgesamtheit der geförderten Jugendlichen überein. Alle Werte liegen innerhalb der vorgegebenen Schwankungsbreiten. Daher gilt die Regionalverteilung der interviewten Personen als repräsentativ.

Abbildung 4-4: Wohnortgröße



Entsprechend der regionalen Verteilung zeigt auch Abbildung 4-4: IBA- (50%) und JASG-Förderungen (40%) finden sich überrepräsentiert in Städten über 20.000 EinwohnerInnen. Es stellt sich die Frage, ob die Konkurrenz um Lehrstellen im städtischen Bereich größer ist und/oder ob das Förder-Angebot im ländlichen Bereich ausreichend ist.

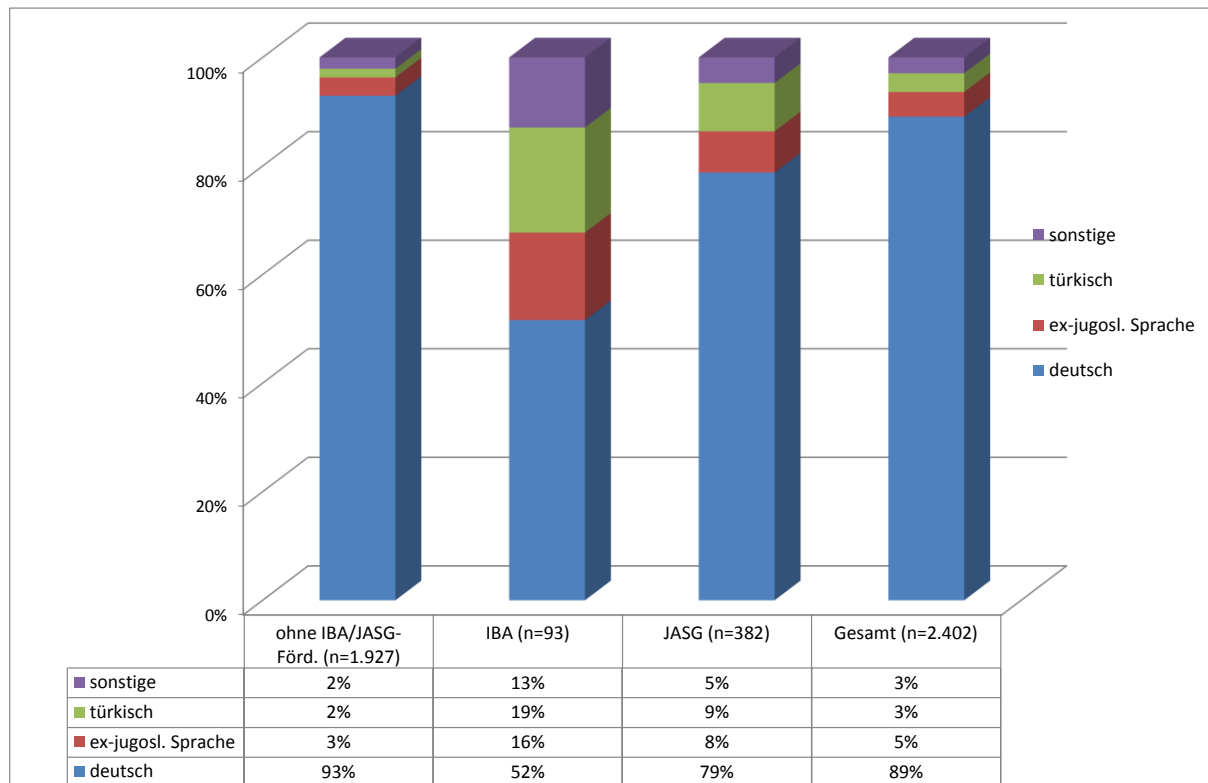


4.1.4 Muttersprache

Mittels des Fragebogens stehen auch andere soziodemographische Merkmale - außer dem Geschlecht, des Alters und der Wohnregion - zur Verfügung, die über das Datenmaterial öffentlicher Institutionen nicht bzw. lückenhaft vorhanden sind. Es können also auch Merkmale wie Muttersprache, Eigene Kinder, Wohnsituation, höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern, Anzahl der Geschwister und Wohnortgröße betrachtet werden.

Abbildung 4-5 zeigt, dass 11% der interviewten Personen eine andere Sprache als Deutsch als Muttersprache angaben. Fast die Hälfte aller IBA-geförderten Jugendlichen gibt eine nicht-deutsche Muttersprache an, bei JASG-geförderten Jugendlichen sind dies auch immerhin 22%. Bei Jugendlichen, die durch keine dieser beiden Maßnahmen gefördert wurden, zeigen sich lediglich 7% die Deutsch nicht als Muttersprache angeben.

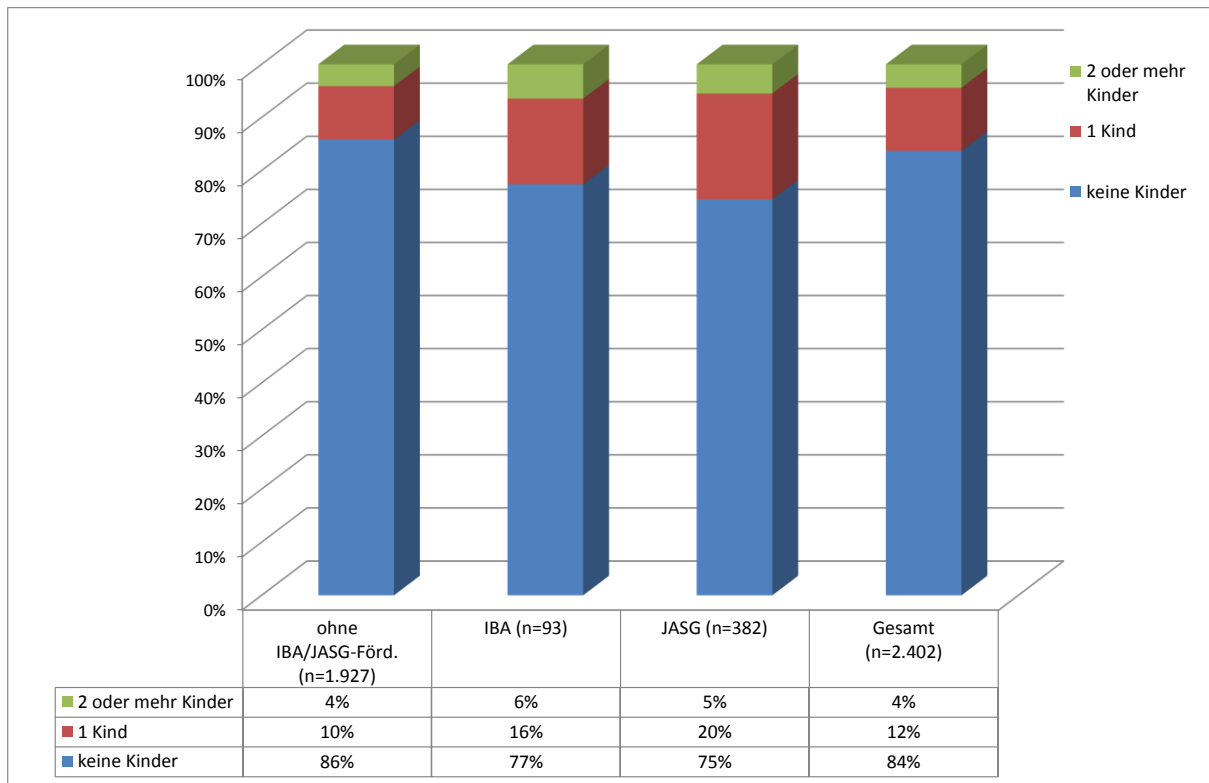
Abbildung 4-5: Muttersprache der Interviewten



4.1.5 Eigene Kinder

Die Befragten sind zum Zeitpunkt der Befragung höchstens 26 Jahre alt. Dem entsprechend finden sich viele Jugendliche, die noch nicht Eltern sind.

Abbildung 4-6: Eigene Kinder



Insgesamt haben 84% der Befragten noch keine Kinder. Jugendliche, die durch einen IBA- bzw. JASG-Lehrgang gefördert wurden, sind signifikant häufiger schon Eltern als Jugendliche ohne diese Förderung.

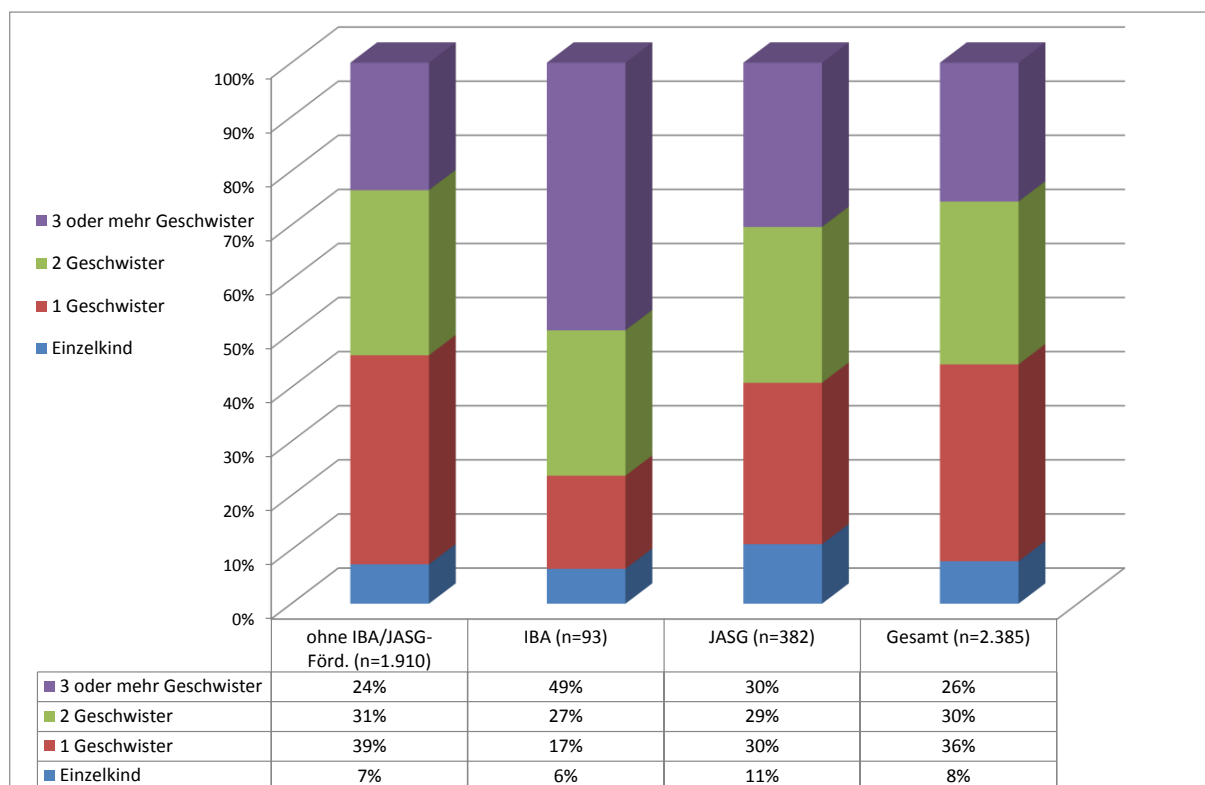
Dieser Zusammenhang lässt sich nicht auf den erhöhten Migrationshintergrund von geförderten Jugendlichen zurückführen, denn bei Jugendlichen mit deutscher Muttersprache und Inanspruchnahme einer der beiden Förderungen, liegt der Anteil der Elternschaft bei 24%, also auch signifikant mehr als bei nicht geförderten Jugendlichen mit deutscher Muttersprache (13%).

Während bereits 25% aller Mädchen eigene Kinder haben (IBA/JASG: 34%), liegt dieser Anteil bei den Burschen lediglich bei 10% (IBA/JASG: 18%).

4.1.6 Geschwister

26% aller befragten Jugendlichen wuchsen mit 3 oder mehr Geschwistern auf. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund erscheint dieser Wert deutlich erhöht (43%). Der erhöhte Anteil an Jugendlichen aus Großfamilien erklärt sich durch den erhöhten Anteil an Jugendlichen mit türkischen Wurzeln – sie stammen zu 60% aus Familien mit 4 oder mehr Kindern. Einzelkinder finden sich unabhängig der Herkunft in beiden Gruppen zu je 8%.

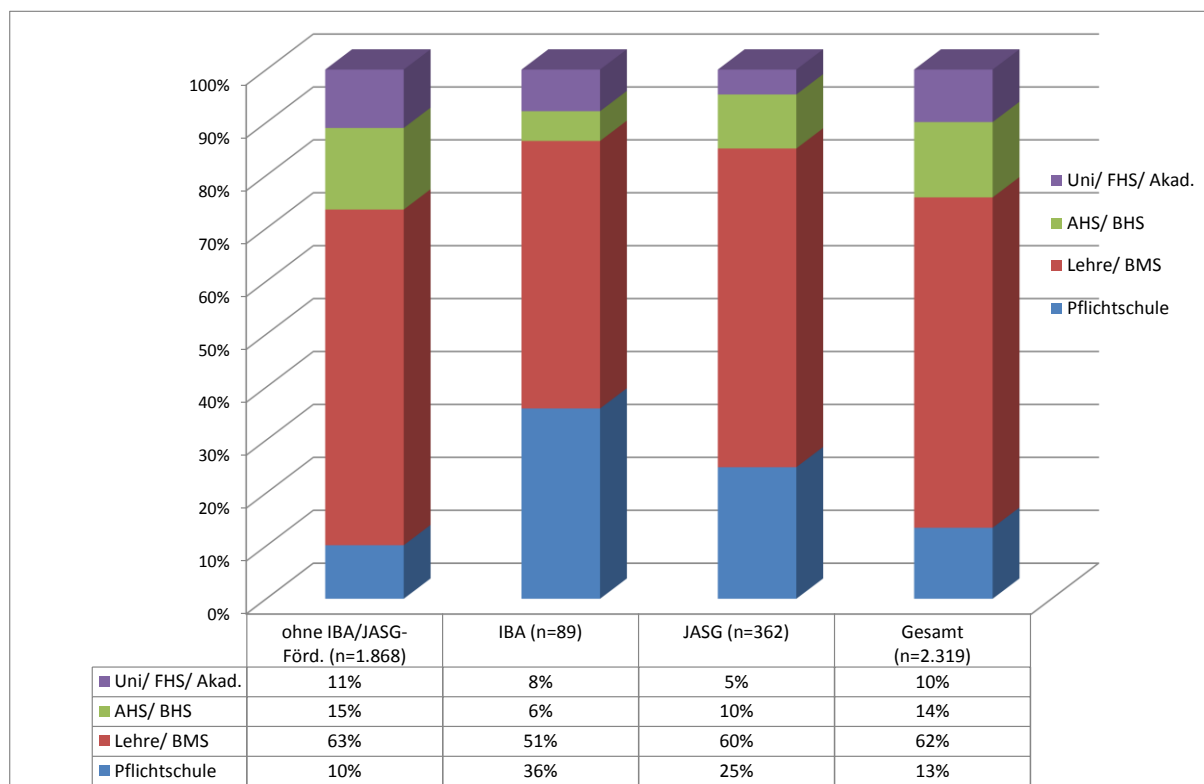
Abbildung 4-7: Geschwister



4.1.7 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern

Die Eltern von IBA-/JASG-geförderten Jugendlichen verfügen signifikant häufiger über höchstens Pflichtschulabschluss (IBA: 36%; JASG: 25%) als Eltern anderer Jugendlicher (10%; siehe Abbildung 4-8). Dieser signifikante Unterschied erklärt sich nur zum Teil durch den erhöhten Migrationshintergrund, denn auch bei IBA-/JASG-geförderten Jugendlichen mit deutscher Muttersprache zeigt sich ein zwei- bis dreimal so hoher Anteil von Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss (IBA: 26%; JASG: 18%) als bei nicht-geförderten Jugendlichen mit deutscher Muttersprache (8%). Besonders hoch erscheint der Anteil bei Eltern türkischer Herkunft: Von den 77 Jugendlichen mit türkischer Muttersprache verfügen 70% der Eltern über höchsten Pflichtschulabschluss.

Abbildung 4-8: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern



4.1.8 Wohnform

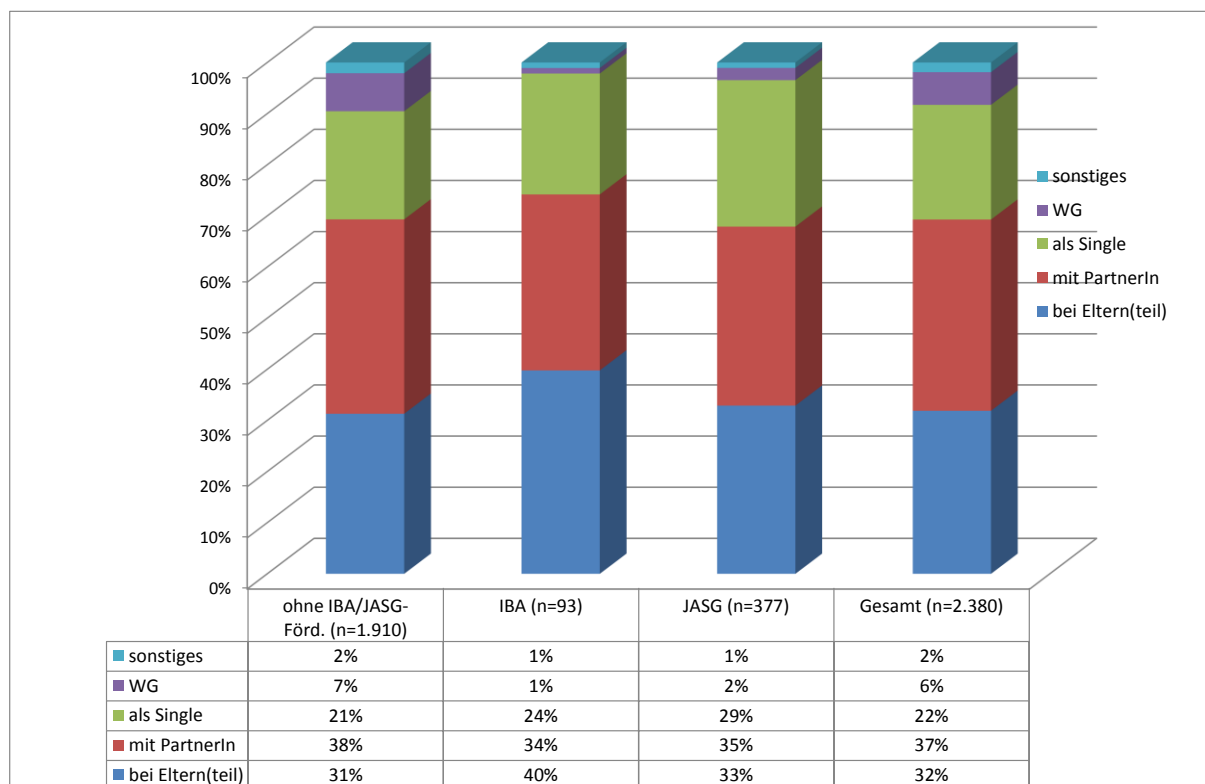
Hinsichtlich der Wohnform lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Beobachtungsgruppen feststellen, auch wenn IBA geförderte Jugendliche tendenziell häufiger noch bei ihren Eltern wohnen.

Sehr wohl lassen sich signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen zeigen: Während 38% aller männlichen Befragten noch bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil leben, trifft dies nur auf 24% der Mädchen zu. Zu Lasten geht dieses Ungleichgewicht bei Lebensgemeinschaften: 49% aller Mädchen leben bereits mit einem Partner zusammen, während lediglich 30% aller Burschen bereits mit einer Partnerin einen gemeinsamen Haushalt gegründet haben.

Auch hinsichtlich der Regionen erweist sich ein signifikanter Unterschied: Während in den ländlichen Regionen der Singleanteil auf 18% bis 21% beschränkt ist, wohnen im oberösterreichischen Zentralraum 31% der Jugendlichen als Singles. Umgekehrt ist entsprechend der Anteil der Jugendlichen, die noch bei ihren Eltern leben mit 24% signifikant niedriger als in ländlichen Gebieten (35% bis 40%).

Auch Jugendliche mit ex-jugoslawischen (15%) oder türkischen Wurzeln (15%) wohnen signifikant seltener als Singles als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (23%). Entsprechend häufiger leben sie noch bei ihren Eltern (Ex-Jugoslawien: 45%; türkisch: 41%; deutsch: 31%).

Abbildung 4-9: Wohnform



4.2 Beschäftigungsrelevante Merkmale

Beschäftigungsrelevante Merkmale der Grundgesamtheit wurden bereits in Kapitel 3.2 behandelt. Es handelte sich um jene beschäftigungsrelevanten Merkmale - wie Arbeiter/Angestellte, Alter des Berufseinstiegs, Betriebsgröße, Wirtschaftssektion, Betriebsrat ja/nein, Lehrberufsgruppen, AMS-Status und durchschnittliche Bemessungsgrundlage – die sich aus den AKOÖ-, WKOÖ- und AMSBG-Daten ableiten ließen.

Hier in diesem Kapitel 4.2 wird auf jene beschäftigungsrelevanten Merkmale eingegangen, die sich aus den Befragungsdaten (n=2.402) ableiten lassen. Jedes untersuchte Merkmal wird mit allen Merkmalen aus Kapitel 3.2 in Beziehung gesetzt und – sofern signifikante Auffälligkeiten erscheinen – auch explizit hervorgehoben. Selbstverständlich wird auch auf soziodemographische Merkmale Bezug genommen. Im Fokus stehen weiterhin Personen die durch IBA oder JASG gefördert wurden.

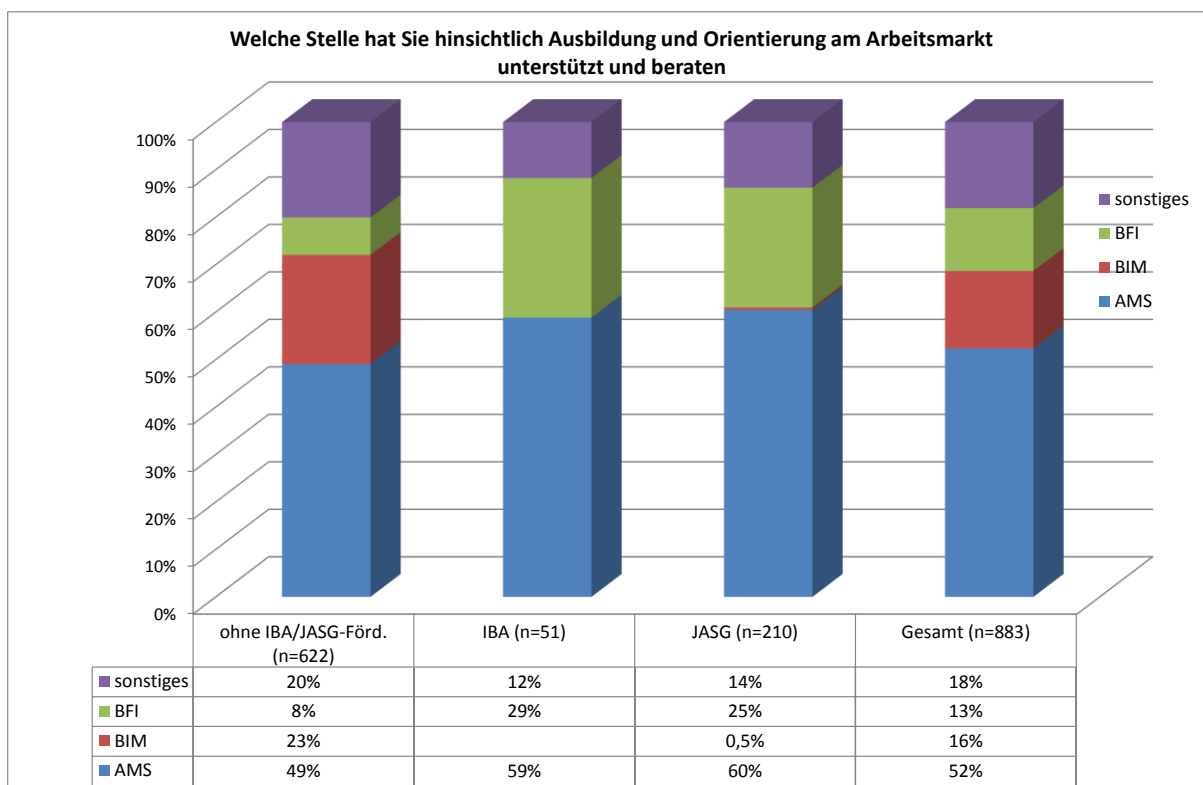
4.2.1 Höchste abgeschlossene Ausbildung/ Wunschausbildung

Die interviewten Jugendlichen wurden gefragt, ob sie damals hinsichtlich Ausbildung und Orientierung am Arbeitsmarkt eine Unterstützung oder eine Beratung in Anspruch genommen haben.

Während 55% aller TeilnehmerInnen an JASG- (n=381) oder IBA-Lehrgängen (n=93) sich diesbezüglich beraten ließen, trifft dies nur auf 33% aller anderen Jugendlichen (n=1.923) zu.

Während sich 23% der nicht geförderten Jugendlichen, die sich auch beraten ließen (n=622), eine Berufsinformationsmesse (BIM) besuchten, findet sich bei JASG- und IBA-geförderten Jugendlichen (n=261) lediglich eine einzige Person, die eine BIM angab.

Abbildung 4-10: Beratende Stelle hinsichtlich Arbeitsmarkt



Das heißt, dass IBA- bzw. JASG-geförderte Jugendliche Berufsinformationsmessen entweder nicht besuchten oder diese als Unterstützung und Beratung nicht wahrgenommen haben!

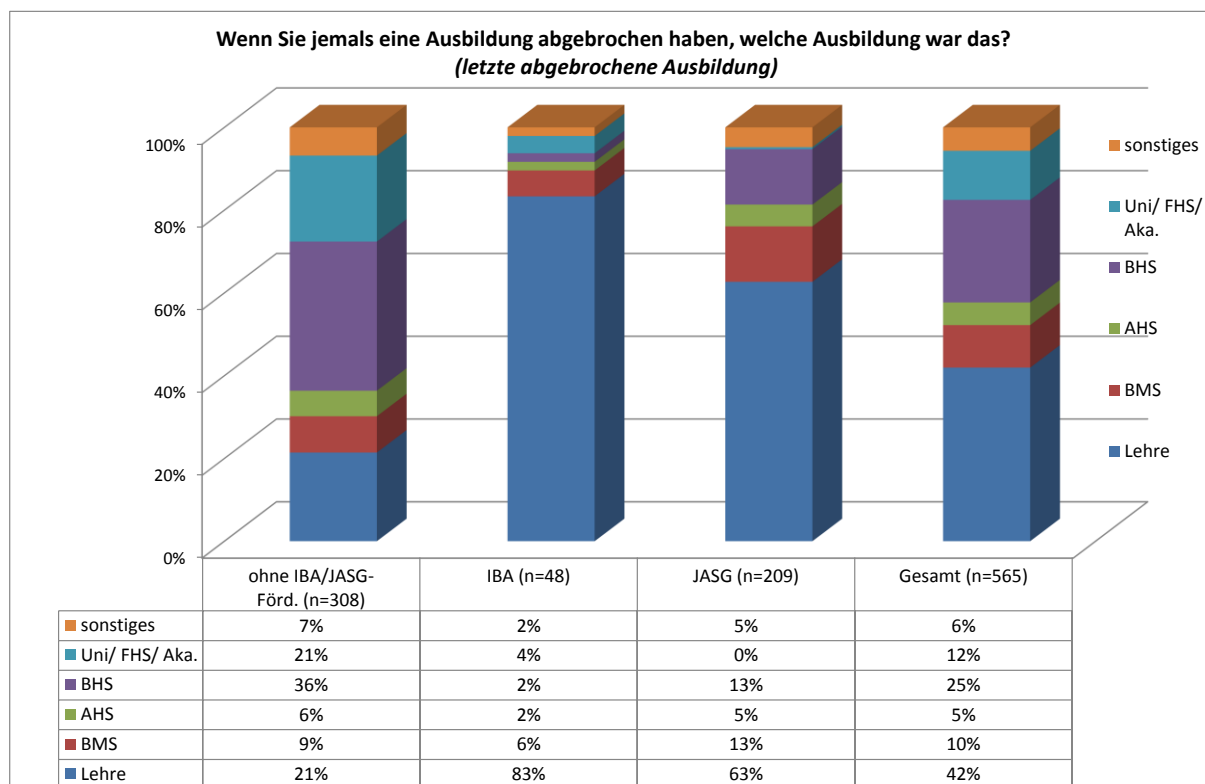
77% der IBA-geförderten (n=30), 59% der JASG-geförderten Jugendlichen (n=127) und 57% der nicht geförderten Jugendlichen (n=305) empfanden die Unterstützung des AMS als sehr bzw. eher hilfreich.

Für 47% der IBA-geförderten (n=30), für 37% der JASG-geförderten Jugendlichen (n=127) und für 27% der nicht geförderten Jugendlichen (n=300) übte diese Unterstützung eher bzw. sehr stark einen Einfluss auf die Berufswahl aus.

Während lediglich 16% aller nicht geförderten Jugendlichen schon einmal eine Ausbildung abbrechen, trifft dies auf 48% der IBA-geförderten Jugendlichen bzw. 54% der JASG-geförderten Jugendlichen zu.



Abbildung 4-11: Abgebrochene Ausbildung



Während IBA geförderte Jugendliche, die schon jemals eine Ausbildung abbrechen, zu 83% Lehren abbrechen (siehe Abbildung 4-11), trifft dies auf JASG-geförderte Jugendliche zu lediglich zwei Drittel zu. In dieser Beobachtungsgruppe finden sich auch 13% BMS sowie 13% BHS-AbbrecherInnen wider.

Im Durchschnitt liegt das Abbruchalter bei den Lehren bei 18 Jahren, bei BHS und BMS bei 17 Jahren – das gilt für alle in Abbildung 4-11 dargestellten Beobachtungsgruppen.

Abbildung 4-12 zeigt, dass 38% aller IBA geförderten Jugendlichen nunmehr über einen Lehrabschluss verfügen bzw. insgesamt 39% über einen Ausbildungsabschluss, der über den Pflichtschulabschluss hinausgeht. Bei JASG-geförderten Jugendlichen trifft dies sogar auf 59% der Interviewten zu. Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich nicht.

Die Muttersprache übt bei IBA geförderten Jugendlichen keinen Einfluss auf den Anteil an LehrabsolventInnen aus. JASG geförderte Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=299) erreichen einen Lehrabschluss signifikant häufiger (59%) als JASG-geförderte Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache (n=81; 39%).

Das äquivalente Verhältnis zeigt sich auch bei Jugendlichen mit eigenen Kindern: Während kinderlose JASG geförderte Jugendliche (n=282) zu 60% eine Lehre absolvierten, trifft diese nur auf 39% der JASG geförderten Jugendlichen (n=97) mit eigenen Kindern zu.

Die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern zeigt in diesem Zusammenhang keinen signifikanten Einfluss.

Abbildung 4-12: Höchste abgeschlossene Ausbildung

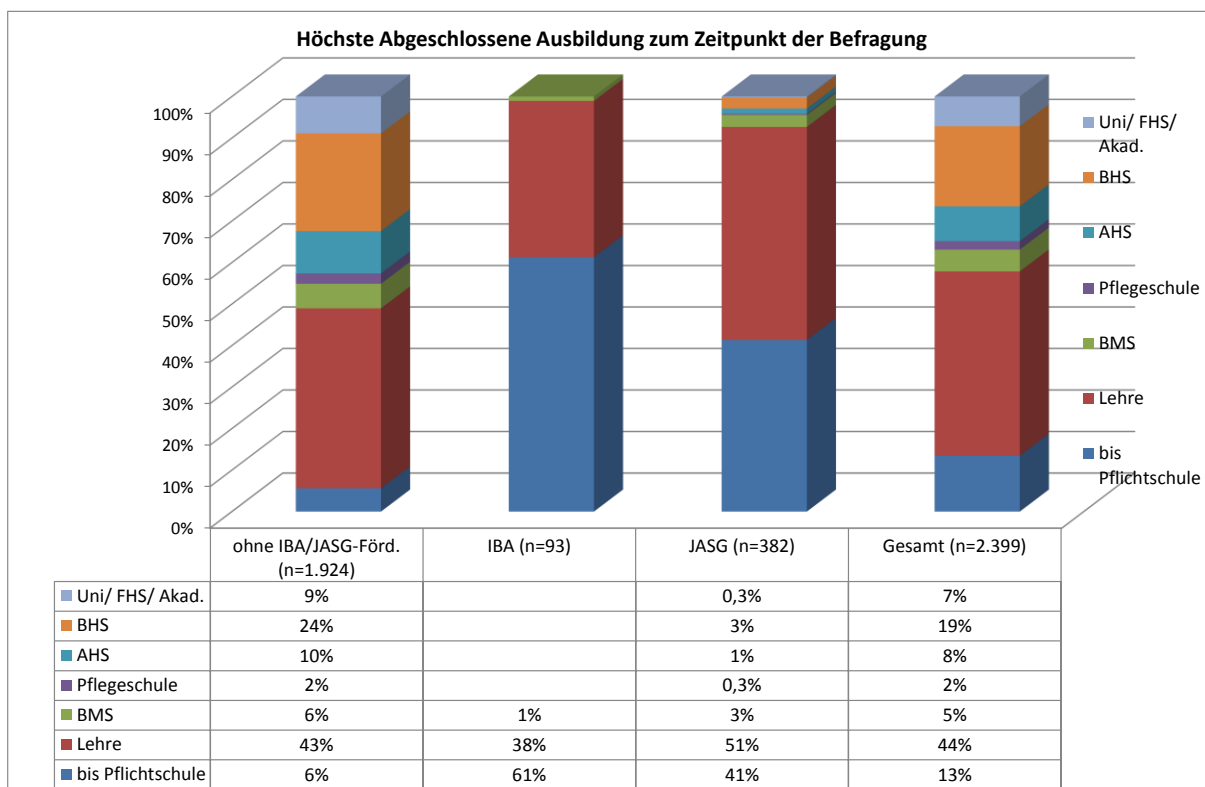
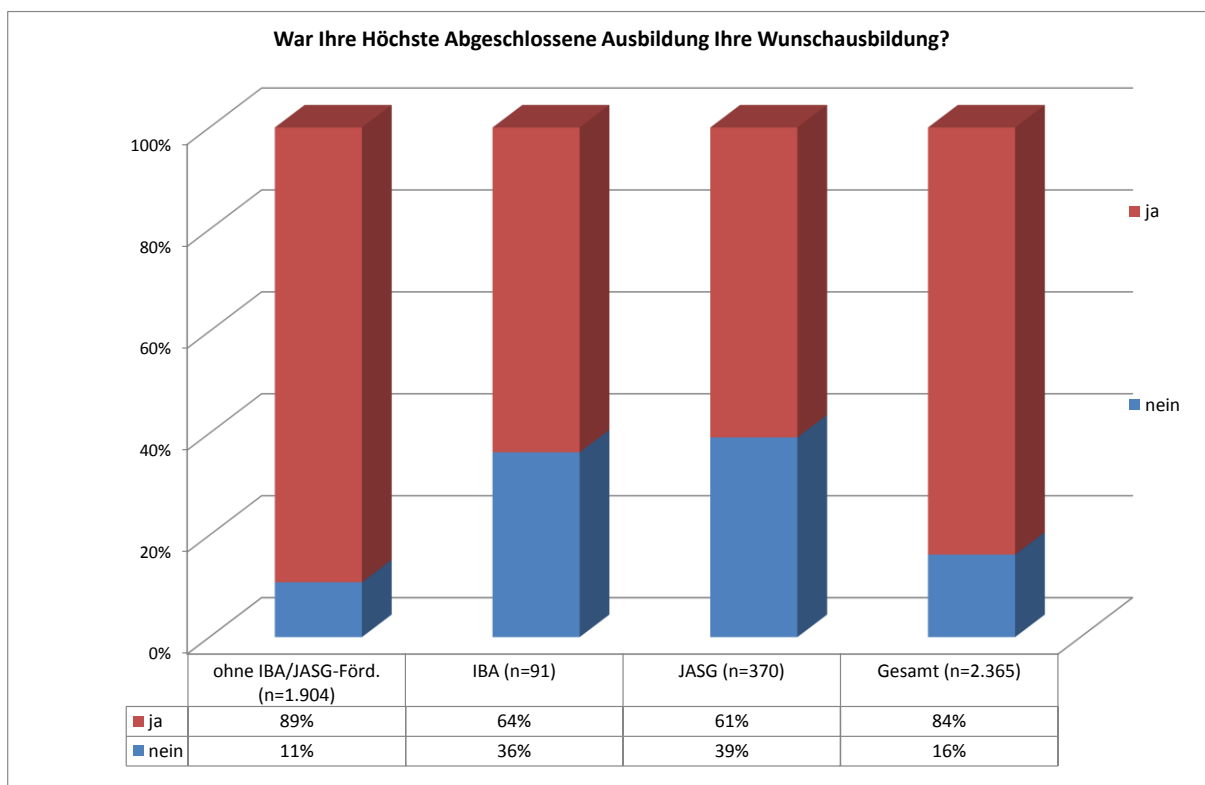


Abbildung 4-13: Wunschausbildung nach Maßnahmenart



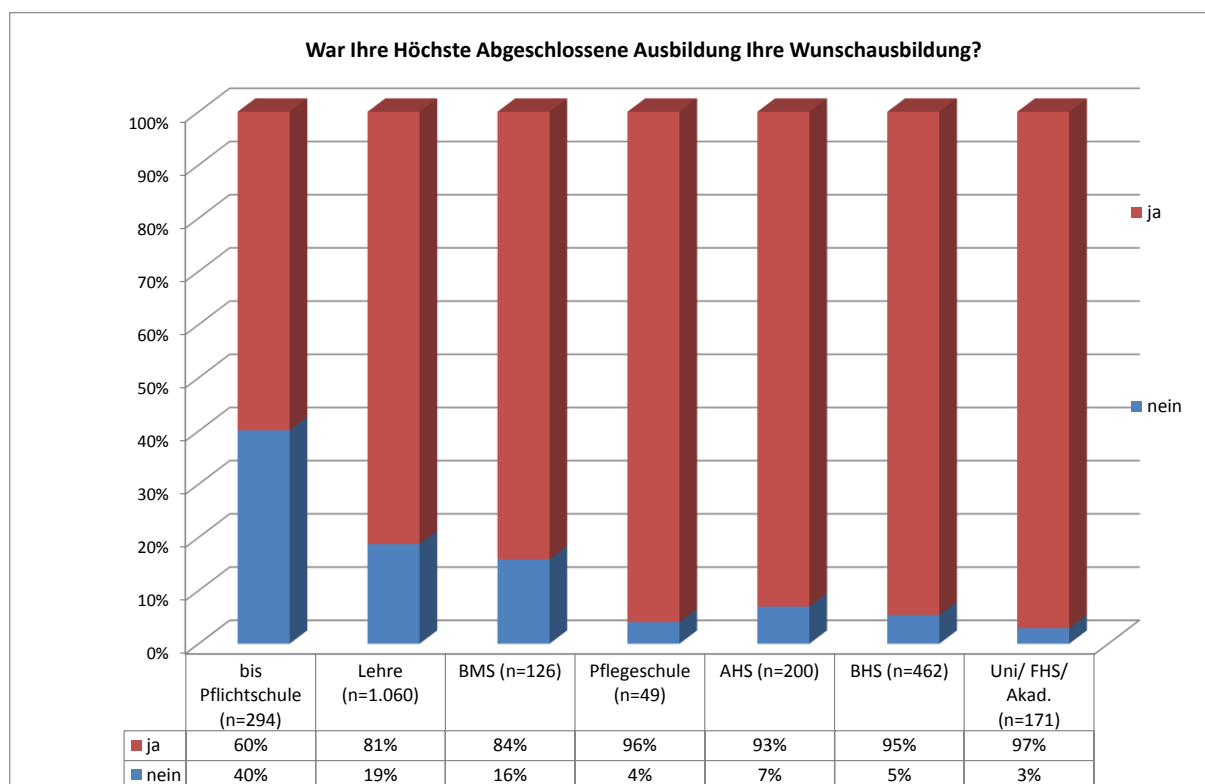
Insgesamt konnten ca. fünf Sechstel der Befragten ihre Wunschausbildung ergreifen. Bei IBA- bzw. JASG geförderten Jugendlichen liegt dieser Wert mit 64% bzw. 61% signifikant niedriger.

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich bei keiner der untersuchten Beobachtungsgruppen.

Interessant erscheint die Auswirkung geförderter Dienstleistungen des AMS: Während IBA-/JASG geförderte Jugendliche mit Migrationshintergrund (n=121) in ähnlichem Ausmaß ihre Wunschausbildung ergreifen konnten (63%) als autochthone IBA-/JASG geförderte Jugendliche (n=238; 61%), zeigt sich bei nicht geförderten Jugendlichen ein signifikanter Unterschied zwischen deutscher Muttersprache (n=1.778; 90%) und nicht-deutscher Muttersprache (n=123; 75%).

Auch das Bildungsniveau der Eltern spielt lediglich bei nicht-geförderten Jugendlichen eine hochsignifikante Rolle: Je höher das Bildungsniveau der Eltern, umso eher können Jugendliche ihre Wunschausbildung ergreifen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,087^{**}$; n=2.292)

Abbildung 4-14: Wunschausbildung nach Höchster Abgeschlossener Ausbildung



Vor allem PflichtschulabsolventInnen (40%), aber auch Lehr- (19%) und BMS-AbsolventInnen (16%) geben in einem signifikant erhöhten Ausmaß an, dass sie ihre Wunschausbildung nicht ergreifen konnten. Bei allen anderen höchsten abgeschlossenen Ausbildungen liegen diese Werte zwischen 3% und 7%.

Innerhalb der unterschiedlichen Lehrausbildungen fallen die Einzelhandelskaufleute auf: Mit 34% von 165 Einzelhandelskaufleuten geben signifikant mehr Personen an, dass sie ihre Wunschausbildung nicht ergreifen konnten als in den anderen Lehrberufen.

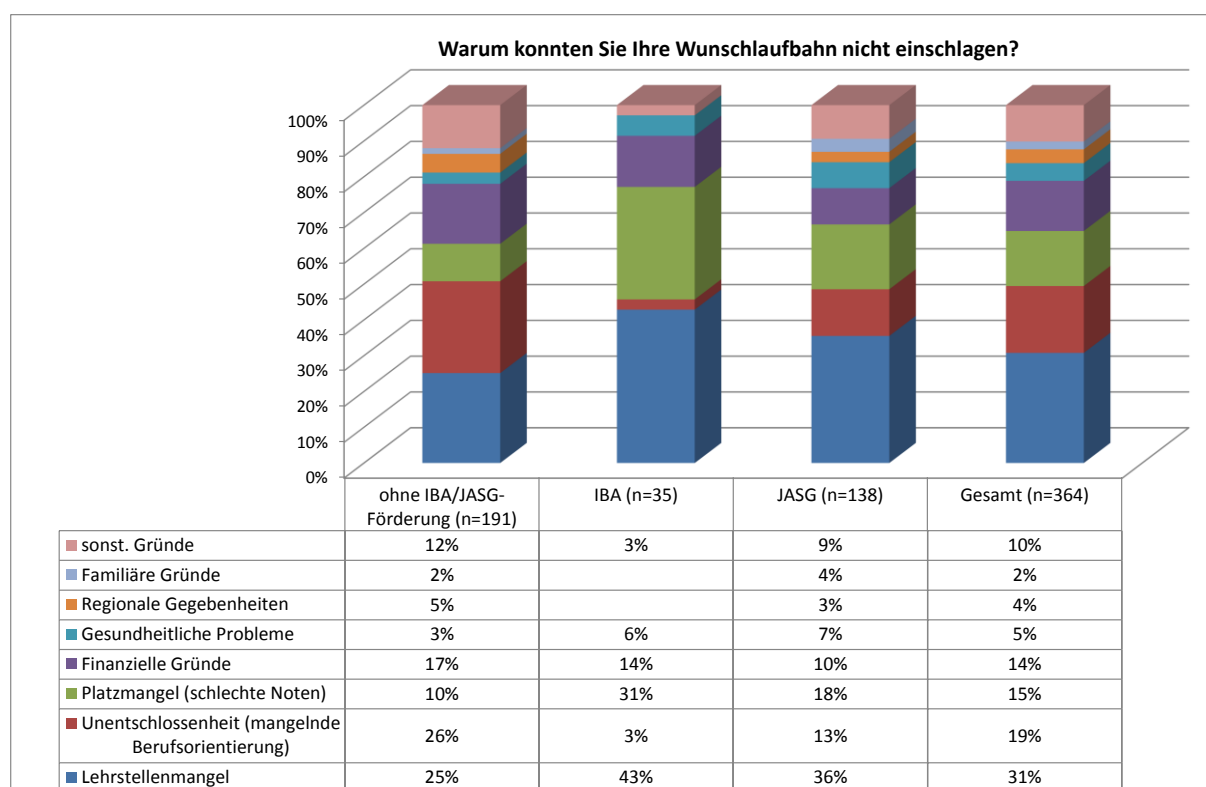
Berufskarrieren in Oberösterreich

Auf die Frage, welche Ausbildung denn Wunschausbildung gewesen wäre, geben PflichtschulabsolventInnen (n=92) zu 94% eine Lehre an. Führend sind da Kfz/Metallerlehren mit 24%, Baulehnen mit 12% und FriseurInnen-Lehnen mit 9%.

LehrabsolventInnen, die ihren Wunschberuf nicht ergreifen konnten (n=173), hätten zu 86% lieber eine andere Lehre abgeschlossen. Von 26% werden an dieser Stelle auch der Kfz- und Metallbereich genannt.

364 Personen geben auch Gründe an, warum sie die Laufbahn, die sie sich wünschten, nicht einschlagen konnten. Der mit Abstand häufigste Grund, der genannt wird, warum Wunschausbildungen nicht ergriffen werden konnten, ist der Lehrstellenmangel in der Wunschlehre. Aber auch Unentschlossenheit bzw. mangelnde Berufsorientierung wird von beinahe jeder fünften Person genannt, die ihre Wunschausbildung nicht einschlagen konnte (n=364). Platzmangel bzw. schlechte Noten werden vor allem von IBA-geförderten Jugendlichen genannt, allerdings ist dieses Ergebnis aufgrund lediglich 35 Antworten mit entsprechender Vorsicht zu werten.

Abbildung 4-15: Gründe gegen Wunschausbildung



Logistische Regression Wunschausbildung

Interessant erscheinen - neben den von den Jugendlichen genannten Gründen - auch Voraussetzungen, die dazu führen, eine Wunschausbildung nicht ergreifen zu können.

Dazu wurden in das Modell der logistischen Regression nun jene Variablen (Einflussgrößen) aufgenommen, die die Herkunft und die Situation der Jugendlichen vor dem Übergang Schule/Ausbildung beschreiben.

Aufgrund fehlender Fälle in einzelnen Variablen bleiben für das Regressionsmodell 2.008 Beobachtungen.

Modellbeschreibung:

- Binär logistische Regression, Zielvariable „Wunschausbildung nicht ergriffen“
- Methode: vorwärts bedingt (schrittweise Variablenauswahl, Tests auf Aufnahme und Ausschluss auf Signifikanzniveau 0,05 bzw. 0,01)

Untenstehende Tabelle zeigt jene Merkmale, die für das Modell in Frage kamen. Letztendlich wurden jene Variablen bzw. Ausprägungen in das Modell aufgenommen, die mit **Rot** bzw. **Grün** gekennzeichnet sind.

Rot ... signifikanter Einfluss auf „Wunschausbildung konnte nicht ergriffen werden“

Grün ... signifikanter Einfluss auf „Wunschausbildung konnte ergriffen werden“

Zur näheren Beurteilung können darüber hinaus folgende Inhalte der Tabelle 4-1 herangezogen werden:

- Wald: Je höher der Wert, desto wichtiger ist die Variable für das Modell. Er ist der quadrierte Quotient aus dem jeweiligen Regressionskoeffizienten und einem Standardfehler. Er ist eine Statistik zur Messung, ob die Variable einen signifikanten Beitrag zum Regressionsmodell liefert.
- Regressionskoeffizient: Richtung (+/-), in welche der Einfluss des Merkmals hinsichtlich „Wunschausbildung konnte nicht ergriffen werden“ geht. Minus(-) bedeutet, dass die Wunschausbildung eher ergriffen werden kann und Plus(+), dass sie eher seltener ergriffen werden kann.
- Signifikanz: Signifikanz der Einflussgröße bzw. Unterkategorie im Vergleich zur Referenzkategorie; < 0,05 ist signifikant; < 0,01 ist hochsignifikant
- Exp(B): „Odds-Ratio“, Assoziationsmaß, gibt Auskunft über Stärke des statistischen Zusammenhangs der Variable/ Kategorie im Vergleich zur Referenzkategorie

Die Muttersprache geht als erster und wichtigster, hochsignifikanter Faktor in das Modell ein: Wie bereits in der Prüfung der linearen Zusammenhänge ersichtlich, weisen Personen mit deutscher Muttersprache ein signifikant niedrigeres Risiko auf, ihre Wunschausbildung nicht ergreifen zu können. Jugendliche mit ex-jugoslawischer bzw. türkischer Muttersprache weisen ein 2,5-faches Risiko auf, ihre Wunschausbildung nicht ergreifen zu können. Bei anderen nicht-deutschen Muttersprachen liegt dieses erhöhte Risiko sogar beim 3,2-fachen (siehe Exp(B) in Tabelle 4-1)

Als weiterer wesentlicher Einflussfaktor zeigt sich die Antwort auf die Frage, wie gerne die Jugendlichen zur Schule gingen. Das Risiko, seinen Wunschberuf nicht ergreifen zu können verdoppelt sich ungefähr – sofern nicht „sehr gerne“ zur Schule gegangen wurde (aus den Ergebnissen der Studien „Bildungsferne Jugendliche“, 2008; „Berufskarrieren in Oberösterreich“, 2006 ist abzuleiten, dass je lieber Jugendliche zur Schule gingen, umso besser ihre Schulnoten waren).

Tabelle 4-1: Einflussfaktoren auf „Wunschausbildung konnte nicht ergriffen werden“

Merkmal	Ausprägung	n=	Regres- sions- koeffizientB	Standard- fehler	Wald	Sig.	Exp(B)
Muttersprache	deutsch	1.799			29,418	,000	
	ex-jugoslawische Sprache	89	,933	,258	13,051	,000	2,541
	türkisch	70	,950	,292	10,561	,001	2,586
	sonstige	50	1,166	,322	13,114	,000	3,210
Zur Schule gegangen	sehr gerne	474			27,944	,000	
	eher gerne	1.005	,382	,172	4,918	,027	1,465
	weniger gerne	417	,953	,192	24,753	,000	2,593
	gar nicht gerne	112	,731	,281	6,786	,009	2,077
Höchste abgeschl. Ausbildung der Eltern	Pflichtschule	273			8,651	,034	
	Lehre/ BMS	1.252	-,199	,178	1,247	,264	,820
	AHS/ BHS	292	-,633	,252	6,305	,012	,531
	Uni/ FHS/ Akad.	191	-,565	,273	4,283	,038	,568
In Anspruchnahmen von Berufsberatung bei Institutionen	nein	1.282					
	ja	726	,347	,126	7,566	,006	1,414
Wohnortgröße	bis 3.000 Einw.	772			3,802	,149	
	3.000 bis 20.000 Einw.	674	,144	,152	,905	,342	1,155
	über 20.000 Einw.	562	,368	,189	3,799	,051	1,446
Geschlecht	männlich	1.145					
	weiblich	863	,224	,128	3,057	,080	1,251
Geburtsjahr	1985	482			3,463	,326	
	1986	461	,106	,189	,314	,575	1,111
	1987	554	,253	,177	2,052	,152	1,288
	1988	511	,294	,179	2,717	,099	1,342
Wohnregionen	Innv.	309			5,286	,259	
	Hausruckv.	319	-,236	,231	1,044	,307	,790
	Zentralraum	556	-,183	,227	,652	,419	,833
	Mühlv.	448	-,050	,208	,057	,812	,952
	Skg./Eisenw.	376	,178	,211	,712	,399	1,195
Anzahl Geschwister	Einzelkind	143			1,131	,770	
	1 Geschwister	736	-,242	,244	,983	,321	,785
	2 Geschwister	611	-,151	,247	,375	,541	,860
	3 oder mehr Geschwister	518	-,141	,250	,317	,574	,869

Weiter übt die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern einen signifikanten Einfluss aus. Jugendliche, deren Eltern über höchstens Pflichtschulabschluss verfügen, haben ca. ein doppelt so hohes Risiko ihre Wunschausbildung nicht ergreifen zu können, wie Jugendliche deren Eltern über AHS/BHS/Uni-Abschluss verfügen.

Und zuletzt lässt sich feststellen, dass auch Jugendliche, die eine Berufsorientierungsunterstützung in Anspruch nahmen, häufiger ihren Wunschberuf nicht ergreifen konnten. Die Kausalität des Einflusses dieser Variablen ist aber sehr in Zweifel zu ziehen: Möglicherweise nehmen gerade jene Jugendliche solche Unterstützungen in Anspruch, die Probleme bzgl. Wunschausbildung haben.

Die Wohnortgröße, das Geschlecht, das Geburtsjahr, die Wohnregion, sowie die Anzahl der Geschwister schafften – zum Teil nur knapp – die Aufnahme in das Modell nicht (Aufnahmekriterium: Signifikanz < 0,05)

4.2.2 Derzeitiger Beruf

Im Zuge der Befragung gaben die Jugendlichen an, welchen Beruf sie derzeit ausüben bzw. bei Arbeitslosigkeit, welchen Beruf sie als letztes ausübten. Zudem wurde auch die berufliche Stellung abgefragt.

Vorab wurde befragt, in wie vielen Betrieben die Jugendlichen seit Abschluss Ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung insgesamt gearbeitet haben. Im Durchschnitt arbeiteten die Jugendlichen bereits in 2,8 Betrieben seit Abschluss ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung, im Mittel in 2 Betrieben.

Aussagekräftiger werden diese Werte, wenn sie in Relation zur Dauer der Berufstätigkeit seit Abschluss der Höchsten abgeschlossenen Ausbildung gesetzt werden. Hier zeigt sich, dass die Jugendlichen durchschnittlich alle 2 Jahre und 11 Monate den Betrieb wechseln, der Median liegt bei alle 2 Jahre und 3 Monate.

Tabelle 4-2: Häufigkeit der Betriebswechsel in Jahren

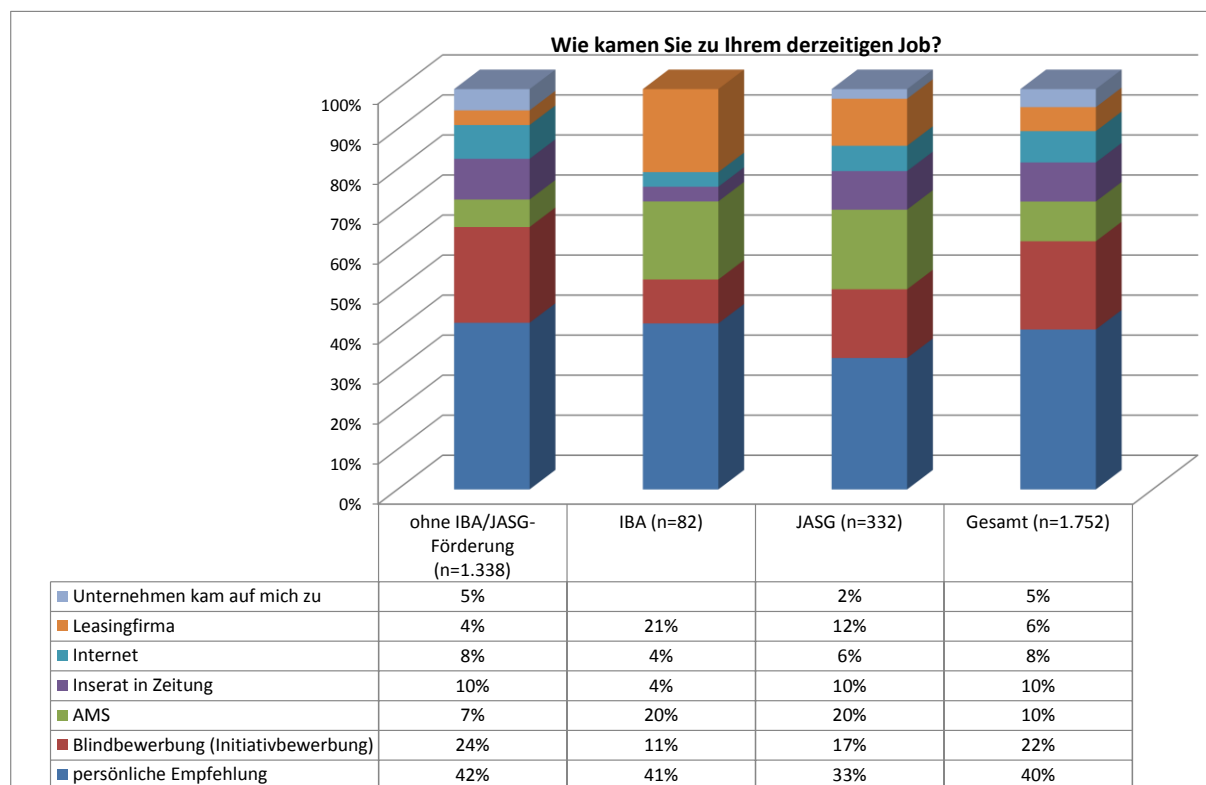
Häufigkeit der Betriebswechsel in Jahren					
Beobachtungsgruppe	Geschlecht	Mittelwert	n	Median	Standardabweichung
ohne IBA/JASG-Förderung	weiblich	3,1	682	2,5	2,1
	männlich	3,1	996	2,5	2,0
	Insgesamt	3,1	1.678	2,5	2,1
IBA	weiblich	2,7	28	1,6	2,3
	männlich	2,2	55	1,6	1,8
	Insgesamt	2,3	83	1,6	2,0
JASG	weiblich	2,2	157	1,8	1,6
	männlich	1,9	168	1,4	1,6
	Insgesamt	2,0	325	1,5	1,6
Insgesamt	weiblich	2,9	867	2,3	2,1
	männlich	2,9	1.219	2,3	2,0
	Insgesamt	2,9	2.086	2,3	2,0

Hinweis: Die günstigsten Werte wurden mit grün, die ungünstigsten mit orange markiert.

Tabelle 4-2 zeigt, dass durchschnittlich sowohl IBA- (alle 2,3 Jahre ein Betriebswechsel) als auch JASG-geförderte Jugendliche (alle 2 Jahre) signifikant häufiger einem Betriebswechsel ausgesetzt sind als nicht geförderte Jugendliche (alle 3,1 Jahre).

Wie kamen die Jugendlichen zu ihrem derzeitigen Job?

Abbildung 4-16: Weg zum derzeitigen Job



- Ein signifikanter Unterschied zeigt sich vor allem bzgl. des Geschlechts. Männer (n=1.089) kamen signifikant häufiger über persönliche Empfehlung (45%) zu ihrem derzeitigen Job als Frauen (n=663; 31%). Umgekehrt kommen Frauen häufiger über Blindbewerbungen (25%: 20%), AMS (13%: 8%) und Inseraten in der Zeitung (14%: 7%) zu Jobs. Diese Unterschiede gelten auch für IBA-/JASG geförderte Jugendliche.
- Hinsichtlich Muttersprache zeigen sich keine signifikanten Unterschiede: Tendenziell kamen Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.532) häufiger über Initiativbewerbungen (23%: 18%), Zeitungsinserate (11%: 4%), Internet (8%: 4%) und über Initiative des Unternehmens (5%:1%) zu Jobs als Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache (n=217). Umgekehrt finden Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache häufiger Jobs über das AMS (17%: 9%) und Leasingfirmen (14%: 5%). Diese Tendenzen bzgl. der Muttersprache zeigen sich auch bei IBA- und JASG geförderten Jugendlichen.
- Interessanter Weise übt die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern keinen Einfluss auf die persönliche Empfehlung als Sprung zum Job aus. Sowohl Jugendliche, deren Eltern lediglich über Pflichtschulabschluss (n=239; 42%) oder Lehre/BMS (n=1.091; n=39%), AHS/BHS (n=219; 40%) als auch Uniabschluss (n=141; 42%) verfügen, erlangen ihre Jobs in ähnlichem Ausmaß über persönliche Empfehlungen. Je

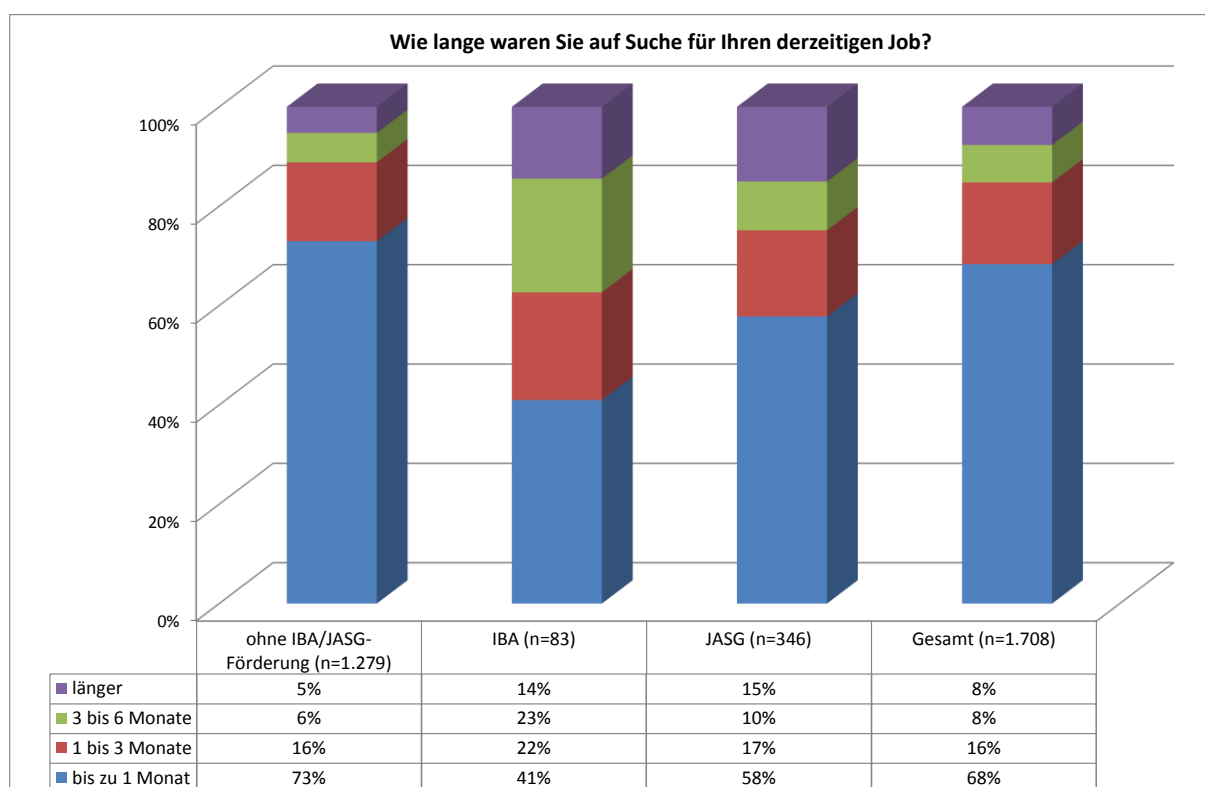
höher das Ausbildungsniveau der Eltern, umso seltener kamen Jugendliche über Leasingfirmen zu ihren Jobs ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,061^{**}$; $n=1.690$).

- Je höher das Ausbildungsniveau der Jugendlichen ($n=1.750$), umso häufiger kamen sie über das Internet ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,079^{**}$) und umso seltener über das AMS ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,150^{**}$) oder Leasingfirmen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,135^{**}$) zu ihren Jobs.

Auch scheint von Interesse, wie lange die Jugendlichen auf der Suche nach ihrem derzeitigen Job waren. Die Jugendlichen ($n=1.708$) hatten dafür vier Antwortmöglichkeiten: „bis zu 1 Monat“, „1 bis 3 Monate“, „3 bis 6 Monate“ und „länger“.

Für IBA- und JASG geförderte Jugendliche zeigt sich folgendes Bild:

Abbildung 4-17: Dauer der Jobsuche

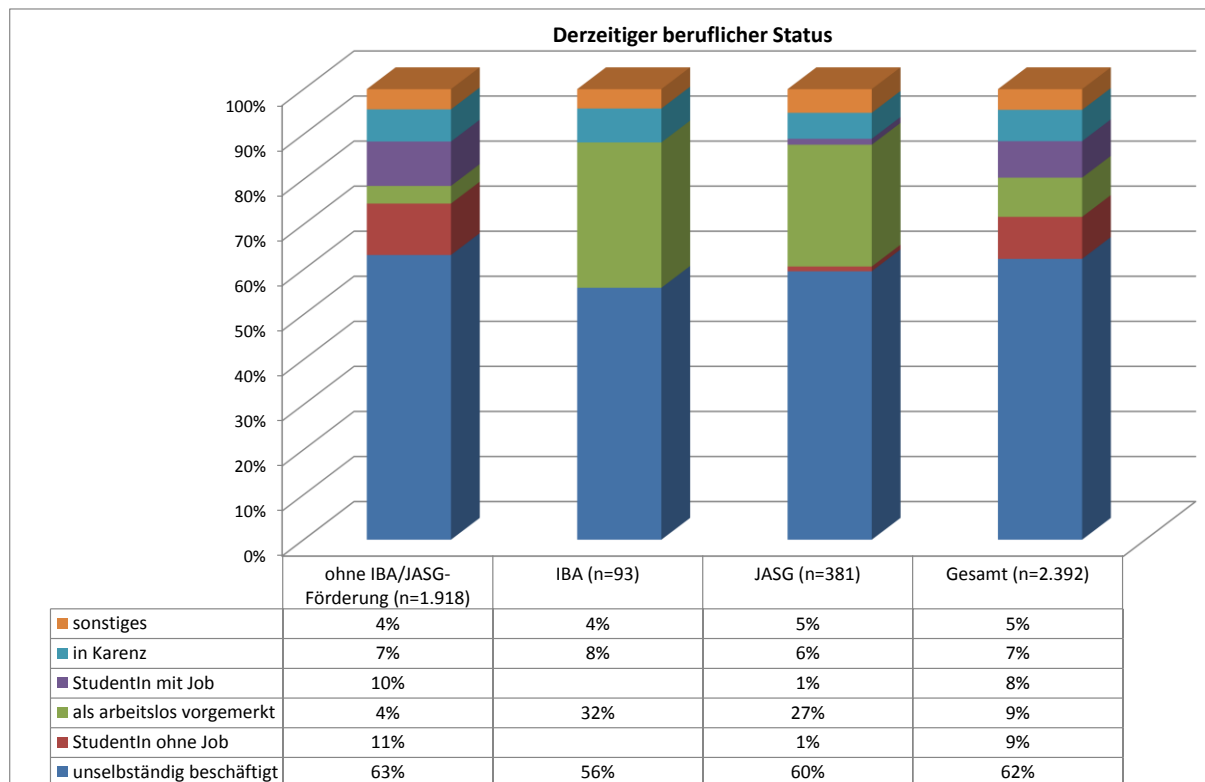


Es zeigt sich, dass Jugendliche, die IBA- ($n=83$) oder JASG geförderte wurden ($n=346$), signifikant länger auf Jobsuche waren als Jugendliche ohne diesbezügliche Förderung ($n=1.279$): Während 37% der IBA- bzw. 25% der JASG geförderten Jugendlichen länger als 3 Monate auf Suche für ihren letzten Job waren, gilt dies lediglich für 11% der Jugendlichen, die diesbezüglich keine Förderung erfahren haben.

- Es zeigt sich auf hochsignifikante Weise, dass Jugendliche kürzer auf Jobsuche sind, wenn sie über deutsche Muttersprache verfügen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,117^{**}$; $n=1.705$), je höher ihre eigene ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,159^{**}$; $n=1.707$) und/oder die Ausbildung ihrer Eltern ist ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,061^*$; $n=1.648$), sowie, wenn sie männlich sind ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,080^{**}$; $n=1.708$) oder keine eigenen Kinder haben ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,054^*$; $n=1.701$).

Die Jugendlichen gaben auch ihren derzeitigen beruflichen Status an.

Abbildung 4-18: Beruflicher Status zum Zeitpunkt des Interviews (Frühjahr 2011)



Erfreulicher Weise zeigen sich auch bei IBA- (n=93) sowie JASG geförderten Jugendlichen (n=381) relativ hohe Beschäftigungsanteile (56% bzw. 60%) auf Basis der Befragungsdaten. Allerdings erscheinen auch die Arbeitslosenanteile bei diesen beiden Beobachtungsgruppen (32% bzw. 27%) relativ hoch. Dieser scheinbare Widerspruch (hohe Beschäftigung und hohe Arbeitslosigkeit) löst sich dadurch auf, dass IBA-/JASG geförderte Jugendliche - im Gegensatz zu nicht geförderten Jugendlichen - zwischen dem 22. und 26. Lebensjahr nahezu vollständig aus dem Bildungssystem ausgeschieden sind. Die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen ohne IBA/JASG Förderung (n=1.918) ist mit 4% als ausgesprochen nieder einzustufen.

- Auch wenn die Stichprobe für IBA geförderte Mädchen mit n=31 sehr gering ist und daher kaum valide statistische Tests zulassen, sei an dieser Stelle eine Auffälligkeit erwähnt. Während nur 9 IBA geförderte Mädchen (29%) in einer unselbständigen Beschäftigung tätig sind, arbeiten 69% (n=62) der IBA geförderten Burschen. Die Differenz ergibt sich durch eine erhöhte Arbeitslosigkeit bei Mädchen (42%: 27%) und durch Karenzfälle (23%: 0%). Bei JASG geförderten Mädchen (n=180) zeigt sich zwar auch eine niedrigere Beschäftigungsquote (54%) als bei den Burschen (n=201; 65%), jedoch kommt diese Differenz ausschließlich durch Karenzfälle (12%: 0%) und nicht durch Arbeitslosigkeit zustande (27%: 27%). Diese Tendenz gilt auch für nicht geförderte Jugendliche (n=1.129), bei denen ebenfalls die geschlechtsspezifische Differenz der Beschäftigungsquoten (52%: 71%) sich vor allem durch die Karenzfälle bei den Mädchen erklärt (17%: 0,5%).

- Hinsichtlich Muttersprache lassen sich innerhalb der Gruppe der IBA-/JASG geförderten Jugendlichen (deutsch: n=347; nicht-deutsch: n=125) keine signifikanten, ja nicht einmal tendenzielle Unterschiede zeigen. Sehr wohl zeigen sich Unterschiede bei den nicht geförderten Jugendlichen: Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache (n=136) weisen tendenziell höhere Beschäftigungsquoten (70%) auf als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.779; 63%). Auf der anderen Seite finden sich signifikant mehr Jugendliche mit deutscher Muttersprache in der Gruppe der StudentInnen (23%: 6%) und signifikant weniger innerhalb der Karenzierten (7%: 15%). Bezüglich Arbeitslosigkeit ist der Unterschied zwischen autochthonen (4%) und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (5%) gering.
- Für alle Beobachtungsgruppen gilt selbstverständlich, dass eigene Kinder die Beschäftigungsquoten signifikant senken zulasten des Anteils der Karenzierten.

Welche Bedingungen führen nun speziell bei IBA-/JASG geförderten Jugendlichen zu Arbeitslosigkeit?

Logistische Regression Arbeitslosigkeit von IBA-/JASG geförderten Jugendlichen

Mit Hilfe der logistischen Regression soll nun herausgefunden werden, welche Faktoren das Risiko erhöhen, dass IBA-/JASG geförderte Jugendliche im Alter zwischen 22 und 26 Jahren sich in Arbeitslosigkeit befinden, bzw. wie hoch dieses Risiko anzusetzen ist.

Dazu wurden in das Modell der logistischen Regression nun jene Variablen (Einflussgrößen) aufgenommen, die die Herkunft und die Situation der Jugendlichen vor der Befragung beschreiben.

Aufgrund fehlender Fälle in einzelnen Variablen bleiben für das Regressionsmodell 380 von 475 Beobachtungen.

Modellbeschreibung:

- Binär logistische Regression, Zielvariable „Von Arbeitslosigkeit betroffen“
- Methode: vorwärts bedingt (schrittweise Variablenauswahl, Tests auf Aufnahme und Ausschluss auf Signifikanzniveau 0,05 bzw. 0,01)

Untenstehende Tabelle zeigt jene Merkmale, die für das Modell in Frage kamen. Letztendlich wurden jene Variablen bzw. Ausprägungen in das Modell aufgenommen, die mit **Rot** bzw. **Grün** gekennzeichnet sind.

Rot ... signifikanter Einfluss auf „Von Arbeitslosigkeit betroffen“

Grün ... signifikanter Einfluss auf „Von Arbeitslosigkeit nicht betroffen“

Tabelle 4-3: Einflussfaktoren auf Arbeitslosigkeit von IBA-/JASG geförderten Jugendlichen

Merkmal	Ausprägung	n=	RegressionskoeffizientB	Standardfehler	Wald	Sig.	Exp(B)
Wohnortgröße	bis 3.000 Einw.	96			10,006	,007	
	3.000 bis 20.000 Einw.	126	,448	,361	1,535	,215	1,565
	über 20.000 Einw.	158	1,355	,435	9,717	,002	3,877
Höchste abgeschlossene Ausbildung	bis Pflichtschule	167			8,934	,030	
	Lehre/ BMS/ Pflegegesch.	200	-,856	,287	8,919	,003	,425
	AHS/ BHS	12	-,519	,764	,462	,497	,595
	Uni/ FHS/ Akad.	1	-21,146	40192,970	,000	1,000	,000
Höchste abgeschl. Ausbildung der Eltern	Pflichtschule	109			6,348	,096	
	Lehre/ BMS	215	-,756	,308	6,003	,014	,470
	AHS/ BHS	35	-,491	,497	,978	,323	,612
	Uni/ FHS/ Akad.	21	-,148	,578	,065	,798	,863
In Anspruchnahmen von Berufsberatung bei Institutionen	nein	184					
	ja	196	,616	,259	5,646	,017	1,852
Geschwister ja/nein	nein	36					
	ja	344	-,877	,452	3,765	,052	,416
Muttersprache	deutsch	277			3,596	,308	
	ex-jugoslawische Sprache	38	-,046	,452	,011	,918	,955
	türkisch	45	,074	,438	,029	,866	1,077
	sonstige	20	1,039	,569	3,332	,068	2,827
Zur Schule gegangen	sehr gerne	65			2,877	,411	
	eher gerne	177	,216	,380	,322	,571	1,241
	weniger gerne	102	,608	,404	2,266	,132	1,838
	gar nicht gerne	36	,513	,523	,963	,326	1,670
GESCHLECHT	weiblich	173					
	männlich	207	-,416	,268	2,403	,121	,660
SchulabbrecherIn	nein	180					
	ja	200	,428	,279	2,356	,125	1,534
Wohnregion	Innv.	54			2,150	,138	
	Hausruckv.	55	-,585	,475	1,516	,218	,557
	Zentralraum	142	-1,338	,503	2,060	,338	,662

	Mühlv.	37	-,975	,561	3,014	,083	,377
	Skg./Eisenw.	92	-,370	,439	,711	,399	,690
Wunschausbildung	nein	146					
	ja	234	-,386	,261	2,186	,139	,680
Kinderwunsch	keine Kinder	18			1,649	,648	
	1 Kind	77	-,304	,620	,241	,624	,738
	2 Kinder	197	-,174	,584	,089	,765	,840
	3 oder mehr Kinder	88	,168	,605	,077	,781	1,183

Zur näheren Beurteilung können darüber hinaus folgende Inhalte der Tabelle herangezogen werden:

- Wald: Je höher der Wert, desto wichtiger ist die Variable für das Modell. Er ist der quadrierte Quotient aus dem jeweiligen Regressionskoeffizienten und einem Standardfehler. Er ist eine Statistik zur Messung, ob die Variable einen signifikanten Beitrag zum Regressionsmodell liefert.
- Regressionskoeffizient: Richtung (+/-), in welche der Einfluss des Merkmals hinsichtlich „Von Arbeitslosigkeit betroffen“ geht. Minus (-) bedeutet, dass das Arbeitslosigkeitsrisiko unterdurchschnittlich und Plus (+), dass es überdurchschnittlich ist.
- Signifikanz: Signifikanz der Einflussgröße bzw. Unterkategorie im Vergleich zur Referenzkategorie; < 0,05 ist signifikant; < 0,01 ist hochsignifikant
- Exp(B): „Odds-Ratio“, Assoziationsmaß, gibt Auskunft über Stärke des statistischen Zusammenhangs der Variable/ Kategorie im Vergleich zur Referenzkategorie
- Zur Güte des Modells sei erwähnt, dass das Modell 75% der Fälle richtig klassifiziert.

Signifikanten Einfluss auf Arbeitslosigkeit von IBA-/JASG geförderten Jugendlichen übt die Wohnortgröße, die eigene abgeschlossene Ausbildung sowie die der Eltern aus. Eine Wohnortgröße von über 20.000 Einwohnern erhöht das Risiko arbeitslos zu werden für die Beobachtungsgruppe um das 3,9-fache gegenüber einer Wohnortgröße von weniger als 3.000 Einwohnern. Ein eigener Lehrabschluss bzw. ein Lehrabschluss der Eltern reduziert das Risiko um mehr als die Hälfte. Und zuletzt lässt sich feststellen, dass auch Jugendliche, die eine Berufsorientierungsunterstützung in Anspruch nahmen, häufiger arbeitslos sind. Die Kausalität des Einflusses dieser Variablen ist wie erwähnt sehr in Zweifel zu ziehen: Möglicherweise nehmen gerade jene Jugendliche solche Unterstützungen in Anspruch, die gefährdet sind, arbeitslos zu werden.

In der Folge wurden die Jugendlichen auch gefragt, welchen Beruf sie derzeit ausüben (bei Arbeitslosigkeit, der zuletzt ausgeübte Beruf). Diese Frage wurde offen gestellt und nach der Österreichischen Berufsgruppensystematik (ÖBS – 20 Kategorien) kategorisiert. 1.966 Jugendliche machten dazu Angaben.

Überrepräsentiert erscheinen jene Jugendlichen, die IBA-/JASG-Förderung erhielten im Bereich Hilfspersonal (48% bzw. 31%). Im Gegensatz dazu finden sich in dieser Berufsgruppe lediglich 9% der Jugendlichen die eine solche Förderung nicht erfuhren.

Tabelle 4-4: Derzeit ausgeübter Beruf

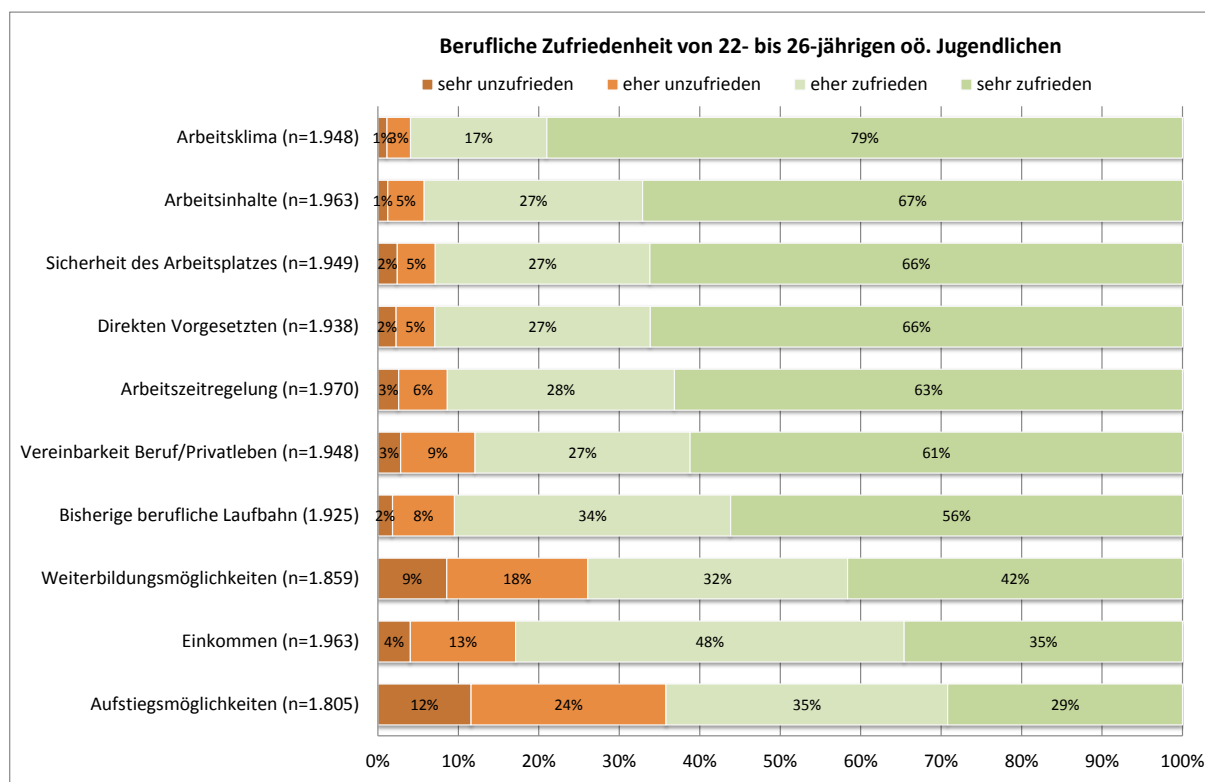
Ausgeübter Beruf	ohne IBA/JASG-Förderung (n=1.538)	IBA (n=84)	JASG (344)	Gesamt (n=1.966)	n=
Büro/Verw./Bank/Vers.	17%	2%	8%	15%	296
Hilfspersonal	9%	48%	31%	14%	277
Kfz/Metall	13%	13%	9%	12%	244
Handel	9%	7%	12%	9%	183
Medien/Technik	9%	1%	2%	8%	151
Bau	7%	10%	8%	7%	139
Gesundheit/ Soziales	7%		4%	7%	129
Tourism./Gastgew.	6%	6%	8%	7%	128
Elektro	4%		1%	4%	72
Verkehr	3%	4%	4%	3%	64
Unterr./Wissensch./Kunst	4%		1%	3%	63
Landw./Stein/Erde	3%	1%	1%	2%	47
sonst. Dienstl.	2%	1%	2%	2%	34
Tischlerei/Holz	2%	5%	1%	2%	31
Lebensmittel	1%		1%	1%	25
Chemie	1%	1%	0%	1%	21
FriseurInnen/Kosmetik	1%		2%	1%	20
Reinigung	0%	1%	3%	1%	18
MaschinistInnen	0%		1%	1%	12
Papier/Graphik	1%		0%	1%	12
Gesamt	100%	100%	100%	100%	1.966

- Als Typische Frauenberufsgruppen zeigen sich Büro/Verw./Bank/Vers. (63% Frauenanteil), Tourismus/Gastgew. (66%), Handel (61%), Gesundheit/Soziales (72%), Unter./Wissensch./Kunst (65%), Friseurinnen (100%), Reinigung (56%). Als typische Männerberufe orten sich Kfz/Metall (97%), Bau (96%), Medien/Technik (89%), Elektro (100%), Tischlerei/Holz (90%), Landw./Steine/Erde (83%), Verkehr (86%).
- Signifikant überrepräsentiert erscheinen PflichtschulabsolventInnen in den Berufsgruppen Hilfspersonal (47% aller PflichtschulabsolventInnen) und Reinigung (67% des Reinigungspersonals verfügt über lediglich Pflichtschulabschluss).
- Während insgesamt 83% aller Jugendlichen ihre Wunschausbildung ergreifen konnten, trifft dies lediglich auf 68% des Hilfspersonals zu, auf 75% in Handelsberufen, 75% im Bereich Lebensmittel und 73% im Bereich Reinigung.
- Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache (12%) zeigen sich in den Bereichen Hilfspersonal (26%) und Reinigung (33%) überrepräsentiert.
- Die mit Abstand höchste Arbeitslosigkeit findet sich in der Berufsgruppe Hilfspersonal: 46% von 130 Fällen von IBA/JASG geförderten Jugendlichen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, arbeiteten vorher in Hilfsberufen. In allen anderen Berufsgruppen finden sich lediglich einzelne Fälle von Arbeitslosigkeit.

4.2.3 Berufliche Zufriedenheit

Die Jugendlichen wurden detailliert über Zufriedenheitsaspekte ihrer beruflichen Tätigkeit gefragt. Diese Zufriedenheitsaspekte umfassen Arbeitszeitregelung, Vorgesetzte, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitsklima, Einkommen, Aufstiegsmöglichkeiten, Vereinbarkeit Beruf/Privatleben, die bisherige Berufslaufbahn sowie die Arbeitsinhalte. Weiter wurde gefragt, wie zufrieden sie alles in allem mit ihrer Arbeitssituation sind, um eruieren zu können, welche dieser Aspekte ihre Alles-in-Allem-Zufriedenheit am stärksten beeinflusst. Als Antwortalternativen standen 1=sehr zufrieden, 2=eher zufrieden, 3=eher unzufrieden sowie 4=sehr unzufrieden zur Verfügung. In der Folge werden für die gesamte Stichprobe die Prozentwerte jeder Ausprägung angegeben – bei Vergleichen zwischen Beobachtungsgruppen werden wegen der besseren Veranschaulichung Mittelwerte verwendet.

Abbildung 4-19: Berufliche Zufriedenheit



Es zeigt sich, dass mindestens zwei Drittel der oberösterreichischen Jugendlichen mit dem Arbeitsklima (Beziehungen zu KollegInnen), den Arbeitsinhalten, der Sicherheit des Arbeitsplatzes und den direkten Vorgesetzten sehr zufrieden sind. Weiterbildungsmöglichkeiten, Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten lösen am häufigsten Unzufriedenheit aus (siehe Abbildung 4-19).

In der Folge ist es von Interesse, ob zwischen vordefinierten Beobachtungsgruppen signifikante Unterschiede bezüglich ihrer beruflichen Zufriedenheit bestehen? Zur besseren Vergleichbarkeit wurden für die einzelnen beruflichen Zufriedenheitsaspekte Mittelwerte herangezogen.

Tabelle 4-5: Berufliche Zufriedenheitsaspekte

Beobachtungsgruppe	ohne IBA/JASG-Förderung		IBA		JASG/ÜBA		Insgesamt	
	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=
Arbeitsklima	1,24	1.521	1,36	85	1,34	342	1,26	1.948
Arbeitsinhalte	1,35	1.531	1,67	85	1,55	347	1,40	1.963
Direkten Vorgesetzten	1,39	1.508	1,61	85	1,57	345	1,43	1.938
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1,37	1.522	1,59	85	1,67	342	1,43	1.949
Arbeitszeitregelung	1,44	1.540	1,65	85	1,60	345	1,48	1.970
Vereinbarkeit Beruf/Privatleben	1,50	1.523	1,60	84	1,69	341	1,54	1.948
Bisherige berufliche Laufbahn	1,44	1.497	2,04	85	1,93	343	1,55	1.925
Einkommen	1,81	1.535	2,02	84	2,08	344	1,87	1.963
Weiterbildungsmöglichkeiten	1,86	1.453	2,09	81	2,22	325	1,93	1.859
Aufstiegsmöglichkeiten	2,14	1.394	2,20	85	2,37	326	2,18	1.805

Hinweis: Mittelwerte der Skala 1=sehr zufrieden, 2=eher zufrieden, 3=eher unzufrieden sowie 4=sehr unzufrieden.

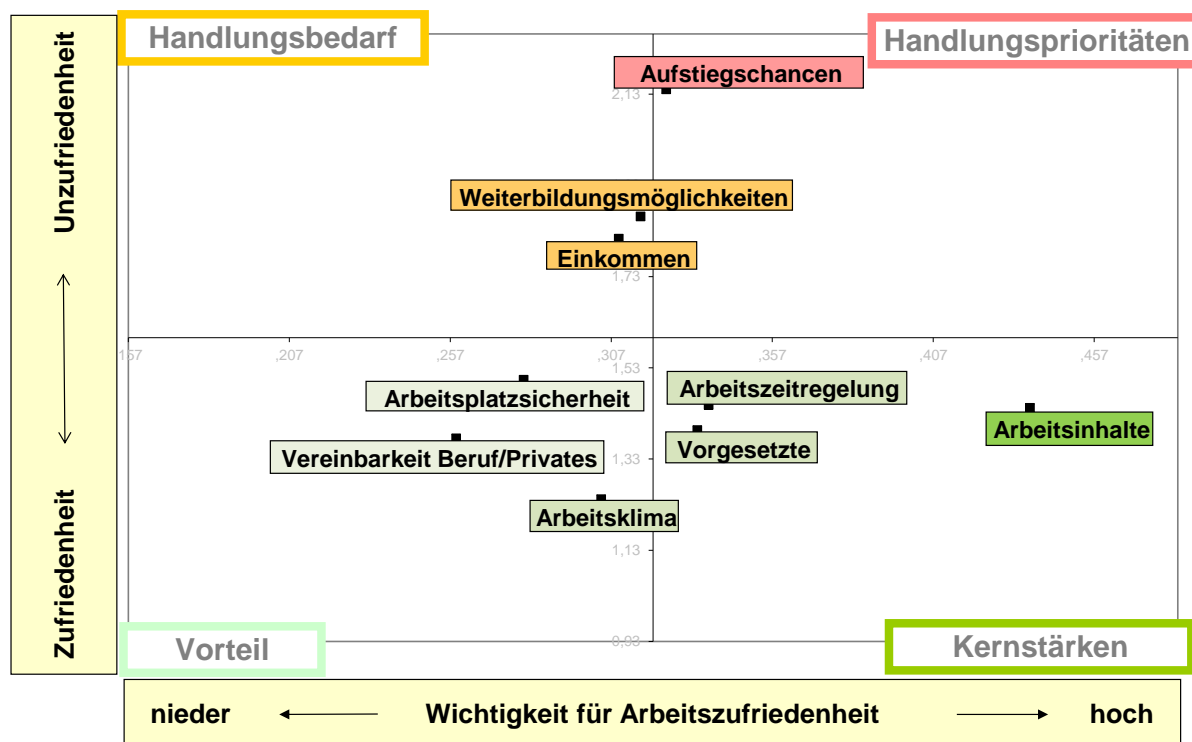
Es zeigt sich, dass IBA- und JASG geförderte Jugendliche mit allen beruflichen Zufriedenheitsaspekten unzufriedener sind als Jugendliche, die solche Förderungen nicht in Anspruch nahmen. Bei JASG geförderten Jugendlichen zeigen sich alle diese Unterschiede in signifikanter Weise (siehe rot gekennzeichnete Werte in Tabelle 4-5). Auf Grund der geringen Stichprobengröße bei IBA geförderten Jugendlichen stellen sich nicht alle Unterschiede als signifikant dar. Zwischen IBA- und JASG geförderten Jugendlichen zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

- Mädchen (n=659) sind bei einem beruflichen Aspekt signifikant unzufriedener als Burschen (n=1.146): Sie sind mit den beruflichen Aufstiegschancen signifikant unzufriedener als Burschen (Mittelwert 2,31: 2,11). Innerhalb der Gruppe der JASG geförderten Jugendlichen zeigt sich, dass Mädchen (n=152; 1,70) mit den Arbeitszeitregelungen signifikant unzufriedener sind als JASG geförderte Burschen (n=193; 1,52). Innerhalb der IBA geförderten Jugendlichen sind Mädchen (n=23; 1,91) mit den Arbeitsinhalten signifikant unzufriedener als Burschen (n=62; 1,58).
- Jugendliche, die ihre Wunschausbildung nicht ergreifen konnten (n=329), sind mit allen beruflichen Aspekten signifikant unzufriedener als Jugendliche, die ihre Wunschausbildung schon ergreifen konnten (n=1.612).
- Je höher das Ausbildungsniveau der Jugendlichen, umso häufiger sind sie mit verschiedenen beruflichen Aspekten zufriedener: Dies trifft in signifikanter Weise zu auf Arbeitszeitregelungen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,056^*$; n=1.968) und in hochsignifikanter Weise auf die direkten Vorgesetzten ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,086^{**}$; n=1.937), Sicherheit des Arbeitsplatzes ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,072^{**}$; n=1.947), Weiterbildungsmöglichkeiten ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,098^{**}$; n=1.858), Vereinbarkeit Beruf/Privatleben ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,066^{**}$; n=1.946), bisherige berufliche Laufbahn ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,196^{**}$; n=1.924) sowie die Arbeitsinhalte ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,074^{**}$; n=1.961) zu. Bei Arbeitsklima, Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten lässt sich lediglich eine Tendenz in diese Richtung interpretieren.
- Auch Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache sind mit allen beruflichen Aspekten entweder tendenziell oder signifikant unzufriedener als Jugendliche mit deut-

scher Muttersprache. Signifikante Unterschiede zeigen sich bei Arbeitszeitregelungen (n=226; 1,65 vs. n=1.741; 1,46), direkten Vorgesetzten(n=225; 1,55 vs. n=1.710; 1,42), Sicherheit des Arbeitsplatzes (n=226; 1,57 vs. n=1.721; 1,42), Weiterbildungsmöglichkeiten (n=213; 2,17 vs. n=1.643; 1,90), Einkommen (n=224; 1,98 vs. n=1.736; 1,85), bisherige berufliche Laufbahn (n=223; 1,80 vs. n=1.699; 1,52) sowie Arbeitsinhalte (n=225; 1,57 vs. n=1.735; 1,38).

In der Folge wurde an anderer Stelle des Fragebogens abgefragt, wie zufrieden die Jugendlichen alles in allem mit ihrer beruflichen Situation sind. Dies eröffnet einerseits die Möglichkeit, festzustellen, welche beruflichen Aspekte am stärksten die berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit beeinflusst (Wichtigkeit für Arbeitszufriedenheit, siehe Abbildung 4-20 und Abbildung 4-21) und andererseits die durchschnittlichen beruflichen Einzelzufriedenheiten (Zufriedenheit – Unzufriedenheit, siehe Abbildung 4-20 und Abbildung 4-21) in Relation zu ihrer Einflussstärke zu setzen, um daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten: Besteht hohe Unzufriedenheit mit einem beruflichen Einzelaspekt und übt dieser Aspekt einen starken Einfluss auf die berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit aus, so besteht Handlungspriorität.

Abbildung 4-20: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für Jugendliche, die keine IBA-/JASG-Förderung erhielten (n~1.550)



Die Handlungsrelevanzmatrix dient zur Visualisierung von Handlungsfeldern. Interessant erscheinen vor allem Aspekte, die sich an exponierter Stelle auf der rechten Seite dieser Matrix befinden: Je weiter rechts ein Aspekt in dieser Matrix liegt, umso wichtiger erscheint er für die berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit. Die am höchsten angesiedelten Punkte sind jene, mit denen die Befragten am unzufriedensten waren und daher Handlungsbedarf ableiten lassen. Befinden sich diese Punkte auch noch auf der rechten Hälfte der Matrix, so kann von Handlungspriorität gesprochen werden. Befinden sich diese Aspekte in der unteren Hälfte und werden gleichzeitig als überdurchschnittlich wichtig erachtet, so kann von Kernstärken

gesprächen werden. Allerdings sollten dabei vor allem die exponierten Punkte als solche bezeichnet werden. Punkte, die sich zwar in der rechten „wichtigen“ Hälfte positionieren und nur knapp unterhalb der horizontalen x-Achse angesiedelt sind, fallen zwar in das „Kernstärken-Feld“, sollten jedoch auch als Handlungsoption nicht vernachlässigt werden: Nur ein geringes Absinken der Zufriedenheit mit solchen Aspekten lässt sie im Feld „Handlungsprioritäten“ erscheinen.

Da der Fokus auf IBA- und JASG geförderten Jugendlichen (n=475) liegt, wird an dieser Stelle die Handlungsrelevanzmatrix sowohl für nicht IBA-/JASG geförderte Jugendliche als auch für diesbezüglich nicht geförderte Jugendliche durchgeführt und gegenüber gestellt.

Es zeigt sich, dass bei nicht geförderten Jugendlichen knapp Handlungspriorität bei den Aufstiegschancen besteht und bei Weiterbildungsmöglichkeiten und Einkommen Handlungsbedarf besteht. Arbeitsinhalte stellen sich als besonders wichtig für die Alles-in-Allem-Zufriedenheit dar und werden auch überdurchschnittlich gut beurteilt. Auch Arbeitszeitregelungen, Vorgesetzte und das Arbeitsklima werden als wichtige Einflussfaktoren erachtet und gleichzeitig überdurchschnittlich gut beurteilt.

Abbildung 4-21: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für IBA-/JASG geförderte Jugendliche (n~425)

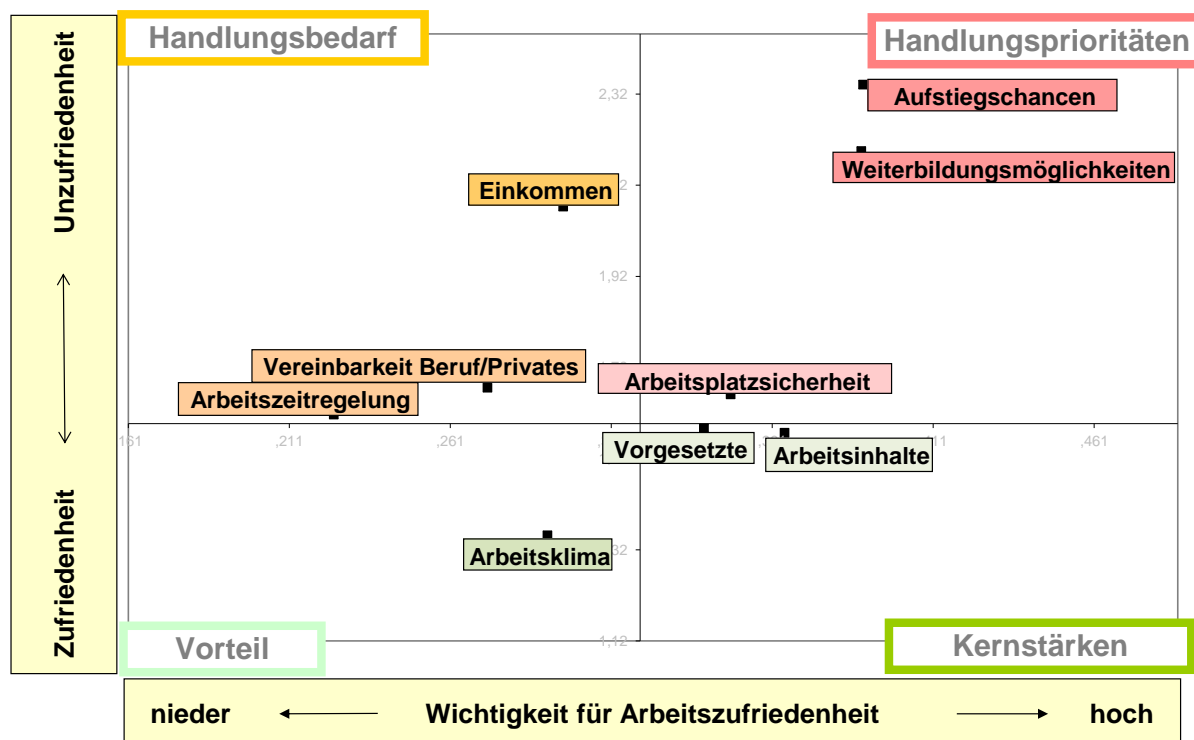


Abbildung 4-21 zeigt, dass für IBA-/JASG geförderte Jugendliche bei weitem mehr Handlungsbedarf besteht: Aufstiegschancen und Weiterbildungsmöglichkeiten werden signifikant ungünstiger beurteilt und stellen auch für diese Beobachtungsgruppe einen stärkeren Einflussfaktor für die berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit dar. Auch bei Einkommen, Arbeitsplatzsicherheit, Vereinbarkeit Beruf/Privates und Arbeitszeitregelungen lassen bei den geförderten Jugendlichen Handlungsbedarf ableiten. Auch die Beurteilung und der Einfluss von Vorgesetzten und von Arbeitsinhalten auf die Alles-in-Allem-Zufriedenheit kann vergleichs-

weise durchaus kritisch gesehen werden: Ihr Einfluss stellt sich relativ stark dar, die Zufriedenheit mit diesen Aspekten ist allerdings signifikant ungünstiger als bei nicht geförderten Jugendlichen – die Lage dieser beiden Aspekte schwankt zwischen „Kernstärke“ und „Handlungspriorität“. Lediglich die Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima erscheint im unkritischen Bereich.

Generell lässt sich ableiten, dass den Jugendlichen über Weiterbildungsangebote die Chance auf beruflichen Aufstieg ermöglicht werden soll und ihnen damit auch Lebensperspektiven geschaffen werden können.

Hinsichtlich Berufsgruppen unterscheidet sich die berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit erheblich (siehe Tabelle 4-6).

Tabelle 4-6: Berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit nach Berufsgruppen (ÖBS)

Ausgeübter Beruf	weiblich		männlich		Insgesamt	
	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=
FriseurInnen/Kosmetik	1,25	20			1,25	20
Papier/Graphik	1,17	6	1,40	5	1,27	11
Gesundheit/ Soziales	1,33	91	1,36	36	1,34	127
Unterr./Wissensch./Kunst	1,38	39	1,27	22	1,34	61
Elektro			1,36	70	1,36	70
Verkehr	1,56	9	1,33	55	1,36	64
Medien/Technik	1,18	17	1,44	132	1,41	149
Büro/Verw./Bank/Vers.	1,43	184	1,38	110	1,41	294
Landw./Stein/Erde	1,43	7	1,41	39	1,41	46
Kfz/Metall	1,50	8	1,43	231	1,43	239
Tischlerei/Holz	2,00	3	1,37	27	1,43	30
Bau	1,67	6	1,49	131	1,50	137
sonst. Dienstl.	1,75	4	1,48	29	1,52	33
Insgesamt	1,58	706	1,50	1.225	1,53	1.931
Chemie	1,83	6	1,43	14	1,55	20
Tourism./Gastgew.	1,62	79	1,56	43	1,60	122
Reinigung	1,90	10	1,25	8	1,61	18
MaschinistInnen			1,67	12	1,67	12
Handel	1,85	110	1,59	70	1,74	180
Lebensmittel	1,60	10	1,87	15	1,76	25
Hilfspersonal	1,95	97	1,83	176	1,87	273

Hinweis: Mittelwerte der Skala 1=sehr zufrieden, 2=eher zufrieden, 3=eher unzufrieden so wie 4=sehr unzufrieden.

Einige Berufsgruppen in Tabelle 4-6 sind mit relativ wenig Fällen besetzt, sodass deren Mittelwerte mit entsprechender Vorsicht zu betrachten sind.

Berufskarrieren in Oberösterreich

Eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit mit der allgemeinen beruflichen Situation ist in folgenden Berufsgruppen (mit entsprechend großer Stichprobengröße) feststellbar:

- Gesundheit/Soziales (n=127; 1,34)
- Medien/Technik (n=149; 1,41)
- Büro/Verw./Bank/Vers. (n=294; 1,43)
- Kfz/Metall (n=239; 1,43)

Durchschnittliche berufliche Zufriedenheit:

- Bau (n=137; 1,50)

Unterdurchschnittliche berufliche Zufriedenheit:

- Tourism./Gastgew. (n=122; 1,60)
- Handel (n=180; 1,74)
- Hilfspersonal (n=273; 1,95)

Zwischen Betriebsgröße und beruflicher Zufriedenheit lässt kein signifikanter linearer Zusammenhang ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,021; n=1.799$) erkennen (wie noch bei Untersuchungen^{12, 13}, Anfang/Mitte der 2000er Jahre).

Auch zeigen sich keine Unterschiede zwischen den Wirtschaftssektoren Produktion (n=622; 1,44), Handel (n=310; 1,43) sowie Dienstleistung (n=868; 1,50) bezüglich der beruflichen Zufriedenheit. Lediglich innerhalb der Sektoren Produktion und Handel zeigt sich, dass Frauen in diesen beiden Sektoren alles in allem signifikant unzufriedener mit ihrer derzeitigen beruflichen Situation sind (Produktion: n=134; 1,57; Handel: n=158; 1,47) als Männer (Produktion: n=488; 1,40; Handel: n=152; 1,38). Im Wirtschaftssektor Dienstleistung zeigt sich kein diesbezüglicher geschlechtsspezifischer Unterschied.

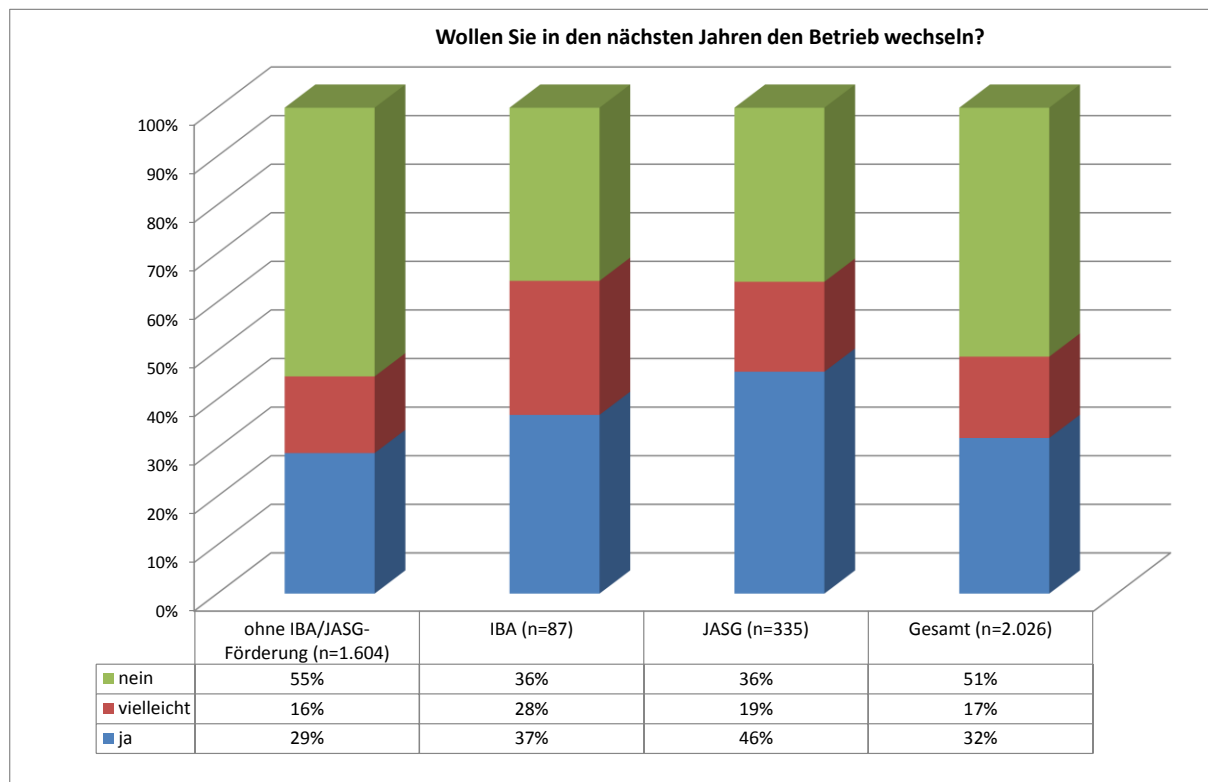
4.2.4 Berufliche Perspektiven

Wie wird die berufliche Zukunft der Jugendlichen in den nächsten Jahren aussehen? Diese Frage wurde den Jugendlichen im Zuge der Befragung gestellt. Wer plant, den Betrieb oder sogar den Beruf zu wechseln? Wer möchte sich selbständig machen und wer strebt einen höheren Bildungsabschluss an? Diese Fragen konnten die Jugendlichen mit 1=Ja, 2=vielleicht und 3=nein beantworten.

¹² Lentner, M./ Niederberger, K.(2007). Bildungsferne Jugendliche. IBE/ AKOÖ

¹³ Niederberger, K.(2005). Berufskarrierenbefragung. IBE/ AKOÖ

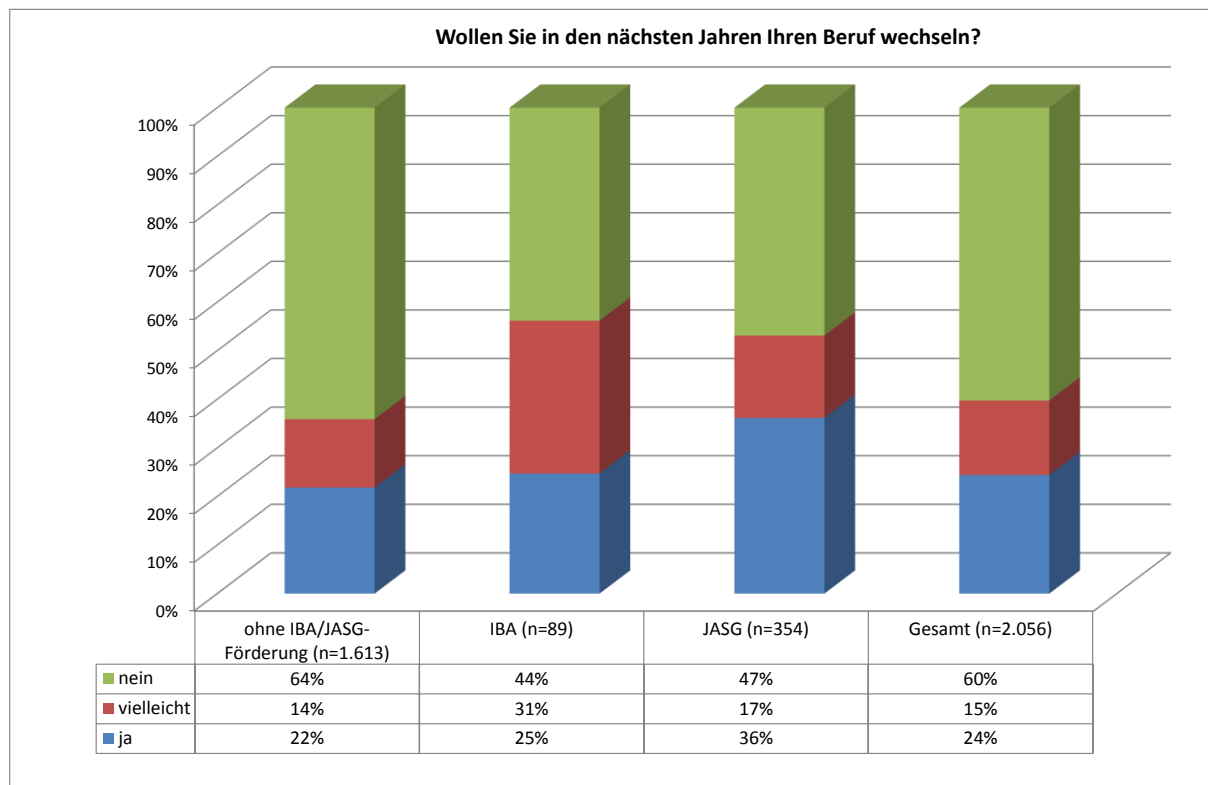
Abbildung 4-22: Wollen Sie in den nächsten Jahren den Betrieb wechseln?



Jugendliche, die durch IBA bzw. JASG gefördert wurden, wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger den Betrieb wechseln, als Jugendliche, die eine solche Förderung nicht erhielten (siehe Abbildung 4-22).

- Grundsätzlich wollen vor allem Mädchen den Betrieb signifikant häufiger wechseln (n=832; 38% ja; 16% vielleicht) als Burschen (n=1.195; 28% ja, 17% vielleicht). Diese Tendenz gilt auch für IBA- bzw. JASG (Mädchen: n=186; 48% ja, 21% vielleicht vs. Burschen: n=236; 40% ja, 20% vielleicht) geförderte Jugendliche.
- Je größer der Betrieb, umso seltener wollen Jugendliche den Betrieb wechseln (corr_{Spearman}: -0,076**; n=1.712).
- Vor allem im Wirtschaftssector „Dienstleistung“ (n=816; 32% ja, 17% vielleicht) wollen Jugendliche in den nächsten Jahren ihren Betrieb wechseln. Das ist signifikant häufiger als im Wirtschaftssector „Produktion“ (n=598; 25% ja, 18% vielleicht) und tendenziell etwas häufiger als im Handel (n=297; 30% ja, 18% vielleicht). Bei den Jugendlichen, die durch IBA- bzw. JASG gefördert wurden, lässt sich die Tendenz nicht feststellen.
- Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger ihren Betrieb wechseln (n=241; 36% ja, 21% vielleicht) als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.783; 31% ja, 16% vielleicht).
- Je größer der Wohnort, umso häufiger wollen Jugendliche in den nächsten Jahren ihren Betrieb wechseln (corr_{Spearman}: -0,126**; n=1.990).

Abbildung 4-23: Wollen Sie in den nächsten Jahren Ihren Beruf wechseln?

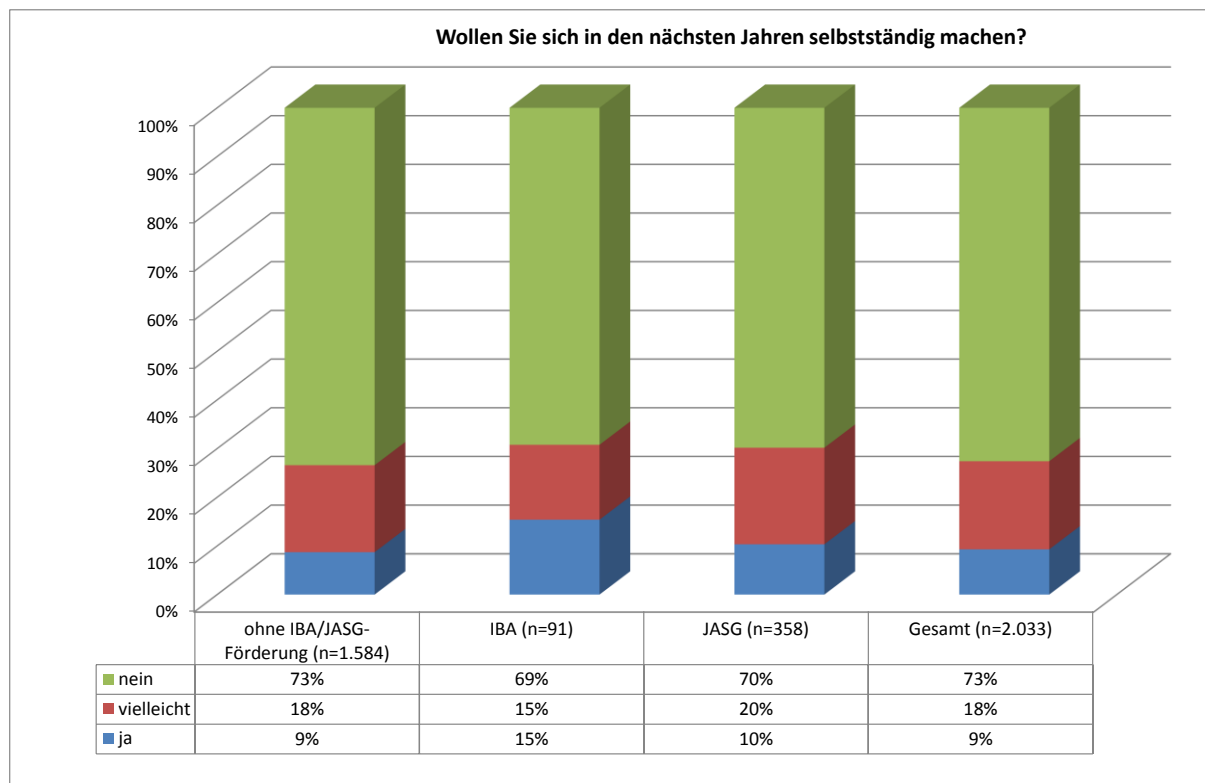


IBA- bzw. JASG geförderte Jugendliche wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger ihren Beruf wechseln als Jugendliche, die diesbezügliche keine Förderung erfuhren (siehe Abbildung 4-23).

- Junge Frauen wollen signifikant häufiger ihren Beruf wechseln (n=845; 29% ja; 15% vielleicht) als junge Männer (n=1.211; 21% ja; 15% vielleicht). Dieser Trend zeigt sich jedoch nicht für IBA- bzw. durch JASG geförderte Jugendliche (Mädchen: n=196; 33% ja, 21% vielleicht vs. Burschen: n=247; 34% ja, 17% vielleicht).
- Auch beim Berufswechsel zeigt sich, dass dieser signifikant seltener geplant wird, wenn Jugendliche in größeren Betrieben beschäftigt sind ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,065^{**}$; n=1.712).
- Vor allem im Wirtschaftssektor „Dienstleistung“ (n=820; 25% ja, 15% vielleicht) wollen Jugendliche in den nächsten Jahren ihren Beruf wechseln. Das ist signifikant häufiger als im Wirtschaftssektor „Produktion“ (n=595; 19% ja, 16% vielleicht) und tendenziell etwas häufiger als im Handel (n=302; 23% ja, 14% vielleicht). Bei den Jugendlichen, die durch IBA- bzw. JASG gefördert wurden, lässt sich die Tendenz nicht feststellen.
- Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger ihren Beruf wechseln (n=243; 30% ja, 16% vielleicht) als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.783; 24% ja, 15% vielleicht). Bei IBA-/JASG geförderten Jugendlichen zeigt sich bzgl. Migrationshintergrund kein Unterschied hinsichtlich eines geplanten Berufswechsels.
- Je größer der Wohnort, umso häufiger wollen Jugendliche in den nächsten Jahren ihren Beruf wechseln ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,113^{**}$; n=2.018).
- Wie auch beim Betriebswechsel übt die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern keinen Einfluss auf die Pläne bzgl. eines Berufswechsels aus. Anders als beim Betriebswechsel spielt jedoch die eigene höchste abgeschlossene Ausbildung der

Jugendlichen sehr wohl eine Rolle: Je höher der Ausbildungsgrad der Jugendlichen, umso seltener ziehen sie einen Berufswechsel in Erwägung ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,049^*$; $n=2.053$).

Abbildung 4-24: Wollen Sie sich in den nächsten Jahren selbständig machen?



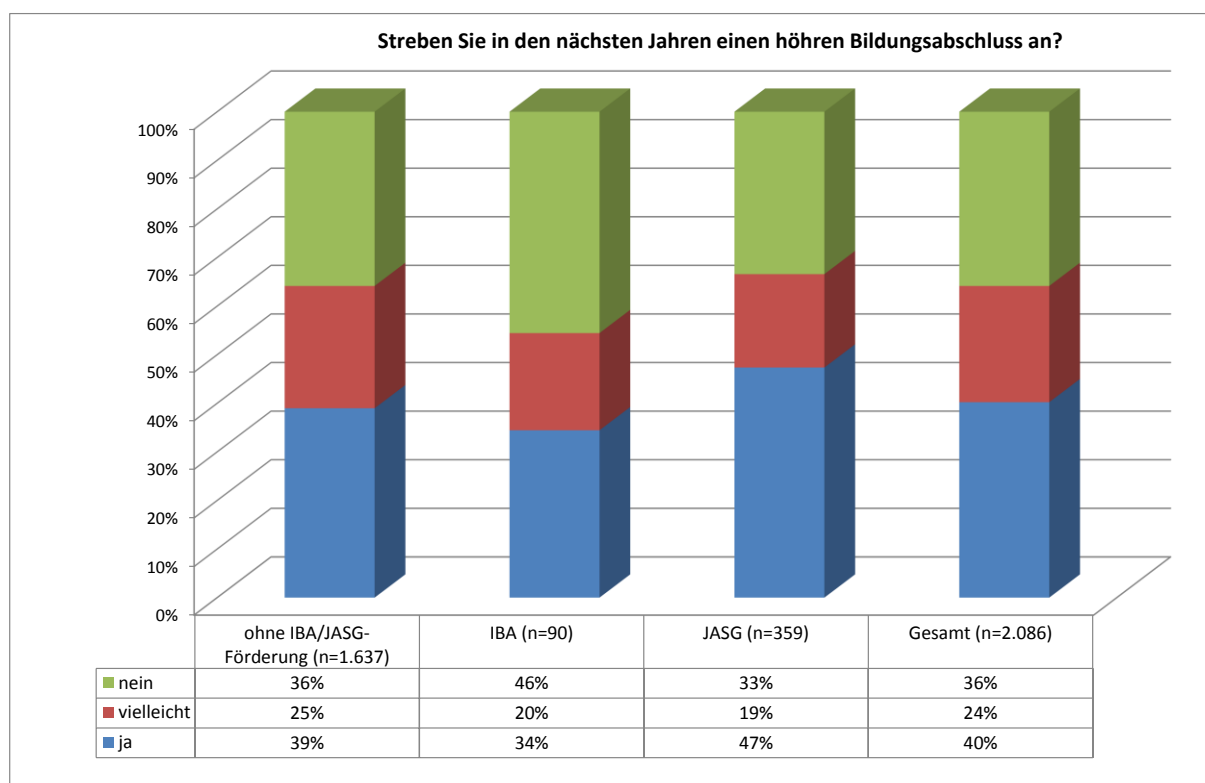
Der Wunsch nach Selbständigkeit ist bei den Jugendlichen mit 9% relativ selten. Tendenziell äußern IBA-/JASG geförderte Jugendliche etwas häufiger diesen Wunsch, jedoch lässt sich hier kein signifikanter Unterschied zu nicht geförderten Jugendlichen feststellen (siehe Abbildung 4-24).

- Junge Männer wollen sich signifikant häufiger selbständig machen ($n=1.187$; 10% ja; 23% vielleicht) als junge Frauen ($n=846$; 9% ja; 12% vielleicht). Dieser Trend zeigt sich auch für IBA- bzw. durch JASG geförderte Jugendliche (Mädchen: $n=199$; 9% ja, 15% vielleicht vs. Burschen: $n=250$; 14% ja, 22% vielleicht).
- Je größer der Betrieb, in dem die Jugendlichen beschäftigt sind, umso seltener äußern sie den Wunsch sich selbstständig zu machen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,152^{**}$; $n=1.695$).
- Der Wunsch nach Selbstständigkeit tritt völlig unabhängig vom Wirtschaftssektor, in dem die Jugendlichen beschäftigt sind, auf.
- Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger in die Selbstständigkeit wechseln ($n=246$; 12% ja, 21% vielleicht) als Jugendliche mit deutscher Muttersprache ($n=1.785$; 9% ja, 18% vielleicht), auch wenn dieser Unterschied geringer ausfällt als erwartet. Deutlich stärker erscheint der Wunsch nach Selbstständigkeit bei Jugendlichen mit türkischen Wurzeln ($n=75$; 17% ja, 24% vielleicht). Während bei Jugendlichen mit deutscher Muttersprache, die IBA-/JASG gefördert wurden ($n=327$; 9% ja, 17% vielleicht) kein Unterschied zu nicht geförderten Jugendlichen mit deutscher Muttersprache sichtbar wird ($n=1.458$; 9% ja,

18% vielleicht), zeigt sich bei IBA-/JASG geförderten Jugendlichen mit nicht-deutscher Muttersprache ein signifikanter Unterschied (n=132; 16% ja, 21% vielleicht) gegenüber nicht geförderten Jugendlichen mit Migrationshintergrund (n=124; 7% ja, 18% vielleicht).

- Je größer der Wohnort, umso häufiger wollen sich Jugendliche in den nächsten Jahren selbstständig machen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,072^{**}$; n=1.996).
- Sowohl das Bildungsniveau der Jugendlichen als auch das Bildungsniveau ihrer Eltern übt keinen Einfluss auf das Ausmaß des Wunsches nach Selbstständigkeit aus.

Abbildung 4-25: Streben Sie in den nächsten Jahren einen höheren Bildungsabschluss an?



Der Wunsch nach einem höheren Bildungsabschluss ist bei den Jugendlichen mit 40% weit verbreitet. Zusätzlich geben 24% an, dass sie solch einen vielleicht anstreben – also insgesamt zwei Drittel aller Jugendlichen die im Alter zwischen 22 und 26 Jahren noch mit einem höheren Bildungsabschluss spekulieren. JASG geförderte Jugendliche äußern diesen Wunsch signifikant häufiger als IBA-geförderte oder nicht geförderte Jugendliche (siehe Abbildung 4-25).

- Junge Männer streben knapp signifikant häufiger einen höheren Bildungsabschluss an (n=1.225; 42% ja; 24% vielleicht) als junge Frauen (n=861; 38% ja; 24% vielleicht). Dieser Trend zeigt sich jedoch nicht für IBA- bzw. JASG geförderte Jugendliche (Mädchen: n=199; 44% ja, 21% vielleicht vs. Burschen: n=250; 46% ja, 18% vielleicht).
- Der Wunsch nach einem höheren Bildungsabschluss tritt völlig unabhängig vom Wirtschaftssektor, in dem die Jugendlichen beschäftigt sind, auf.

- Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache streben in den nächsten Jahren signifikant häufiger einen höheren Bildungsabschluss an (n=251; 46% ja, 24% vielleicht) als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.834; 39% ja, 24% vielleicht). Dieser Unterschied nach Herkunft zeigt sich – wenn auch etwas abgeschwächt - bei IBA-/JASG geförderten Jugendlichen mit nicht deutscher Muttersprache (n=122; 48% ja, 16% vielleicht vs. deutsche Muttersprache: n=327; 43% ja, 20% vielleicht).
- Je größer der Wohnort, umso häufiger streben Jugendliche in den nächsten Jahren einen höheren Bildungsabschluss an ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,138^{**}$; n=2.049).
- Sowohl das Bildungsniveau der Jugendlichen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,103^{**}$; n=2.083) als auch das Bildungsniveau der Eltern ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,170^{**}$; n=2.013) beeinflussen das Bestreben nach einem höheren Bildungsabschluss signifikant: Je niedriger das Bildungsniveau, umso stärker der Wunsch nach einem höheren Bildungsabschluss. Bemerkenswert an dieser Stelle ist, dass das Bildungsniveau der Eltern auf dieses Bestreben einen noch größeren Einfluss ausübt als das Niveau des Bildungsabschlusses der Jugendlichen selbst.

Zu allen vier perspektivischen Fragen wurde auch untersucht, ob sich signifikante Unterschiede zwischen Lehr- und PflichtschulabsolventInnen innerhalb der IBA- bzw. JASG geförderten Jugendlichen zeigen. Bei keiner der vier Fragen lassen sich Unterschiede feststellen.

Interessant erscheint auch, in welchen Berufsgruppen die stärksten Veränderungstendenzen erkennbar sind. Dazu wurden für alle Berufsgruppen Indizes für die Veränderungssitems Betriebswechsel, Berufswechsel, Selbstständigkeit sowie höherer Bildungsabschluss gebildet. Der Mittelwert wurde gebildet aus 1=ja, 2=vielleicht und 3=nein

- Tabelle 4-7 zeigt, dass vor allem bei Hilfspersonal, im Handel, im Tourismus/Gastgewerbe sowie bei Reinigungsberufen signifikant überdurchschnittlich häufig der Wunsch besteht den Beruf zu wechseln – bei Hilfspersonal und im Tourismus/Gastgewerbe auch der Wunsch nach betrieblicher Veränderung. Überdurchschnittlich stabil bezüglich ihres Berufs zeigen sich die Berufsgruppen Kfz/Metall, Medien/Technik, Bau, Gesundheit/Soziales, Elektro, FriseurInnen/Kosmetik sowie Papier/Graphik.
- Überdurchschnittlich häufig selbstständig machen, wollen sich FriseurInnen.
- Einen höheren Bildungsabschluss streben vor allem Personen aus Berufsbereichen an, die bereits über höhere Bildungsabschlüsse verfügen: Büro/ Verwaltung/ Bank/ Versicherung, Unterricht/Wissenschaft/Kunst sowie sonstige Dienstleistungen.
- Umgekehrt werden höhere Bildungsabschlüsse signifikant seltener in Berufsgruppen angestrebt, die über unterdurchschnittliches Bildungsniveau verfügen: Verkehr, Landwirtschaft./Steine/Erde sowie Reinigung.

Tabelle 4-7: Berufliche Pläne in den nächsten Jahren nach Berufsgruppen

Ausgeübter Beruf	Wollen Sie den Betrieb wechseln?		Wollen Sie den Beruf wechseln?		Wollen Sie sich selbstständig machen?		Streben Sie einen höheren Bildungsabschluss an?	
	Indikator	n=	Indikator	n=	Indikator	n=	Indikator	n=
Büro/Verw./Bank/Vers.	2,25	288	2,44	287	2,67	284	1,86	291
Hilfspersonal	1,98	254	2,05	260	2,57	264	1,97	270
Kfz/Metall	2,44	236	2,54	238	2,63	238	1,97	241
Handel	2,09	170	2,22	176	2,66	174	1,94	176
Medien/Technik	2,31	140	2,55	143	2,59	138	1,84	146
Bau	2,26	129	2,50	133	2,67	129	1,95	134
Gesundheit/ Soziales	2,38	124	2,63	124	2,72	121	1,94	126
Tourism./Gastgew.	1,73	120	1,89	123	2,57	122	1,91	124
Elektro	2,39	70	2,65	71	2,57	70	1,87	71
Verkehr	2,42	64	2,53	64	2,60	62	2,25	64
Unterr./Wissensch./Kunst	2,20	60	2,43	60	2,68	59	1,75	59
Landw./Stein/Erde	2,51	37	2,56	39	2,51	37	2,33	39
sonst. Dienstl.	2,24	33	2,33	33	2,75	32	1,58	33
Tischlerei/Holz	2,20	30	2,37	30	2,70	30	2,17	30
Lebensmittel	2,04	24	2,24	25	2,61	23	2,13	24
Chemie	2,29	21	2,57	21	2,86	21	1,81	21
Reinigung	2,17	18	1,94	18	2,78	18	2,33	18
FriseurInnen/Kosmetik	2,56	16	2,81	16	2,29	14	2,06	16
MaschinistInnen	2,25	12	2,42	12	2,67	12	2,17	12
Papier/Graphik	2,25	12	2,83	12	3,00	12	1,58	12
Insgesamt	2,22	1.858	2,38	1.885	2,64	1.860	1,94	1.907

	... signifikant höherer Veränderungswunsch als in Reststichprobe
	... signifikant geringerer Veränderungswunsch als in Reststichprobe
Indikator	... Mittelwert aus 1=ja, 2=vielleicht, 3=nein

In der Folge wurden jene Jugendlichen gefiltert, bei denen anzunehmen ist, dass die Chance am Arbeitsmarkt nachhaltig integriert zu werden, gering erscheint. Wir nannten sie AM-Risikogruppe (AM... Arbeitsmarkt) – sie definiert sich dadurch, dass sie höchstens über Pflichtschulabschluss verfügt und „keinen“ oder „vielleicht“ einen höheren Bildungsabschluss anstrebt (n=166). Wir werden sie allen anderen Jugendlichen der Befragung gegenüberstellen und nennen diese AM-Chancengruppe (n=2.236).

Wer sind diese Jugendlichen, deren Chancen am Arbeitsmarkt als sehr gering eingestuft werden können? Ihr Anteil in der Befragungstichprobe beträgt 6,9%.

Signifikante überdurchschnittlich viele Jugendliche in der AM-Risikogruppe zeigen sich in folgenden Beobachtungsgruppen:

- Wohnort OÖ. Zentralraum (n=605; 9,3%)
- Wohnort Salzkammergut/ Eisenwurzen (n=404; 9,4%)
- Wohnort über 20.000 Einwohner (n=665; 9,6%)
- Wenig oder gar nicht gerne zur Schule gegangen (n=565; 11%)
- Wirtschaftsklasse Verkehr (n=73; 11%)
- Berufsgruppe Verkehr (n=64; 11%)
- Je älter die Jugendlichen sind und je länger der Pflichtschulabschluss her ist (corr<sub>Spe-
arman</sub>: 0,302^{***})
- Wunschausbildung konnte nicht ergriffen werden (n=383; 12%)
- Liebste Freizeitbeschäftigung Faulenzen/Fernsehen/Internetspiele (n=138; 12%)
- In Karenz (n=166; 13%)
- SchulabbrecherInnen (n=562; 15%)
- Eigene Kinder (n=391; 16%)
- Liebste Freizeitbeschäftigung Kind/Familie/Partnerschaft (n=231; 16%)
- Ex-jugoslawische Muttersprache (n=109; 16%)
- Mit Arbeitssituation Unzufriedene (n=241; 16%)
- Mit Lebenssituation Unzufriedene (n=99; 16%)
- Arbeitslos vorgemerkt (n=208; 18%)
- JASG geförderte Jugendliche ohne LAP (n=382; 19%)
- Höchste abgeschlossene Ausb. d. Eltern Pflichtschule (n=311; 21%)
- Letzte Jobsuche dauert länger als 6 Monate (n=131; 21%)
- Berufsgruppe Hilfspersonal (n=277, 27%)
- IBA geförderte Jugendliche ohne LAP (n=93; 37%)
- Türkische Muttersprache (n=83; 37%)

Signifikante weniger Jugendliche in der AM-Risikogruppe zeigen sich in folgenden Beobachtungsgruppen:

- Berufsgruppen Büro/Verw./Bank/Vers, Medien/Technik, Gesundheit/Soziales, Unterricht/Wissensch./Kunst (n=jeweils über 62; alle unter 1,0%)
- Liebste Freizeitbeschäftigung Vereinsaktivitäten (n=91; 1,1%)
- Wirtschaftsklasse Finanz/Immobilien (n=69; 1,4%)
- Höchste abgeschlossene Ausb. d. Eltern AHS/BHS+ (n=560; 1,8%)
- Ohne IBA/JASG Förderung (n=1.927; 3,1%)
- Wohnort Mühlviertel (n=468; 3,6%)
- Berufsberatung bei Institutionen hatte starken Einfluss auf Berufswahl (n=137; 3,6%)
- Wirtschaftsklasse Sachgütererzeugung (n=513; 4,3%)

Keine signifikanten Unterscheidungen zwischen diesen beiden Gruppen (AM-Risikogruppe und AM-Chancengruppe) zeigen sich hinsichtlich

- Geschlecht
- Betriebsgröße
- Häufigkeit von Betriebswechsel
- Wirtschaftssektoren
- Anzahl der Geschwister
- Wohnsituation
- Persönliche Beurteilung der Wichtigkeit des beruflichen Erfolgs

4.3 Berufskarrieren

Zur Beurteilung der Nachhaltigkeit und Effizienz der IBA- und JASG-Förderungen wurden die Status der Jugendlichen nach Beginn ihrer ersten Berufstätigkeit herangezogen. Soziodemographische Daten und Informationen über die Erwerbskarrieren der IBA-/JASG geförderten Jugendlichen nach den Maßnahmen sollen diesbezüglich Auskunft geben.

Es wurden dafür die Beschäftigungsstatus von 504 IBA geförderten Jugendlichen sowie von 5.923 JASG geförderten Jugendlichen anhand der AMSBG-Datenbank analysiert.

Der gesamte Beobachtungszeitraum beträgt 48 Monate nach Beginn der ersten Berufstätigkeit.

Als Beobachtungszeiträume nach Beginn der ersten Berufstätigkeit wurde gewählt:

- 0 bis 3 Monate
- 3 bis 6 Monate
- 6 bis 12 Monate
- 12 bis 24 Monate
- 24 bis 48 Monate

Die Zeiträume bis zu einem Jahr sollen die Stabilität der Berufskarrieren in den ersten Monaten nach Berufsbeginn darstellen. Die Zeiträume danach stellen die Nachhaltigkeit der Wirkung von IBA- und JASG Förderungen dar.

Als Beschäftigungsstatus stehen sieben unterschiedliche Ausprägungen zur Verfügung. Diese Aufstellung (Tabelle 4-8) dient der Klarstellung, welche Status sich hinter den aggregierten Status verbergen.

Anhand von Tabelle 4-8 lässt sich erkennen, dass innerhalb der Gruppe der Jugendlichen ein hoher Anteil (38% Anteil an Ausprägungshäufigkeiten) auf die Status OL (Out of Labour Force) und SO (Sonstige Out of Labour Force) entfällt. Ganze 14% entfallen auf Versicherungslücken und 7,3% auf „kein Daten“. Betroffen sind vor allem Jugendliche, die sich in der Sekundarstufe II oder im tertiären Bildungsbereich befinden.

Tabelle 4-8: Aufstellung und Erklärung Beschäftigungsstatus¹⁴

Beschäftigungsstatus - aggregiert	Beschäftigungsstatus - im Detail	Anzahl der Ausprägung (unabhängig von deren Dauer)	Anteil der Ausprägung (unabhängig von deren Dauer)	aggregierte Prozente
AL - Arbeitslosigkeit	Arbeitslosigkeit	157.314	11,7%	15,4%
	Arbeitslosigkeit lt. HV	49.646	3,7%	
BE - nicht geförderte Beschäftigung	Arbeiter/Angestellte	397.013	29,6%	35,0%
	Beamte	343	0,0%	
	Freie Dienstverträge	8.521	0,6%	
	Lehre	48.138	3,6%	
	Landwirte	3.255	0,2%	
	Selbständige	2.912	0,2%	
	Sonstige unselbständige Beschäftigungen	9.018	0,7%	
EQ - Qualifizierung	Deckung des Lebensunterhalts	10.120	0,8%	4,0%
	Sonstige Schulungen	43.405	3,2%	
FB - geförderte Beschäftigung	Geförderte Arbeiter/Angestellte	3.708	0,3%	0,6%
	Geförderte freie Dienstverträge	4	0,0%	
	Geförderte Lehren	4.963	0,4%	
	Geförderte sonstige unselb. Beschäftigungen	1	0,0%	
GB - geringfügige Beschäftigung	geringfügige unselb. Beschäftigung	85.280	6,4%	6,4%
OL - Out of Labour Force	Karenz aus aufr. DV	16	0,0%	5,8%
	Karenz ohne aufr. DV	3	0,0%	
	Karenzbetreuungsgeld aus aufr. DV	6.270	0,5%	
	Karenzbetreuungsgeld ohne aufr. DV	4.664	0,3%	
	Lehrstellensuchend	33.087	2,5%	
	Präsenzdienst	23.110	1,7%	
	Erwerbspension/Rente	1.117	0,1%	
	Sonstige erwerbsferne Position	1.414	0,1%	
	Wochengeld aus DV	5.482	0,4%	
	Wochengeld ohne DV	2.656	0,2%	
SO - Sonstige OL	Ausbildung	2.147	0,2%	32,8%
	vermutete Auslandsbeschäftigung	326	0,0%	
	keine Daten	98.391	7,3%	
	Versicherungslücken	188.043	14,0%	
	mitversichertes Kind	132.273	9,9%	
	mitversicherter Partner	2.964	0,2%	
	sonstige Mitversicherung	40	0,0%	
	Sonstige Versicherungszeiten	15.916	1,2%	
	Tod	324	0,0%	
Summe		1.341.884	100,0%	100,0%

Für IBA/JASG geförderte Jugendliche liegen die Arbeitsmarktstatus so vor, dass sich gezielt Erkenntnisse ableiten lassen.

¹⁴ Quelle: AMSBG 22. Juni 2011, SAS Frequency Procedure

Abbildung 4-26: Arbeitsmarktstatus von IBA geförderten Jugendlichen nach Berufseinstieg

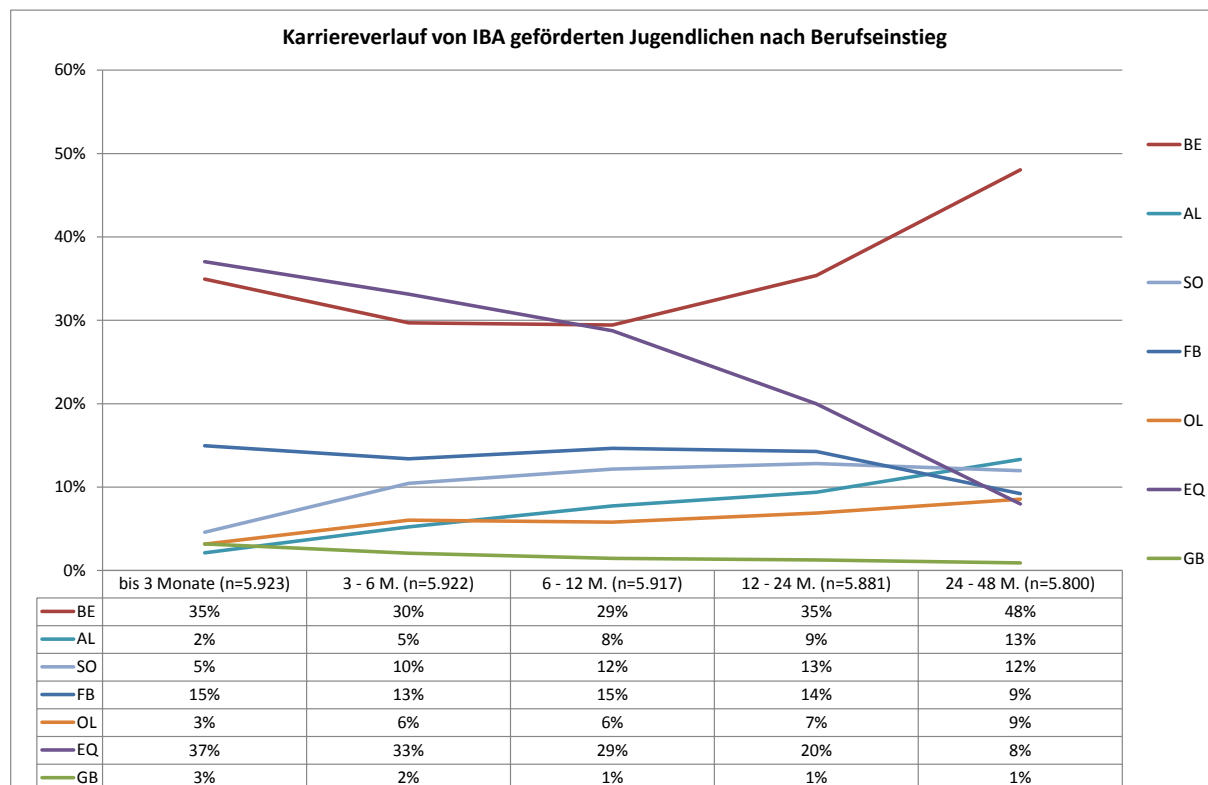
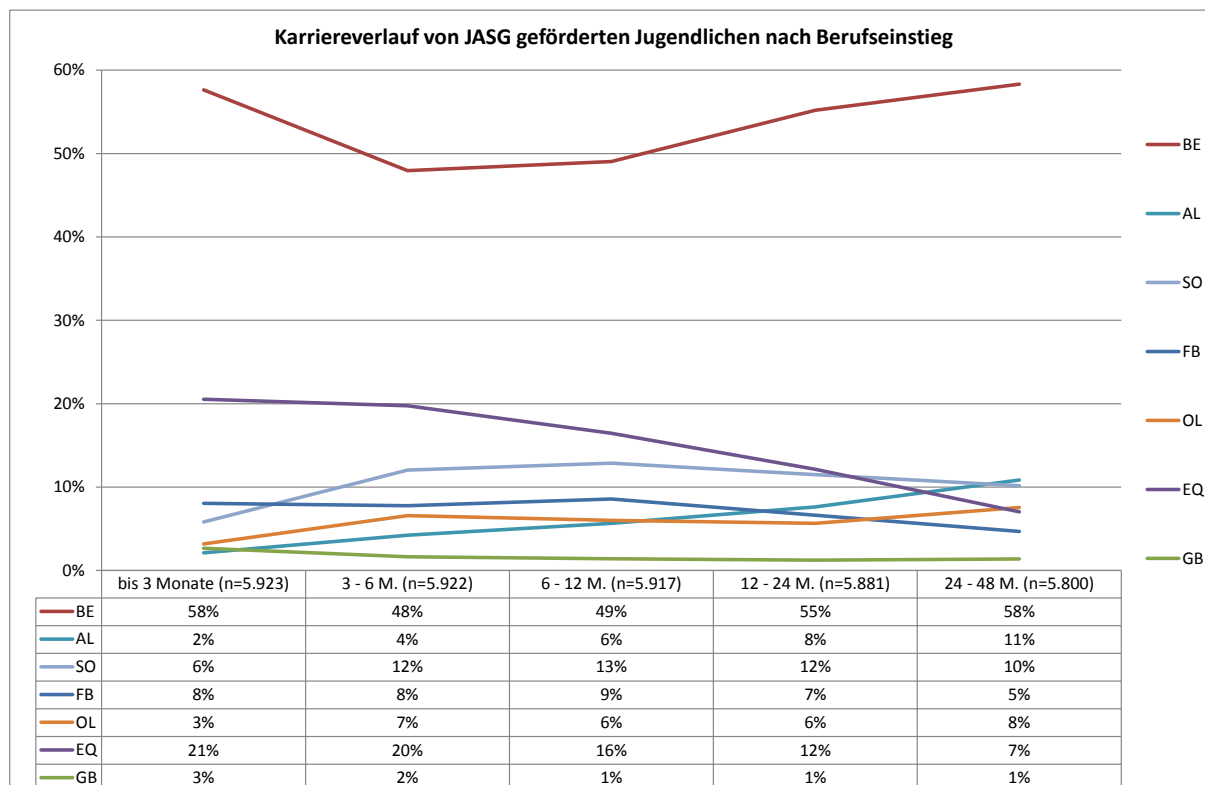


Abbildung 4-26 zeigt, dass IBA geförderte Jugendliche in den ersten zwei Jahren zu ca. einem Drittel dieses Beobachtungszeitraums in nicht geförderten Beschäftigungsverhältnissen zu finden sind. Dies ist ein deutlich geringerer Anteil als sich bei JASG geförderten Jugendlichen zeigt (siehe Abbildung 4-27), die sich überwiegend zu mehr als die Hälfte des Beobachtungszeitraums in nicht geförderten Beschäftigungsverhältnissen befanden. Dieser deutliche Unterschied von bis zu 23 Prozentpunkte (bis zu 3 Monate nach Berufseinstieg) schwächt sich allerdings im dritten bis vierten Jahr auf 10 Prozentpunkte Differenz ab. Diese Differenzen erklären sich vor allem durch höhere Anteile der IBA geförderten Jugendlichen in Qualifizierungen, aber auch in geförderten Beschäftigungen. Hinsichtlich der Anteile bei Arbeitslosigkeit, Out of Labour Force und geringfügigen Beschäftigungen zeigen sich kaum Unterschiede zwischen JASG bzw. IBA geförderten Jugendlichen.

Bei beiden Beobachtungsgruppen zeigt sich, dass die Qualifizierungsanteile im Laufe des Beobachtungszeitraums deutlich sinken, sowie die nicht geförderten Beschäftigungsanteile deutlich steigen.

Abbildung 4-27: Arbeitsmarktstatus von JASG geförderten Jugendlichen nach Berufseinstieg



Zur besseren Veranschaulichung in Diagrammen wurden in der Folge die sieben Arbeitsmarktstatus zu vier Status aggregiert. Dies ist gerechtfertigt, da „geringfügige Beschäftigungsverhältnisse“ überwiegend nur zu 1% über den gesamten Beobachtungszeitraum vorkommen und daher den nicht geförderten Beschäftigungsverhältnissen zugerechnet werden können, ohne inhaltliche Verzerrungen in Kauf nehmen zu müssen. Qualifizierungen und geförderte Beschäftigungen wurden zu einer Ausprägung aggregiert, da sie in beiden Fällen Kosten der öffentlichen Hand verursachen und in beiden Fällen zum Ziel haben, diesen unterstützten Personen nicht geförderte Beschäftigungsverhältnisse zu ermöglichen. Im Fall der Ausprägungen „Out of Labour Force“ und „Sonstige Out of Labour Force“ wurden lediglich arbeitsmarktferne Status aggregiert.

- BE/GB (nicht geförderte und geringfügige Beschäftigung)
- AL (arbeitslos und arbeitssuchend)
- SO/OL (Out of Labour Force und Sonstige OL)
- EQ/FB (Qualifizierung und geförderte Beschäftigung)

Sofern sich bei den nicht aggregierten Ausprägungen Auffälligkeiten ergeben, die sich in den aggregierten Ausprägungen nicht widerspiegeln, wird in der Folge ausdrücklich darauf hingewiesen. Abbildung 4-28 verdeutlicht den Sachverhalt: JASG geförderte Jugendliche finden sich nach Berufseinstieg deutlich häufiger in nicht geförderten Beschäftigungsverhältnissen und deutlich seltener in Qualifizierungen oder geförderten Beschäftigungsverhältnissen als IBA geförderte Jugendliche. Der Abstand zwischen diesen zwei Beobachtungsgruppen wird aber diesbezüglich im dritten bis vierten Beobachtungsjahr deutlich geringer.

Abbildung 4-28: Aggregierte Arbeitsmarktstatus von IBA und JASG geförderten Jugendlichen nach Berufseinstieg

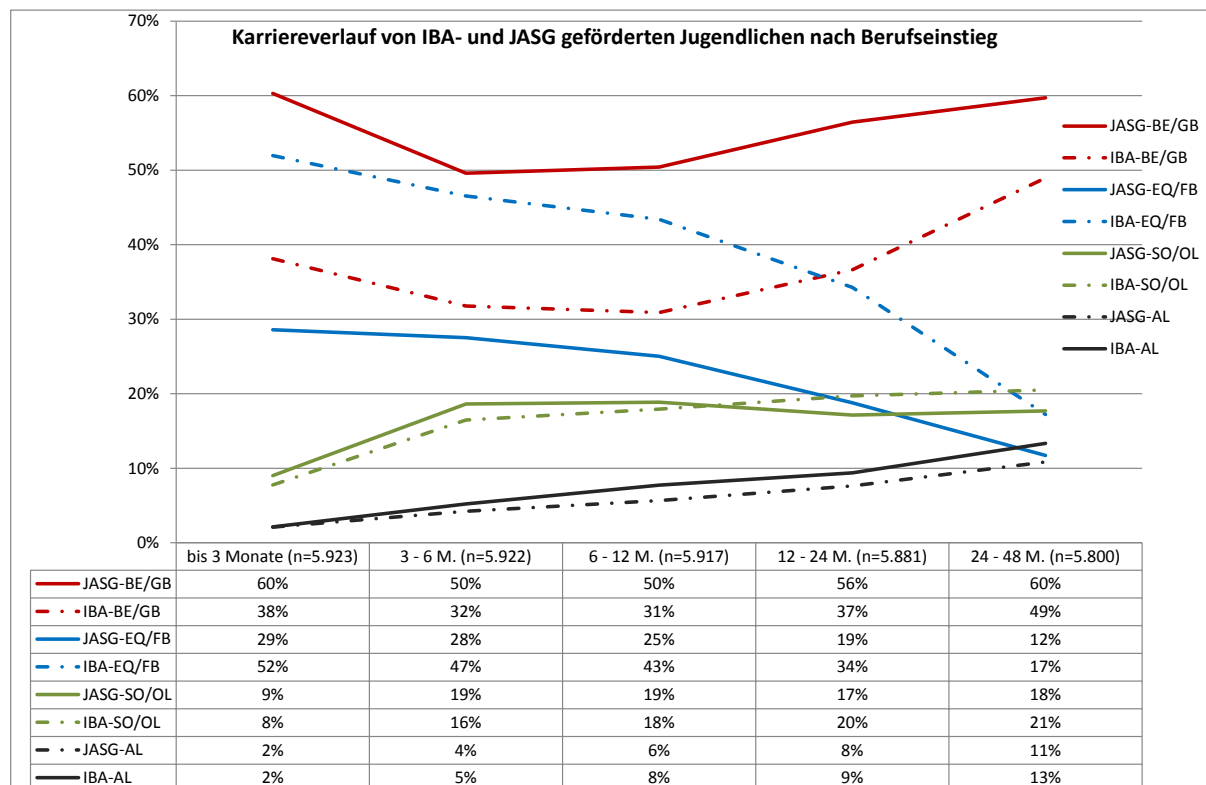


Abbildung 4-29: Beschäftigungsanteile (BE/GB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)

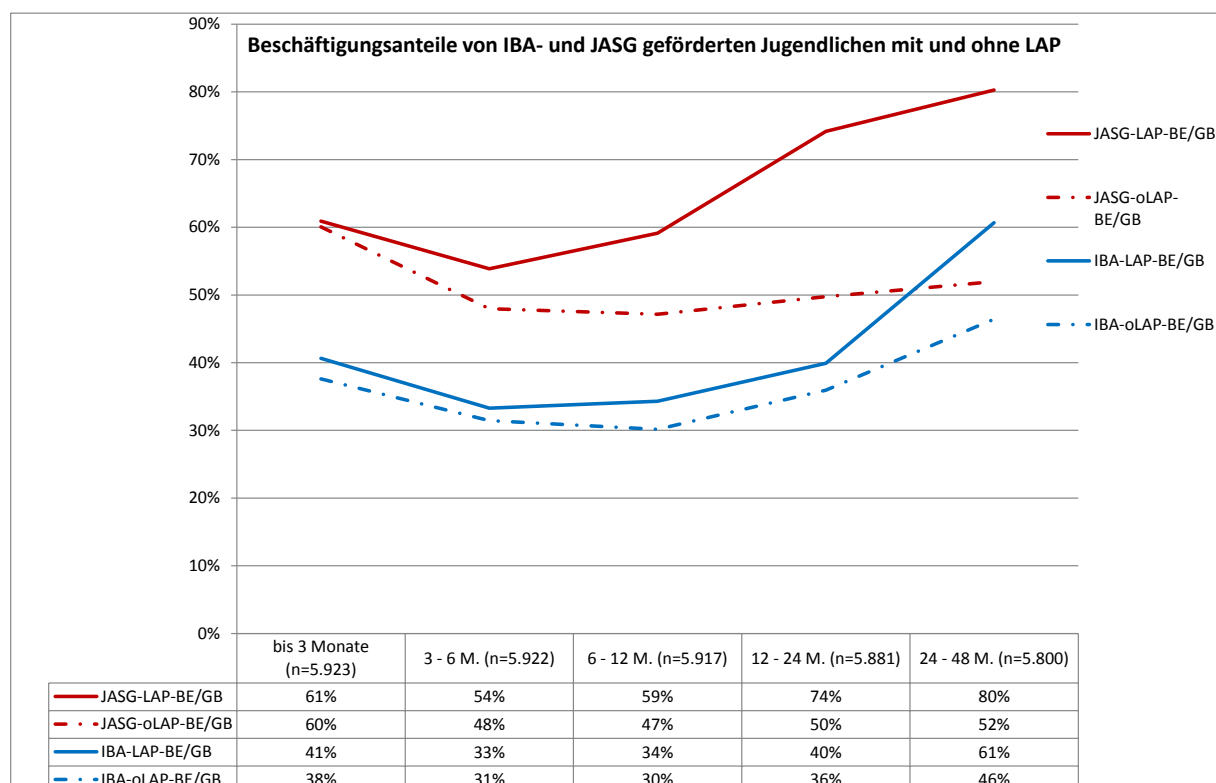
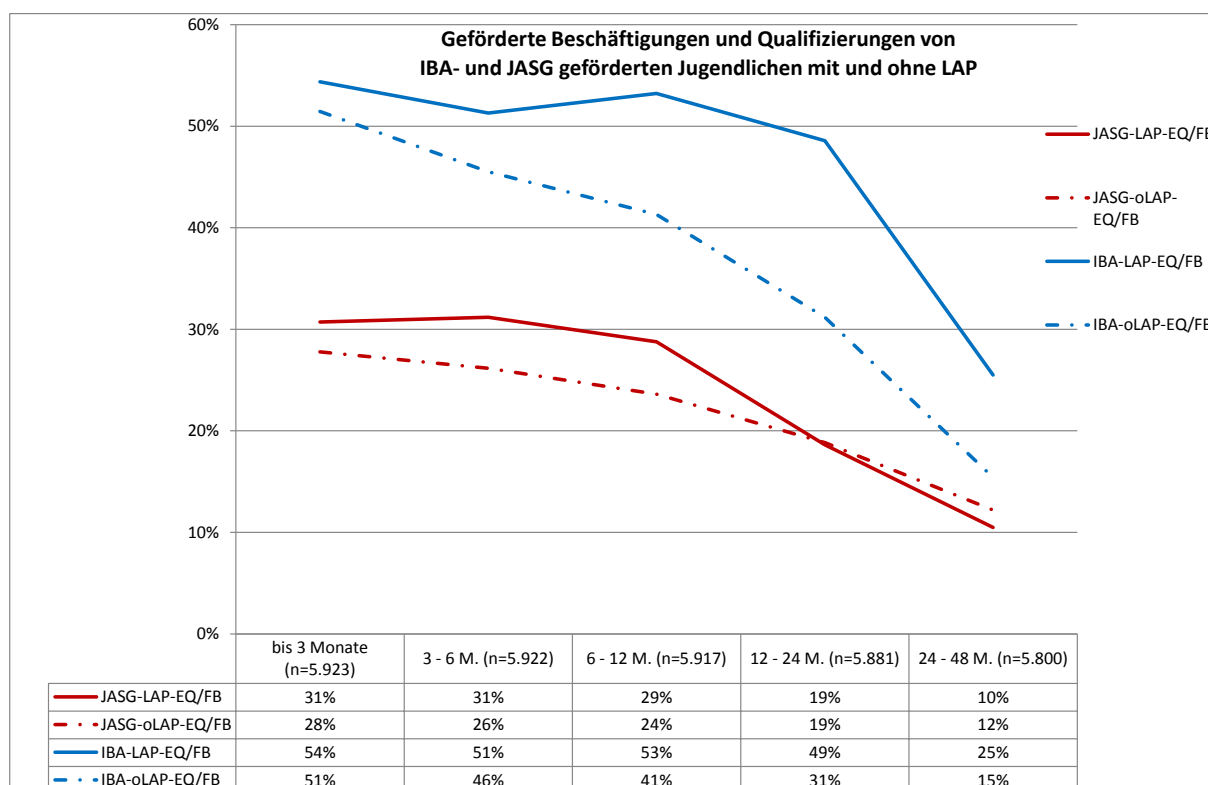


Abbildung 4-29 verdeutlicht, dass eine erfolgreich abgeschlossene Lehrabschlussprüfung (LAP) den wesentlichen Erfolgsfaktor für nachhaltig stabile Beschäftigungsverhältnisse darstellt. IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss (IBA-LAP-BE/GB) finden sich im dritten bis vierten Jahr nach Berufseinstieg zu 61% in nicht geförderten Beschäftigungsverhältnissen wieder, während dies auf JASG geförderte Jugendliche ohne Lehrabschlussprüfung (JASG-oLAP-BE/GB) nur zu 52% zutrifft. JASG geförderte Jugendliche weisen im dritten bis vierten Jahr sogar Beschäftigungsanteile von über 80% auf.

Abbildung 4-30: Geförderte Beschäftigungen und Qualifizierungen (EQ/FB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)



Dass IBA geförderte Jugendliche deutlich mehr Unterstützung benötigen und auch erfahren, zeigt Abbildung 4-30. Eine erfolgreich abgeschlossene Lehrabschlussprüfung vermeidet bei IBA geförderten Jugendlichen wesentlich seltener geförderte Beschäftigungsverhältnisse oder Qualifizierungen als bei JASG geförderten Jugendlichen. Jedoch sind beide Ausprägungen, die Förderungen beschreiben, im Beobachtungszeitraum rückläufig – Qualifizierungen stärker rückläufig als geförderte Beschäftigungsverhältnisse (siehe Abbildung 4-26 und Abbildung 4-27). Was eine erfolgreich abgelegte Lehrabschlussprüfung für die Reduzierung des Arbeitslosigkeitsrisikos bedeutet, zeigt eindrucksvoll Abbildung 4-31: Während IBA/JASG geförderte Jugendliche ohne Lehrabschluss (oLAP) im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt Arbeitslosigkeitsanteile von 13% bis 15% aufweisen, liegen diese Werte bei dieser Zielgruppe mit Lehrabschluss (LAP) bei 5% bis 6%. Allerdings zeigt sich auch, dass sich nach über zwei Jahren nach Berufseintritt auch für diese Beobachtungsgruppe die Arbeitslosigkeitsanteile erhöhen - allerdings auf einem dem oberösterreichischem Durchschnitt entsprechendem Niveau.

Abbildung 4-31: Arbeitslosigkeitsanteile (AL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)

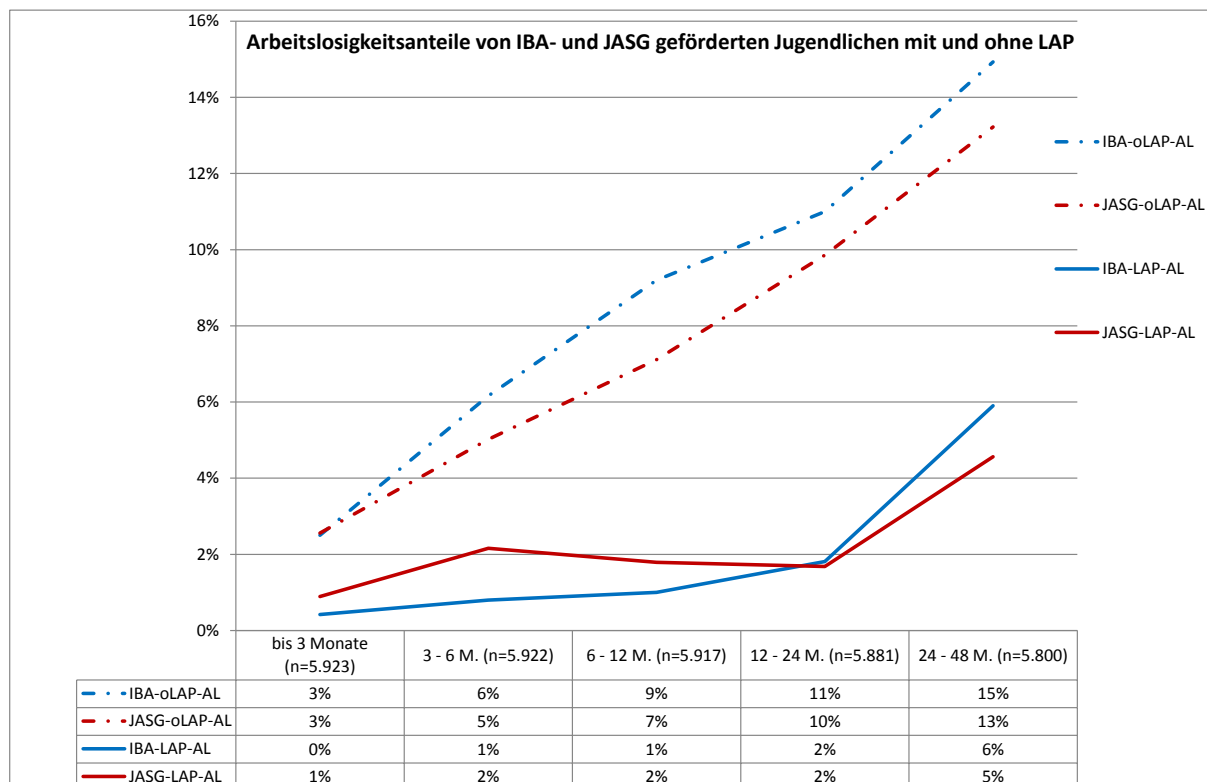
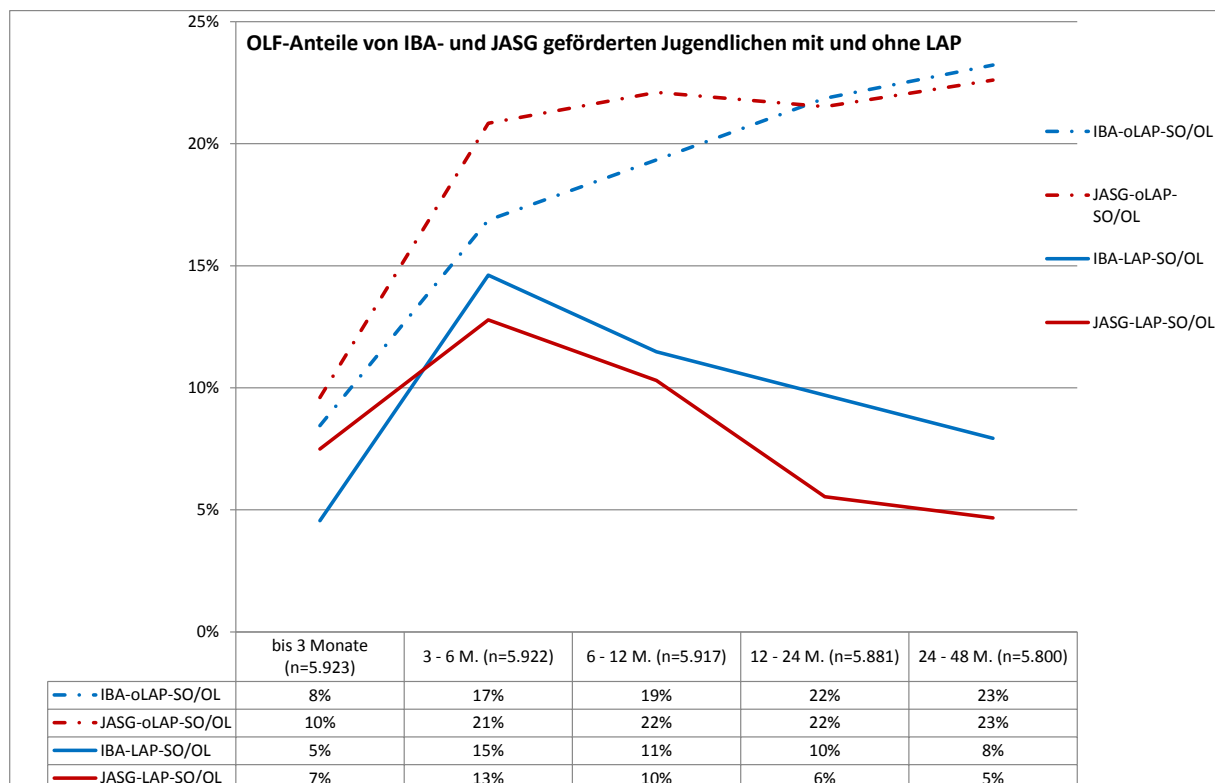


Abbildung 4-32: Out of Labour Force-Anteile (SO/OL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)



Auch bei den OLF-Anteilen zeigt sich eine deutliche Kluft zwischen LehrabsolventInnen und geförderten Jugendliche ohne Lehrabschluss. Sowohl IBA- als auch JASG geförderte Jugendliche ohne Lehrabschluss finden sich zwei bis vier Jahre nach Berufseintritt im arbeitsmarktfernen Status OLF wider. Bei geförderten Jugendlichen mit erfolgreichem Lehrabschluss liegt dieser Wert lediglich zwischen 5% und 8%. Hier zeigt sich, dass Jugendliche ohne berufliche Ausbildung vom Arbeitsmarkt geradezu hinausgedrängt werden.

Abbildung 4-33: Beschäftigungsanteile (BE/GB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht

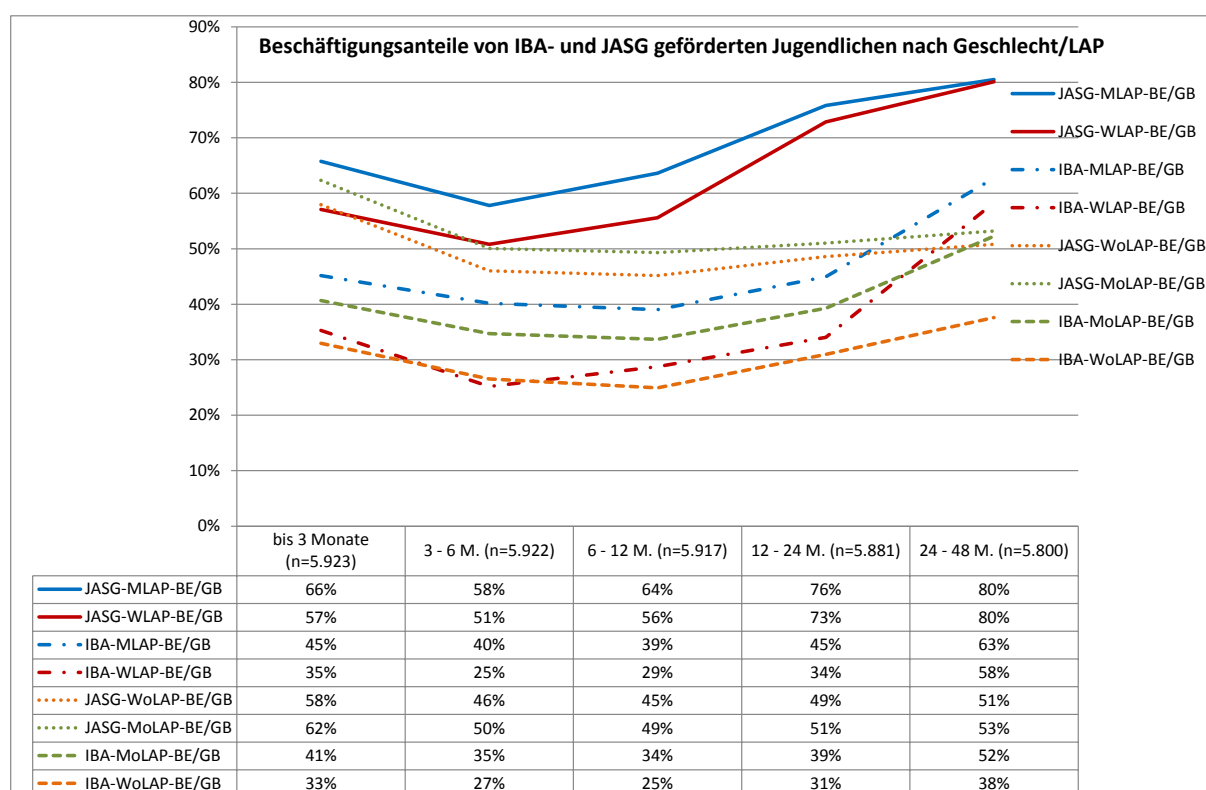


Abbildung 4-33 verdeutlicht den Erfolg von JASG geförderten Jugendlichen, welche eine Lehrabschlussprüfung ablegten. Sowohl Burschen als auch Mädchen finden sich im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt zu 80% in nicht geförderten Beschäftigungen. Dass der erfolgreiche Lehrabschluss das wesentliche Kriterium für Integration am Arbeitsmarkt ist, zeigen die hohen Beschäftigungsquoten von IBA geförderten Jugendlichen des gleichen Beobachtungszeitraums, die eine Lehre absolvierten (Burschen: 63%, Mädchen: 58%). Sie liegen deutlich höher als bei Jugendlichen, die auch gefördert wurden, aber ohne Lehrabschluss blieben (JASG-WoLAP: 51%; JASG-MoLAP: 53%; IBA-MoLAP: 52%; IBA-WoLAP: 38%).

In geförderten Beschäftigungen bzw. in Qualifizierungen finden sich zwei bis vier Jahre nach Berufseintritt am häufigsten IBA geförderte Jugendliche und da deutlich mehr LehrabsolventInnen (Mädchen: 27%; Burschen: 25%) als Jugendliche ohne Lehrabschluss (Mädchen: 17%; Burschen: 15%). JASG geförderte Jugendliche befinden sich in diesem Beobachtungszeitraum - unabhängig von Geschlecht und Lehrabschluss – zu 10% bis 12% in geförderten Beschäftigungen bzw. in Qualifizierungen (siehe Abbildung 4-34).

Abbildung 4-34: Geförderte Beschäftigungen und Qualifizierungen (EQ/FB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht

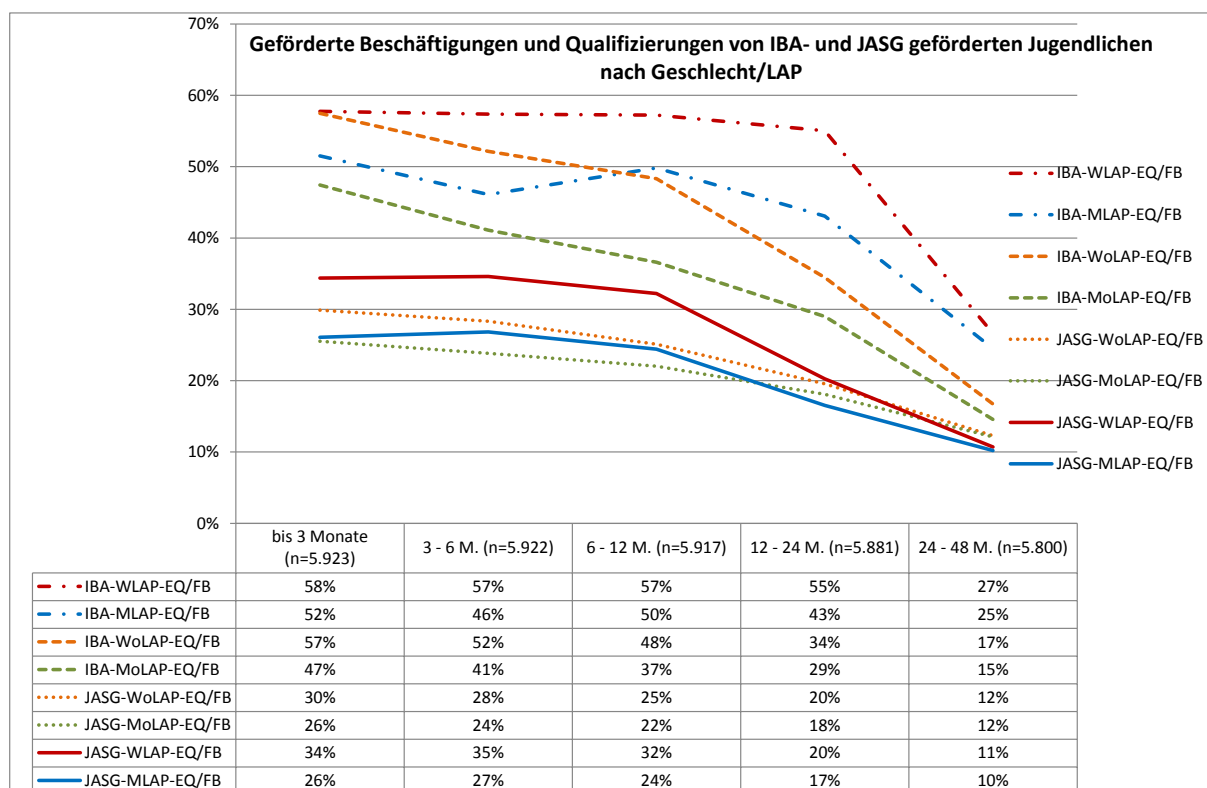
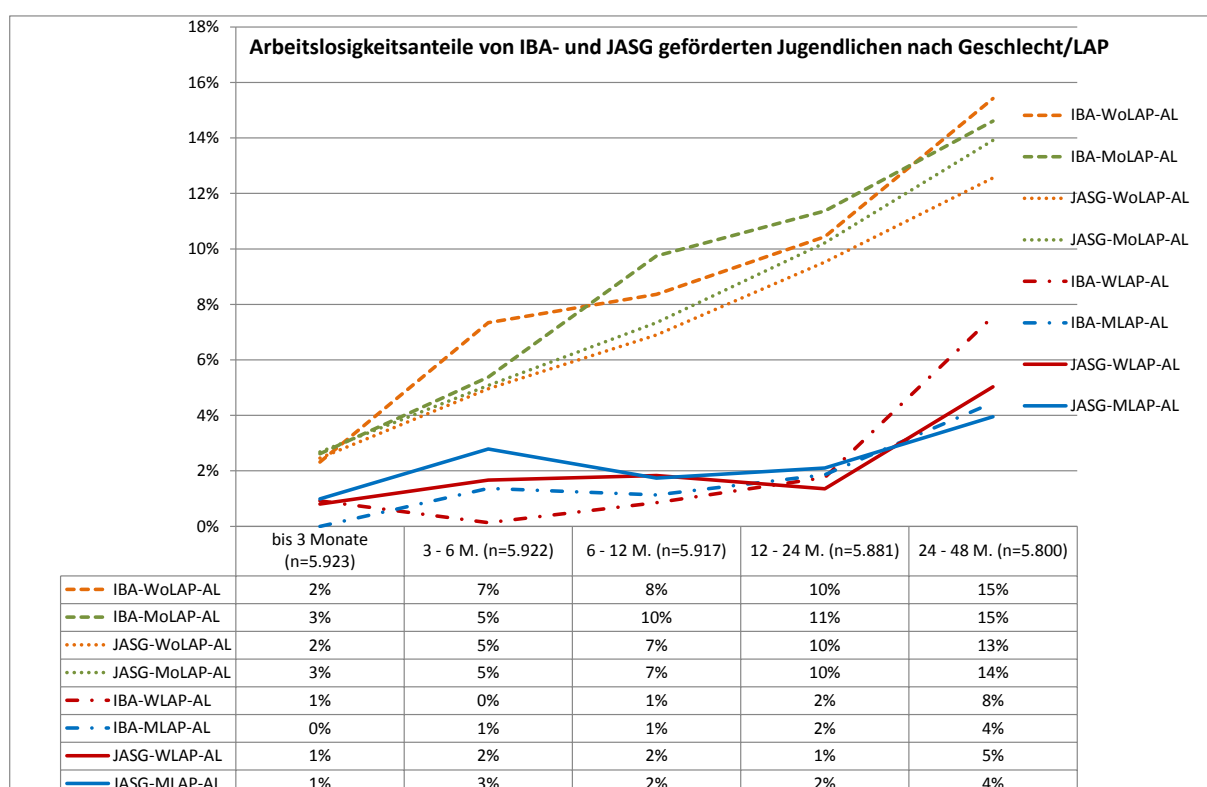


Abbildung 4-35: Arbeitslosigkeitsanteile (AL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht



Arbeitslosigkeitsanteile steigen über den gesamten Beobachtungszeitraum bei Jugendlichen ohne Lehrabschluss linear an (siehe Abbildung 4-35). Sie liegen im dritten bis vierten Beschäftigungsjahr - unabhängig von der Art der Förderung und des Geschlechts – zwischen 13% und 15%. Weibliche IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss weisen mit 8% Arbeitslosigkeitsanteilen deutlich höhere Anteile auf als männliche IBA geförderte bzw. JASG geförderte Jugendliche (4% bis 5%)

Abbildung 4-36: Out of Labour Force-Anteile (SO/OL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht

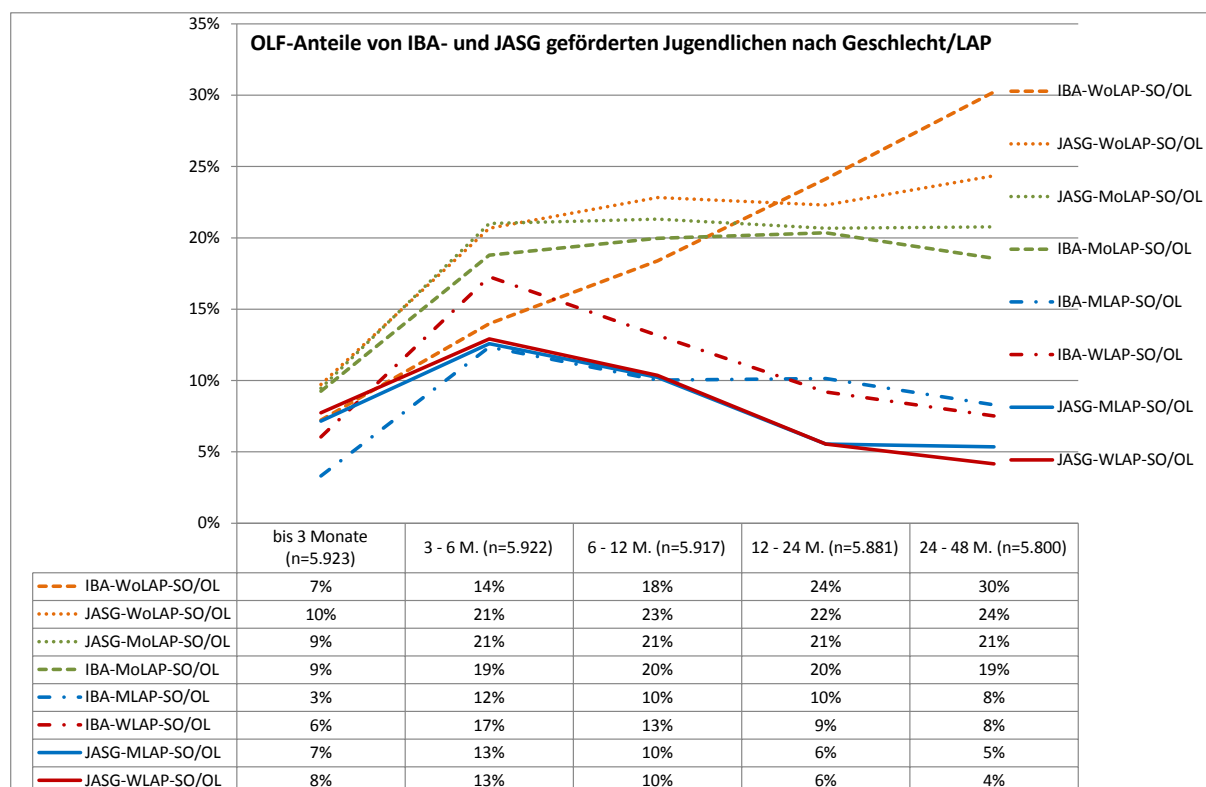


Abbildung 4-36 verdeutlicht, dass der fehlende Lehrabschluss das stärkste Verdrängungskriterium vom Arbeitsmarkt darstellt. Mädchen finden sich vor allem dann deutlich häufiger in einem arbeitsmarktfernen Status als Burschen, wenn kein Lehrabschluss vorliegt. Bei IBA geförderten Mädchen ohne Lehrabschluss liegt dieser Anteil im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt bei 30% (JASG Mädchen ohne Lehrabschluss: 24%) - bei den gleich geförderten männlichen Jugendlichen liegen diese Anteile lediglich bei 21% bzw. 19%. Dies ist aber um ein Mehrfaches häufiger als bei Jugendlichen mit Lehrabschluss: IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss finden sich im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt zu 8% in arbeitsmarktfernen Status – unabhängig ihres Geschlechts. Bei JASG geförderten Jugendlichen mit Lehrabschluss liegen diese Anteile lediglich zwischen 4% und 5%.

Die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern übt innerhalb der Gruppe der IBA/JASG geförderten Jugendlichen keinen sichtbaren Einfluss auf die berufliche Entwicklung aus: Die Beschäftigungsanteile der vier Beobachtungsgruppen (IBA-Eltern mit höchstens Pflichtschule [n=32; 57%]; IBA-Eltern mit mindestens Lehrabschluss [n=57; 47%]; JASG-Eltern mit

höchstens Pflichtschule [n=90; 53%]; JASG-Eltern mit mindestens Lehrabschluss [n=270; 54%]) unterschieden sich im dritten bis vierten Jahr nach Berufsbeginn statistisch nicht. Dies gilt auch für die Ausprägungen AL, SO/OL und EQ/FB.

Ähnliche – statistisch nicht unterscheidbare – Verhältnisse trifft man auch bei der Herkunft an, die über die Muttersprache gemessen wurde. Für alle Ausprägungen BE/GB, AL, SO/OL und EQ/FB sind Unterschiede nicht statistisch messbar.

Abbildung 4-37: Beschäftigungsanteile (BE/GB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit LAP und nicht geförderten Jugendlichen mit LAP nach Geschlecht

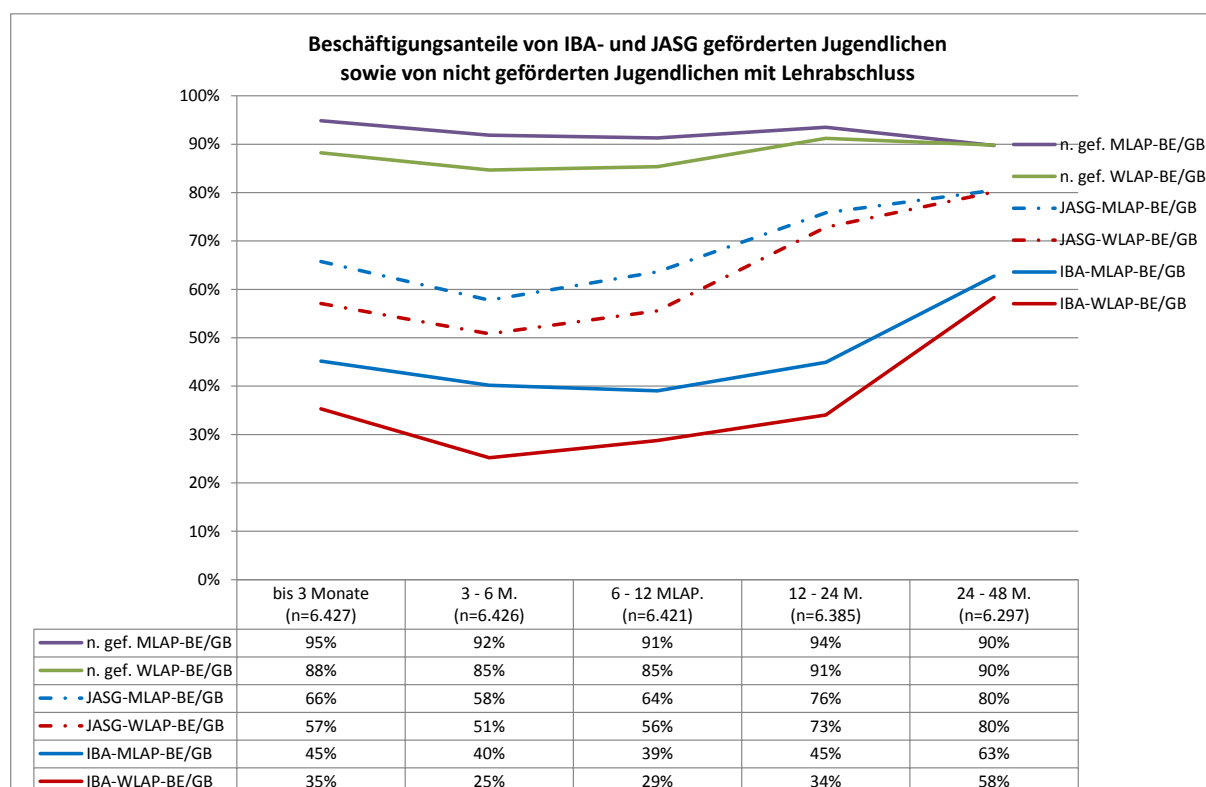


Abbildung 4-37 verdeutlicht, dass Jugendliche mit Lehrabschluss, die nicht gefördert wurden, im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt sich zu 90% in Beschäftigung befinden. JASG geförderte Jugendliche kommen mit 80% Beschäftigungsanteilen diesem hohen Wert sehr nahe.

5 LehrabsolventInnen/ -abbrecherInnen/ PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn/ BMS-AbsolventInnen

Die in der Folge untersuchten vier Zielgruppen wurden zwischen 1985 und 1988 geboren.

Es handelt sich dabei um:

- LehrabsolventInnen
- LehrabbrecherInnen
- PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn
- BMS-AbsolventInnen

Alle vier Zielgruppen erscheinen insofern interessant, da die meisten Jugendlichen im Alter von 22- bis 26 Jahren bereits auf eine Berufskarriere zurückblicken können.

Bei der Gruppe der LehrabsolventInnen lässt sich feststellen, welche Berufsgruppen zu stabilen bzw. instabilen Beschäftigungsverhältnissen führen. Weiter wird in der Folge der Frage nachgegangen, in welchen Berufsgruppen es häufiger zu Berufswechsel gekommen ist bzw. Berufswechsel geplant sind. Aufgrund dieser Ergebnisse lassen sich Aussagen hinsichtlich Fehlallokationen interpretieren.

Auch die Gruppe der LehrabbrecherInnen wird in diesem Kapitel genauer beleuchtet. Im Vordergrund steht dabei die Frage, welche Umstände Lehrabbrüche bedingen und wie sich Berufskarrieren im Vergleich zu LehrabsolventInnen gestalten.

Weiter wird der Fokus auf PflichtschulabsolventInnen gelegt, die keine Lehre begannen, sondern nach ihrem Pflichtschulabschluss ohne Berufsausbildung in Beschäftigungsverhältnisse traten (in der Grundgesamtheit sind ausschließlich Jugendliche berücksichtigt, die bereits in einem Beschäftigungsverhältnis standen).

Zuletzt rücken AbsolventInnen von Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) immer mehr ins Interesse der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Die in dieser Studie betrachtete Zielgruppe schloss die BMS überwiegend in den Jahren 2003 bis 2007 ab.

Aus den zur Verfügung stehenden AKOÖ-Daten lassen sich LehrabsolventInnen und LehrabbrecherInnen anhand der ergänzenden WKOÖ Daten unterscheiden. Die Gruppe der PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn und die Gruppe der BMS-AbsolventInnen lassen sich anhand der Befragungsdaten orten. Die Zahl an zur Verfügung stehender Fälle je Beobachtungsgruppe findet sich in Tabelle 5-1.

Tabelle 5-1: Zur Verfügung stehende Fälle je Beobachtungsgruppe

Zur Verfügung stehende Fälle	PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (PSoL)	LehrabbrecherInnen (LAB)	LehrabsolventInnen (LAP)	BMS-AbsolventInnen (BMS)
AMS-Verlaufskarrieren	216	3.578	17.155	105
Befragungsdaten	216	146	618	105

Aus mehreren Gründen spiegelt die Zahl an Fälle aus Tabelle 5-1 nicht die Grundgesamtheit wider: Einerseits kann aus den AKOÖ- und WKOÖ-Daten nur auf LehrabbrecherInnen und LehrabsolventInnen rückgeschlossen werden und nicht auf Pflichtschul- und BMS-

AbsolventInnen. Dies erscheint aber aufgrund der Befragungsdaten (n=2.402) möglich. Andererseits erscheinen PflichtschulabsolventInnen in der Befragungsstichprobe überrepräsentiert, da gezielt JASG- und IBA-geförderte Jugendliche vermehrt befragt wurden. Dieses Ungleichgewicht gegenüber der Grundgesamtheit erscheint allerdings bei den folgenden Analysen unproblematisch, da unter Berücksichtigung von statistischen Schwankungsbreiten, die vom Stichprobenumfang abhängen und für jeden Test neu berechnet werden, zwischen den vier Beobachtungsgruppen verglichen wird. So wird es möglich sein, signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Untersuchungsgruppen festzustellen.

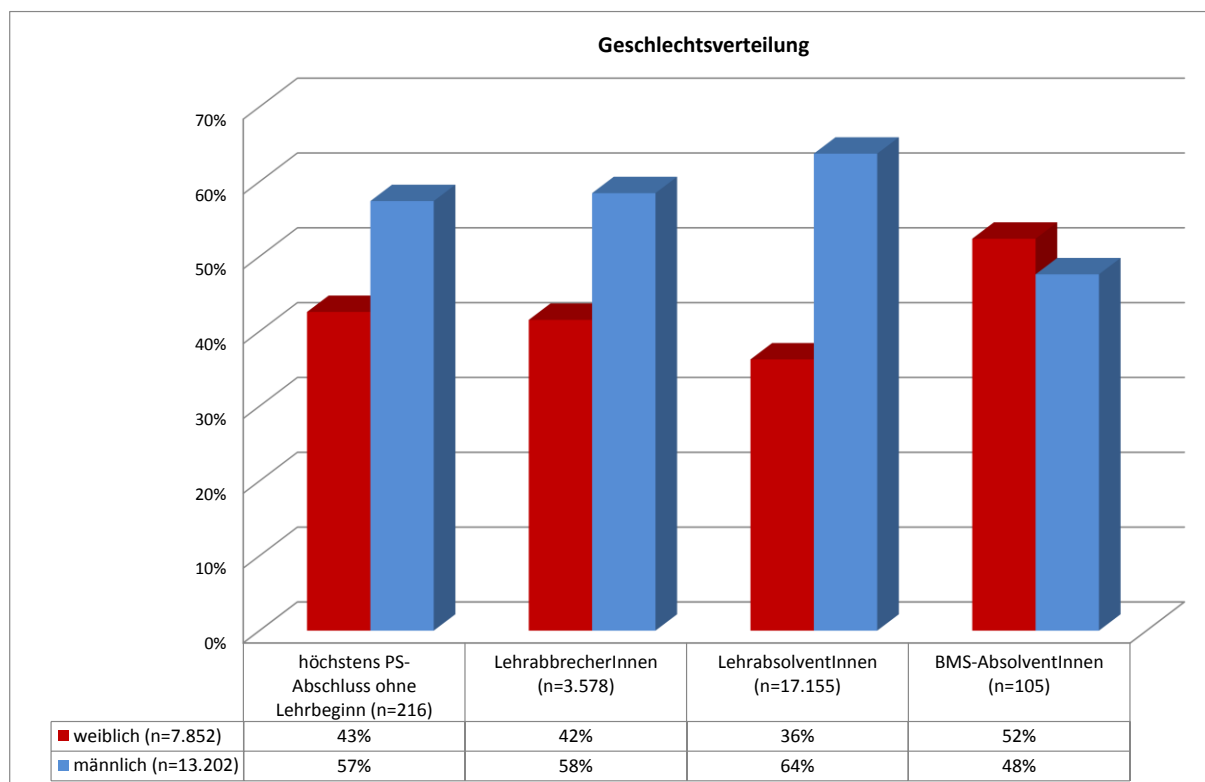
5.1 Soziodemographische Merkmale

Insgesamt stehen für die vier interessierenden Beobachtungsgruppen 21.054 Datensätze aus den AMSBG-Daten und 1.411 aus den Befragungsdaten zur Verfügung. In der Folge wurde – sofern möglich – bei den Analysen auf die AMSBG-Daten zurückgegriffen. Lediglich bei soziodemographischen Merkmalen, welche in den AMSBG-Daten nicht abgebildet wurden, wurden die Befragungsdaten herangezogen. Weiter wird auch in der Folge anhand der AMSBG-Daten die Repräsentativität der Befragungsdaten überprüft.

5.1.1 Geschlecht

In der Grundgesamtheit aller Jugendlichen des betreffenden Alters findet sich ein Frauenanteil von 46%, in der Gruppe aller interviewten Personen ein Frauenanteil von 42%.

Abbildung 5-1: Geschlechtsverteilung



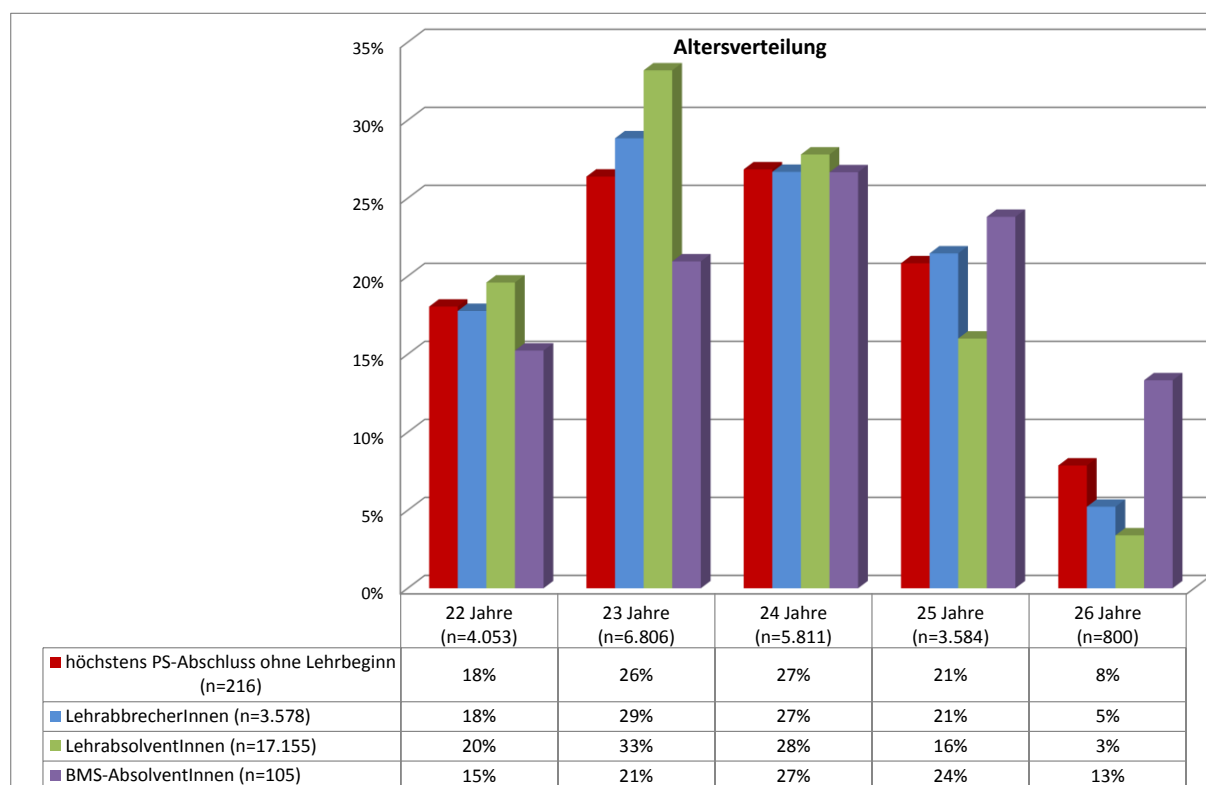
Der Frauenanteil erscheint bei LehrabbrecherInnen (n=3.578) mit 42% höher als bei LehrabsolventInnen (n=17.155; 36%). In der Befragungsstichprobe (n=2.402) erscheinen Mädchen für diese beiden Beobachtungsgruppen tendenziell unterrepräsentiert (LehrabbrecherInnen: n=146; 36%; LehrabsolventInnen: n=618; 32%), gelten jedoch unter Berücksichtigung der vorgegebenen Stichprobenfehler als repräsentativ vertreten.

Einzig in der Beobachtungsgruppe „BMS-AbsolventInnen“ (n=105) zeigen sich mehr Mädchen (52%) als Burschen.

5.1.2 Alter

Zum Zeitpunkt der Befragung ist die Zielgruppe zwischen 22 und 26 Jahre alt. Abbildung 5-2 zeigt, dass BMS-AbsolventInnen bei den 25- und 26-Jährigen, LehrabsolventInnen bei den 23-Jährigen überrepräsentiert erscheinen. Die Altersverteilungen der interviewten Personen stimmen gut mit den Verteilungen der Grundgesamtheit überein. Lediglich LehrabbrecherInnen erscheinen bei den 23-Jährigen über- (38% vs. 29%) und bei den 25-Jährigen unterrepräsentiert (13% vs. 21%). Dieser Vergleich lässt sich allerdings nur bei LehrabbrecherInnen und LehrabsolventInnen ziehen, da sich die Status „höchstens Pflichtschulabschluss ohne Lehrbeginn“ und „BMS-AbsolventInnen“ bloß aus den Interviews eruieren lässt.

Abbildung 5-2: Altersverteilung



5.1.3 Wohnregion/ Wohnortgröße

Abbildung 5-3: Verteilung nach Wohnregionen

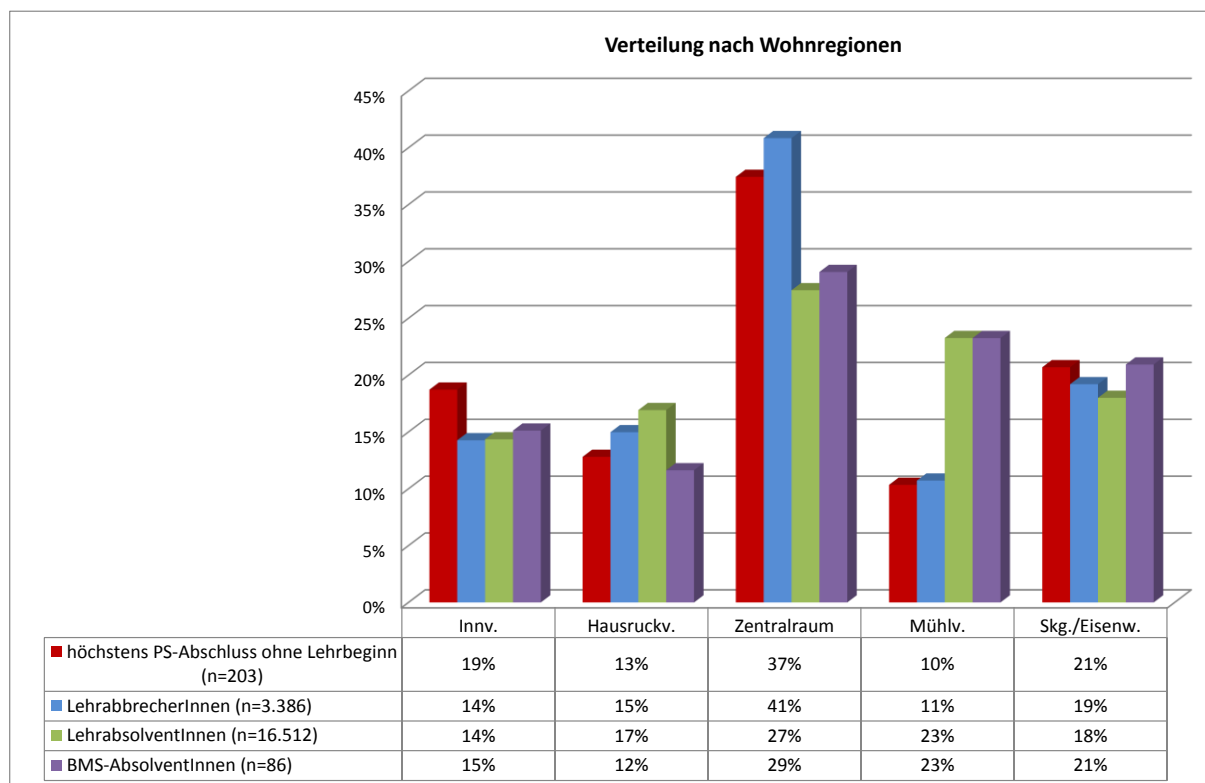


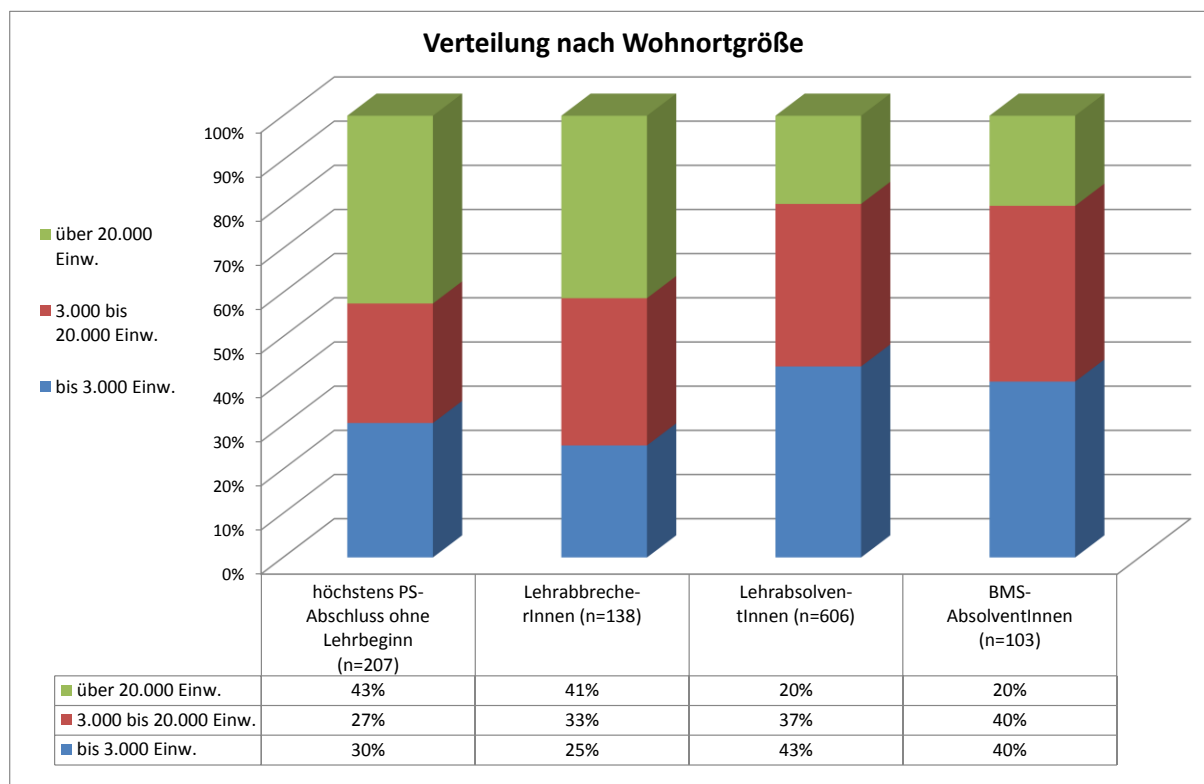
Abbildung 5-3 zeigt, dass PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen vor allem im Zentralraum (Wels-Stadt/ Wels-Land/ Linz-Stadt und -Land) überrepräsentiert erscheinen: Während 30% aller Jugendlichen der vier Beobachtungsgruppen in dieser Region wohnen, stammen 37% aller „PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn“ und 41% aller „LehrabbrecherInnen“ aus dieser Wohnregion. Signifikant seltener finden sich „PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn“ (10%) und „LehrabbrecherInnen“ (11%) in der Region „Mühlviertel“ (21%). Für alle anderen Regionen zeigen sich keine signifikanten Abweichungen.

Die Regionalverteilungen der interviewten Personen stimmen gut mit den Verteilungen der Grundgesamtheit der Beobachtungsgruppen überein. Alle Werte liegen innerhalb der vorgegebenen Schwankungsbreiten. Daher gilt die Regionalverteilung der interviewten Personen als repräsentativ.

Entsprechend der regionalen Verteilung zeigt auch Abbildung 5-4: LehrabsolventInnen (40%) und BMS-AbsolventInnen (30%) zeigen sich in ländlichen Regionen (bis 3.000 EinwohnerInnen und 3.000 bis 20.000 EinwohnerInnen) gegenüber dem städtischen Bereich (über 20.000) überrepräsentiert (20%). Inwieweit ein erhöhter Migrationsanteil im urbanen Bereich zu diesen signifikanten Ergebnissen führt, zeigt Kapitel 5.1.4.



Abbildung 5-4: Wohnortgröße



5.1.4 Muttersprache

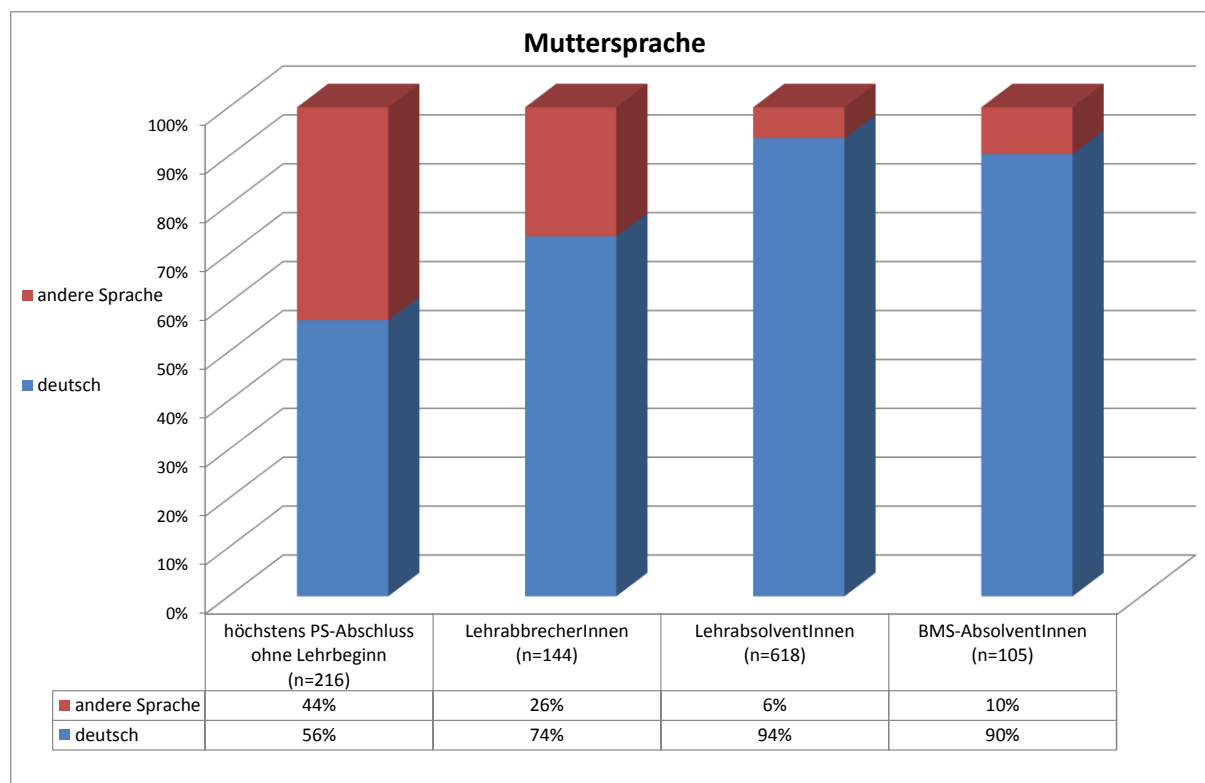
Mittels des Fragebogens stehen auch andere soziodemographische Merkmale - außer dem Geschlecht, des Alters und der Wohnregion - zur Verfügung, die über das Datenmaterial öffentlicher Institutionen nicht bzw. lückenhaft vorhanden sind. Es können also auch Merkmale wie Muttersprache, Eigene Kinder, Wohnsituation, höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern, Anzahl der Geschwister und Wohnortgröße betrachtet werden.

Abbildung 5-5 zeigt, dass 44% aller Jugendlichen mit Pflichtschulabschluss ohne jemals eine Lehre begonnen zu haben (n=216), eine andere Muttersprache als Deutsch haben, also laut Definition dieser Studie über Migrationshintergrund verfügen. Während bei LehrabbrecherInnen (n=144) dieser Anteil mit 26% ebenfalls signifikant überdurchschnittlich erscheint, beträgt der Migrationsanteil bei Lehr- (n=618) und BMS-AbsolventInnen (n=105) lediglich 6% bzw. 10%.

Der im vorangehenden Kapitel beschriebene hohe Anteil an PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen im urbanen Bereich lässt sich nur zum Teil auf den erhöhten Migrationsanteil in Städten über 20.000 EinwohnerInnen zurückführen, denn auch Jugendliche mit deutscher Muttersprache erscheinen in der Gruppe der PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen im urbanen Raum überrepräsentiert: Während in ländlichen Regionen (bis 20.000 EinwohnerInnen) 9% der autochthonen Jugendlichen dieser beiden Beobachtungsgruppen, die über keinen Sekundarabschluss II verfügen, zuzuordnen sind (n=1.566), liegt dieser Anteil für Jugendliche mit deutscher Muttersprache im urbanen Raum mit 14% signifikant höher (n=534). Der Anteil an Jugendlichen ohne Sekundarabschluss II ist zwar innerhalb der Gruppe mit Migrationshintergrund (n=256; 50%) wesentlich höher als bei Ju-

gendlichen mit deutscher Muttersprache (n=2.100; 10%), jedoch zeigt sich auch innerhalb dieser Gruppe ein signifikant höherer Anteil in Städten (n=131; 54%) als im ländlichen Raum (n=125; 46%).

Abbildung 5-5: Verteilung nach Muttersprache



5.1.5 Eigene Kinder

Die Befragten sind zum Zeitpunkt der Befragung höchstens 26 Jahre alt. Dem entsprechend finden sich viele Jugendliche, die noch nicht Eltern sind.

Insgesamt haben 84% der Befragten noch keine Kinder. Bei Jugendlichen, die höchstens über Pflichtschulabschluss verfügen, sowie bei LehrabbrecherInnen liegt dieser Anteil mit 65% bzw. 68% signifikant niedriger. Also ca. ein Drittel aller Jugendlichen ohne Sekundarabschluss II sind im Alter zwischen 22 und 26 Jahren bereits Eltern, während dies nur auf ein Sechstel aller anderen Jugendlichen zutrifft.

Dieser Zusammenhang lässt sich nicht oder nur in einem sehr geringen Ausmaß auf den erhöhten Migrationshintergrund bei Jugendlichen ohne Sekundarabschluss II zurückführen, denn bei Jugendlichen mit deutscher Muttersprache ohne Sekundarabschluss II liegt der Anteil der Elternschaft bei 31%, also auch signifikant mehr als bei Jugendlichen mit deutscher Muttersprache und Sekundarabschluss II (13%).

Zur Kausalität des Zusammenhangs zwischen Bildungsniveau und Elternschaft lässt sich an dieser Stelle wenig sagen:

- Bekommen junge Erwachsene Kinder, weil sie über niedriges Bildungsniveau verfügen und daher Elternschaft statt Berufskarriere wählen?

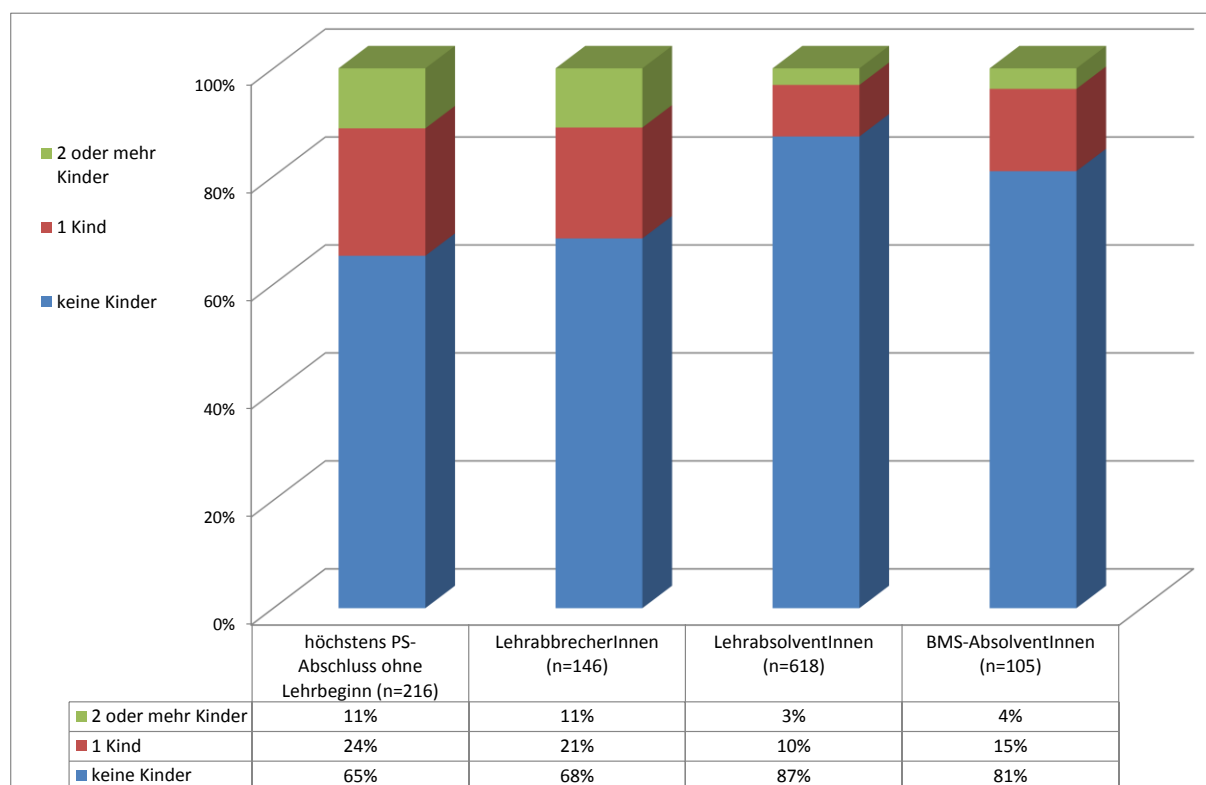
oder

- Haben junge Erwachsene ein niedriges Bildungsniveau, weil sie durch ihre Elternschaft in ihrer Bildungskarriere gestoppt wurden?

Beide Kausalitäten werden vermutlich in der Realität anzutreffen sein. Die Verteilung dieser beiden Kausalitäten bleibt unklar und kann Inhalt weiterer Forschungsstudien sein. Ergebnis solcher Studien könnte eine Handlungsanleitung zu gezielteren Bildungsförderung junger Eltern sein.

Während bereits 25% aller Mädchen eigene Kinder haben (ohne Sekundarstufe II: 49%), liegt dieser Anteil bei den Burschen lediglich bei 10% (ohne Sekundarstufe II: 22%). Dies erklärt sich durch das durchschnittlich frühere Mutterschaftsalter gegenüber dem Vaterschaftsalter.

Abbildung 5-6: Eigene Kinder

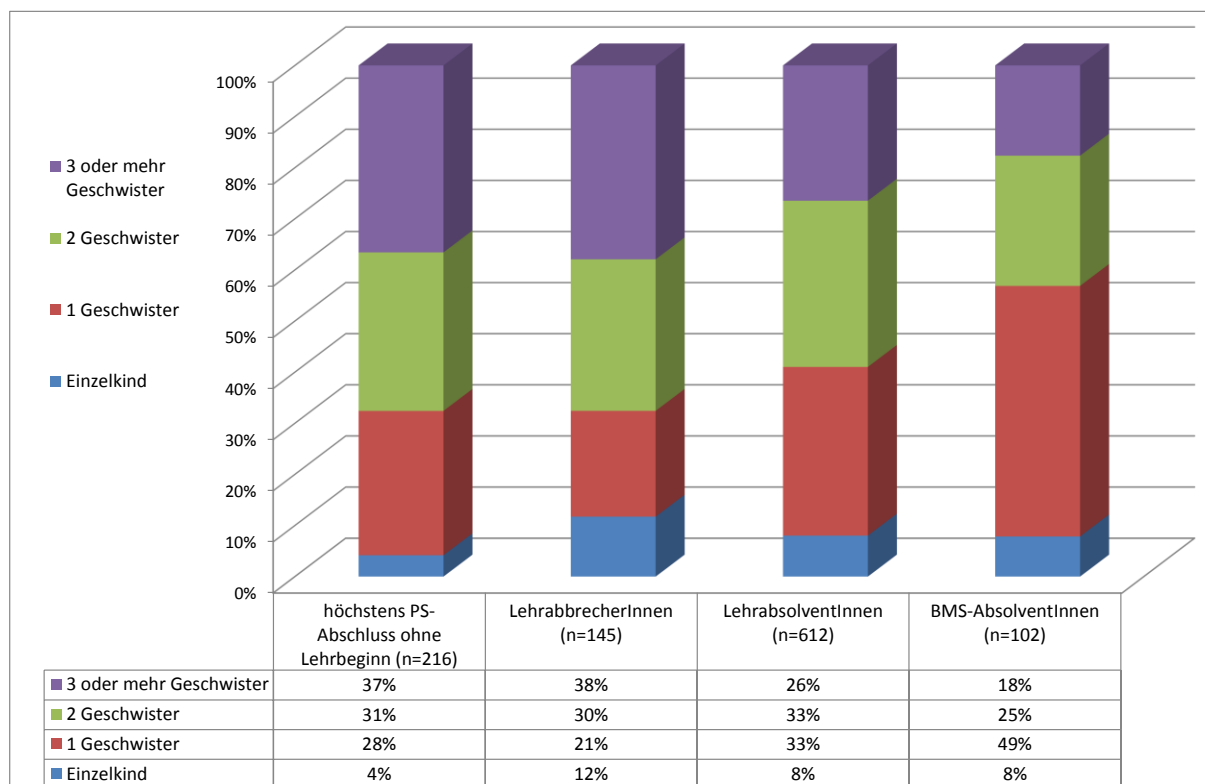


5.1.6 Geschwister

26% aller befragten Jugendlichen wuchsen mit 3 oder mehr Geschwistern auf. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund erscheint dieser Wert deutlich erhöht (43%). Der erhöhte Anteil an Jugendlichen aus Großfamilien erklärt sich durch den erhöhten Anteil an Jugendlichen mit türkischen Wurzeln – sie stammen zu 60% aus Familien mit 4 oder mehr Kindern. Einzelkinder finden sich unabhängig der Herkunft in beiden Gruppen zu je 8%.



Abbildung 5-7: Anzahl der Geschwister

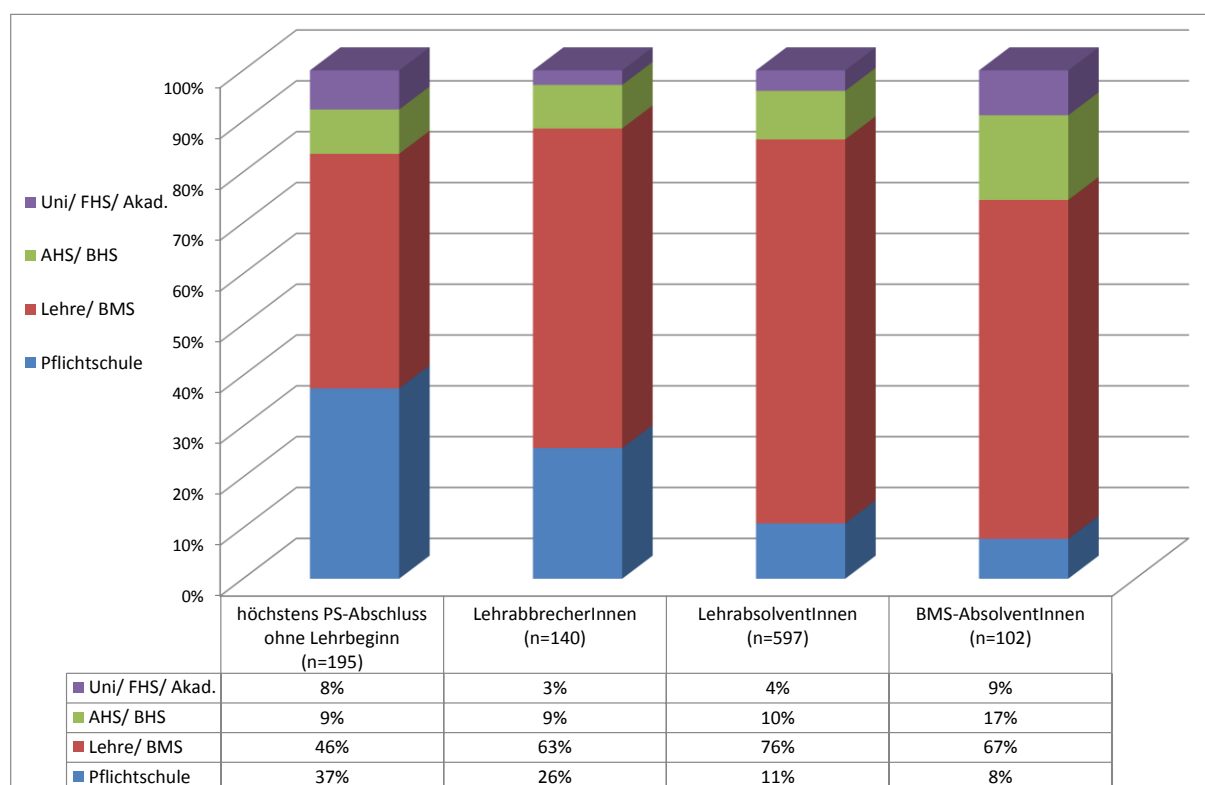


Der signifikant erhöhte Anteil an Personen mit 2 oder mehr Geschwister in der Gruppe der PflichtschulabsolventInnen (68%; n=216) und LehrabbrecherInnen (68%; n=145) gegenüber LehrabsolventInnen (59%; n=612) und BMS-AbsolventInnen (43%; n=102) lässt sich auf den erhöhten Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in diesen Beobachtungsgruppen zurückführen: Jugendliche mit Migrationshintergrund verfügen zu 70% über 2 oder mehr Geschwister, während im Vergleich dazu bei Jugendlichen mit deutscher Muttersprache dieser Wert 54% beträgt.

5.1.7 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern

Die Eltern von PflichtschulabsolventInnen (37%) und LehrabbrecherInnen (26%) verfügen signifikant häufiger über höchstens Pflichtschulabschluss als Eltern anderer Jugendlicher (10%; siehe Abbildung 5-8). Dieser signifikante Unterschied erklärt sich nur zum Teil durch den erhöhten Migrationshintergrund, denn auch bei PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen mit deutscher Muttersprache (22% bzw. 19%) zeigt sich ein zwei- bis dreimal so hoher Anteil von Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss als bei Lehr- oder BMS-AbsolventInnen (8%). Besonders hoch erscheint der Anteil bei Eltern türkischer Herkunft: Von den 77 Jugendlichen mit türkischer Muttersprache verfügen 70% der Eltern über höchsten Pflichtschulabschluss.

Abbildung 5-8: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern



5.1.8 Wohnform

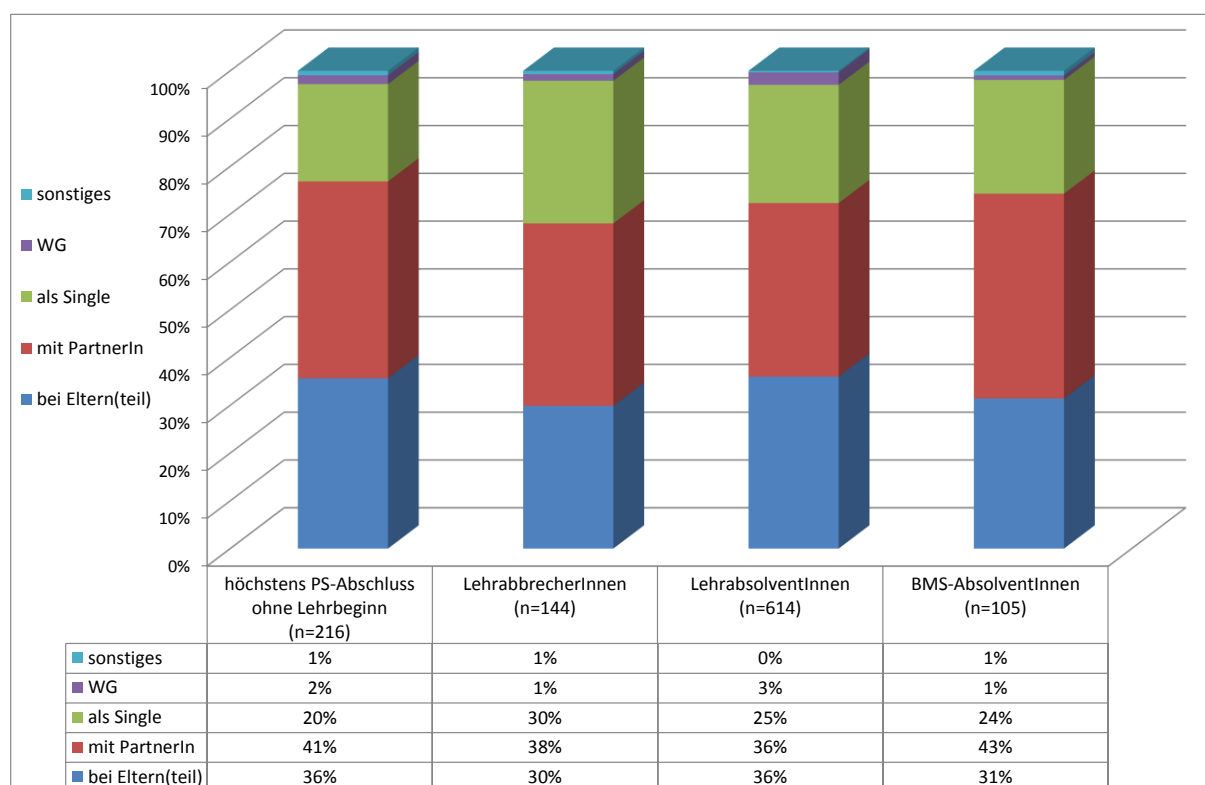
Hinsichtlich der Wohnform lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Beobachtungsgruppen feststellen, auch wenn PflichtschulabsolventInnen (36%, n=216) und LehrabsolventInnen (36%, n=614) tendenziell häufiger noch bei ihren Eltern wohnen als LehrabbrecherInnen (30%, n=144) und BMS-AbsolventInnen (31%; n=105).

Sehr wohl lassen sich signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen zeigen: Während 38% aller männlichen Befragten noch bei ihren Eltern bzw. einem Elternteil leben, trifft dies nur auf 24% der Mädchen zu. Ausgleich findet diese Ungleichverteilung bei Lebensgemeinschaften: 49% aller Mädchen leben bereits mit einem Partner zusammen, während lediglich 30% aller Burschen bereits mit einer Partnerin einen gemeinsamen Haushalt gründeten.

Auch hinsichtlich der Regionen erweist sich ein signifikanter Unterschied: Während in den ländlichen Regionen der Singleanteil auf 18% bis 21% beschränkt ist, wohnen im oberösterreichischen Zentralraum 31% der Jugendlichen als Singles. Umgekehrt ist entsprechend der Anteil der Jugendlichen, die noch bei ihren Eltern leben mit 24% signifikant niedriger als in ländlichen Gebieten (35% bis 40%).

Auch Jugendliche mit ex-jugoslawischen (15%) oder türkischen Wurzeln (15%) wohnen signifikant seltener als Singles als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (23%). Entsprechend häufiger leben sie noch bei ihren Eltern (Ex-Jugoslawien: 45%; türkisch: 41%; deutsch: 31%).

Abbildung 5-9: Wohnform



5.2 Beschäftigungsrelevante Merkmale

Beschäftigungsrelevante Merkmale der Grundgesamtheit wurden bereits in Kapitel 3.2 behandelt. Es handelte sich um jene beschäftigungsrelevanten Merkmale - wie Arbeiter/Angestellte, Alter des Berufseinstiegs, Betriebsgröße, Wirtschaftssektion, Betriebsrat ja/nein, Lehrberufsgruppen, AMS-Status und durchschnittliche Bemessungsgrundlage – die sich aus den AKOÖ-, WKOÖ- und AMSBG-Daten ableiten ließen.

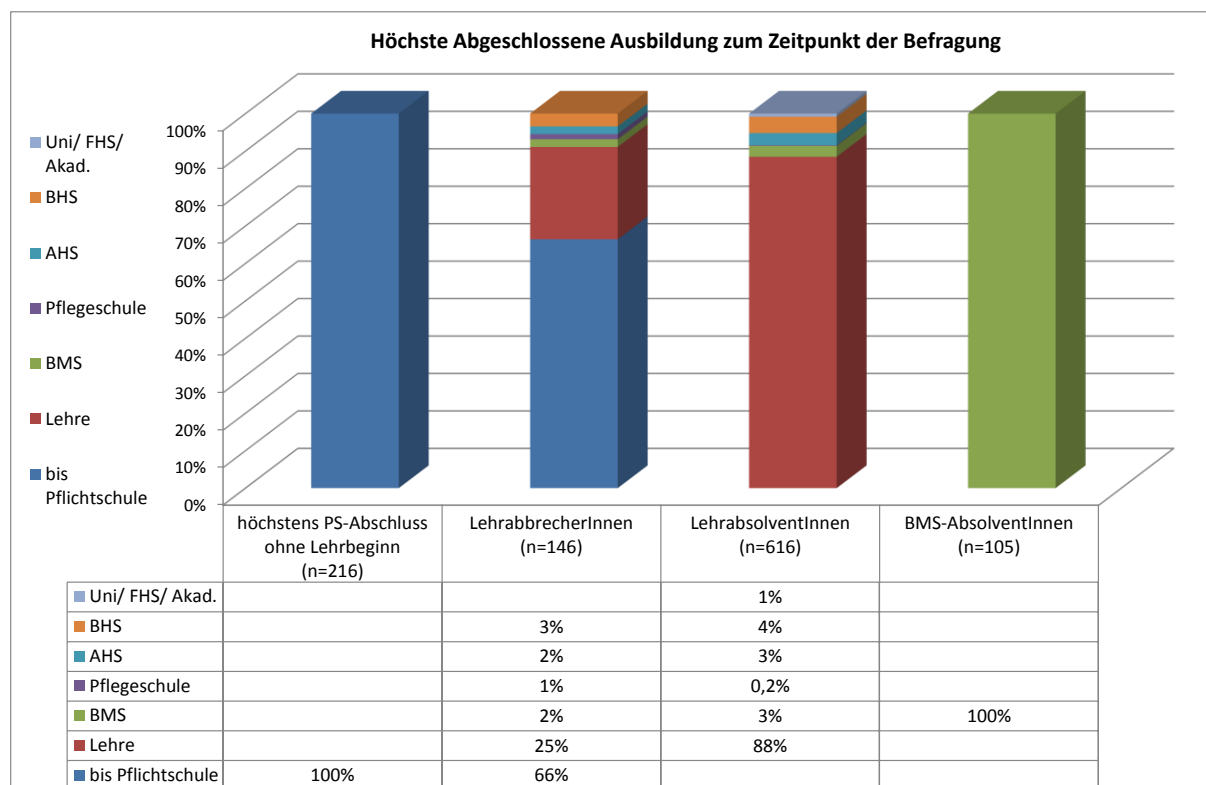
Hier in diesem Kapitel 5.2 wird vertiefend dazu auf jene beschäftigungsrelevanten Merkmale eingegangen, die sich aus den Befragungsdaten (n=2.402) ableiten lassen. Jedes untersuchte Merkmal wird mit allen Merkmalen aus Kapitel 3.2 in Beziehung gesetzt und – sofern signifikante Auffälligkeiten erscheinen – auch explizit hervorgehoben. Selbstverständlich wird auch auf soziodemographische Merkmale Bezug genommen. Im Fokus stehen die Beobachtungsgruppen PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch, LehrabbrecherInnen, Lehr- und BMS-AbsolventInnen.

5.2.1 Höchste abgeschlossene Ausbildung/ Wunschausbildung

Abbildung 5-10 zeigt, dass zwei Drittel aller LehrabbrecherInnen (lt. WKOÖ-Daten) auch noch im Alter zwischen 22 und 26 Jahren höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen (lt. Befragungsdaten). Immerhin ein Viertel aller LehrabbrecherInnen holte zu einem späteren Zeitpunkt ihren Lehrabschluss nach.

88% aller LehrabsolventInnen verfügen im Alter zwischen 22 und 26 Jahren über keine über den Lehrabschluss hinausgehende Ausbildung. Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich hinsichtlich dieser beiden Quoten nicht.

Abbildung 5-10: Höchste abgeschlossene Ausbildung

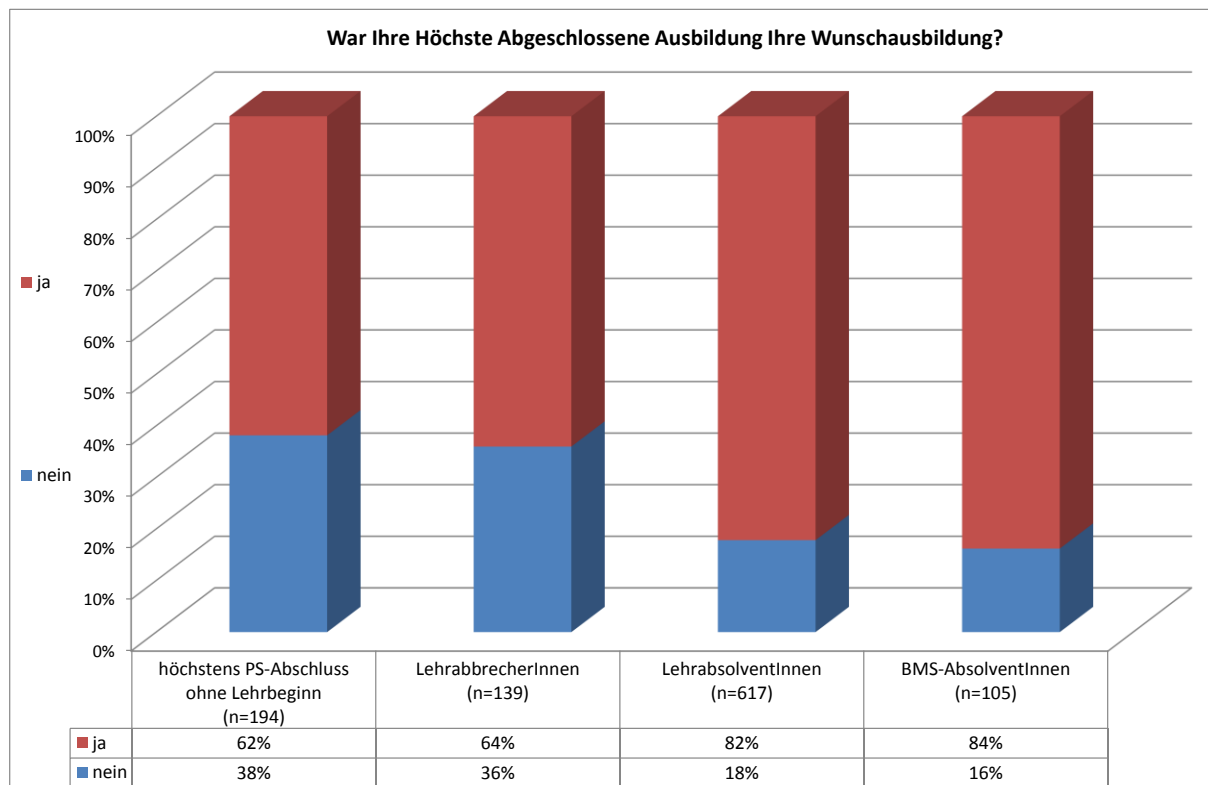


Auch lassen sich aufgrund der geringen Fallzahlen keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich Muttersprache, Elternschaft oder höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern zeigen. Tendenziell kann jedoch festgehalten werden, dass Jugendliche mit anderen Muttersprachen als Deutsch, Jugendliche die bereits Eltern sind, sowie Jugendliche deren Eltern über niedriges Bildungsniveau verfügen, seltener nach einem Lehrabbruch eine Sekundarstufe II absolvieren bzw. seltener nach einem Lehrabschluss eine über den Lehrabschluss hinausgehende Ausbildung absolvieren.

Insgesamt konnten ca. fünf Sechstel der Befragten ihre Wunschausbildung ergreifen (n=2.365). Bei LehrabbrecherInnen bzw. PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch liegt dieser Wert mit 64% bzw. 62% signifikant darunter.

- Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich bei keiner der untersuchten Beobachtungsgruppen. Auch außerschulische Berufsberatung übt bei den vier Beobachtungsgruppen keinen signifikanten Einfluss aus, ob der Wunschberuf ergriffen werden konnte oder nicht. Hinsichtlich unterschiedlicher Lehrberufsgruppen zeigt sich, dass vor allem für Kfz/Metaller-Lehren (83%; n=196) und Büro-Lehren (83%, n=66) der Lehrberuf auch den Wunschberuf darstellte. Den ungünstigsten Wert bei Berufen, für die eine entsprechend große Datenmenge zur Verfügung stand, liefern Handelslehren: Lediglich 71% von 90 Befragten geben an, dass ihre Lehre auch dem Wunschberuf entsprach.

Abbildung 5-11: Wunschausbildung



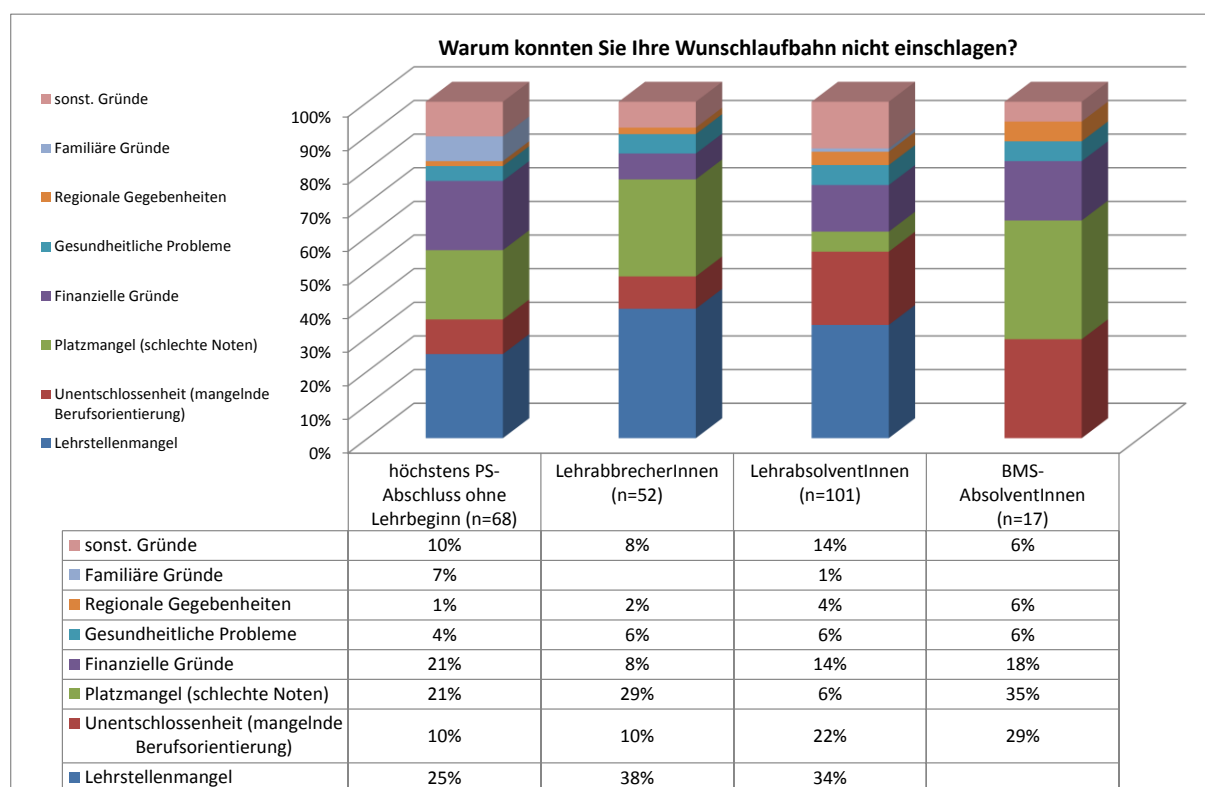
- Jugendliche mit anderen Muttersprachen als Deutsch ergriffen signifikant seltener (69%; n=244) ihren Wunschberuf als autochthone Jugendliche (85%; n=2.116). Interessant erscheint, dass sich dieses Verhältnis zwischen Migrationshintergrund und Autochthone bei LehrabsolventInnen (83%; n=578 vs. 67%, n=39) und BMS-AbsolventInnen (86%; n=95) vs. 60%; n=10) widerspiegelt, jedoch bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (61%, n=114 vs. 64%; n=80) und LehrabbrecherInnen (63%; n=101 vs. 67%; n=36) diesbezüglich kein signifikanter Unterschied feststellbar ist.
- Auch das Bildungsniveau der Eltern spielt eine hochsignifikante Rolle: Je höher das Bildungsniveau der Eltern, umso eher können Jugendliche ihre Wunschausbildung ergreifen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,094^{**}$; n=2.319). Vor allem PflichtschulabsolventInnen (40%), aber auch Lehr- (19%) und BMS-AbsolventInnen (16%) geben in einem signifikant erhöhten Ausmaß an, dass sie ihre Wunschausbildung nicht ergreifen konnten. Bei allen anderen höchsten abgeschlossenen Ausbildungen liegen diese Werte zwischen 3% und 7%.

Auf die Frage, welche Ausbildung denn die Wunschausbildung gewesen wäre, geben PflichtschulabsolventInnen (n=92) zu 94% eine Lehre an. Führend sind hier Kfz/Metallerlehren mit 24%, Baulehren mit 12% und FriseurInnen-Lehren mit 9%.

LehrabsolventInnen, die ihren Wunschberuf nicht ergreifen konnten (n=173), hätten zu 86% lieber eine andere Lehre abgeschlossen. Von 26% werden an dieser Stelle auch der Kfz- und Metallbereich genannt.

238 Personen der vier Beobachtungsgruppen geben auch Gründe an, warum sie die Laufbahn, die sie sich wünschten, nicht einschlagen konnten. Der mit Abstand häufigste Grund, der genannt wird, warum Wunschausbildungen nicht ergriffen werden konnten, ist der Lehrstellenmangel im Wunschlehrberuf. Aber auch Unentschlossenheit (mangelnde Berufsorientierung) sowie Platzmangel an Schulen, der vor allem Jugendlichen mit schlechteren Noten trifft, gelten als häufig genannte Gründe.

Abbildung 5-12: Gründe gegen Wunschausbildung



Anmerkung: Aufgrund der geringen Stichprobengröße bei dieser Frage erscheint lediglich bei LehrabsolventInnen (n=101) ein Rückschluss auf die Grundgesamtheit zulässig.

Interessant erscheinen - neben den von den Jugendlichen genannten Gründen - auch Voraussetzungen, die dazu führen, eine Wunschausbildung nicht ergreifen zu können.

Dazu wurden im Kapitel 4.2.1 eine logistischen Regression diesbezüglich berechnet:

Die Muttersprache geht als erster und wichtigster, hochsignifikanter Faktor in das Modell ein: Wie bereits in der Prüfung der linearen Zusammenhänge ersichtlich, weisen Personen mit deutscher Muttersprache ein signifikant niedrigeres Risiko auf, ihre Wunschausbildung nicht ergreifen zu können. Jugendliche mit ex-jugoslawischer bzw. türkischer Muttersprache weisen ein 2,5-faches Risiko auf, ihre Wunschausbildung nicht ergreifen zu können. Bei anderen nicht-deutschen Muttersprachen liegt dieses erhöhte Risiko sogar beim 3,2-fachen (siehe Exp(B) in Tabelle 4-1). Unter Referenz auf Andreas Wimmer (2008) ist hier jedoch hinzuweisen, dass diese signifikante Herkunftsvariable (andere Muttersprache als negativer Faktor) nicht das Ende, sondern erst den Anfang der Erklärungsbemühungen darstellen kann: Wie sehr prägt Leistungsfeedback in der Schule den späteren beruflichen Verlauf? Warum zeigt sich der Einfluss des Bildungsniveaus der Eltern in ähnlichem Ausmaß auch bei Autochtho-

nen, Diskriminierungen durch soziale Selektion, welchen Einfluss haben Netzwerke? (siehe auch Tabelle 4-3 und Stadlmayr [2011]. Arbeitsmarktintegration und Dequalifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund). Fortführende Studien sind hier angeraten.

Als weiterer wesentlicher Einflussfaktor zeigt sich die Antwort auf die Frage, wie gerne die Jugendlichen zur Schule gingen. Das Risiko, seinen Wunschberuf nicht ergreifen zu können verdoppelt sich – sofern nicht „sehr gerne“ zur Schule gegangen wurde (aus den Ergebnissen der Studien „Bildungsferne Jugendliche“, 2008; „Berufskarrieren in Oberösterreich“, 2006 ist abzuleiten, dass je lieber Jugendliche zur Schule gingen, umso besser ihre Schulnoten waren).

Weiter übt die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern einen signifikanten Einfluss aus. Jugendliche, deren Eltern über höchstens Pflichtschulabschluss verfügen, haben ca. ein doppelt so hohes Risiko ihre Wunschausbildung nicht ergreifen zu können, wie Jugendliche deren Eltern über AHS/BHS/Uni-Abschluss verfügen.

Die Wohnortgröße, das Geschlecht, das Geburtsjahr, die Wohnregion, sowie die Anzahl der Geschwister schafften – zum Teil nur knapp – die Aufnahme in das Modell nicht (Aufnahmekriterium: Signifikanz < 0,05).

5.2.2 Derzeitiger Beruf

Im Zuge der Befragung gaben die Jugendlichen an, welchen Beruf sie derzeit ausüben bzw. bei Arbeitslosigkeit, welchen Beruf sie als letztes ausübten. Zudem wurde auch die berufliche Stellung abgefragt.

Vorab wurde befragt, in wie vielen Betrieben die Jugendlichen seit Abschluss Ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung insgesamt gearbeitet haben.

Im Durchschnitt arbeiteten die Jugendlichen bereits in 2,8 Betrieben seit Abschluss ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung, im Mittel in 2 Betrieben.

Aussagekräftiger werden diese Werte, wenn sie in Relation zur Dauer der Berufstätigkeit seit Abschluss der Höchsten abgeschlossenen Ausbildung gesetzt werden. Hier zeigt sich, dass die Jugendlichen durchschnittlich alle 2 Jahre und 11 Monate den Betrieb wechseln, der Median liegt bei alle 2 Jahre und 3 Monate.

Tabelle 5-2 zeigt, dass LehrabbrecherInnen (durchschnittlich alle 2,1 Jahre) signifikant häufiger einem Betriebswechsel ausgesetzt sind als LehrabsolventInnen (alle 3 Jahre) oder auch BMS-AbsolventInnen (alle 2,9 Jahre). PflichtschulabsolventInnen, die nie eine Lehre begannen, wechseln zwar nur durchschnittlich alle 3 Jahre ihren Betrieb, weisen jedoch die mit Abstand längsten Berufskarrieren auf (8 Jahre vs. 5 Jahre Reststichprobe).

Tabelle 5-2: Häufigkeit der Betriebswechsel in Jahren

Häufigkeit der Betriebswechsel in Jahren					
Beobachtungsgruppe	Geschlecht	Mittelwert	n	Median	Standardabweichung
höchstens PS-Abschluss ohne Lehrbeginn	weiblich	3,3	73	2,5	2,5
	männlich	2,8	93	1,9	2,4
	Insgesamt	3,0	166	2,2	2,4
LehrabbrecherInnen	weiblich	2,1	41	1,9	1,4
	männlich	2,1	76	1,6	1,8
	Insgesamt	2,1	117	1,6	1,7
LehrabsolventInnen	weiblich	2,9	189	2,3	2,0
	männlich	3,1	389	2,8	1,8
	Insgesamt	3,0	578	2,5	1,9
BMS-AbsolventInnen	weiblich	3,2	47	2,2	2,3
	männlich	2,6	44	2,1	1,9
	Insgesamt	2,9	91	2,2	2,2
alle anderen	weiblich	2,9	517	2,3	2,0
	männlich	2,9	617	2,3	2,1
	Insgesamt	2,9	1134	2,3	2,1
Insgesamt	weiblich	2,9	867	2,3	2,1
	männlich	2,9	1219	2,3	2,0
	Insgesamt	2,9	2086	2,3	2,0

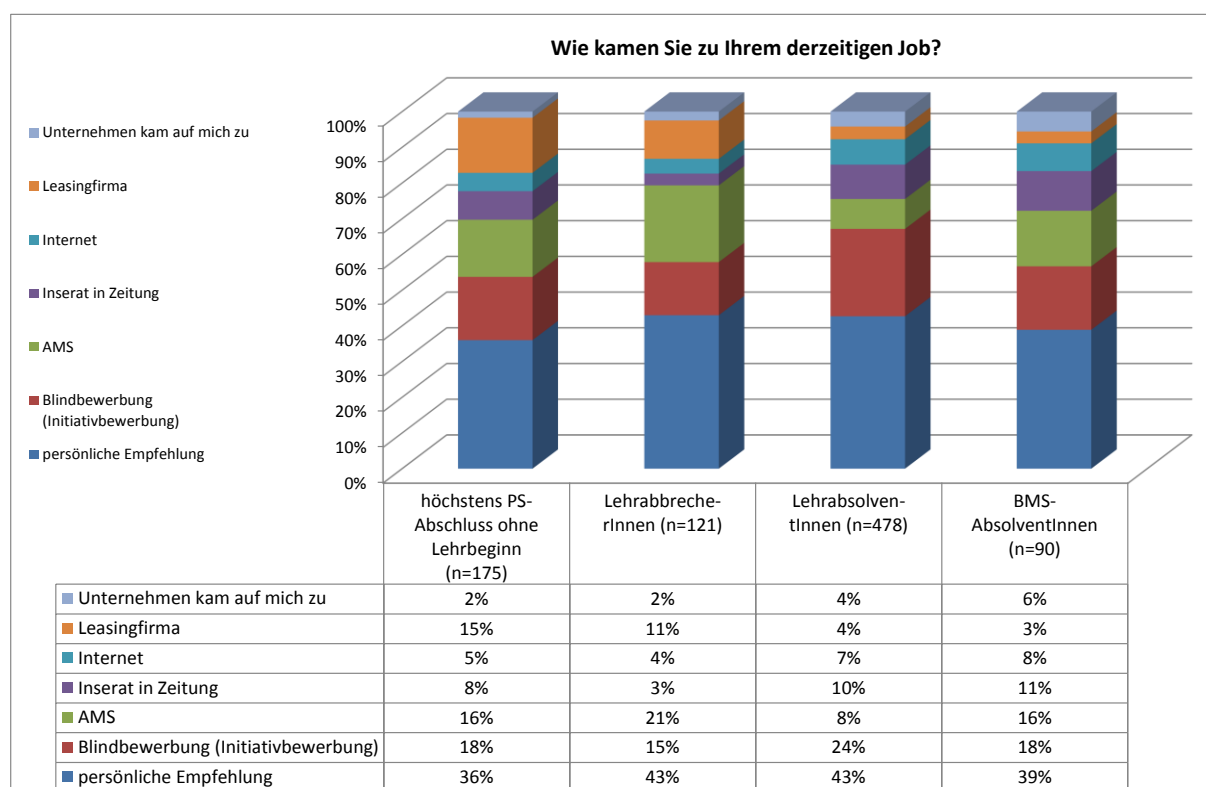
Hinweis: Die günstigsten Werte wurden mit grün, die ungünstigsten mit orange markiert.

Wie kamen die Jugendlichen zu ihrem derzeitigen Job? – bzw. bei Arbeitslosigkeit zu ihrem letzten Job?

Diese Frage wurde gestellt, um das „Soziale Kapital“ der jungen Erwachsenen messbar zu machen. Vor allem die Antwortmöglichkeit „durch persönliche Empfehlung“ deutet auf „soziales Kapital“ hin. Aber auch die Antwortmöglichkeit „Unternehmen kam auf mich zu“ könnte dahingehend interpretiert werden. Hinsichtlich beider Antwortkategorien, die auf „soziales Kapital“ hinweisen, zeigen sich zwischen den vier Beobachtungsgruppen keine signifikanten Unterschiede – bedingt auch durch die Stichprobengröße.

Die genauen Verteilungen der Ausprägungen, wie junge Erwachsenen zu ihrem (letzten) Job gekommen sind, finden sich in Abbildung 5-13.

Abbildung 5-13: Weg zum derzeitigen Job

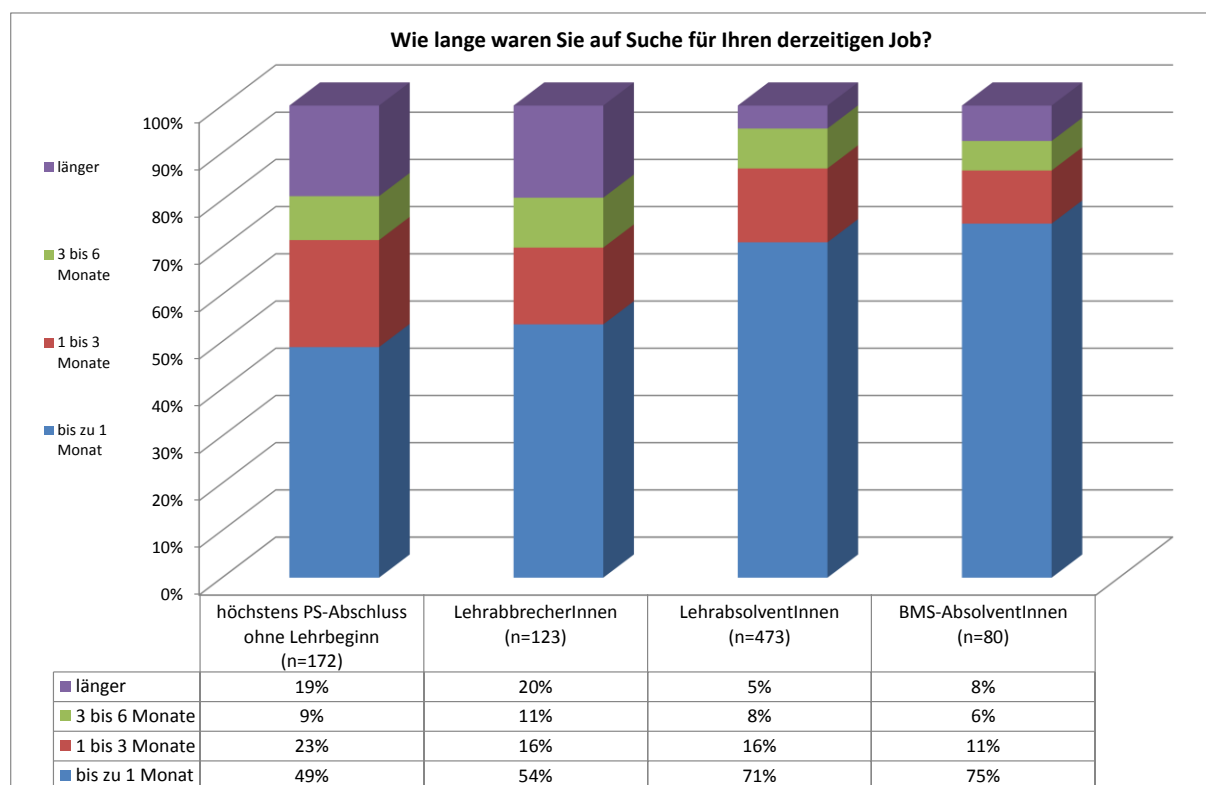


- Wie in Kapitel 4.2.2 bereits erwähnt, zeigt sich ein signifikanter Unterschied vor allem bzgl. des Geschlechts. Männer (n=1.089) kamen signifikant häufiger über persönliche Empfehlung (45%) zu ihrem derzeitigen Job als Frauen (n=663; 31%). Umgekehrt kommen Frauen häufiger über Blindbewerbungen (25%: 20%), AMS (13%: 8%) und Inserate in der Zeitung (14%: 7%) zu Jobs. Hier scheinen Frauen einen kreativ-innovativeren Weg gehen zu müssen als Männer, die sich zum Teil auf Männerbünde verlassen können. Der geschlechtsspezifische Unterschied bezüglich der persönlichen Empfehlung gilt auch für PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (männlich: 41%; n=119 vs. weiblich: 25%; n=56), LehrabbrecherInnen (46%; n=83 vs. 37%; n=38) sowie für LehrabsolventInnen (49%; n=328 vs. 28%; n=150). Lediglich bei BMS-AbsolventInnen (37%; n=49 vs. 41%, n=41) kann dieser Trend nicht bestätigt werden.
- Hinsichtlich Muttersprache zeigen sich - wie in Kapitel 4.2.2 bereits dargestellt - keine signifikanten Unterschiede: Tendenziell kamen Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.532) häufiger über Initiativbewerbungen (23%: 18%), Zeitungsinserate (11%: 4%), Internet (8%: 4%) und über Initiative des Unternehmens (5%: 1%) zu Jobs als Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache (n=217). Umgekehrt finden Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache häufiger Jobs über das AMS (17%: 9%) und Leasingfirmen (14%: 5%). Laut Stadlmayr (2012) verfestigen sich diese Zugänge zum Arbeitsmarkt für Menschen mit Migrationshintergrund im weiteren Berufsverlauf und führen signifikant häufiger zu weniger sicheren, weniger attraktiven und geringer entlohnten sowie häufiger dequalifizierten Positionen. Diese Tendenzen bzgl. der Muttersprache zeigen sich auch bei den betreffenden vier Beobachtungsgruppen.

- Die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern übt keinen Einfluss auf die persönliche Empfehlung als Sprung zum Job aus.

Auch scheint von Interesse, wie lange die Jugendlichen auf der Suche nach ihrem derzeitigen Job waren – bzw. bei Arbeitslosigkeit auf der Suche nach dem letzten Job. Die Jugendlichen (n=1.708) hatten dafür vier Antwortmöglichkeiten: „bis zu 1 Monat“, 1 bis 3 Monate“, „3 bis 6 Monate“ und „länger“.

Abbildung 5-14: Dauer der Jobsuche



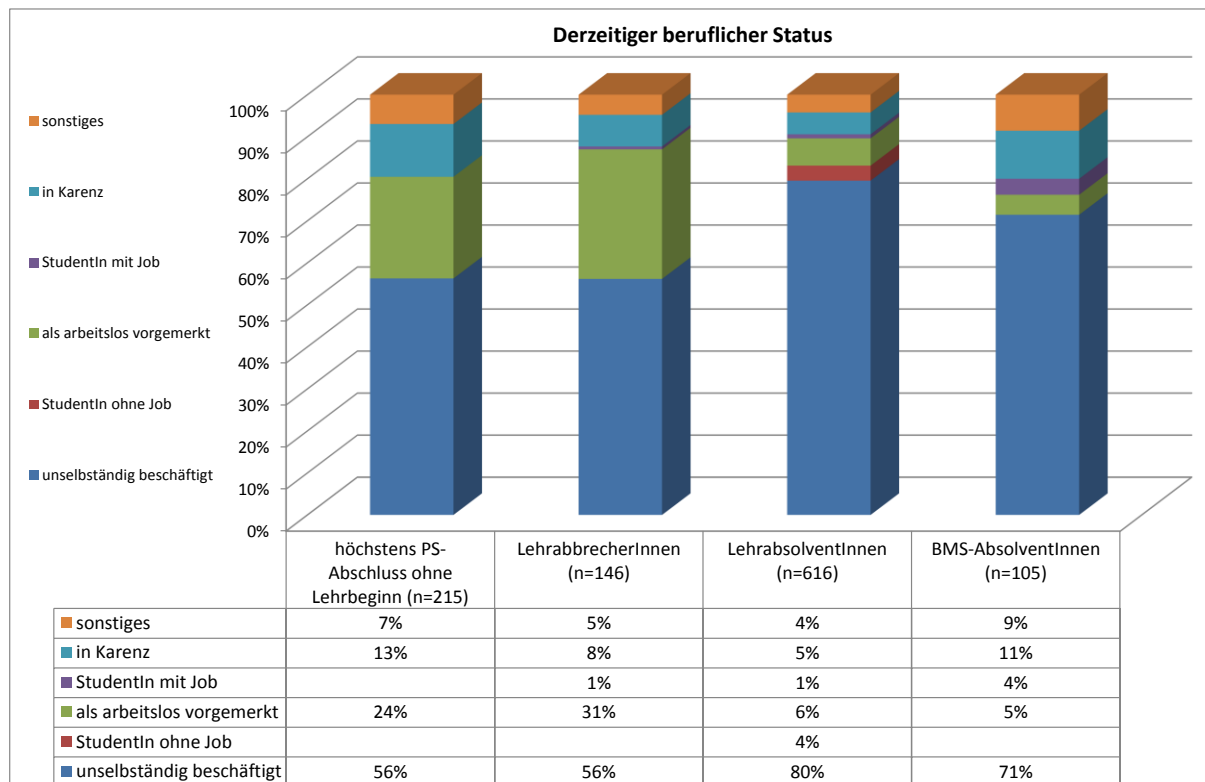
Es zeigt sich, dass PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (n=172) sowie LehrabbrecherInnen (n=123) signifikant länger auf Jobsuche waren als Lehr- (n=473) und BMS-AbsolventInnen (n=80): Während 28% der PflichtschulabsolventInnen bzw. 31% der LehrabbrecherInnen länger als 3 Monate auf Jobsuche für ihren letzten Job waren, gilt dies lediglich für 13% der LehrabsolventInnen bzw. 14% der BMS-AbsolventInnen.

- Wie in Kapitel 4.2.2 dargestellt, zeigt sich auf hochsignifikante Weise, dass Jugendliche kürzer auf Jobsuche sind, wenn sie über deutsche Muttersprache verfügen ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,117^{**}; n=1.705$), je höher ihre eigene ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,159^{**}; n=1.707$) und/oder die Ausbildung ihrer Eltern ist ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,061^*; n=1.648$), sowie, wenn sie männlich sind ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,080^{**}; n=1.708$) oder keine eigenen Kinder haben ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: -0,054^*; n=1.701$). Diese Zusammenhänge lassen sich auch für LehrabsolventInnen (n=473) zeigen – nicht jedoch für die drei anderen Beobachtungsgruppen, da sich die Stichprobengrößen als zu klein erweisen.



Die Jugendlichen gaben auch ihren derzeitigen beruflichen Status an.

Abbildung 5-15: Beruflicher Status zum Zeitpunkt des Interviews (Frühjahr 2011)



Auf Basis der Befragungsdaten zeigt sich, dass sowohl PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (n=215; 24%) als auch LehrabbrecherInnen (n=146; 31%) signifikant häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen sind als LehrabsolventInnen (n=616; 6%) sowie BMS-AbsolventInnen (n=105; 5%). Dem entsprechend zeigen sich auch in den beiden letztgenannten Beobachtungsgruppen signifikant höhere Beschäftigungsquoten (80% bzw. 71% vs. 56% bzw. 56%).

- Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede werden vor allem bei PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen deutlich: Junge Burschen dieser beiden Beobachtungsgruppen (n=123 bzw. 94) weisen 72% bzw. 62% Beschäftigungsquote auf, während Mädchen (n=92 bzw. 52) mit 35% bzw. 46% deutlich seltener beschäftigt sind. Das Gegengewicht dazu liefern die Karenzanteile: Während kein einziger Bursch dieser beiden Beobachtungsgruppen sich in Karenz befindet, nehmen bei den weiblichen PflichtschulabsolventInnen 29% und bei den LehrabbrecherInnen 21% den Karenzstatus ein. Hinsichtlich Arbeitslosigkeit lassen sich keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede erkennen. Weibliche Lehr- (n=197) und BMS-Absolventen (n=55) weisen niedrigere Beschäftigungsquoten (68% bzw. 67%) auf als ihre männlichen Pendanten (n=419; 85% bzw. n=50; 76%), jedoch erscheint der Unterschied zwischen Burschen und Mädchen in einem bei weitem geringerem Ausmaß als bei PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen. Dies liegt daran, dass

sich bei weiblichen Lehrabsolventen signifikant geringere Anteile zeigen, die sich in Karenz befinden (14%; BMS-Absolventinnen: 21%).

- Hinsichtlich Muttersprache lassen sich innerhalb der vier Beobachtungsgruppen keine signifikanten Unterschiede zeigen. In allen vier Beobachtungsgruppen weisen autochthone und Jugendliche mit Migrationshintergrund statistisch nicht unterscheidbare Beschäftigungs-, Arbeitslosenquoten sowie Karenzanteile auf.
- Für alle Beobachtungsgruppen gilt selbstverständlich, dass eigene Kinder die Beschäftigungsquoten signifikant senken, bedingt durch den hohen Anteil der Karenzieren.

In der Folge wurden die Jugendlichen auch gefragt, welchen Beruf sie derzeit ausüben (bei Arbeitslosigkeit, der zuletzt ausgeübte Beruf). Diese Frage wurde offen gestellt und nach der Österreichischen Berufsgruppensystematik (ÖBS – 20 Kategorien) kategorisiert. 1.966 Jugendliche machten dazu Angaben.

Tabelle 5-3: Derzeit ausgeübter Beruf

Ausgeübter Beruf	höchstens PS-Abschluss ohne Lehrbeginn (n=182)	LehrabbrecherInnen (n=128)	LehrabsolventInnen (n=557)	BMS-AbsolventInnen (n=90)	alle anderen (n=1.009)	n=
Büro/Verw./Bank/Vers.	4%	6%	12%	14%	20%	296
Hilfspersonal	46%	42%	7%	20%	8%	277
Kfz/Metall	6%	8%	25%	6%	8%	244
Handel	10%	6%	10%	9%	10%	183
Medien/Technik	1%	2%	4%	7%	12%	151
Bau	9%	10%	10%	4%	5%	139
Gesundheit/ Soziales	1%	2%	4%	7%	10%	129
Tourism./Gastgew.	5%	7%	5%	8%	7%	128
Elektro	1%		7%	4%	3%	72
Verkehr	3%	6%	4%	7%	2%	64
Unterr./Wissensch./Kunst	1%	1%	0,4%	1%	6%	63
Landw./Stein/Erde	1%	2%	2%	10%	2%	47
sonst. Dienstl.	3%	2%	0,4%		2%	34
Tischlerei/Holz	2%	2%	3%	1%	1%	31
Lebensmittel	1%		2%		1%	25
Chemie	1%	1%	2%		1%	21
FriseurInnen/Kosmetik	1%	1%	1%		1%	20
Reinigung	5%	3%	0,4%	1%	0,2%	18
MaschinistInnen	1%	1%	0,4%		1%	12
Papier/Graphik	1%		0,4%	1%	1%	12
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	1966

Signifikant überrepräsentiert sind evidenten Weise PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (46%; n=182) und LehrabbrecherInnen (42%, n=128) in der Berufsgruppe „Hilfsperso-

nal“. Überraschend hoch zeigt sich auch der Anteil der BMS-AbsolventInnen, die in Hilfsberufen tätig sind (20%, n=90) – „Hilfspersonal“ ist damit in der Gruppe der BMS-AbsolventInnen die am häufigsten genannte Berufsgruppe – noch vor der Berufssparte „Büro/ Verwaltung/ Banken/ Versicherung“ (14%).

Wie in Kapitel 4.2.2 bereits erwähnt, werden hier nochmals die berufsspezifischen Auffälligkeiten hinsichtlich unterschiedlicher Strukturvariablen genannt:

- Als Typische Frauenberufsgruppen zeigen sich Büro/Verw./Bank/Vers. (63% Frauenanteil), Tourismus/Gastgew. (66%), Handel (61%), Gesundheit/Soziales (72%), Unter./Wissensch./Kunst (65%), Friseurinnen (100%), Reinigung (56%). Als typische Männerberufe ordnen sich Kfz/Metall (97%), Bau (96%), Medien/Technik (89%), Elektro (100%), Tischlerei/Holz (90%), Landw./Steine/Erde (83%), Verkehr (86%).
- Während insgesamt 83% aller Jugendlichen ihre Wunschausbildung ergreifen konnten, trifft dies lediglich auf 68% des Hilfspersonals zu, auf 75% in Handelsberufen, 75% im Bereich Lebensmittel und 73% im Bereich Reinigung.
- Jugendliche mit nicht-deutscher Muttersprache (12%) zeigen sich in den Bereichen Hilfspersonal (26%) und Reinigung (33%) überrepräsentiert.

Tabelle 5-4: Allokationen (Häufigste Berufsgruppe je höchster abgeschlossenen Ausbildung)

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Häufigste Berufsgruppe		Hilfspersonalanteil	n=
	Prozent	Berufsgruppe		
bis Pflichtschule	47%	Hilfspersonal	47%	274
Kfz-/ Metall-Lehre	69%	Kfz/Metall	7%	245
Handelslehre	50%	Handel	14%	141
Bürolehre	71%	Büro/Verw./Bank/Vers.	11%	75
Baulehre	56%	Bau	12%	149
Gastgew./Tourism.Lehre	69%	Tourism./Gastgew.	9%	70
Elektrolehre	68%	Elektro	6%	84
FriseurInnen	63%	FriseurInnen/Kosmetik	7%	27
TischlerInnen	46%	Tischlerei/Holz	16%	44
sonst. Lehren	18%	Medien/Technik	7%	126
Landw. BMS	32%	Landw./Stein/Erde	14%	37
HaSch	29%	Büro/Verw./Bank/Vers.	21%	28
sonst. BMS	16%	Hilfspersonal	16%	45
Pflegeausbildung	95%	Gesundheit/ Soziales	3%	39
AHS	37%	Büro/Verw./Bank/Vers.	12%	115
HTL	50%	Medien/Technik	4%	143
HBLA	47%	Büro/Verw./Bank/Vers.	12%	81
HAK	45%	Büro/Verw./Bank/Vers.	4%	76
sonst. BHS	41%	Unterr./Wissensch./Kunst	3%	37
Akademie	48%	Unterr./Wissensch./Kunst		21
FHS	24%	Gesundheit/ Soziales	2%	41
Uni	38%	Büro/Verw./Bank/Vers.	3%	66

Anmerkung: Prozentwerte von Beobachtungsgruppen mit n<80 sind aufgrund großer Schwankungsbreiten mit entsprechender Vorsicht beim Rückschluss auf die Grundgesamtheit zu interpretieren.

Tabelle 5-4 legt einige Auffälligkeiten dar: Innerhalb der Lehrberufsgruppen fällt auf, dass vor allem TischlerInnen (46% im erlernten Beruf; n=44) und Handelslehren (50%; n=141) am seltensten noch in ihrem erlernten Beruf tätig sind. Hohe berufliche Stabilität weisen Kfz-/Metall-Lehren (69%; n=245), Bürolehren (71%, n=75), Gastgew.-/Tourism. Lehren (69%, n=70), Elektrolehren (68%, n=84) und vor allem Pflegeausbildungen (95%; n=39) auf.

Relativ hohe „Hilfspersonal“-Anteile finden sich bei TischlerInnen (16%; n=44), Handelslehren (14%; n=141) sowie bei BMS-AbsolventInnen (20%, n=90).

Bemessungsgrundlage

Auf Basis der AMSBG-Daten standen auch die durchschnittlichen täglichen Bemessungsgrundlagen inklusive Sonderzahlungen (vor allem 13. Und 14. Gehalt) für 82.787 Personen zur Verfügung. Die tägliche Bemessungsgrundlage ist quasi einem täglichen Bruttogehalt gleichzusetzen auf dessen Basis in der Praxis Arbeitslosengelder berechnet werden. Jedemfalls kann diese tägliche Bemessungsgrundlage als Indikator oder als Gradmesser für die Höhe der Gehälter herangezogen werden. Daher erscheint es von Interesse, welche Berufsausbildungen zu höheren und zu niedrigeren Gehältern führten. Die AMSBG stellte diese Bemessungsgrundlage für den Tag der Datenabfrage, den 31. Mai 2011, zur Verfügung.

Abbildung 5-16: Durchschnittliche tägliche Bemessungsgrundlage

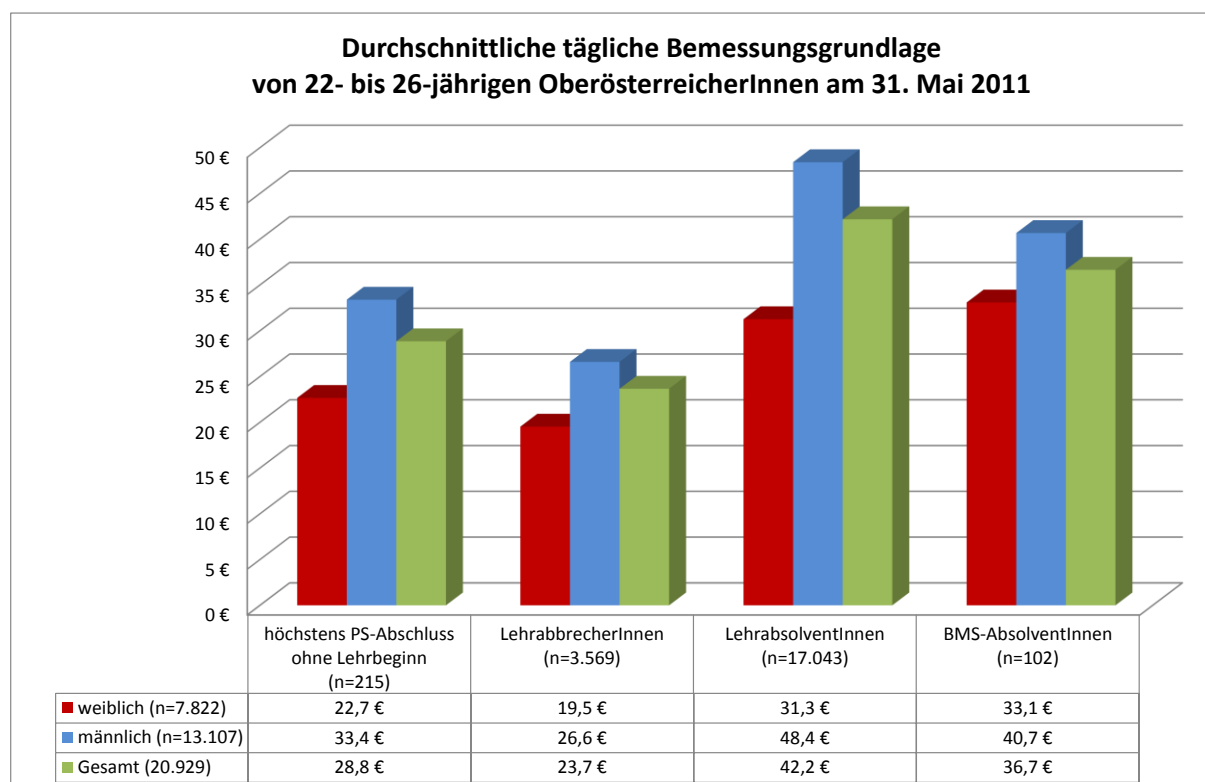


Abbildung 5-16 zeigt vor allem den eklatanten Unterschied zwischen männlichen und weiblichen jungen Erwachsenen. Männer verdienen demnach um bis zu 50% mehr als Frauen. Allerdings sind diese Werte nicht teilzeitbereinigt (teilzeitbereinigte Werte finden sich in Abbildung 5-17). Als Gründe für diese großen Unterschiede sind das unterschiedliche Ausmaß der Arbeitszeit, Branchenunterschiede und Lohndiskriminierung zu nennen. Laut Stadlmayr

(2012) ist eine Hierarchisierung am Arbeitsmarkt am stärksten entlang des Migrationshintergrunds, dann entlang des Geschlechts und dann des Alters zu erkennen. Daher erscheint es bemerkenswert, dass diese eklatanten Unterschiede schon im Alter zwischen 22 und 26 Jahren zu sehen sind.

Für LehrabsolventInnen stehen auf Basis der AKOÖ- und WKOÖ-Daten auch die Lehrberufsgruppen zur Verfügung. Diese wurden mit den AMSBG-Daten verknüpft. So konnten die durchschnittlichen Bemessungsgrundlagen nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen berechnet werden.

Tabelle 5-5: Tägliche Bemessungsgrundlage nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen

Tägliche Bemessungsgrundlage nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen							
Lehrberufsgruppe	weiblich		männlich		Gesamt		Frauenanteil
	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	
Chemie	44,9 €	43	57,2 €	240	55,3 €	283	15%
Elektro	38,4 €	14	53,6 €	1.342	53,4 €	1.356	1%
Kfz/Metall	40,0 €	113	53,5 €	4.698	53,2 €	4.811	2%
Bau	31,4 €	75	46,8 €	1.202	45,9 €	1.277	6%
Papier/Graphik	35,6 €	62	45,9 €	137	42,7 €	199	31%
Verkehr	36,5 €	78	42,7 €	150	40,6 €	228	34%
TischlerIn/Holz	30,2 €	46	41,3 €	633	40,5 €	679	7%
Medien/Technik	33,4 €	95	40,9 €	395	39,5 €	490	19%
Lebensmittel	31,5 €	196	42,8 €	273	38,1 €	469	42%
Textil	28,6 €	38	44,1 €	30	35,4 €	68	56%
Büro	34,6 €	1.590	38,5 €	336	35,3 €	1.926	83%
Landw./Stein/Erde	27,8 €	144	42,5 €	147	35,2 €	291	49%
Handel	30,0 €	1.973	37,2 €	763	32,0 €	2.736	72%
Gesundheit/Soz.	30,8 €	292	36,4 €	55	31,6 €	347	84%
Gastg./Tourism.	30,1 €	712	32,1 €	424	30,8 €	1.136	63%
FriseurInnen	25,9 €	724	27,9 €	20	25,9 €	744	97%
Insgesamt	31,3 €	6.195	48,4 €	10.845	42,2 €	17.040	36%

Tabelle 5-5 wurde absteigend nach den durchschnittlichen täglichen Bemessungsgrundlagen gereiht. Es sind vor allem männlich dominierte Lehrberufsgruppen, in denen überdurchschnittlich verdient wird: In den Bereichen Chemie, Elektro, Kfz/Metall werden die höchsten Gehälter lukriert. Es sind dies jene Berufsgruppen, die neben der Berufsgruppe TischlerIn/Holz, die niedrigsten Frauenanteile aufweisen. Die geringsten Bemessungsgrundlagen finden sich in den Berufsgruppen FriseurInnen, Gastgewerbe/Tourismus, Gesundheit/Soziales und Handel – also jene Berufsgruppen, die neben der Berufsgruppe Büro, die höchsten Frauenanteile zeigen.

Auf Basis des Fragebogens eröffnete sich auch die Möglichkeit diese Bemessungsgrundlagen hinsichtlich Teilzeitbeschäftigungen zu bereinigen. An dieser Stelle seien zwei Einschränkungen hinsichtlich der teilzeitbereinigten Berechnung von Bruttostundengehältern erwähnt:

- Der Befragungszeitraum erstreckte sich von Mitte März bis Ende Juni 2011. Die AMSBG-Datenabfrage fand am 31. Mai 2011 statt. Das heißt, dass die von den Befragten genannten Wochenstundenarbeitszeiten, die für die teilzeitbereinigten Bruttostundengehälter die Berechnungsbasis darstellten, in manchen Fällen nicht den rich-

tigen Bezug zur Bemessungsgrundlage innehaben. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn am 31. Mai 2011 ein Beschäftigungsverhältnis über 38 Stunden vorlag und die Bemessungsgrundlage daher dieser Wochenarbeitszeit zugeordnet wird, jedoch der Befragungszeitpunkt Ende Juli war und sich bis dorthin für die betreffende Person die Wochenarbeitszeit veränderte. Es darf zwar davon ausgegangen werden, dass solche Konstellationen in wenigen Fällen passierten, jedoch möglich sind und daher diese teilzeitbereinigten Berechnungen unter diesem Aspekt zu betrachten sind.

- Da die Basis „Bemessungsgrundlage“ aus den AMSBG-Daten stammt und die Wochenarbeitszeit aus den Befragungsdaten, steht für die teilzeitbereinigten Gehälter lediglich der Stichprobenumfang aus den Befragungsdaten zur Verfügung, was vor allem bei LehrabbrecherInnen und bei LehrabsolventInnen zu einer erheblichen Reduktion des Stichprobenumfangs führt und daher Auswertungen hinsichtlich einzelner Lehrberufsgruppen nicht sinnvoll erscheinen lassen.

Abbildung 5-17: Durchschnittlicher Bruttostundenlohn

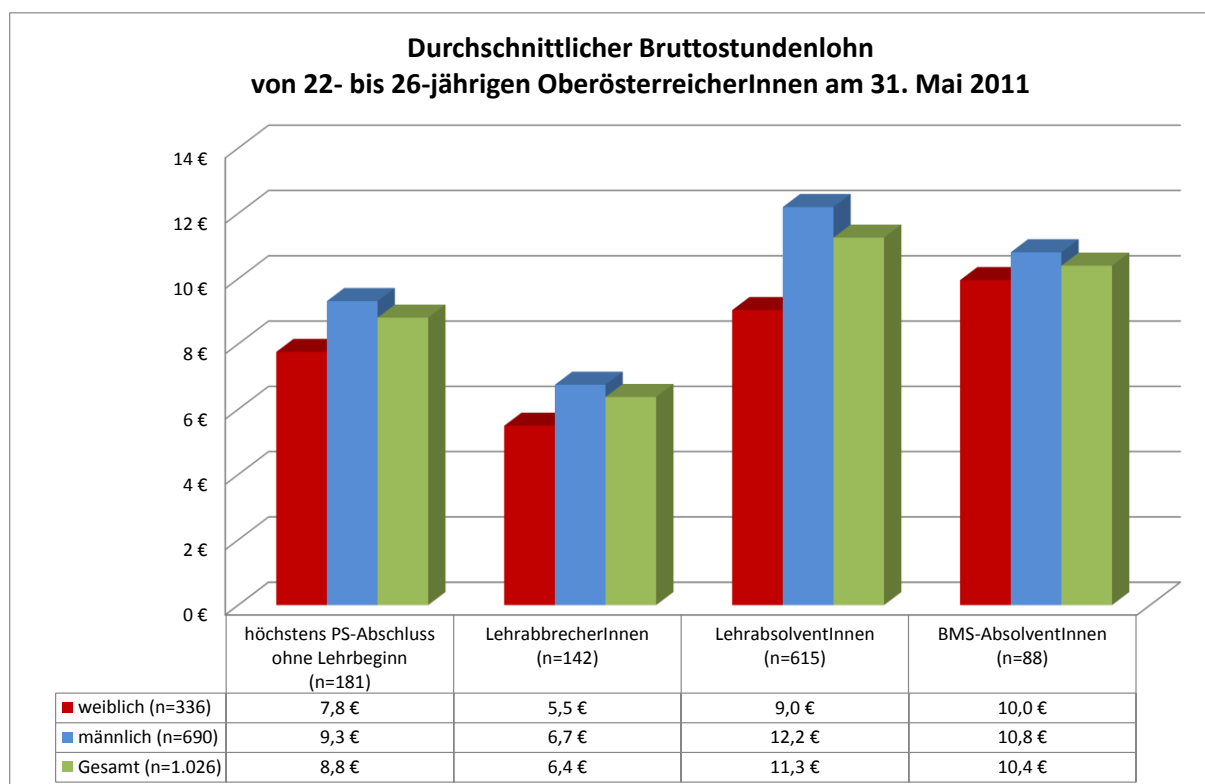


Abbildung 5-17 zeigt, dass teilzeitbereinigte Einkommensdaten die Unterschiede zwischen Männern und Frauen geringer erscheinen lassen. Am größten erscheinen geschlechtsspezifische Unterschiede bei LehrabsolventInnen, wo Männer um 35% mehr pro Stunde verdienen - am geringsten bei BMS-AbsolventInnen, wo dieser Wert 8% beträgt. Bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch und LehrabbrecherInnen beträgt der geschlechtsspezifische Unterschied ca. 20%.

Die höchsten Bruttostundenlöhne erzielen LehrabsolventInnen mit € 11,3 vor BMS-AbsolventInnen mit € 10,4. Die geringsten Stundenlöhne zeigen sich bei LehrabbrecherInnen mit € 6,4 noch hinter PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (€ 8,8).

5.2.3 Weiterbildungsaktivitäten

Von wesentlichem Interesse erscheint es auch, festzustellen, inwiefern Weiterbildungsaktivitäten Einfluss auf Berufskarrieren nehmen. Im Fragebogen finden sich drei Fragen, die darauf abzielen zu eruieren,

- ob zusätzliche Weiterbildungen für die Ausübung des derzeitigen Berufs benötigt werden,
- wann die letzte berufliche Weiterbildung in Anspruch genommen wurde und
- wie lange diese Weiterbildung dauerte.

Eine Indikation dieser Fragen soll den Einfluss auf Berufskarrieren prüfen. Doch vorerst eine deskriptive Aufarbeitung der drei Fragen des Fragebogens anhand der in diesem Kapitel untersuchten Beobachtungsgruppen und anhand unterschiedlicher Berufsgruppen.

Abbildung 5-18: Berufliche Weiterbildung für Ausübung des Berufs notwendig?

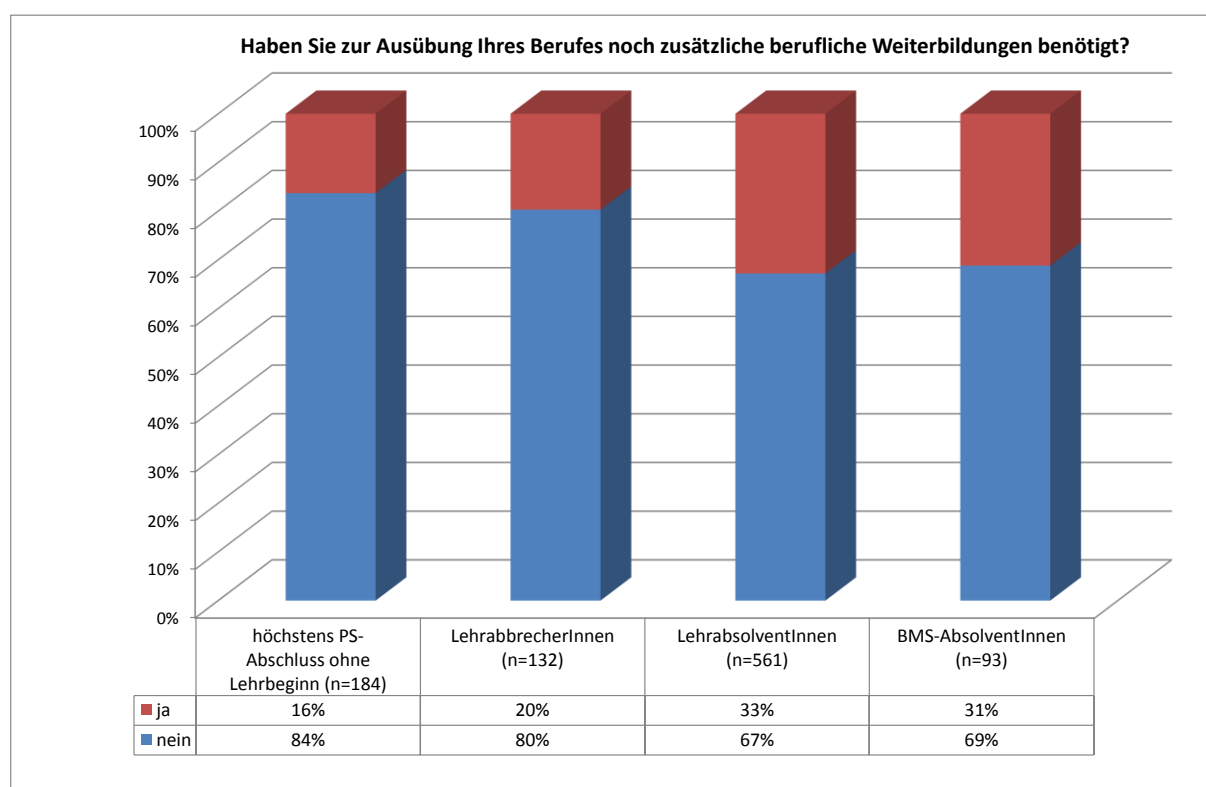


Abbildung 5-18 zeigt, dass PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (16%; n=184) und LehrabbrecherInnen (20%, n=132) signifikant seltener Weiterbildungen zur Ausübung ihres Berufs benötigen als LehrabsolventInnen (33%, n=561) oder BMS-AbsolventInnen (31%; n=93).

- Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich innerhalb der Beobachtungsgruppen keine. Für die Gesamtstichprobe zeigt sich jedoch, dass tendenziell Männer (30%, n=1.253) häufiger berufliche Weiterbildungen benötigen als Frauen (26%; n=731).
- Hinsichtlich Migrationshintergrunds zeigen sich innerhalb der Beobachtungsgruppen keine signifikanten Unterschiede, was vor allem auf die geringen Stichprobengrößen zurückzuführen ist. Für die Gesamtstichprobe gilt, dass autochthone Jugendliche

(30%; n=1.753) signifikant häufiger berufliche Weiterbildungen benötigen als Jugendliche mit anderer Muttersprache (21%; n=228).

- Für die Gesamtstichprobe gilt: Je größer der Betrieb, umso häufiger werden zur Ausübung des Berufes Weiterbildungen benötigt ($\text{corr}_{\text{Spearman}}: 0,084^{**}$). Ein Einfluss des Betriebsrats lässt sich nicht zeigen.

Abbildung 5-19: Wann letzte berufliche Weiterbildung?

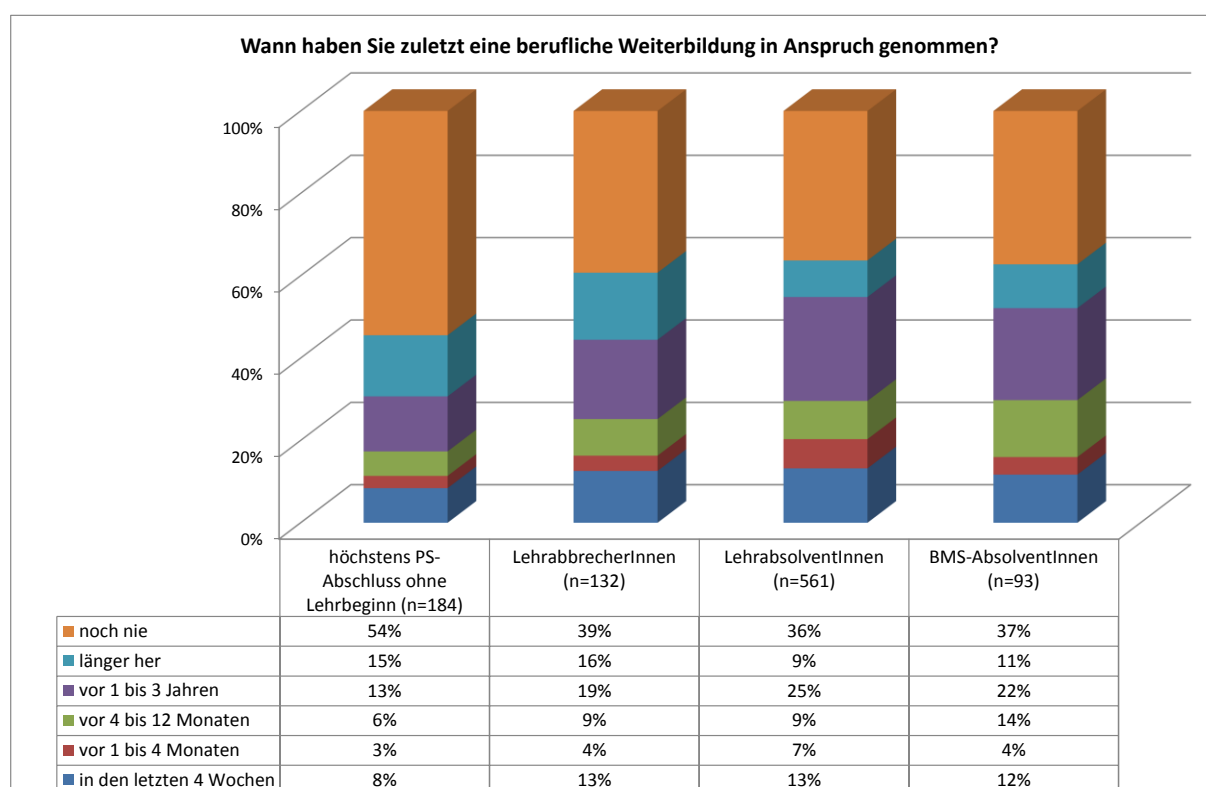


Abbildung 5-19 zeigt, dass mehr als die Hälfte aller PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn (54%; n=184) noch nie eine berufliche Weiterbildung in Anspruch genommen haben. Damit nahm diese Beobachtungsgruppe signifikant seltener an beruflichen Weiterbildungen teil als Personen der drei anderen Beobachtungsgruppen. Betrachtet man die letzten 4 Monate, dann zeigen sich zwischen den vier Beobachtungsgruppen keine signifikanten Unterschiede.

- Insgesamt nahmen 45% aller 802 befragten 22- bis 26-jährigen Frauen noch nie an einer beruflichen Weiterbildung teil. Das ist ein tendenziell höherer Wert (knapp nicht signifikant) als bei Männern (40%, n=1.100).
- 40% aller 1.659 autochthonen Jugendlichen nahmen in ihrem Leben noch nie an einer beruflichen Weiterbildung teil. Auf Jugendliche mit anderer Muttersprache trifft dies signifikant häufiger zu (57%, n=242). Türkischstämmige Jugendliche (n=75) nehmen in dieser Frage mit 55% keine Sonderstellung ein.

In der Folge wurde auch die Dauer der letzten Weiterbildung abgefragt, um Rückschlüsse über die Intensität der beruflichen Weiterbildungen zu erfahren. Unterschieden wurde in „weniger als 3 Tage“ (n=1.082; 21%), „genau 3 Tage (ca. 20 Unterrichtseinheiten)“ (6%) und

„mehr als 3 Tage“ (73%). Es zeigen sich sowohl für die vier Beobachtungsgruppen, sowie hinsichtlich aller getesteten Strukturvariablen keine signifikanten Unterschiede.

Tabelle 5-6 zeigt unterschiedliche Weiterbildungsindikatoren hinsichtlich unterschiedlicher Berufsgruppen. Gereiht wurden die Berufsgruppen nach der relativen Häufigkeit der Notwendigkeit einer Weiterbildung zur Ausübung des derzeitigen Berufes. Dabei wurden lediglich Berufsgruppen berücksichtigt, deren Stichprobe größer als 70 Befragte für diese erste Frage betrug.

Tabelle 5-6: Weiterbildungsindikatoren je Berufsgruppe

Berufsgruppe	WB für derzeitigen Beruf nötig?		Wann letzte berufliche WB?		Dauer der letzten beruflichen WB	
	ja	n=	noch nie	n=	länger als 3 Tage	n=
Gesundheit/ Soziales	45%	128	25%	117	58%	89
Büro/Verw./Bank/Vers.	36%	294	34%	255	74%	162
Kfz/Metall	35%	243	33%	214	73%	141
Elektro	33%	72	37%	63	69%	39
Medien/Technik	32%	148	45%	132	75%	69
Bau	22%	138	53%	123	65%	57
Handel	20%	181	49%	158	60%	80
Hilfspersonal	17%	276	47%	255	83%	132
Tourism./Gastgew.	17%	127	56%	108	73%	45
Gesamt	28%	1.951	41%	1.724	72%	995

Es zeigt sich, dass die meisten beruflichen Weiterbildungen in der Berufsgruppe Gesundheit/ Soziales absolviert werden (45% benötigten eine berufliche Weiterbildung zur Ausübung ihres Berufes und lediglich 25% machten noch nie eine berufliche Weiterbildung). Allerdings zeigt sich, dass in diesem Berufsbereich die Weiterbildungen kürzer dauern als in allen anderen getesteten Berufsgruppen. Auch in den Berufsgruppen Büro/Verw./Bank/Vers. (36% benötigten berufliche WB), Kfz/Metall (35%), Elektro (33%), Medien/Technik (32%) zeigen sich tendenziell überdurchschnittliche berufliche Weiterbildungsbeteiligungen. Signifikant unterdurchschnittliche berufliche Weiterbildungsbeteiligungen zeigen sich in den Berufsbe- reichen Bau (22%), Handel (20%), Hilfspersonal (17%) und Tourism./Gastgewerbe (17%).

Um feststellen zu können, inwieweit berufliche Weiterbildungen Berufskarrieren beeinflus- sen, wurden lediglich jene Befragten betrachtet, die angaben, dass sie für ihre derzeitige berufliche Tätigkeit keine Weiterbildung benötigten. Innerhalb dieser Gruppe wurde nun un- terschieden in jene Befragte, die trotzdem im letzten Jahr berufliche Weiterbildungen absol- vierten und in jene Befragten, die keine beruflichen Weiterbildungen besuchten bzw. deren letzte Weiterbildung länger als ein Jahr her ist. Jene Gruppe, die für ihre berufliche Tätigkeit Weiterbildungen benötigten, wurden aus den Analysen ausgeschlossen, da für sie nicht eru- iert werden kann, inwieweit gesetzliche Pflicht, Freiwilligkeit oder andere Gründe zur Absol- vierung der beruflichen Weiterbildung führten und daher nicht als individuelles Verhalten in- terpretiert werden kann. Bei der nun definierten Beobachtungsgruppe, die keine berufliche Weiterbildung für ihre derzeitige berufliche Tätigkeit benötigten, kann davon ausgegangen

werden, dass im Falle der Absolvierung einer Weiterbildung ein individuelles Verhalten dazu führte und daher abgeleitet werden kann, ob individuelle Affinität zu beruflicher Weiterbildung Berufskarrieren beeinflussen.

Es zeigen sich 1.184 Personen, die angaben, dass für ihre derzeitige berufliche Tätigkeit keine Weiterbildungen notwendig waren. Davon gaben 210 Personen (18%) an, dass sie trotzdem im letzten Jahr eine berufliche Weiterbildung absolvierten – wir nennen sie in der Folge die WB-Affinen. Die restlichen 82% werden in der Folge als die komplementäre Gruppe zu den WB-Affinen bezeichnet.

Abbildung 5-20: Berufliche Weiterbildungsaffinität

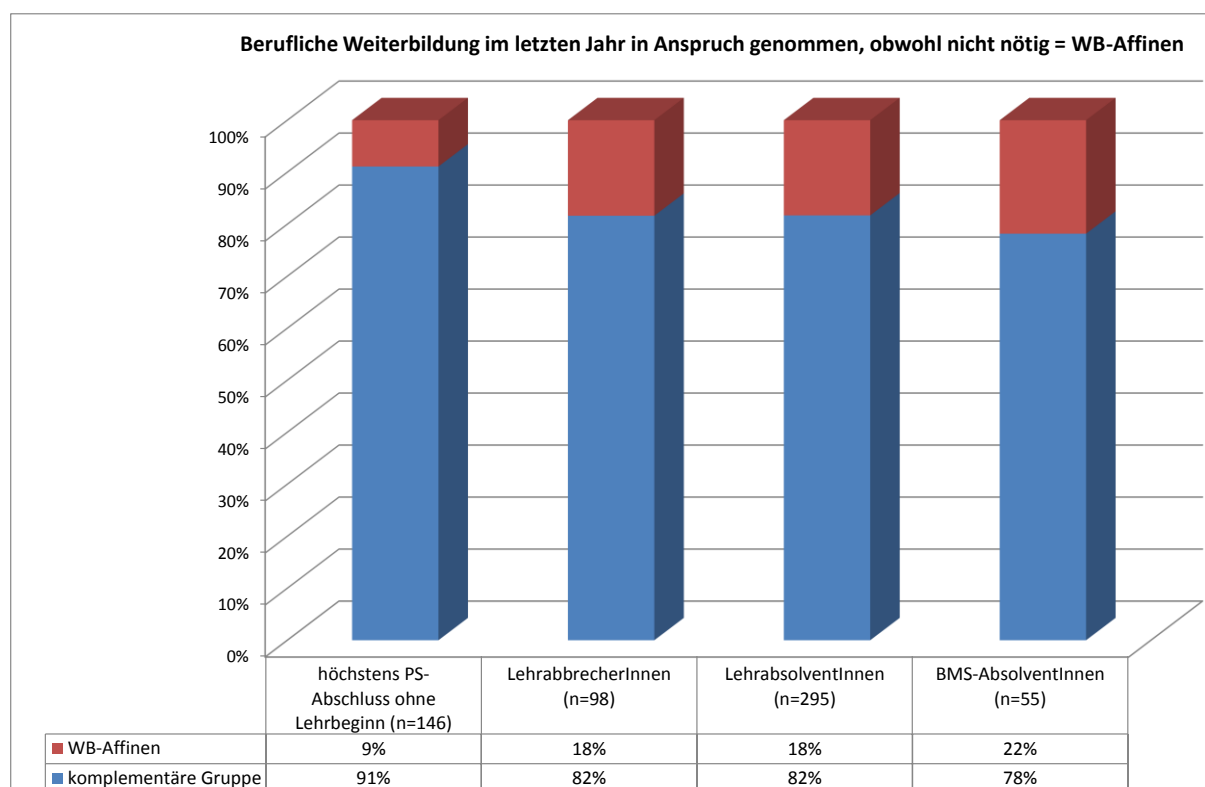


Abbildung 5-20 zeigt, dass in der Gruppe der PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (9%; n=146) signifikant weniger Weiterbildungsaffine zu finden sind als bei LehrabbrecherInnen (18%; n=98), LehrabsolventInnen (18%; n=295) sowie BMS-AbsolventInnen (22%; n=55).

- Ferner wurde betrachtet, ob sich signifikante Unterschiede bezüglich beruflicher Weiterbildungsaffinität innerhalb unterschiedlicher soziodemographischer Merkmale zeigen. Es ließen sich sowohl hinsichtlich des Geschlechts, der Wohnregion, der Wohnortgröße, der Betriebsratsbetrieb, der Betriebsgröße, Berufsgruppen, Wirtschaftsklassen, Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern und Elternschaft keine signifikanten Unterschiede feststellen. Lediglich hinsichtlich Migrationshintergrund zeigt sich, dass autochthone Jugendliche (19%, n=1.016) signifikant häufiger eine berufliche Weiterbildung im letzten Jahr besuchten - obwohl sie diese für die Ausübung ihres Berufes nicht benötigten – als Jugendliche mit einer anderen Muttersprache (10%, n=168).

- Weiter lässt sich auch kein Zusammenhang zwischen der Variable „Berufliche Weiterbildungsaffinität“ und Indikatorvariablen feststellen, die beruflichen Erfolg beschreiben können (Zufriedenheit mit Arbeitssituation, Einkommen, bisherige berufliche Laufbahn, Karriereerfolg [siehe Tabelle 5-9]). Es kann also mit den zur Verfügung stehenden Daten kein relevanter Einfluss eines individuellen Verhaltens „Weiterbildungsaffinität“ auf beruflichen Erfolg festgestellt werden. Wirkungen von beruflichen Weiterbildungen im letzten Jahr auf berufliche Laufbahnen zeigen sich vermutlich später – erst nach dem Befragungszeitpunkt.

5.2.4 Berufliche Zufriedenheit

In Kapitel 4.2.3 wurde auf verschiedene berufliche Zufriedenheitsaspekte eingegangen und auch hinsichtlich der gesamten Befragungsstichprobe analysiert: Es zeigt sich, dass mindestens zwei Drittel der oberösterreichischen Jugendlichen mit dem Arbeitsklima (Beziehungen zu KollegInnen), den Arbeitsinhalten, der Sicherheit des Arbeitsplatzes und den direkten Vorgesetzten sehr zufrieden sind. Weiterbildungsmöglichkeiten, Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten lösen am häufigsten Unzufriedenheit aus (siehe Abbildung 4-19).

In der Folge werden diese beruflichen Zufriedenheitsaspekte für die vier interessierenden Beobachtungsgruppen PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch, LehrabbrecherInnen, LehrabsolventInnen sowie für BMS-AbsolventInnen wegen der besseren Veranschaulichung mittels Mittelwerten dargestellt.

Diese Zufriedenheitsaspekte umfassen Arbeitszeitregelung, Vorgesetzte, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Weiterbildungsmöglichkeiten, Arbeitsklima, Einkommen, Aufstiegsmöglichkeiten, Vereinbarkeit Beruf/Privatleben, die bisherige Berufslaufbahn sowie die Arbeitsinhalte. Weiter wurde gefragt, wie zufrieden sie alles in allem mit ihrer Arbeitssituation sind, um eruieren zu können, welche dieser Aspekte ihre Alles-in-Allem-Zufriedenheit am stärksten beeinflusst. Als Antwortalternativen standen 1=sehr zufrieden, 2=eher zufrieden, 3=eher unzufrieden sowie 4=sehr unzufrieden zur Verfügung.

Bestehen zwischen den vier vordefinierten Beobachtungsgruppen signifikante Unterschiede bezüglich ihrer beruflichen Zufriedenheit?

Tabelle 5-7 zeigt die Mittelwerte als Indikatoren für die unterschiedlichen beruflichen Zufriedenheitsaspekte je Beobachtungsgruppe.

- PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn sind mit 9 von 11 beruflichen Zufriedenheitsaspekten signifikant unzufriedener als ihre komplementäre Gruppe (all jene die nicht in die Gruppe der PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn fallen).
- Mit den Arbeitszeitregelungen und mit dem Arbeitsklima zeigen sich PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn lediglich tendenziell unzufriedener.
- LehrabbrecherInnen zeigen sich mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes, der bisherigen beruflichen Laufbahn sowie mit ihrer Arbeitssituation signifikant unzufriedener.
- Signifikant günstigere Werte lassen sich bei LehrabsolventInnen hinsichtlich der bisherigen beruflichen Laufbahn, Arbeitsinhalten und ihrer Arbeitssituation feststellen.
- Bei der Beobachtungsgruppe der BMS-AbsolventInnen lassen sich aufgrund des geringen Stichprobenumfangs keine signifikanten Unterschiede feststellen, jedoch zeigen sich überwiegend tendenziell ungünstige Zufriedenheitswerte.

Tabelle 5-7: Berufliche Zufriedenheitsaspekte

Beobachtungsgruppe	höchstens PS-Abschluss ohne Lehrbeginn		Lehr-abbrecherInnen		Lehr-absolventInnen		BMS-AbsolventInnen		alle anderen		Insgesamt	
	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=	Mittelwert	n=
Arbeitszeitregelung	1,57	183	1,43	128	1,49	558	1,57	94	1,46	1.007	1,48	1.970
Direkten Vorgesetzten	1,60	183	1,54	127	1,43	550	1,45	92	1,38	986	1,43	1.938
Sicherheit des Arbeitsplatzes	1,63	182	1,70	127	1,42	553	1,32	92	1,38	995	1,43	1.949
Weiterbildungsmöglichkeiten	2,22	170	2,08	121	1,88	537	1,97	90	1,88	941	1,93	1.859
Arbeitsklima (Beziehung zu KollegInnen)	1,34	181	1,35	127	1,25	553	1,38	91	1,23	996	1,26	1.948
Einkommen	2,03	181	1,88	128	1,87	559	1,93	91	1,82	1.004	1,87	1.963
Aufstiegsmöglichkeiten	2,36	168	2,21	121	2,15	530	2,16	87	2,17	899	2,18	1.805
Vereinbarkeit Beruf/Privatleben	1,73	180	1,58	126	1,50	552	1,59	91	1,51	999	1,54	1.948
Bisherige berufliche Laufbahn	1,97	181	2,00	129	1,46	551	1,60	90	1,46	974	1,55	1.925
Arbeitsinhalte (die berufliche Tätigkeit an sich)	1,60	182	1,45	130	1,35	556	1,47	92	1,38	1.003	1,40	1.963
Arbeitssituation	1,93	205	1,99	137	1,44	583	1,54	97	1,46	1.145	1,54	2.167

Hinweis: Mittelwerte der Skala 1=sehr zufrieden, 2=eher zufrieden, 3=eher unzufrieden sowie 4=sehr unzufrieden. Ungünstige signifikante Unterschiede zur jeweiligen komplementären Gruppe sind in Tabelle 5-7 rot gekennzeichnet und günstige signifikante Unterschiede zur jeweiligen komplementären Gruppe sind in Tabelle 5-7 grün gekennzeichnet.

- Innerhalb der Beobachtungsgruppen PflichtschulabsolventInnen, LehrabbrecherInnen und LehrabsolventInnen zeigen sich bezüglich aller beruflichen Zufriedenheitsaspekte keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede. Lediglich innerhalb der Beobachtungsgruppe der BMS-AbsolventInnen zeigt sich, dass Mädchen signifikant unzufriedener mit Aufstiegschancen (n=42; Mittelwert=2,40) und Weiterbildungsmöglichkeiten (n=43; 2,30) als Burschen (n=45; 1,93 bzw. n=47; 1,66) sind. In der Gesamtstichprobe sind Mädchen (n=659) bei einem beruflichen Aspekt signifikant unzufriedener als Burschen (n=1.146): Die beruflichen Aufstiegschancen (Mittelwert 2,31: 2,11). Die „gläserne Decke“, wie von Buchinger und Pircher (1993) beschrieben, zeigt sich offensichtlich schon bei 22- bis 26-Jährigen.
- LehrabsolventInnen mit nicht-deutscher Muttersprache sind mit Arbeitszeitregelungen (n=37; 1,84) und Einkommen (n=37; 2,16) signifikant unzufriedener als autochthone Jugendliche (n=522; 1,46 bzw. 1,85) – zu berücksichtigen sei an dieser Stelle die geringen Stichprobengröße von Jugendlichen mit Migrationshintergrund innerhalb der Gruppe der LehrabsolventInnen. In den anderen drei Beobachtungsgruppen zeigen sich hinsichtlich beruflicher Zufriedenheit keine Unterschiede zwischen autochthone und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Wie bereits in Kapitel 4.2.3 erwähnt, zeigen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Gesamtstichprobe bei Arbeitszeitregelungen, direkten Vorgesetzten, Sicherheit des Arbeitsplatzes, Weiterbildungsmöglichkeiten, Einkommen, bisherige berufliche Laufbahn sowie Arbeitsinhalte signifikant unzufriedener.

Anhand der Frage, wie zufrieden die Jugendlichen alles in allem mit ihrer beruflichen Situation sind, ist es möglich Handlungsrelevanzmatrizen zu erstellen. Dabei werden Einflussstärke

und Zufriedenheitsausmaß einzelner beruflicher Zufriedenheitsaspekte in Relation gesetzt. Interpretation: Beeinflusst ein beruflicher Zufriedenheitsaspekt die berufliche Gesamtzufriedenheit stark und liegt gleichzeitig hohe Unzufriedenheit mit diesem beruflichen Aspekt vor, so kann von einem dringlichen Handlungsfeld für die betreffende Beobachtungsgruppe ausgegangen werden = Handlungspriorität. Grundsätzlich sind bei der Interpretation von Handlungsrelevanzmatrizen die Aspekte von Interesse, die an exponierter Stelle auf der rechten Seite der Graphik erscheinen. Dies sind jene Aspekte, die überdurchschnittlichen Einfluss auf die berufliche Gesamtzufriedenheit ausüben und gleichzeitig überdurchschnittliche (Kernstärken) oder unterdurchschnittliche Zufriedenheit aufweisen (Handlungspriorität). Der Schnittpunkt der beiden Achsen in den folgenden Diagrammen der Handlungsrelevanzmatrizen ist fix und wurde aus einer durchschnittlichen Korrelation und eines durchschnittlichen Mittelwertes aller Zufriedenheitsitems über alle Befragten berechnet.

Abbildung 5-21: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (n~180)

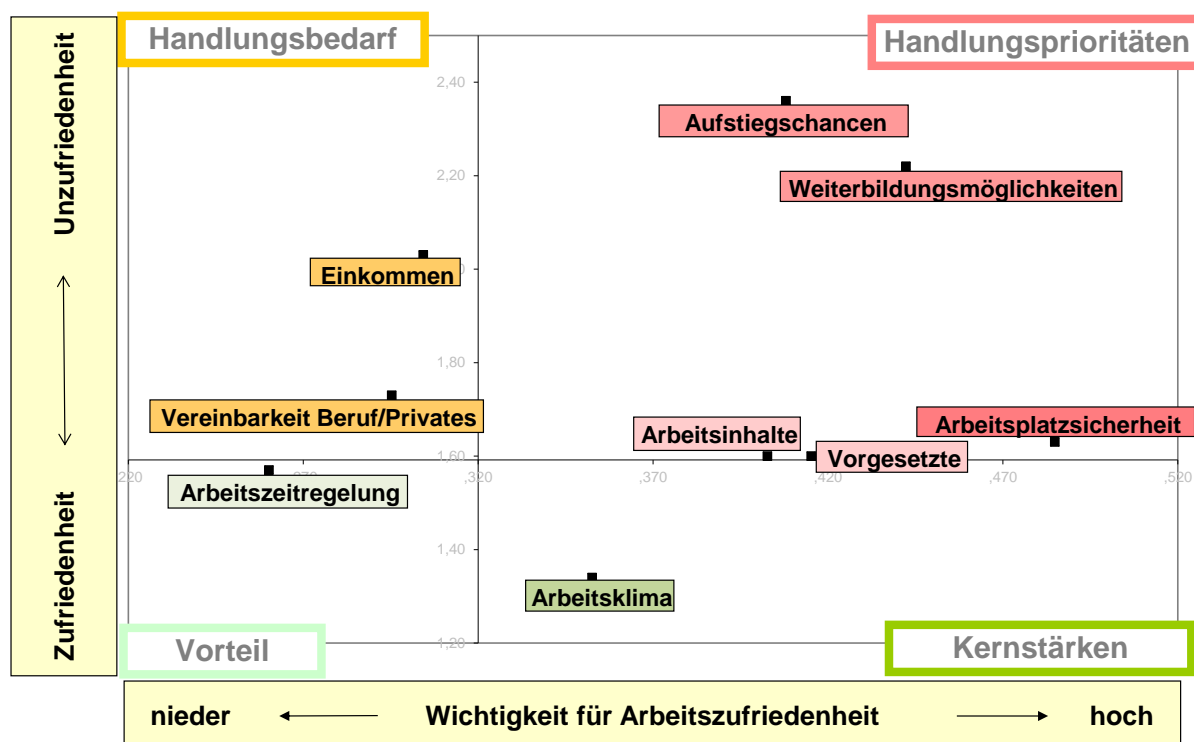
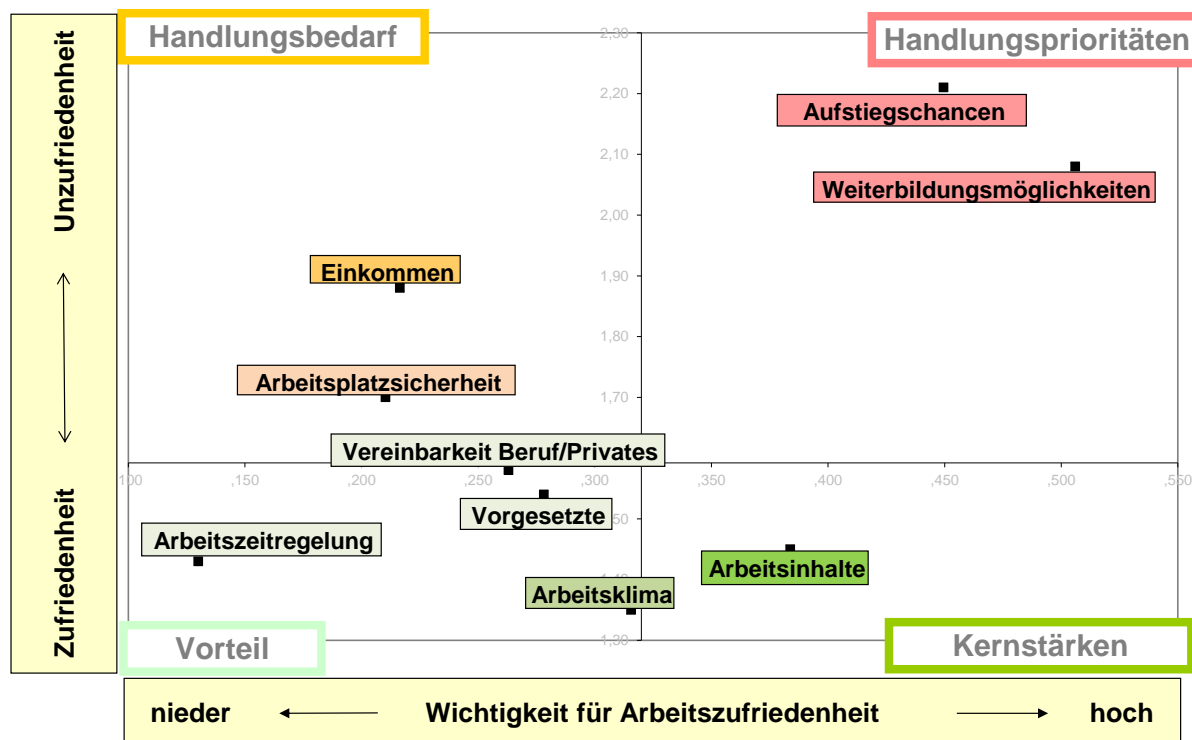


Abbildung 5-21 zeigt, dass bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch Handlungspriorität bei den Aufstiegschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten und der Arbeitsplatzsicherheit besteht. Gerade für PflichtschulabsolventInnen scheint die Arbeitsplatzsicherheit das wichtigste Thema bezüglich beruflicher Zufriedenheit zu sein, wie die exponierte Position am rechten Rand in Abbildung 5-21 zeigt. Das Arbeitsklima zeigt sich in Abbildung 5-21 als einziger beruflicher Aspekt der in das Feld „Kernstärke“ fällt.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei LehrabbrecherInnen (siehe Abbildung 5-22).

Abbildung 5-22: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für LehrabbrecherInnen (n~130)



Auch bei dieser Beobachtungsgruppe erscheinen Aufstiegchancen und Weiterbildungsmöglichkeiten als dringlichste Handlungsfelder. Beide Variablen messen auf der Dimension „Perspektiven“. Die Arbeitsinhalte spielen für LehrabbrecherInnen eine wichtigere Rolle als für PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch und werden auch günstiger beurteilt.

Für LehrabsolventInnen zeigt die Handlungsrelevanzmatrix (siehe Abbildung 5-23), dass dieser Beobachtungsgruppe eine andere Dimensionen für ihre berufliche Zufriedenheit am wichtigsten ist: Die Arbeitsinhalte – also die berufliche Tätigkeit an sich – nimmt den höchsten Stellenwert ein. Auch erscheint die Zufriedenheit mit den Arbeitsinhalten überdurchschnittlich ausgeprägt und kann daher als Kernstärke der Arbeitszufriedenheit bei LehrabsolventInnen bezeichnet werden. Weitere Themen für LehrabsolventInnen, die Handlungsbedarf ableiten lassen, sind Aufstiegchancen und Weiterbildungsmöglichkeiten, sowie das Einkommen. Allerdings ist der Einfluss dieser drei Größen auf die berufliche Zufriedenheit signifikant geringer als der Einfluss der Arbeitsinhalte.

Arbeitszeitregelungen, Vereinbarkeit Beruf/Private, Vorgesetzte und Arbeitsklima weisen bei LehrabsolventInnen bessere Beurteilungen auf als bei PflichtschulabsolventInnen und LehrabbrecherInnen. Diese Größen über auch einen geringeren Einfluss auf die berufliche Zufriedenheit aus und können als „Vorteil“ bezeichnet werden.

Abbildung 5-23: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für LehrabsolventInnen (n~550)

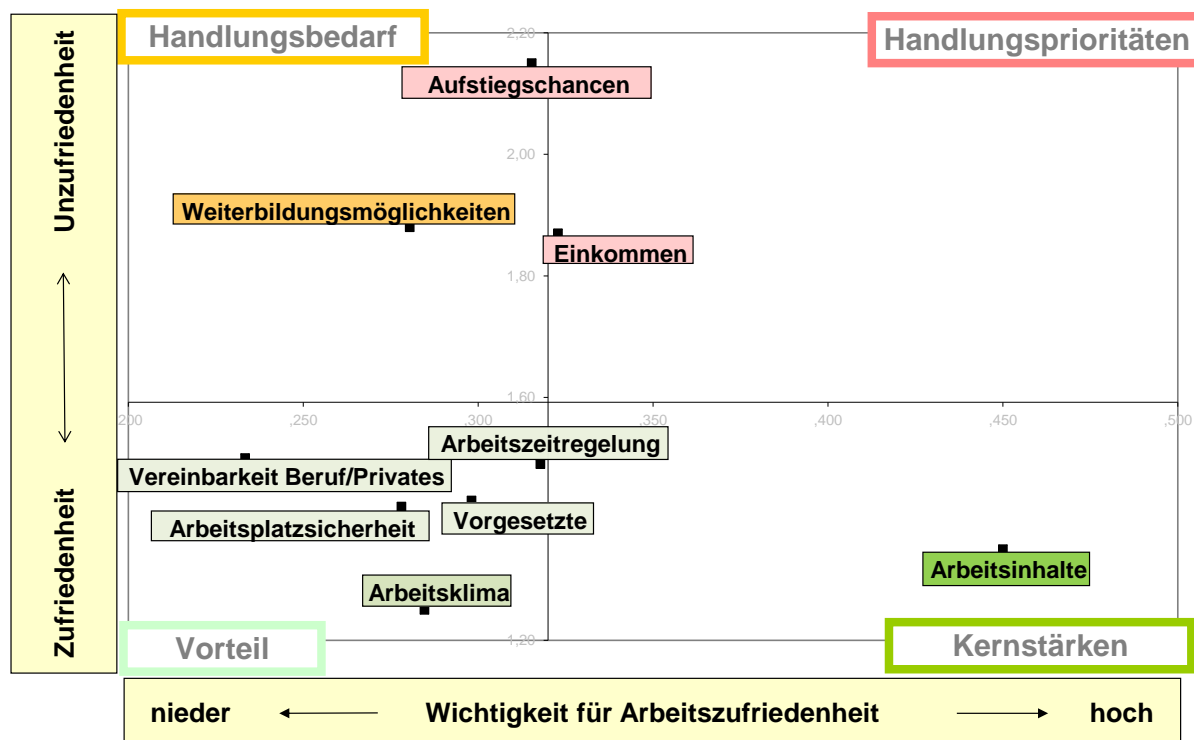
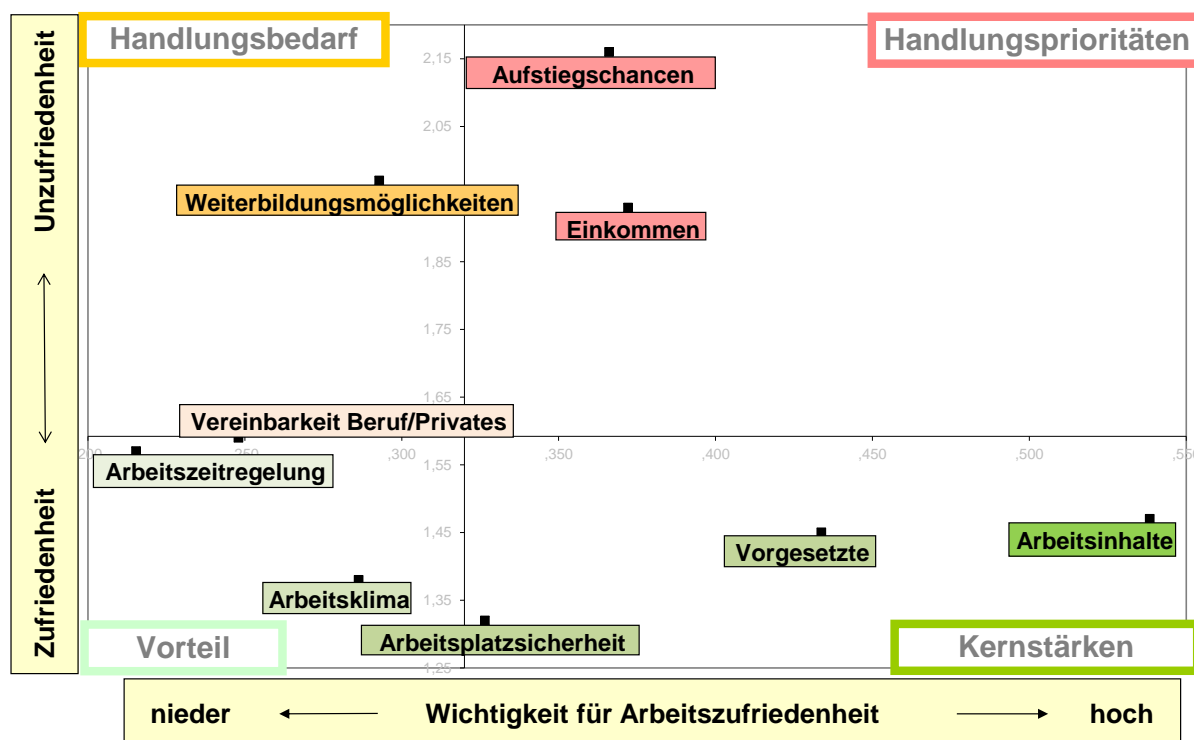


Abbildung 5-24: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für BMS-AbsolventInnen (n~95)



Für BMS-AbsolventInnen zeigt sich bei der Betrachtung der Handlungsrelevanzmatrix ein ähnliches Bild wie für LehrabsolventInnen: Der Arbeitsinhalt sind von allen neun beruflichen

Berufskarrieren in Oberösterreich

Zufriedenheitsaspekten der mit Abstand wichtigste Faktor für die berufliche Zufriedenheit von BMS-AbsolventInnen. Handlungsfelder spannen sich ähnlich wie bei LehrabsolventInnen beim Einkommen, bei den Aufstiegschancen sowie bei den Weiterbildungsmöglichkeiten auf.

Auf die durchschnittliche berufliche Zufriedenheit bezüglich bestimmter (Lehr)berufsgruppen wurde bereits in Kapitel 4.2.3 eingegangen, detailliert in Tabelle 4-6.

Es zeigte sich eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit mit der allgemeinen beruflichen Situation in den Berufsgruppen:

- Gesundheit/Soziales (n=127; 1,34)
- Medien/Technik (n=149; 1,41)
- Büro/Verw./Bank/Vers. (n=294; 1,43)
- Kfz/Metall (n=239; 1,43)

Durchschnittliche berufliche Zufriedenheit:

- Bau (n=137; 1,50)

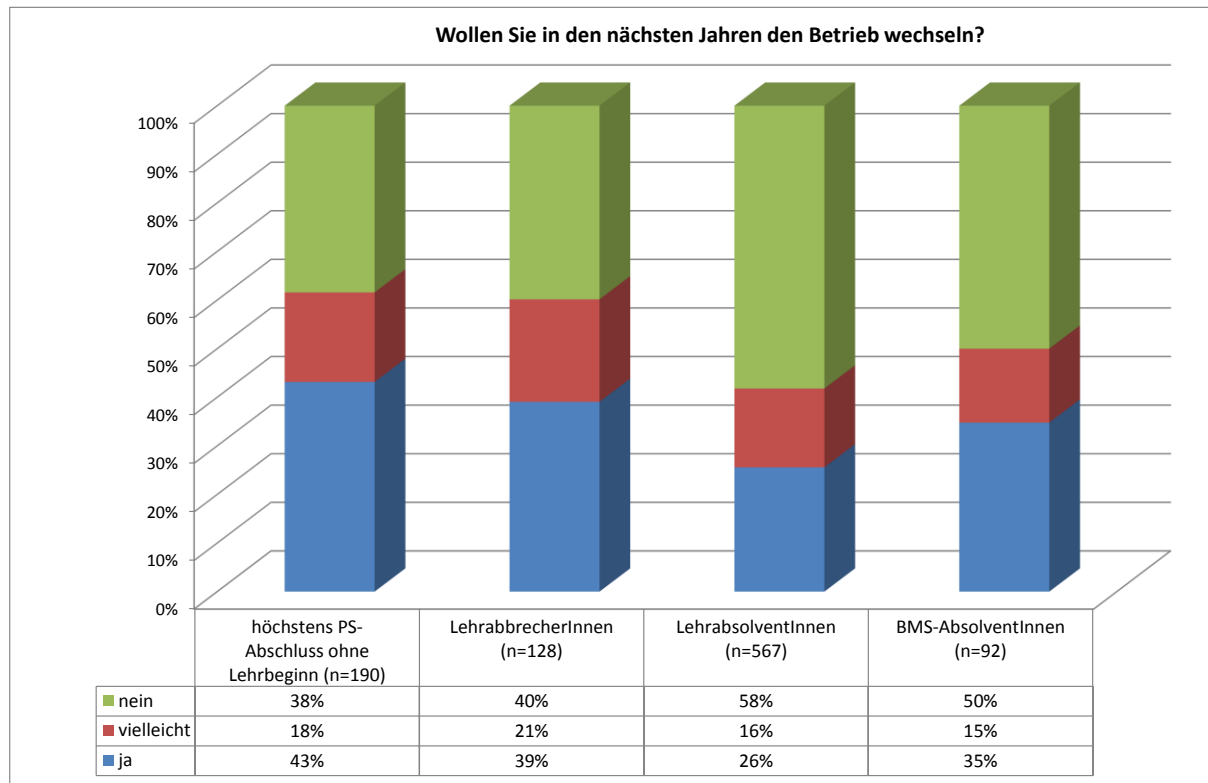
Unterdurchschnittliche berufliche Zufriedenheit:

- Tourism./Gastgew. (n=122; 1,60)
- Handel (n=180; 1,74)
- Hilfspersonal (n=273; 1,95)

5.2.5 Berufliche Perspektiven

Aus den vorangehenden Handlungsrelevanzmatrizen hat sich bereits gezeigt, dass Perspektiven (Weiterbildungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen) die zentralsten Anliegen der beobachteten Gruppen sind. Dies entspricht ihrem Alter und es ist zu begrüßen, dass Wünsche und Hoffnungen an die Zukunft bestehen. Wie wird nun die berufliche Zukunft der Jugendlichen nach deren Selbsteinschätzung in den nächsten Jahren aussehen? Wer plant, den Betrieb oder sogar den Beruf zu wechseln? Wer möchte sich selbständig machen und wer strebt einen höheren Bildungsabschluss an? Diese Fragen konnten die Jugendlichen mit 1=Ja, 2=vielleicht und 3=nein beantworten.

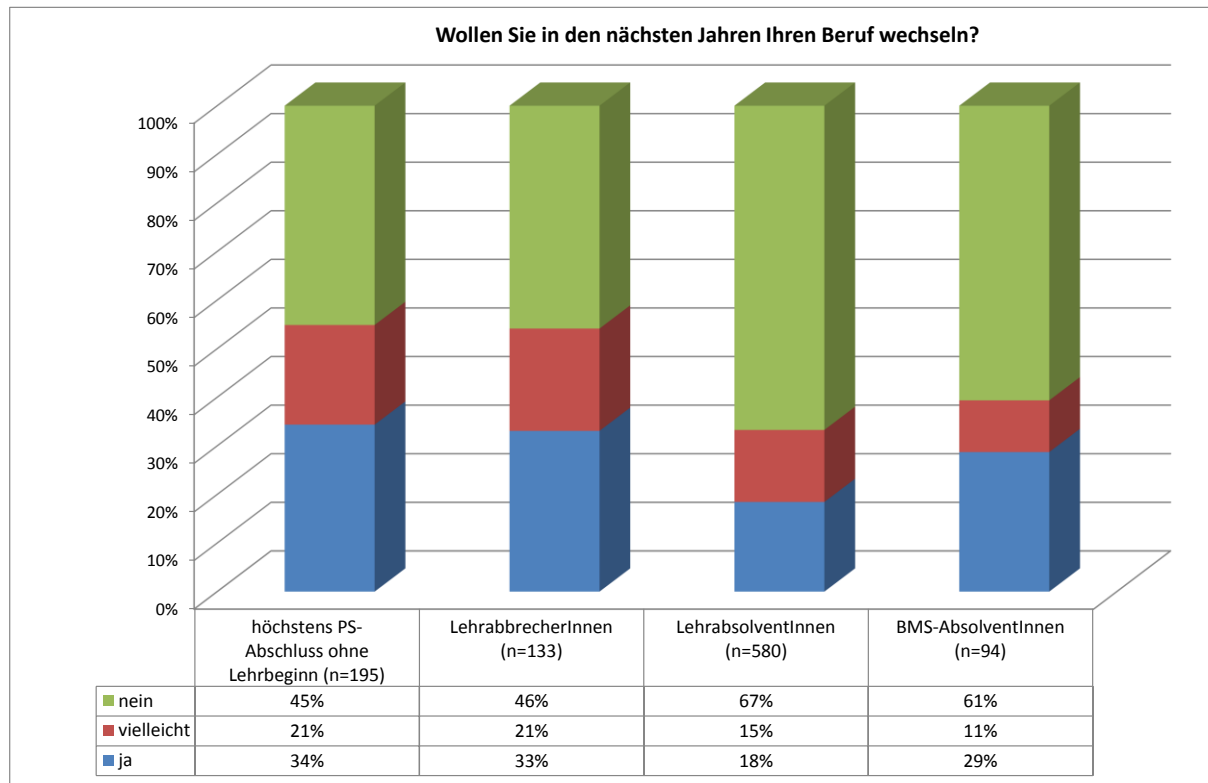
Abbildung 5-25: Wollen Sie in den nächsten Jahren den Betrieb wechseln?



PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (n=190; 48% ja; 18% vielleicht) und LehrabbrecherInnen (n=128; 39% ja; 21% vielleicht) wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger den Betrieb wechseln, als LehrabsolventInnen (n=567; 28% ja; 16% vielleicht; siehe Abbildung 5-25). BMS-AbsolventInnen (n=92; 35% ja; 15% vielleicht) liegen diesbezüglich zwischen diesen beiden Gruppen und unterscheiden sich von keiner dieser Beobachtungsgruppen signifikant.

- Grundsätzlich wollen vor allem Mädchen den Betrieb signifikant häufiger wechseln (n=832; 38% ja; 16% vielleicht) als Burschen (n=1.195; 28% ja, 17% vielleicht). Diese Tendenz gilt auch für PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (Mädchen: n=74; 54% ja, 20% vielleicht vs. Burschen: n=116; 36% ja, 17% vielleicht), für LehrabbrecherInnen (Mädchen: n=45; 47% ja, 35% vielleicht vs. Burschen: n=83; 35% ja, 22% vielleicht) sowie für LehrabsolventInnen (Mädchen: n=182; 32% ja, 18% vielleicht vs. Burschen: n=385; 23% ja, 16% vielleicht). Bei BMS-AbsolventInnen zeigt sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied hinsichtlich geplanter Betriebswechsel.
- Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede lassen sich auch mittels der Berufsgruppenverteilung erklären: Gerade in den Berufsgruppen Handel und Tourismus/Gastgewerbe findet sich häufiger der Wunsch nach Betriebswechsel – dies sind Branchen mit erhöhtem Frauenanteil (siehe Tabelle 4-7 auf Seite 71).
- Jugendliche mit anderer Muttersprache wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger ihren Betrieb wechseln (n=241; 36% ja, 21% vielleicht) als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.783; 31% ja, 16% vielleicht). Bezüglich der vier in diesem Kapitel untersuchten Beobachtungsgruppen lassen sich aufgrund der Stichprobengröße keine Aussagen treffen.

Abbildung 5-26: Wollen Sie in den nächsten Jahren Ihren Beruf wechseln?

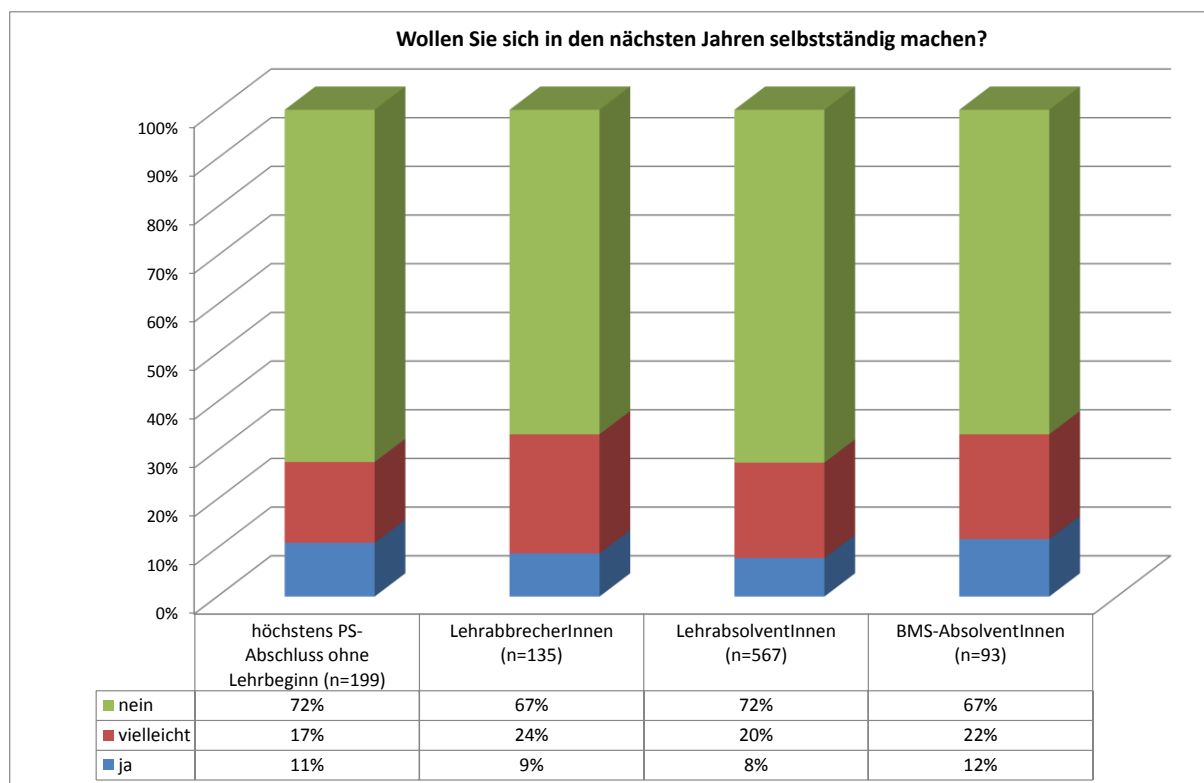


PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (n=195; 34% ja; 21% vielleicht) und LehrabbrecherInnen (n=133; 33% ja; 21% vielleicht) wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger den Beruf wechseln, als LehrabsolventInnen (n=580; 18% ja; 15% vielleicht). BMS-AbsolventInnen (n=94; 28% ja; 11% vielleicht) liegen diesbezüglich zwischen diesen beiden Gruppen und unterscheiden sich von keiner dieser Beobachtungsgruppen signifikant. (siehe Abbildung 5-26).

- Junge Frauen wollen signifikant häufiger ihren Beruf wechseln (n=845; 29% ja; 15% vielleicht) als junge Männer (n=1.211; 21% ja; 15% vielleicht). Dieser Trend zeigt sich bei allen vier Beobachtungsgruppen: PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (Mädchen: n=76; 41% ja, 22% vielleicht vs. Burschen: n=119; 30% ja, 19% vielleicht), LehrabbrecherInnen (Mädchen: n=47; 38% ja, 15% vielleicht vs. Burschen: n=86; 30% ja, 24% vielleicht), LehrabsolventInnen (Mädchen: n=189; 21% ja, 17% vielleicht vs. Burschen: n=391; 17% ja, 14% vielleicht), BMS-AbsolventInnen (Mädchen: n=50; 38% ja, 8% vielleicht vs. Burschen: n=44; 18% ja, 14% vielleicht).
- Jugendliche mit anderer Muttersprache wollen in den nächsten Jahren signifikant häufiger ihren Beruf wechseln (n=243; 30% ja, 16% vielleicht) als Jugendliche mit deutscher Muttersprache (n=1.783; 24% ja, 15% vielleicht). Bei BMS-AbsolventInnen stehen in der Befragungsstichprobe zu wenige Jugendliche mit anderer Muttersprache (n=9) zur Verfügung, um diesbezüglich Aussagen treffen zu können. Interessant erscheint, dass der Trend (autochthone Jugendliche streben seltener einen Berufswechsel an) bei LehrabsolventInnen (autochthon: n=543; 18% ja, 15% vielleicht vs. andere Muttersprache: n=37; 24% ja, 16% vielleicht) zwar erkennbar ist, jedoch bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (autochthon: n=108; 37% ja, 21% vielleicht vs. andere Muttersprache: n=87; 31% ja, 20% vielleicht) und LehrabbrecherInnen

nen (autochthon: n=97; 35% ja, 23% vielleicht vs. andere Muttersprache: n=36; 28% ja, 14% vielleicht) sich der umgekehrte Trend zeigt.

Abbildung 5-27: Wollen Sie sich in den nächsten Jahren selbständig machen?



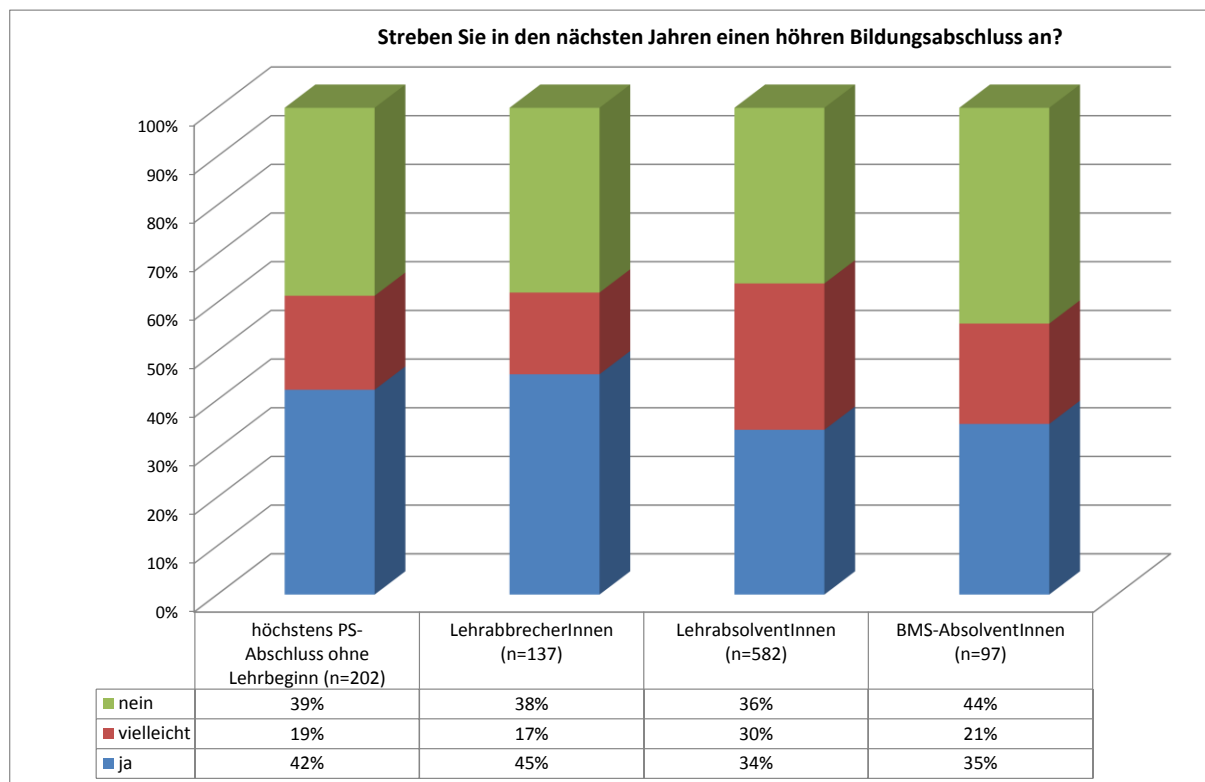
Der Wunsch nach Selbständigkeit ist bei allen befragten Jugendlichen mit 9% gering ausgeprägt. Die vier in diesem Kapitel untersuchten Beobachtungsgruppen weisen diesen Wunsch ähnlich häufig aus. Wie in Kapitel 4.2.4 dargestellt sind es vor allem junge Männer und Jugendliche mit türkischen Wurzeln, bei denen der Wunsch nach Selbständigkeit signifikant häufiger aufsteht.

Von hoher Wichtigkeit - vor allem für Jugendliche, die lediglich über höchstens Pflichtschulabschluss verfügen - erscheint die Frage, inwieweit höhere Bildungsabschlüsse angestrebt werden.

in Kapitel 4.2.4 wurde bereits dargestellt, dass junge Männer, Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie Jugendliche, deren Eltern über niedriges Bildungsniveau verfügen, signifikant häufiger einen höheren Bildungsabschluss in den nächsten Jahren anstreben.

Abbildung 5-28 zeigt, dass bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (n=202; 42%) und bei LehrabbrecherInnen (n=137; 45%) der klar deklarierte Wunsch nach einem höherem Bildungsabschluss signifikant häufiger vorkommt als bei LehrabsolventInnen (n=582; 34%) und BMS-AbsolventInnen (n=97; 35%). Betrachtet man jene, die einen höheren Bildungsabschluss in den nächsten Jahren kategorisch ablehnen, dann lässt sich zwischen diesen vier Beobachtungsgruppen kein statistischer Unterschied feststellen, auch wenn BMS-AbsolventInnen tendenziell häufiger meinen, keinen höheren Bildungsabschluss anstreben zu wollen.

Abbildung 5-28: Streben Sie in den nächsten Jahren einen höheren Bildungsabschluss an?



- Hinsichtlich Berufsgruppen zeigen sich die stärksten Veränderungstendenzen (Betriebswechsel, Berufswechsel, Selbständigkeitswunsch, höherer Bildungsabschluss) bei Hilfspersonal, Handel, Tourismus/Gastgewerbe sowie bei Reinigungsberufe. Überdurchschnittliche Berufsstabilität zeigen die Berufsgruppen Kfz/Metall, Medien/Technik, Bau, Gesundheit/Soziales, Elektro, FriseurInnen/Kosmetik sowie Papier/Graphik (siehe Kapitel 4.2.4 und Tabelle 4-7 auf Seite 71).

5.3 Berufskarrieren

Anhand der AMSBG-Daten ist es möglich die Berufsverläufe der vier Beobachtungsgruppen ab Beginn der beruflichen Tätigkeit nachzuverfolgen. Wie in Kapitel 4.3 ausführlich dargestellt, wurden dafür einen Vielzahl unterschiedlicher AMS-Status aggregiert und für unterschiedliche Zeitepochen deren Anteile berechnet. Dadurch besteht die Möglichkeit die Nachhaltigkeit und Effizienz von verschiedenen Berufsausbildungen nachzuvollziehen.

Zur Analyse der vier Beobachtungsgruppen standen über 20.000 Datensätze zur Verfügung.

Ca. 3.500 LehrabbrecherInnen und ca. 17.000 LehrabsolventInnen (n~17.000) konnten aus AKOÖ-Daten mithilfe der WKOÖ-Daten eindeutig identifiziert werden. Die Eruiierung der PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (n~200) und der BMS-AbsolventInnen (n~100) orientierte sich an den Befragungsdaten – entsprechend gering fällt deren Stichprobenumfang aus.

Abbildung 5-29: Beschäftigungsanteile der vier Beobachtungsgruppen

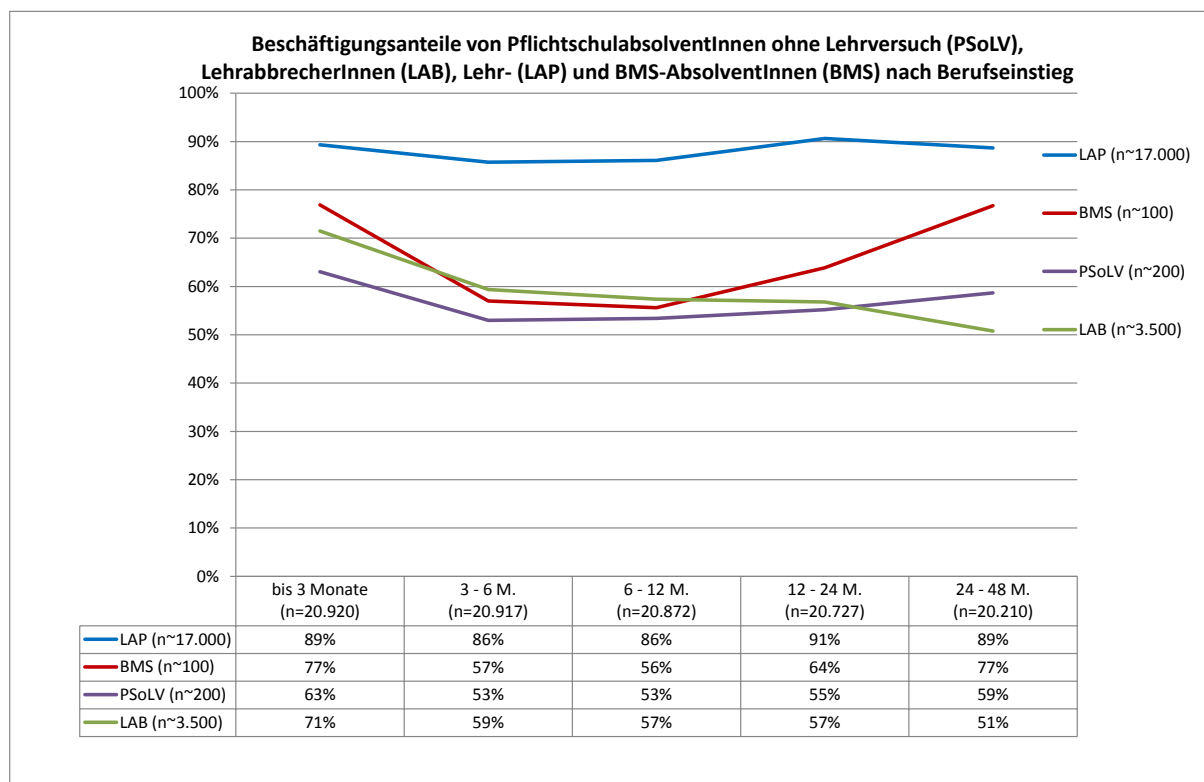


Abbildung 5-29 zeigt, dass LehrabsolventInnen von Anbeginn ihrer Berufskarrieren bis vier Jahre danach Beschäftigungsanteile zwischen 86% und 91% aufweisen. Verglichen mit den anderen drei Beobachtungsgruppen stellen dies die mit Abstand höchsten Beschäftigungsanteile dar. Sowohl bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch als auch bei LehrabbrecherInnen fallen drei Monate nach Karrierebeginn die Beschäftigungsanteile auf 50% bis 60% ab und stagnieren die folgenden Jahre auf diesem – relativ gesehen – niedrigem Niveau. Für LehrabbrecherInnen ist im letzten Beobachtungsfenster sogar ein weiteres Absinken der Beschäftigungsquoten zu erkennen. Das Absinken der Beschäftigungsquoten bei BMS-AbsolventInnen kurz nach dem beruflichen Karrierebeginn ist darauf zurück zu führen, dass für einen Teil der BMS-AbsolventInnen Ferijobs bzw. ausbildungsbezogene Praktika in den AKOÖ-Daten als beruflicher Karrierebeginn interpretiert wurden. Daher sinken in diesen Fällen ab dem dritten Monat die Beschäftigungsquoten, da die betreffenden Personen ab diesem Zeitpunkt wieder die Schule besuchten. Bei weitem aussagekräftiger erscheint hier die Epoche zwischen dem 24. und 48. Monat: In diesem Zeitraum scheinen die meisten die Schule abgeschlossen zu haben und standen damit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Entsprechend steil steigen die Beschäftigungsanteile der BMS-AbsolventInnen im letzten Beobachtungsfenster auf beinahe 80%.

Abbildung 5-30 zeigt, dass vom AMS geförderte Qualifizierungen bzw. Beschäftigungsverhältnisse von PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch und auch von LehrabbrecherInnen zu 26% bzw. zu 17% in den ersten drei Monate nach Berufseinstieg in Anspruch genommen wurden. Diese Anteile sinken bei diesen beiden Beobachtungsgruppen im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt auf unter 10%.



Abbildung 5-30: Qualifizierungsanteile der vier Beobachtungsgruppen

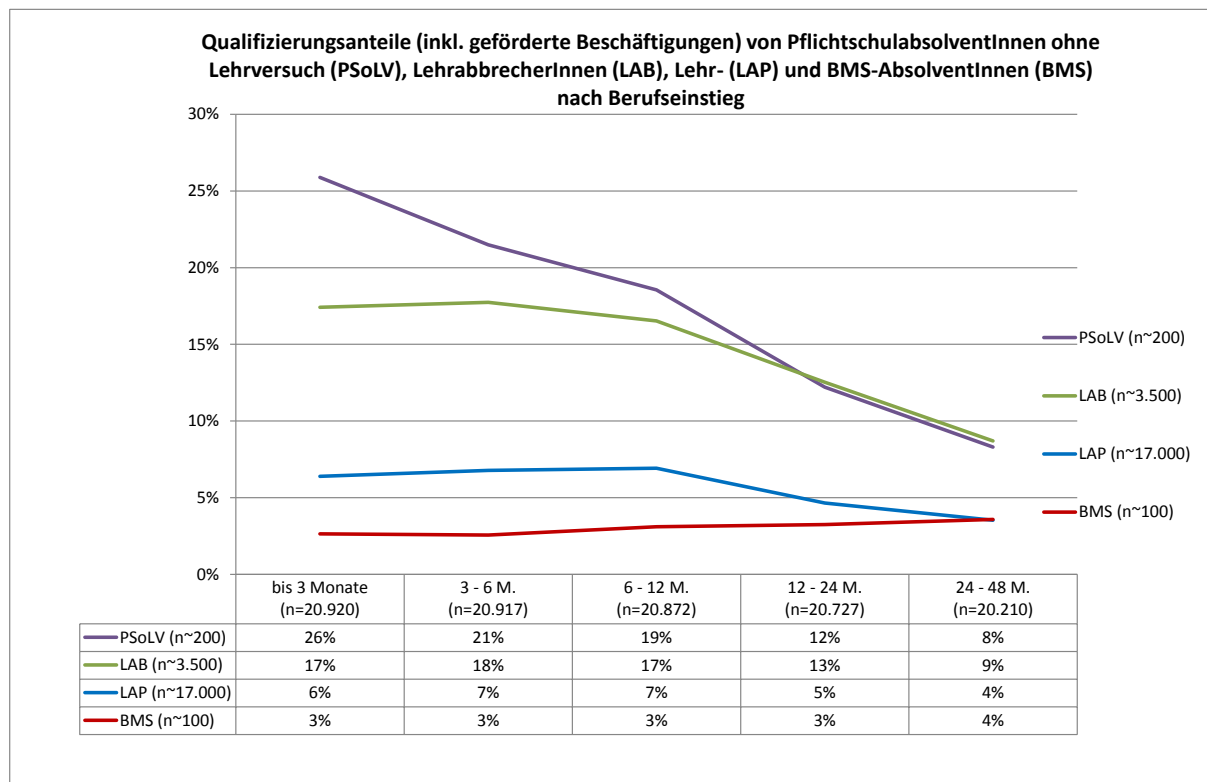


Abbildung 5-31: Arbeitslosigkeitsanteile der vier Beobachtungsgruppen

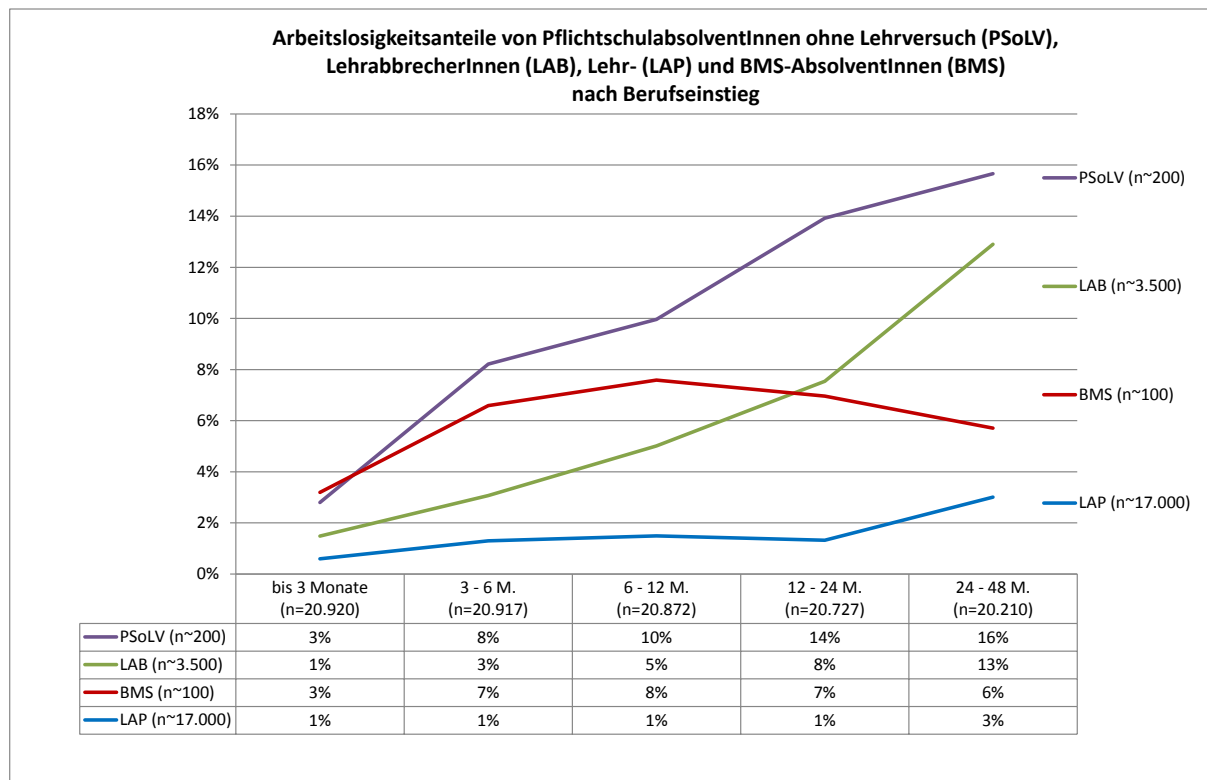


Abbildung 5-31 weist zu Beginn der Berufskarrieren sehr niedrige Arbeitslosigkeitsanteile für alle vier Beobachtungsgruppen aus. Bei PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch und bei LehrabbrecherInnen werden diese günstigen Werte vor allem durch die hohen AMS-Förderanteile verursacht. Allerdings steigen diese Arbeitslosigkeitsanteile bei diesen beiden Beobachtungsgruppen im Laufe der Jahre nach Berufseintritt kontinuierlich an und betragen im dritten bis vierten Jahr 16% bzw. 13% - also ein Vielfaches zu BMS- und LehrabsolventInnen, deren Arbeitslosigkeitsanteile im Beobachtungszeitraum zwischen 3% und 8% bzw. zwischen 1% und 3% schwanken.

Abbildung 5-32: Out of Labour Force-Anteile (OLF) der vier Beobachtungsgruppen

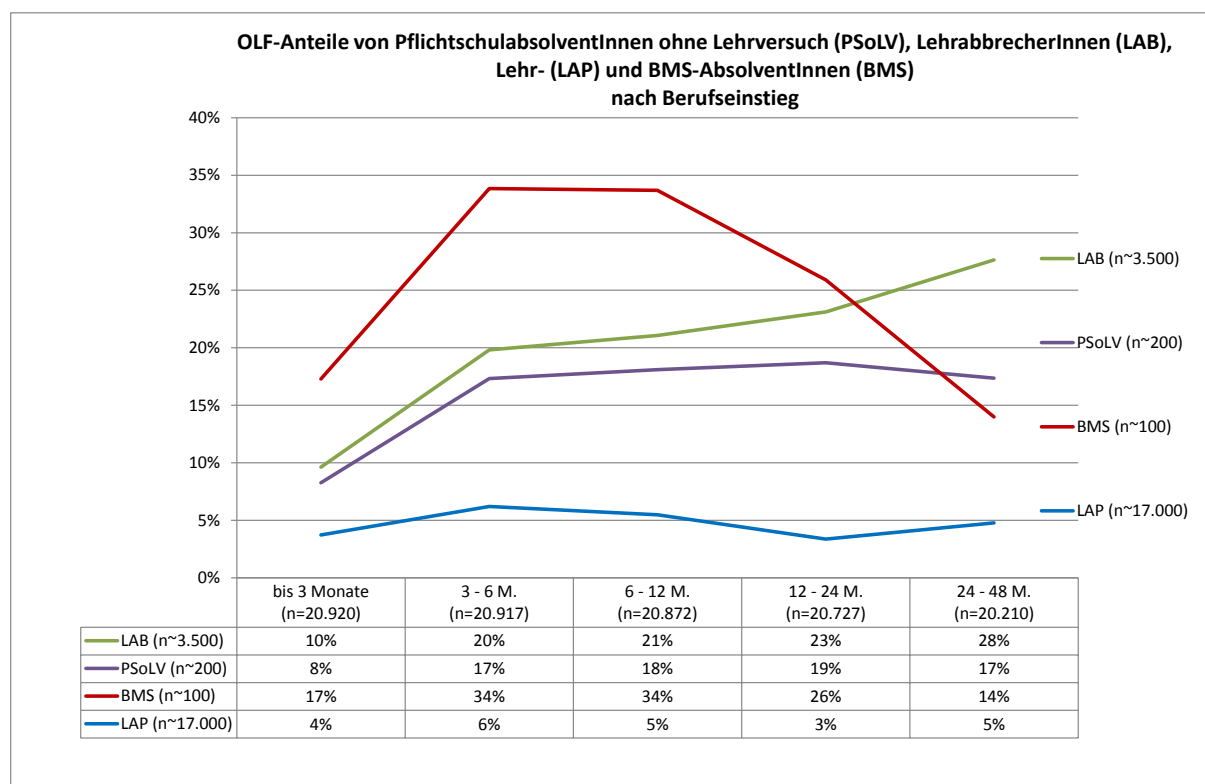


Abbildung 5-32 stellt den arbeitsmarktfernen Status Out of Labour Force (OLF)¹⁵ für die vier Beobachtungsgruppen im Zeitraum von vier Jahren nach Berufseintritt dar. Dieser erscheint im zweiten und dritten Beobachtungsfenster bei BMS-AbsolventInnen deswegen so erhöht, da diese sich in diesem Zeitraum zum Teil in ihrer schulischen Berufsausbildung befanden (Berufseintritt waren bei viele BMS-AbsolventInnen Ferrialjobs bzw. Praktika). Zwei bis vier Jahre nach Berufseintritt erscheint der arbeitsmarktferne Status OLF bei BMS-AbsolventInnen mit 14% gegenüber LehrabsolventInnen mit 5% trotzdem signifikant erhöht. Der höchste OLF-Anteil nach zwei bis vier Jahren nach Berufseintritt zeigt sich bei LehrabbrecherInnen mit 28% (PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch 17%).

¹⁵ Nicht-Erwerbspersonen, jedoch nicht arbeitslos, wie z.B. Karenzierte, Lehrstellensuchende, Präsenz- bzw. Zivildienstler, PensionistInnen, Betreuende von Angehörigen, Hausfrauen und -männer, dauerhaft Kranke oder Arbeitsunfähige

Abbildung 5-33 zeigt den durchschnittlichen Karriereverlauf von PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch. Dabei werden die vier Arbeitsmarktstatus BE/GB (nicht geförderte Beschäftigung/geringfügig beschäftigt), SO/OL (sonstige OLF/OLF), AL (Arbeitslosigkeit) und EQ/FB (Qualifizierung/geförderte Beschäftigung) dargestellt. Es zeigt sich, dass die ohnehin relativ niedrigen Beschäftigungsanteile bei jungen Frauen deutlich unter jenen der jungen Männer liegen. Im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt klafft diese Differenz dann noch deutlicher auseinander (Frauen 46% Beschäftigungsanteil, Männer 68%). Diese Schere wird vor allem durch steigende OLF-Anteile, aber auch durch steigende Arbeitslosigkeitsanteile bei den Frauen im letzten Beobachtungsfenster verursacht.

Abbildung 5-33: Karriereverlauf von PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (PSoLV) nach Geschlecht (M/W)

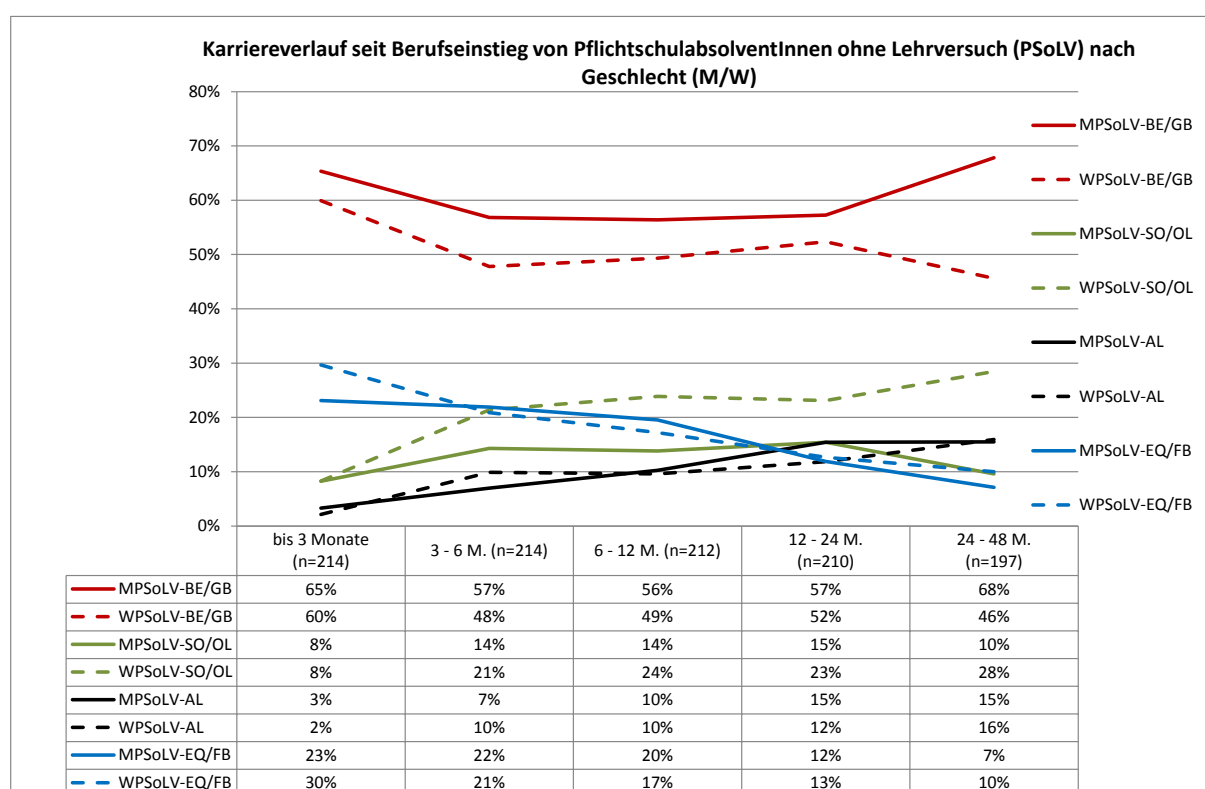


Abbildung 5-34 zeigt, dass auch bei LehrabbrecherInnen wesentliche geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen. Die Beschäftigungsanteile der weiblichen LehrabbrecherInnen liegen über dem gesamten Beobachtungszeitraum 7%- bis 11%-Punkte unter jenen der männlichen Lehrabbrecher. Diese Unterschiede sind auf erhöhte OLF-Anteile sowie auf höhere Qualifizierungsanteile der weiblichen LehrabbrecherInnen zurückzuführen. Vor allem die OLF-Anteile - also der arbeitsmarktferne Status - erscheint bei LehrabbrecherInnen besonders erhöht: Nahezu ein Drittel aller weiblichen LehrabbrecherInnen befinden sich im dritten bis vierten Jahr nach Karrierebeginn Out of Labour Force. Dies trifft auch auf ein Viertel aller männlichen Lehrabbrecher zu. Die Arbeitslosigkeitsanteile steigen für diese Beobachtungsgruppe über den gesamten Beobachtungszeitraum kontinuierlich an und betragen im letzten Beobachtungsfenster für Frauen 12% und für Männer 13%.



Abbildung 5-34: Karriereverlauf von LehrabbrecherInnen (LAB) nach Geschlecht (M/W)

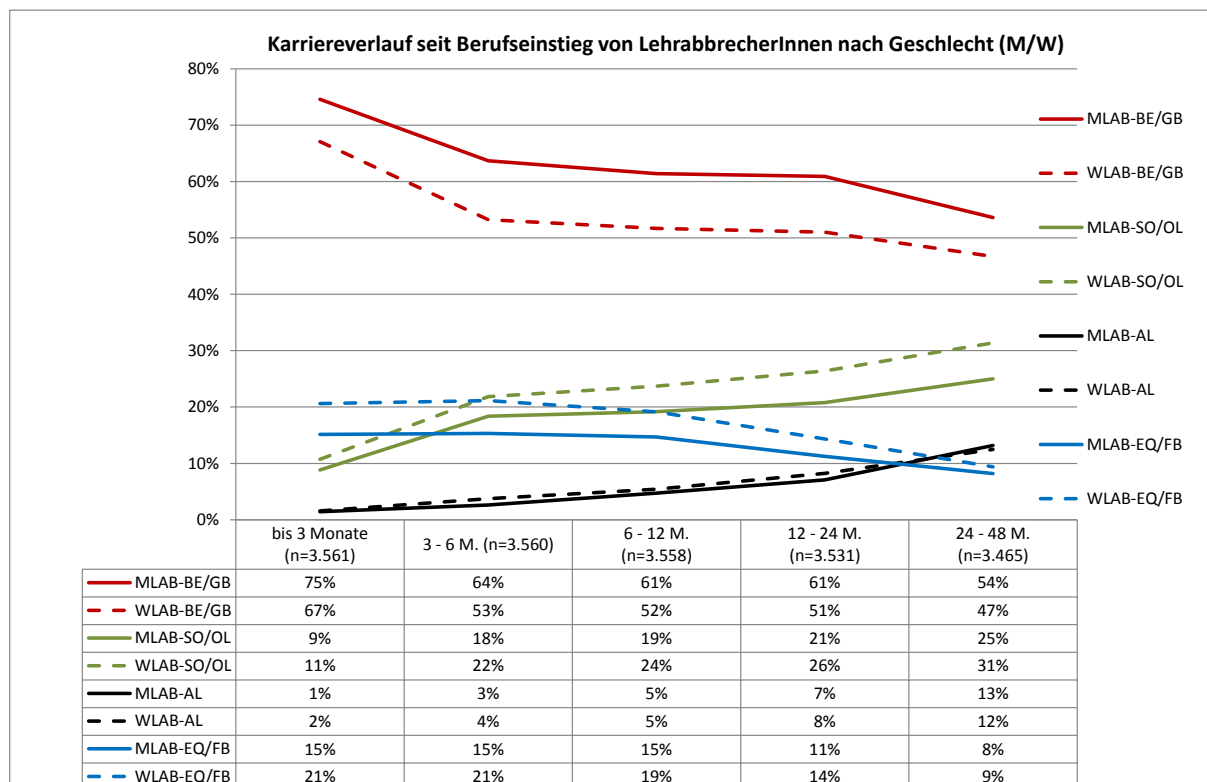
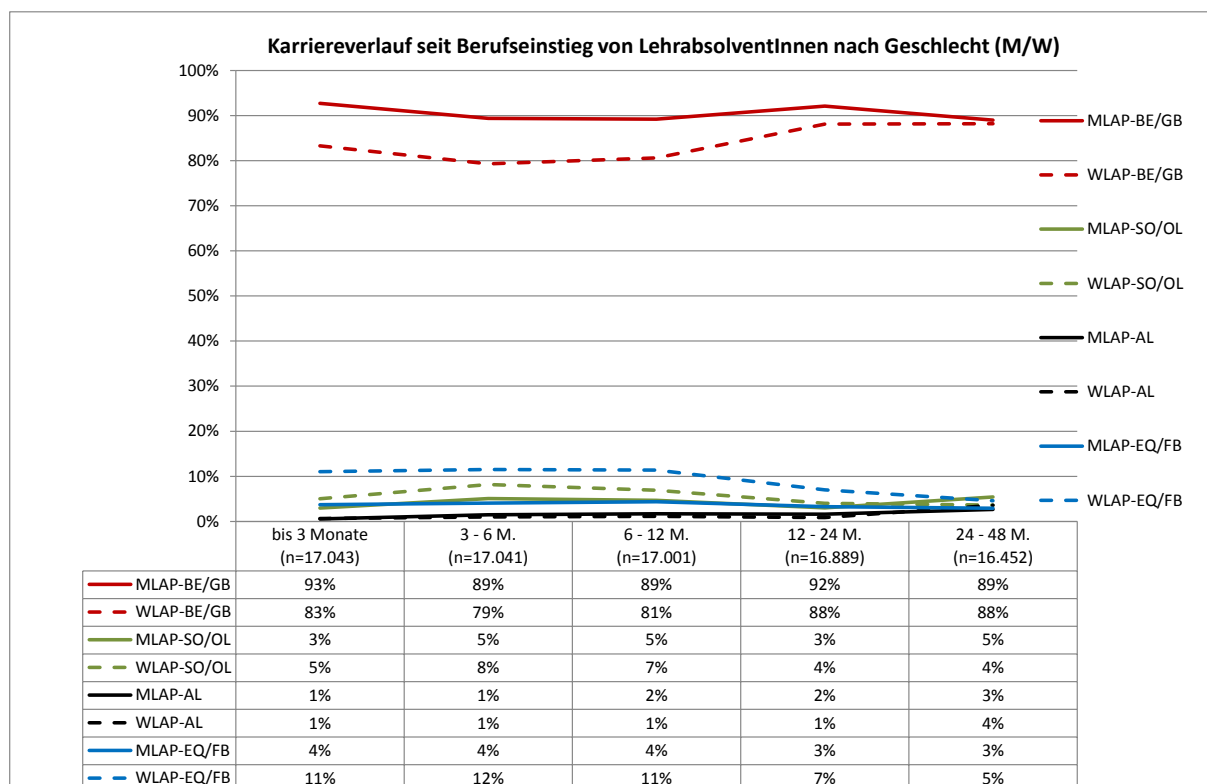


Abbildung 5-35: Karriereverlauf von LehrabsolventInnen (LAP) nach Geschlecht (M/W)



Ein völlig anderes Bild als bei den bisherigen drei Beobachtungsgruppen zeigen die Karriereverläufe von LehrabsolventInnen in Abbildung 5-35. Sowohl männliche als auch weibliche LehrabsolventInnen zeigen zwei bis vier Jahre nach Berufseintritt Beschäftigungsanteile von beinahe 90%. Auffällig erscheinen die im Vergleich zu Burschen relativ hohen Qualifizierungsanteile bei Mädchen in den ersten Monaten nach Karrierebeginn (Frauen: 11%, Männer: 4%). Im Laufe der ersten Jahre reduziert sich allerdings diese Differenz auf 2%-Punkte.

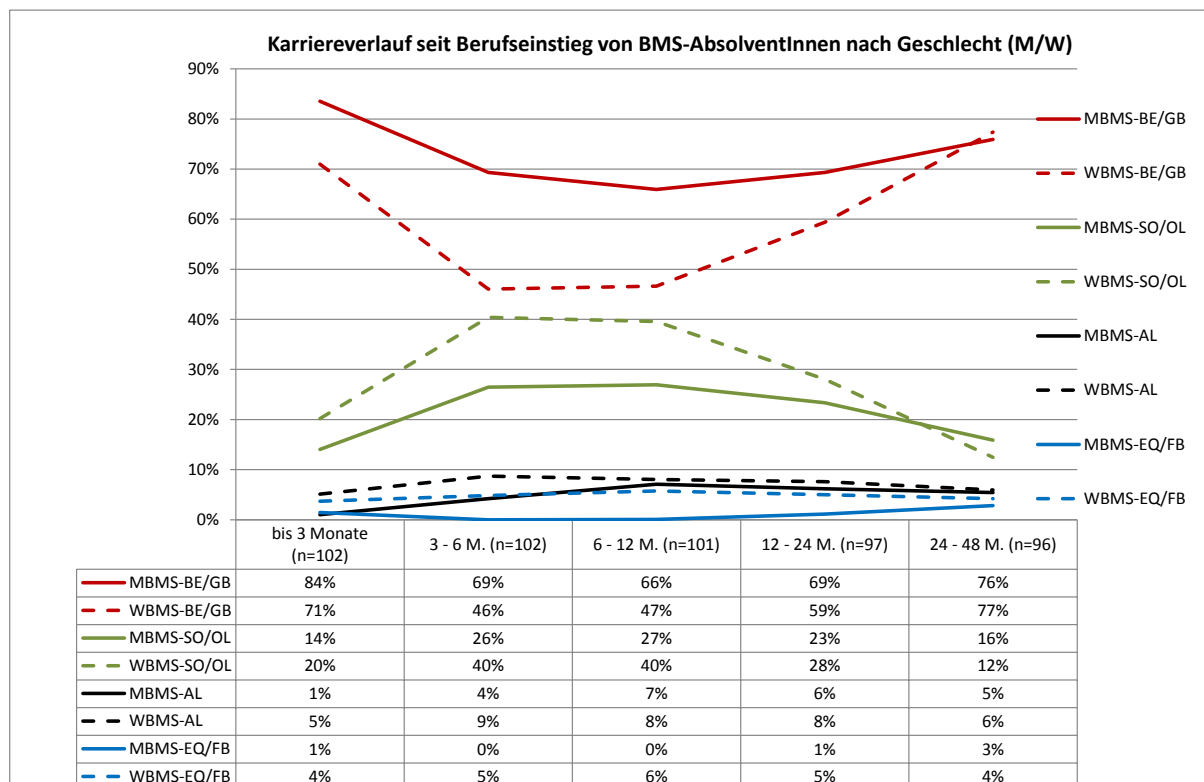
Tabelle 5-8: AMS-Status-Anteile je Lehrberufsgruppe am 31. Mai 2011

Beschäftigungsstatus 24 bis 48 Monate nach Karrierebeginn					
Lehrberufsgruppe	Beschäftigt	Qualifizierung/ gef.Besch.	Arbeitslos	OLF	n=
Kfz/Metall	91%	2%	2%	4%	4.541
Handel	88%	4%	3%	4%	2.682
Büro	88%	5%	3%	4%	1.891
Bau	86%	3%	6%	6%	1.212
Gastg./Tourism.	85%	4%	4%	6%	1.122
Elektro	92%	2%	1%	5%	1.301
FriseurInnen	86%	5%	6%	4%	735
TischlerIn/Holz	87%	2%	3%	8%	662
Medien/Technik	85%	7%	2%	5%	473
Lebensmittel	85%	4%	5%	6%	462
Gesundheit/Soz.	88%	6%	2%	4%	339
Landw./Stein/Erde	88%	2%	5%	5%	286
Chemie	90%	3%	2%	5%	264
Verkehr	88%	5%	3%	5%	219
Papier/Graphik	88%	4%	4%	4%	194
Textil	91%	1%	2%	5%	68
Insgesamt	89%	4%	3%	5%	16.451

Tabelle 5-8 zeigt, dass in allen Lehrberufsgruppen hohe Beschäftigungsanteile erzielt werden konnten. Die höchsten Beschäftigungsanteile zeigen sich in den Berufsgruppen Elektro (92%), Kfz/Metall (91%), Textil (91%) und Chemie (90%). Aber auch die niedrigsten Beschäftigungsanteile in den Bereichen Gastgewerbe/Tourismus, Medien/Technik und Lebensmittel (je 85%) liegen noch deutlich über den Beschäftigungsanteilen der anderen drei Beobachtungsgruppen.

Die Karriereverläufe von BMS-AbsolventInnen in Abbildung 5-36 stehen im Zeichen von vermeintlichen Berufseintritten, die in vielen Fällen lediglich Praktika oder Ferialjobs gewesen sein dürften. Das zeigt der sprunghafte Anstieg vom Status Out of Labour Force im dritten bis sechsten Monat nach Karrierebeginn. Daher erscheint lediglich das letzte Beobachtungsfenster – also das dritte bis vierte Jahr nach Berufseintritt – als aussagekräftig: BMS-AbsolventInnen zeichnen niedrige geförderte Qualifizierungsanteile aus. Die Arbeitslosigkeit liegt fast doppelt so hoch wie bei LehrabsolventInnen. Die Beschäftigungsanteile liegen mit 76% bei Männern und mit 77% bei Frauen deutlich unter jenen der LehrabsolventInnen.

Abbildung 5-36: Karriereverlauf von BMS-AbsolventInnen (BMS) nach Geschlecht (M/W)



Eine weitere Messmethode zur Beurteilung von Berufskarrieren stellen die Gegenüberstellung von subjektiver Zufriedenheit der Befragten ihrer bisherigen Berufslaufbahnen und deren durchschnittlicher täglicher Bemessungsgrundlage (als Indikator für Bruttogehalt) dar. Dabei wird davon ausgegangen dass eine subjektive Zufriedenheit mit der individuellen Berufslaufbahn bei gleichzeitig überdurchschnittlicher Entlohnung als „erfolgreiche Karrieren“ bezeichnet werden können und umgekehrt: Subjektive Unzufriedenheit mit Berufskarriere bei gleichzeitiger unterdurchschnittlicher Entlohnung werden bei diesem Schema als „erfolglose Karrieren“ bezeichnet.

Laut der in Tabelle 5-9 beschriebenen Definition können somit 54% erfolgreiche Karrieren, 28% mittlere Karrieren und 18% erfolglose Karrieren bei insgesamt 1.905 Antwortenden eruiert werden.

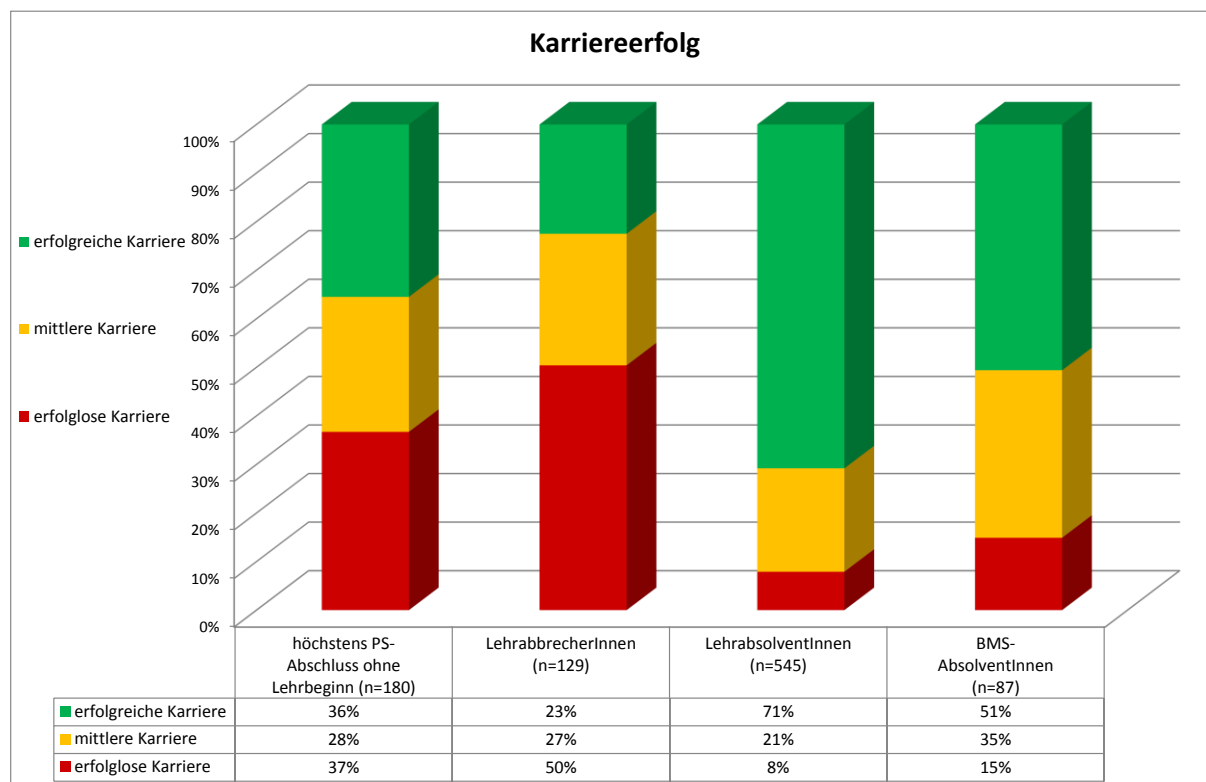
Von Interesse erscheint nun, welche Berufsausbildungen überdurchschnittlich häufig zu „erfolgreichen Karrieren“ und welche überdurchschnittlich häufig zu „erfolglosen Karrieren“ führen. Dabei wird in der Folge auf den zur Verfügung stehenden Stichprobengrößen Rücksicht genommen. Stichprobenumfänge von $n < 70$ wurden bei den folgenden Analysen nicht in die Betrachtung aufgenommen.

Tabelle 5-9: Definition Karriereerfolg

Einkommen/ Zufriedenheit	Hohes Einkommen (über € 50.- tgl. Bemessungsgrundlage)	Mittleres Einkommen (€ 25.- bis € 50.-)	Unteres Einkommen (bis € 25.-)	Summe
Sehr zufrieden mit bisheriger Berufslaufbahn	Erfolgreiche Karriere (n=411)	Erfolgreiche Karriere (n=397)	Mittlere Karriere (n=259)	n=1.067 (56%)
Eher zufrieden	Erfolgreiche Karriere (n=220)	Mittlere Karriere (n=259)	Erfolglose Karriere (n=178)	n=657 (34%)
Eher unzufrieden	Mittlere Karriere (n=21)	Erfolglose Karriere (n=53)	Erfolglose Karriere (n=72)	n=146 (8%)
Sehr unzufrieden	Erfolglose Karriere (n=5)	Erfolglose Karriere (n=17)	Erfolglose Karriere (n=13)	n=35 (2%)
Summe	n=657 (34%)	n=726 (38%)	n=522 (27%)	n=1.905 (100%)

Wie aus Abbildung 5-37 hervorgeht, differenziert diese Betrachtungsweise zwischen den vier Beobachtungsgruppen in hohem Ausmaß.

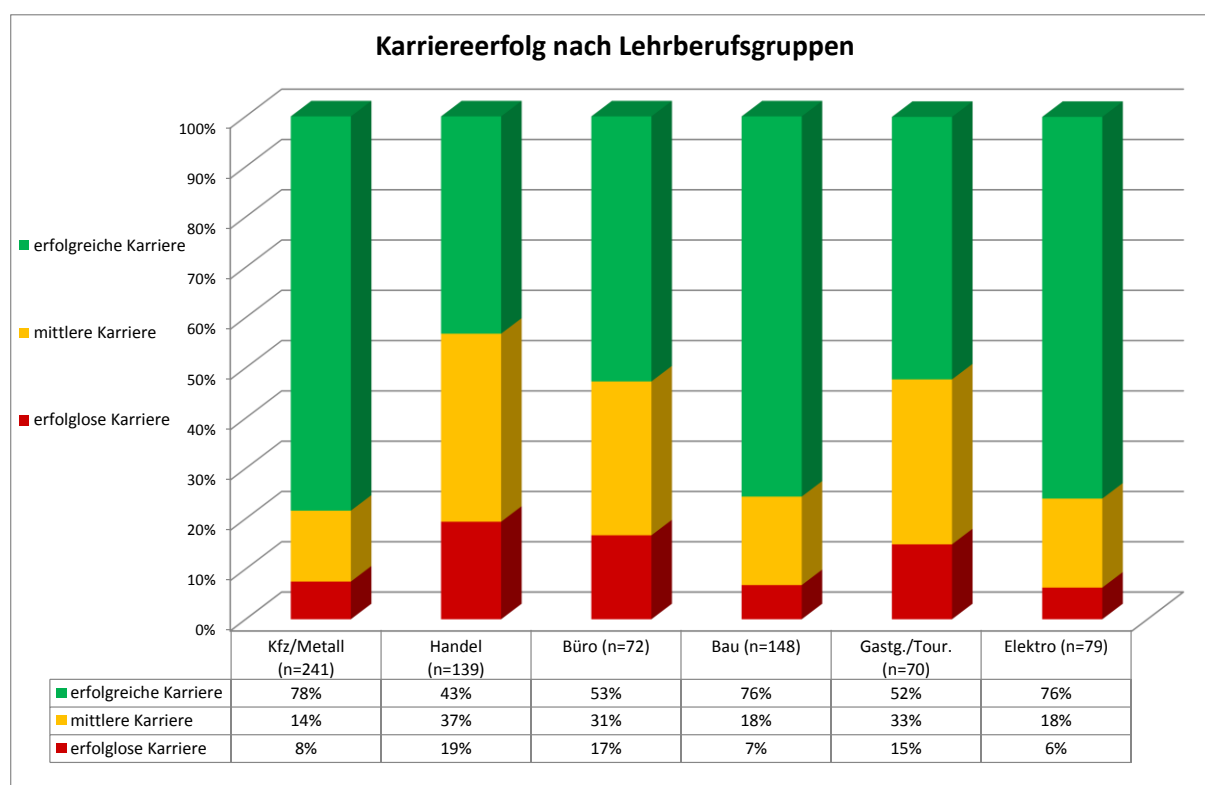
Abbildung 5-37: Karriereerfolg der vier Beobachtungsgruppen



Während sich bei LehrabsolventInnen 71% finden, deren Berufskarrieren laut Definition aus Tabelle 5-9 als erfolgreich bezeichnet werden kann, finden sich in den anderen drei Beobachtungsgruppen signifikant weniger (PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch 36%; LehrabbrecherInnen 23%; BMS-AbsolventInnen 51%).

- Bei allen vier Beobachtungsgruppen finden sich weniger Frauen als Männer in der Kategorie „erfolgreiche Karriere“ (Pflichtschulabschluss ohne Lehrversuch: Frauen 18% vs. Männer 44%; LehrabbrecherInnen: 10% vs. 27%, LehrabsolventInnen: 56% vs. 77%; BMS-AbsolventInnen: 46% vs. 54%).
- Hinsichtlich Migrationshintergrunds zeigt sich ein überraschendes Bild: 44% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund und höchstens Pflichtschulabschluss ohne Lehrversuch (n=74) nahmen erfolgreiche Karriereverläufe. Deren autochthones Pendant (n=106) weisen zu 29% erfolgreiche Karrieren auf. In den anderen drei Beobachtungsgruppen können aufgrund der geringen Stichprobengröße für Jugendliche mit Migrationshintergrund keine Aussagen getroffen werden.
- Betrachtet man den Karriereerfolg hinsichtlich Lehrberufsgruppen (siehe Abbildung 5-38 - es wurden alle Lehrberufsgruppen mit n>=70 ausgewertet), so zeigt sich, dass vor allem in männerdominierten Lehrberufen signifikant häufiger erfolgreiche Karrieren eingeschlagen werden als in frauendominierten Lehrberufen.

Abbildung 5-38: Karriereerfolg nach Lehrberufsgruppen



6 Resümee

Grundlage für diese Untersuchung und deren Ergebnisse ist ein umfassendes und aufwändiges Datenkonzept. So wurden Daten unterschiedlicher öffentlicher Institutionen angefordert, miteinander verbunden und eine umfangreiche Befragung an 2.500 Jugendlichen durchgeführt. Es stehen somit insgesamt 83.079 Datensätze von oberösterreichischen Jugendlichen im Alter zwischen 22 und 26 Jahren zur Verfügung. Zusätzlich geben die Antworten von 2.402 auswertbaren Interviews tiefere Informationen über die Berufssituation der Jugendlichen wider. Das Resümee zu diesem Bericht erfolgt anhand der eingangs erwähnten Forschungsfragen:

- Welche typischen Berufsverläufe zeigen sich nach Ausbildungsniveau?

PflichtschulabsolventInnen und LehrabsolventInnen erleben ihren Eintritt ins Berufsleben meist schon mit 15 bzw. 16 Jahren. Während LehrabsolventInnen mit relativ stabilen Berufskarrieren rechnen dürfen, weisen PflichtschulabsolventInnen signifikant häufiger Berufs- und Betriebswechsel auf und sind signifikant häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Zudem werden sie häufiger in frühen Jahren Eltern und erleben so häufiger Brüche in ihren Berufslaufbahnen. Dies alles trifft auch für IBA- und JASG geförderte Jugendliche zu: Der erfolgreiche Abschluss einer Lehre erhöht signifikant die Chancen an einer Teilhabe am Arbeitsmarkt, wobei im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt JASG geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss auf Beschäftigungsanteile von 80% kommen – IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss weisen Beschäftigungsanteile von rund 60% auf. Wird keine Lehre abgeschlossen, dann zeigen sich Beschäftigungsanteile im gleichen Beobachtungszeitraum und gleicher Förderung von lediglich 52% bzw. 46%. Ähnliches zeigt sich auch bei den Einkommen der jungen Menschen: Allerdings zeigen sich in den ersten beiden Jahren nach Berufseintritt noch kaum Unterschiede zwischen LehrabsolventInnen und jenen, die nur über Pflichtschulabschluss verfügen. Einkommensbezogen wirkt sich der Lehrabschluss erst im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt deutlich positiv aus. Innerhalb der Lehrberufsgruppen fällt auf, dass vor allem TischlerInnen und AbsolventInnen von Handelslehren am seltensten noch in ihrem erlernten Beruf tätig sind (ca. 50%).

- Bestehen relevante Einflüsse nach bestimmten Rahmenbedingungen?

Ja, vor allem im oberösterreichischen Zentralraum und in der Region Salzkammergut/Eisenwurzen finden sich um ein Drittel mehr Jugendliche, die als Arbeitsmarkt-Risikogruppe bezeichnet werden können. Die Arbeitsmarktrisikogruppe definiert sich über jene Jugendlichen, die lediglich über Pflichtschulabschluss verfügen und nicht oder nur vielleicht vorhaben, einen höheren Bildungsabschluss anzustreben.

Auch Schulabbrüche bzw. schlechte Schulnoten erhöhen deutlich das Risiko arbeitsmarktfremd zu werden.

Haben Jugendliche nicht die Möglichkeit ihre Wunschausbildung zu ergreifen – und meist spielen dabei Lehrstellenmangel und schlechte Schulnoten eine Rolle – dann reduzieren sich ihre Chancen am Arbeitsmarkt signifikant. Weiter werden die Chancen auf eine stabile Berufskarriere deutlich gesenkt, wenn beide Elternteile der Jugendlichen über höchstens Pflichtschulabschluss verfügen.

- Lassen sich relevante Einflüsse im individuellen Verhalten feststellen?
Hier zeigt sich, dass Jugendliche, die Faulenzen/Fernsehen/Internetspiele als liebste Freizeitbeschäftigung angeben, signifikant häufiger über lediglich Pflichtschulabschluss verfügen und umgekehrt: Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit am liebsten bei Vereinen engagieren, verfügen signifikant seltener lediglich über einen Pflichtschulabschluss. Auch Weiterbildungsaktivitäten steigen mit zunehmendem Ausbildungsgrad an und erhöhen gleichsam die Chancen auf erfolgreiche Berufskarrieren.
- Ist ein Zusammenhang zwischen Karrieren und soziodemografischen Faktoren, z.B. Geschlecht, Migrationshintergrund, gegeben?
Eine andere Muttersprache (vor allem türkisch) erschwert die Möglichkeiten auf einen höheren Bildungsabschluss und damit auch auf eine stabile Berufskarriere. Allerdings sei an dieser Stelle hervorgehoben, dass Benachteiligungen am Arbeitsmarkt durch die Herkunft innerhalb der Gruppe der vom AMS geförderten Jugendlichen nicht erkennbar werden. Während IBA-/JASG geförderte Jugendliche mit Migrationshintergrund in ähnlichem Ausmaß ihre Wunschausbildung ergreifen konnten als autochthone IBA-/JASG geförderte Jugendliche, zeigt sich bei nicht geförderten Jugendlichen ein signifikanter Unterschied zwischen deutscher Muttersprache und einer anderen Muttersprache. Mädchen sind am Lehrstellenmarkt durch eine reduzierte Ausbildungsauswahl benachteiligt. Sie finden sich daher auch seltener am Arbeitsmarkt und dafür häufiger in der Sekundarstufe II bzw. im tertiären Bildungsbereich. Ein geschlechtsspezifischer Unterschied hinsichtlich des Risikos arbeitsmarktfremd zu werden, zeigt sich anhand der Befragungsergebnisse nicht, sondern kann nur aus den zu erwarteten Karrierebrüchen durch Mutterschaft abgeleitet werden. Die einkommensspezifischen Unterschiede aufgrund des Geschlechts sind weiterhin eklatant – auch wenn die Einkommensberechnungen teilzeitbereinigt erfolgen. Grundsätzlich verdienen Jugendliche in typischen Männerberufen signifikant mehr als in typischen Frauenberufen.
- Wie gestaltet sich der berufliche Integrationsprozess (eigentlicher Berufseinstieg am Ende der höchsten Ausbildung), was sind fördernde bzw. hemmende Faktoren?
Es zeigt sich, dass PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrbeginn sowie LehrabbrecherInnen signifikant länger auf Jobsuche sind als Lehr- und BMS-AbsolventInnen. Es zeigt sich auf hochsignifikante Weise, dass Jugendliche kürzer auf Jobsuche sind, wenn sie über deutsche Muttersprache verfügen, je höher ihre eigene und/oder die Ausbildung ihrer Eltern ist, sowie, wenn sie männlich sind oder keine eigenen Kinder haben.
- In welchen Gruppen bzw. nach welchen Merkmalen zeigen sich typischerweise instabile Erwerbsverläufe?
Logistische Regressionen weisen vor allem zwei Merkmale aus, die das Risiko für instabile Erwerbsverläufe signifikant erhöhen: Es sind dies der Migrationshintergrund (in dieser Untersuchung über die Muttersprache gemessen), sowie die soziale Schicht, aus der die Jugendlichen entstammen (gemessen über das Bildungsniveau der Eltern). Weitere Einflussfaktoren, wie Geschlecht, Anzahl der Geschwister, Wohnregion und Größe des Wohnorts zeigen lediglich tendenzielle Zusammenhänge mit diesem Risiko. Hohe berufliche Stabilität weisen Kfz-/Metall-Lehren, Bürolehren, Gastgew.-/Tourism. Lehren, Elektrolehren und vor allem Pflegeausbildungen auf. Überdurchschnittliche

„Hilfspersonal“-Anteile finden sich bei TischlerInnen, Handelslehren sowie bei BMS-AbsolventInnen.

- Unterscheiden sich die berufliche Integration und der Karriereerfolg von Personen, die geförderte/ unterstützte Berufsausbildungen durchlaufen haben vom Erfolg anderer ArbeitnehmerInnen?
Ja. Jugendliche mit geförderten Berufsausbildungen haben aufgrund ihrer Ausgangsbedingungen erschwerte Bedingungen für die erfolgreiche Integration am Arbeitsmarkt. Meist sind dies herkunftsbezogene Merkmale (Migrationshintergrund, soziale Schicht), aber auch schlechte Schulnoten oder Beeinträchtigungen erschweren die Integration am Arbeitsmarkt. Geförderte Berufsausbildungen federn diese schlechten Chancen zur Integration deutlich ab. So finden sich JASG geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt zu 80% und IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss zu 61% in nicht geförderten Beschäftigungsverhältnissen wider. JASG geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss verdienen im dritten bis vierten Jahr nach Berufseintritt um 15% mehr und IBA geförderte Jugendliche mit Lehrabschluss in etwa gleichviel wie nicht geförderte Jugendliche ohne Lehrabschluss, obwohl deren Startbedingungen aufgrund der nicht benötigten Förderungen vermutlich deutlich günstiger waren.
- Wie zufrieden sind die jungen OberösterreicherInnen mit ihrer beruflichen Situation?
90% der oberösterreichischen Jugendlichen sind mit ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn sehr bzw. eher zufrieden. Am besten beurteilt wird das Arbeitsklima. Am wichtigsten sind ihnen Arbeitsinhalte (also die berufliche Tätigkeit an sich), Arbeitszeitregelungen, die Beziehung zu den Vorgesetzten und Aufstiegsmöglichkeiten. Je niedriger das Ausbildungsniveau, umso unzufriedener sind Jugendliche mit ihrer beruflichen Situation. So hoch auch die Beschäftigungsanteile von AMS geförderten Jugendlichen erscheinen, so muss eingestanden werden, dass sie mit allen Aspekten ihres beruflichen Lebens unzufriedener sind als nicht geförderte Jugendliche. Es zeigte sich eine überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit mit der allgemeinen beruflichen Situation in den Berufsgruppen Gesundheit/Soziales, Medien/Technik, Büro/Verw./Bank/Vers. und Kfz/Metall. Unterdurchschnittliche berufliche Zufriedenheit findet sich in den Berufsbereichen Tourism./Gastgew., Handel und Hilfspersonal.
- Wie stellen sich Lebensentwürfe und Perspektiven für die Zielgruppen dar?
Fast die Hälfte aller Jugendlichen gibt an, dass sie in den nächsten Jahren mit einem Betriebswechsel spekulieren – 40% geben das sogar für einen Berufswechsel an. Dies trifft vor allem auf Jugendliche mit lediglich Pflichtschulabschluss (daher auch auf IBA/JASG geförderte Jugendliche) zu, signifikant mehr auf Mädchen als auf Burschen und Jugendliche mit Migrationshintergrund, sowie auf Beschäftigte, die in den Berufsgruppen Reinigung, Tourismus/Gastgewerbe, Handel und als Hilfspersonal tätig sind. Vor allem JASG geförderte Jugendliche streben in nächster Zeit signifikant häufiger als andere Jugendliche einen höheren Bildungsabschluss an.
- Wo können wesentliche Handlungsfelder für politische Maßnahmen verortet werden?
Handlungsrelevanzmatrizen zeigen, dass den Jugendlichen vor allem realistische Perspektiven für ihr Berufsleben eröffnet werden müssen. Aufstiegschancen und Weiterbil-

Berufskarrieren in Oberösterreich

dungsmöglichkeiten sind jene beiden beruflichen Aspekte, mit denen die Jugendlichen am unzufriedensten sind und gleichzeitig als wichtig erachtet werden. Ganz besonders und in verstärktem Ausmaß gilt dies für Jugendliche mit ungünstigen beruflichen Einstiegschancen, wie IBA/JASG geförderte Jugendliche und Jugendliche ohne Berufsausbildung. Bei dieser Zielgruppe spielt auch die Arbeitsplatzsicherheit eine sorgenvolle Rolle. Weiter scheint es erforderlich, den Konnex zwischen spezifischer Berufsausbildung und deren Anwendungsmöglichkeit am Arbeitsmarkt zu stärken. Zu fokussieren seien dabei Berufsausbildungen, deren AbsolventInnen wenige Jahre nach Abschluss ihrer Ausbildung in Hilfsberufen zu finden sind. Auffällig geworden sind in diesem Zusammenhang Berufsbildende Mittlere Schulen, TischlerInnen- und Handelslehren. Daher scheinen nachhaltigere Konzepte von Lehrausbildungen notwendig, die einen breiteren Ansatz verfolgen und deren Ausbildungen in mehreren Berufen verwertbar sind.

7 Quellen

- Bacher Johann/ Tamesberger Dennis (2011): Junge Menschen ohne (Berufsausbildung, Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren. In: WISO 4/2011, S. 95-112.
- Buchinger, Birgit/ Pircher, Erika (1993): Versteckte Diskriminierungen. Frauenspezifische Diskriminierungsprozesse in der betrieblichen Praxis am Beispiel von drei Betrieben im Bundesland Salzburg. Studie im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Wien.
- Ferchhoff, Wilfried: Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile, VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007.
- Griese, Hartmunt M.: Aktuelle Jugendforschung und klassische Jugendtheorien, Lit Verlag, Berlin 2007., 132-178.
- Grossegger, Beate: Jugend zwischen Mangel und Überfluss, 2009, online unter: www.jugendkultur.at/Pressedienst_Jugend_zwischen_Mangel_und_Ueberfluss.pdf [02.12.2009]
- Hurrelmann, Klaus/ Albert, Mathias: 15. Shell Jugendstudie. Jugend 2006, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2006.
- Lange, Andreas/ Ebner, Sandra: Theorieentwicklung in der Jugendforschung IN Bogner, Romana/ Stipsits, Reinhold (Hrsg): Jugend im Fokus. Pädagogische Beiträge zur Vergewisserung einer Generation, Löcker, 2008, 15-36.
- Lentner, Marlene/ Niederberger, Karl: Bildungsferne Jugendliche, Linz 2008.
- Market Institut: Jugendstudie 2003, online unter: <http://www.klartext.at/downloads/Jugendstudie2003.zip> [03.12.2009]
- Stadlmayr Martina (2011): Beruflicher Werdegang von jungen Migrantinnen. Studie im Auftrag des Arbeitsmarktservice Oberösterreich. Verfügbar im AMS-Forschungsnetzwerk.
- Stadlmayr Martina (2012): Arbeitsmarktintegration und Dequalifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund. Dissertation, JKU Linz, im Erscheinen.
- Tomaschek, Beatrix: Bildung in Zahlen, Pressekonferenz vom 1.3.2010, online unter: http://www.statistik.at/web_de/presse/043876
- Wimmer Andreas (2008): Ethnische Grenzziehungen in der Immigrationsgesellschaft? Jenseits des Herder'schen Commonsense. In: Kalter Frank (Hrsg.): Migration und Integration. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Nr. 48/2008, Wiesbaden, S. 57-80.



8 Tabellenverzeichnis

Tabelle 3-1: Verteilung nach Wohnbezirke	21
Tabelle 3-2: Verteilung nach Wohnregionen.....	21
Tabelle 4-1: Einflussfaktoren auf „Wunschausbildung konnte nicht ergriffen werden“	51
Tabelle 4-2: Häufigkeit der Betriebswechsel in Jahren	52
Tabelle 4-3: Einflussfaktoren auf Arbeitslosigkeit von IBA-/JASG geförderten Jugendlichen	57
Tabelle 4-4: Derzeit ausgeübter Beruf	59
Tabelle 4-5: Berufliche Zufriedenheitsaspekte	61
Tabelle 4-6: Berufliche Alles-in-Allem-Zufriedenheit nach Berufsgruppen (ÖBS).....	64
Tabelle 4-7: Berufliche Pläne in den nächsten Jahren nach Berufsgruppen	71
Tabelle 4-8: Aufstellung und Erklärung Beschäftigungsstatus	74
Tabelle 5-1: Zur Verfügung stehende Fälle je Beobachtungsgruppe	84
Tabelle 5-2: Häufigkeit der Betriebswechsel in Jahren	98
Tabelle 5-3: Derzeit ausgeübter Beruf	102
Tabelle 5-4: Allokationen (Häufigste Berufsgruppe je höchster abgeschlossenen Ausbildung)	103
Tabelle 5-5: Tägliche Bemessungsgrundlage nach Geschlecht und Lehrberufsgruppen	105
Tabelle 5-6: Weiterbildungsindikatoren je Berufsgruppe.....	109
Tabelle 5-7: Berufliche Zufriedenheitsaspekte	112
Tabelle 5-8: AMS-Status-Anteile je Lehrberufsgruppe am 31. Mai 2011	126
Tabelle 5-9: Definition Karriereerfolg	128

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Datendesign der Studie	12
Abbildung 3-1: Alter der Grundgesamtheit nach Geschlecht	20
Abbildung 3-2: Höchste abgeschlossene Ausbildung (von AMS erfasste Personen) nach Geschlecht	22
Abbildung 3-3: Familienstand (von AMS erfasste Personen) nach Geschlecht.....	23
Abbildung 3-4: Arbeiter-Angestellte nach Geschlecht.....	25
Abbildung 3-5: Arbeiter-Angestellte nach Wohnregion.....	25
Abbildung 3-6. Alter der ersten beruflichen Tätigkeit	26
Abbildung 3-7: Betriebsgröße nach Geschlecht.....	27
Abbildung 3-8: Wirtschaftsklassen.....	28

Abbildung 3-9: Lehrberufsgruppen nach Geschlecht	30
Abbildung 3-10: Karriereverlauf seit Berufseinstieg	31
Abbildung 3-11: Entwicklung der täglichen Bemessungsgrundlage nach verschiedenen Beobachtungsgruppen	33
Abbildung 4-1: IBA-/JASG-geförderte Jugendliche nach Geschlecht.....	37
Abbildung 4-2: IBA-/JASG-geförderte Jugendliche nach Alter	38
Abbildung 4-3: IBA-/JASG-geförderte Jugendliche nach Wohnregion	38
Abbildung 4-4: Wohnortgröße.....	39
Abbildung 4-5: Muttersprache der Interviewten	40
Abbildung 4-6: Eigene Kinder.....	41
Abbildung 4-7: Geschwister.....	42
Abbildung 4-8: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern	43
Abbildung 4-9: Wohnform.....	44
Abbildung 4-10: Beratende Stelle hinsichtlich Arbeitsmarkt	45
Abbildung 4-11: Abgebrochene Ausbildung.....	46
Abbildung 4-12: Höchste abgeschlossene Ausbildung	47
Abbildung 4-13: Wunschausbildung nach Maßnahmenart.....	47
Abbildung 4-14: Wunschausbildung nach Höchster Abgeschlossener Ausbildung	48
Abbildung 4-15: Gründe gegen Wunschausbildung.....	49
Abbildung 4-16: Weg zum derzeitigen Job	53
Abbildung 4-17: Dauer der Jobsuche	54
Abbildung 4-18: Beruflicher Status zum Zeitpunkt des Interviews (Frühjahr 2011)	55
Abbildung 4-19: Berufliche Zufriedenheit.....	60
Abbildung 4-20: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für Jugendliche, die keine IBA-/JASG-Förderung erhielten (n~1.550)	62
Abbildung 4-21: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für IBA-/JASG geförderte Jugendliche (n~425).....	63
Abbildung 4-22: Wollen Sie in den nächsten Jahren den Betrieb wechseln?	66
Abbildung 4-23: Wollen Sie in den nächsten Jahren Ihren Beruf wechseln?.....	67
Abbildung 4-24: Wollen Sie sich in den nächsten Jahren selbständig machen?	68
Abbildung 4-25: Streben Sie in den nächsten Jahren einen höheren Bildungsabschluss an?	69
Abbildung 4-26: Arbeitsmarktstatus von IBA geförderten Jugendlichen nach Berufseinstieg.....	75
Abbildung 4-27: Arbeitsmarktstatus von JASG geförderten Jugendlichen nach Berufseinstieg	76

Abbildung 4-28: Aggregierte Arbeitsmarktstatus von IBA und JASG geförderten Jugendlichen nach Berufseinstieg	77
Abbildung 4-29: Beschäftigungsanteile (BE/GB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)	77
Abbildung 4-30: Geförderte Beschäftigungen und Qualifizierungen (EQ/FB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)	78
Abbildung 4-31: Arbeitslosigkeitsanteile (AL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)	79
Abbildung 4-32: Out of Labour Force-Anteile (SO/OL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP)	79
Abbildung 4-33: Beschäftigungsanteile (BE/GB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht	80
Abbildung 4-34: Geförderte Beschäftigungen und Qualifizierungen (EQ/FB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht	81
Abbildung 4-35: Arbeitslosigkeitsanteile (AL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht	81
Abbildung 4-36: Out of Labour Force-Anteile (SO/OL) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit (LAP) und ohne Lehrabschlussprüfung (oLAP) nach Geschlecht.....	82
Abbildung 4-37: Beschäftigungsanteile (BE/GB) von IBA/JASG geförderten Jugendlichen mit LAP und nicht geförderten Jugendlichen mit LAP nach Geschlecht	83
Abbildung 5-1: Geschlechtsverteilung	85
Abbildung 5-2: Altersverteilung.....	86
Abbildung 5-3: Verteilung nach Wohnregionen.....	87
Abbildung 5-4: Wohnortgröße.....	88
Abbildung 5-5: Verteilung nach Muttersprache	89
Abbildung 5-6: Eigene Kinder.....	90
Abbildung 5-7: Anzahl der Geschwister.....	91
Abbildung 5-8: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern	92
Abbildung 5-9: Wohnform.....	93
Abbildung 5-10: Höchste abgeschlossene Ausbildung	94
Abbildung 5-11: Wunschausbildung	95
Abbildung 5-12: Gründe gegen Wunschausbildung.....	96
Abbildung 5-13: Weg zum derzeitigen Job	99
Abbildung 5-14: Dauer der Jobsuche	100
Abbildung 5-15: Beruflicher Status zum Zeitpunkt des Interviews (Frühjahr 2011)	101
Abbildung 5-16: Durchschnittliche tägliche Bemessungsgrundlage	104

Abbildung 5-17: Durchschnittlicher Bruttostundenlohn	106
Abbildung 5-18: Berufliche Weiterbildung für Ausübung des Berufs notwendig?	107
Abbildung 5-19: Wann letzte berufliche Weiterbildung?	108
Abbildung 5-20: Berufliche Weiterbildungsaffinität.....	110
Abbildung 5-21: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (n~180).....	113
Abbildung 5-22: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für LehrabbrecherInnen (n~130).....	114
Abbildung 5-23: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für LehrabsolventInnen (n~550).....	115
Abbildung 5-24: Handlungsrelevanzmatrix „Berufliche Zufriedenheit“ für BMS-AbsolventInnen (n~95)	115
Abbildung 5-25: Wollen Sie in den nächsten Jahren den Betrieb wechseln?	117
Abbildung 5-26: Wollen Sie in den nächsten Jahren Ihren Beruf wechseln?.....	118
Abbildung 5-27: Wollen Sie sich in den nächsten Jahren selbständig machen?	119
Abbildung 5-28: Streben Sie in den nächsten Jahren einen höheren Bildungsabschluss an?	120
Abbildung 5-29: Beschäftigungsanteile der vier Beobachtungsgruppen	121
Abbildung 5-30: Qualifizierungsanteile der vier Beobachtungsgruppen	122
Abbildung 5-31: Arbeitslosigkeitsanteile der vier Beobachtungsgruppen	122
Abbildung 5-32: Out of Labour Force-Anteile (OLF) der vier Beobachtungsgruppen	123
Abbildung 5-33: Karriereverlauf von PflichtschulabsolventInnen ohne Lehrversuch (PSoLV) nach Geschlecht (M/W).....	124
Abbildung 5-34: Karriereverlauf von LehrabbrecherInnen (LAB) nach Geschlecht (M/W)...	125
Abbildung 5-35: Karriereverlauf von LehrabsolventInnen (LAP) nach Geschlecht (M/W)....	125
Abbildung 5-36: Karriereverlauf von BMS-AbsolventInnen (BMS) nach Geschlecht (M/W)	127
Abbildung 5-37: Karriereerfolg der vier Beobachtungsgruppen.....	128
Abbildung 5-38: Karriereerfolg nach Lehrberufsgruppen	129



10 Der Fragebogen

Guten Tag: Spreche ich mit Herrn/ Frau XY? (Bei „nein“, Nachfragen, ob XY zu sprechen ist; Wenn „ja“:) Wir führen eine Befragung über Arbeit und Beruf im Auftrag der Arbeiterkammer durch. Haben Sie ein paar Minuten Zeit für einige Fragen?

In Welchem Jahr sind sie geboren?

:.....(z.B.: 1987)

Wenn Sie an Ihre Pflichtschulzeit denken. Wie gerne sind Sie generell zur Schule gegangen? (*gestützt*)

sehr gerne

eher gerne

weniger gerne

gar nicht gerne

Es gibt verschiedene Stellen, die Jugendliche hinsichtlich Ausbildung und Orientierung am Arbeitsmarkt unterstützen und beraten. Haben Sie solch eine Unterstützung oder Beratung jemals in Anspruch genommen?

ja

nein Bitte weiter mit Frage 0

Welche Stellen oder Einrichtungen waren das?

:.....

Empfanden Sie diese Unterstützung hilfreich? (*gestützt*)

ja, sehr

eher ja

eher nein

nein, gar nicht

Hat diese Unterstützung damals Ihre Berufs- oder Ausbildungswahl beeinflusst? (*gestützt*)

ja, sehr

eher ja



Berufskarrieren in Oberösterreich

eher nein

nein, gar nicht

Haben Sie jemals mit einer Schulbildung bzw. Ausbildung begonnen und diese abgebrochen?

ja

nein Bitte weiter mit Frage 0

Welche Ausbildung war das und in welchem Jahr brachen Sie diese ab? Bitte beziehen Sie sich auf die letzte abgebrochene Ausbildung.

Ausbildung:

Jahr:

Über welche höchste abgeschlossene Schulbildung bzw. Ausbildung verfügen Sie? (*ungestützt – warten, dann eventuell stützen*)

Pflichtschule

Lehre - Welchen Beruf haben Sie erlernt? z.B.: Einzelhandel, Elektrotechnik, Bürokauffrau, Kfz-Mechaniker, Installateur, Frisörin etc...

Fachschule (BMS) - Wenn ja, welche? z.B.: Handelsschule (HASCH), HBLA, techn. Fachschule, Tourismus, gewerbliche Fachschule, land- und forstwirtschaftl. Berufe etc.

(Bitte angeben)

Gesundheits- und Krankenpflegeschule

AHS-Matura (Reifeprüfung)

BHS-Matura (Reifeprüfung) - Wenn ja, welche? z.B.: HAK, HTL, HBLA, etc.

Universität bzw. hochschulverwandte Lehranstalten - Wenn ja, welche?

Akademie - Welche Studienrichtung? (Bitte angeben)

Sonstiges, und zwar



In welchem Jahr schlossen Sie diese Ausbildung ab?

..... (z.B.: 2007)

War diese Ausbildung Ihre Wunschausbildung oder hätten Sie damals etwas anderes machen wollen? (ungestützt)

ja, die Ausbildung war die Wunschausbildung. Bitte weiter mit Frage 0

nein, ich wollte eigentlich eine andere Ausbildung machen,

Warum konnten Sie diese Laufbahn, die Sie sich wünschten, nicht einschlagen? (Mehrfachantworten möglich, ungestützt – wenn nichts kommt, dann stützen)

Lehrstellenmangel

Finanzielle Gründe

Familiäre Gründe

Platzmangel an der Wunschschule (schlechte Noten)

Unentschlossenheit (mangelnde Berufsorientierung)

Regionale Gegebenheiten (keine Schule, Lehrstelle oder Ausbildungsplatz in erreichbarer Nähe)

Gesundheitliche Gründe

Sonstige Gründe:

In wie vielen Betrieben haben Sie seit Abschluss Ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung insgesamt gearbeitet? (inklusive Ihres derzeitigen Betriebes)

in (Anzahl) Betrieben

Was trifft auf Ihre derzeitige berufliche Situation zu? (gestützt)

Sind Sie ...

... StudentIn mit Job weiter mit Frage 0

... unselbständig beschäftigt weiter mit Frage 0

... als arbeitslos vorgemerkt weiter mit Frage 0

... in Karenz weiter mit Frage 0



Berufskarrieren in Oberösterreich

... Hausfrau/-mann weiter mit Frage 0

... StudentIn ohne Job weiter mit Frage 0

... Sonstiges:

Könnten Sie Ihr Studium und Ihr Leben auch ohne diesen Job bewältigen? (gestützt)

ja, auf jeden Fall

das wäre schwierig, aber möglich

das wäre nicht möglich

Wie kamen Sie zu Ihrem derzeitigen Job? (Bei Arbeitslosigkeit letzter Job – gestützt - Mehrfachantwort möglich)

Persönliche Empfehlung

Blindbewerbung (Initiativbewerbung)

AMS

Inserat in Zeitung

Internet

Leasingfirma

Arbeitsstiftung

Unternehmen kam auf mich zu

Sonstiges:

Wie lange waren Sie auf Suche für Ihren derzeitigen Job? (Wenn Sie derzeit arbeitslos sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihren letzten Job, gestützt)

bis zu 1 Monat

1 bis 3 Monate

3 bis 6 Monate

länger



Berufskarrieren in Oberösterreich

Welchen Beruf üben Sie zurzeit aus? (Wenn Sie derzeit arbeitslos sind: Welchen Beruf zuletzt ausgeübt?) (z.B. Hilfsberuf, Maschinenschlosser, Einzelhandelskaufmann, Jurist usw.)

.....

Wie viele Stunden pro Woche arbeiten Sie in Ihrem Beruf? (Wenn Sie derzeit arbeitslos sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihren letzten Job)

..... Stunden

Könnten Sie Ihre derzeitige berufliche Tätigkeit auch ohne Ihre erworbenen Fähigkeiten aus der höchsten abgeschlossenen Ausbildung erledigen? (Wenn Sie derzeit arbeitslos sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihre letzte berufliche Tätigkeit, gestützt)

wäre auf jeden Fall möglich

wäre prinzipiell möglich

wäre kaum möglich

wäre völlig unmöglich

Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten Ihrer beruflichen Tätigkeit? (Wenn Sie derzeit arbeitslos sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihre letzte berufliche Tätigkeit, gestützt)

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
Arbeitszeitregelung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Direkten Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsklima (Beziehung zu KollegInnen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstiegsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit Beruf/Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bisherige berufliche Laufbahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsinhalte (die berufliche Tätigkeit an sich)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Haben Sie zur Ausübung Ihres derzeitigen Berufes noch zusätzliche berufliche Weiterbildungen benötigt? (Wenn Sie derzeit arbeitslos sind, beziehen Sie sich bitte auf Ihre letzte berufliche Tätigkeit, gestützt)

ja



Berufskarrieren in Oberösterreich

nein

Wann haben Sie zuletzt eine berufliche Weiterbildung in Anspruch genommen? (*zuerst ungestützt, warten – eventuell stützen*)

in den letzten 4 Wochen

das ist 1 bis 4 Monate her

das ist 4 bis 12 Monate her

das ist 1 bis 3 Jahre her

länger her

noch nie

Dauerte diese Weiterbildung mehr oder weniger als 3 Unterrichtstage? (*ca. 20 Unterrichtseinheiten; gestützt*)

weniger als 3 Tage (20 Unterrichtseinheiten)

genau 3 Tage

mehr als 3 Tage

Wie wird Ihre berufliche Zukunft in den nächsten Jahren aussehen? (*gestützt*)

	ja	vielleicht	nein
Wollen Sie den Betrieb wechseln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Sie Ihren Beruf wechseln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Sie sich selbständig machen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wollen Sie einen höheren Bildungsabschluss anstreben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit folgenden Aspekten Ihres Privatlebens? (*gestützt – „alles in allem“ jeweils in Frageformulierung erwähnen*)

	sehr zufrieden	eher zufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden
Ihrer derzeitigen Wohnsituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrem Freundeskreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Berufskarrieren in Oberösterreich

Ihrer Familiensituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer Arbeitssituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ihrer derzeitigen Lebenssituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie wichtig ist Ihnen beruflicher Erfolg in Ihrem Leben auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1=“völlig unwichtig“ bedeutet und 10 „extrem wichtig“?

Zahl:

Bitte abschließend noch einige Fragen zu Ihrer Person

Geschlecht (*wenn eindeutig, nicht fragen!*)

männlich

weiblich

Was ist Ihre Muttersprache?

deutsch

nicht-deutsch, sondern:

.....

Haben Sie bereits eigene Kinder? (*Bitte nur eine Antwort*)

nein

Ja

Wie viele Kinder? (Anzahl) Kinder

Wie alt sind diese? Jahre Jahre Jahre

Wie viele Kinder wünschen Sie sich? (*inklusive bestehender Kinder*)

..... (Anzahl) Kinder



Wie ist Ihre aktuelle Wohnsituation? *(Bitte nur eine Antwort; gestützt)*

-
- Wohnen Sie bei Ihren Eltern bzw. meiner Mutter/ meinem Vater?
-
- Wohnen Sie mit Ihrem/r Partner/in zusammen
-
- Wohnen Sie als Single
-
-

Welche ist insgesamt die höchste abgeschlossene Ausbildung Ihrer Eltern? *(Bitte nur eine Antwort, ungestützt – warten – eventuell stützen)*

-
- Pflichtschulabschluss
-
- Lehre/ BMS/ Fachschule/ Diplomiertes Kranken- oder Pflegepersonal
-
- AHS/ BHS/ Matura/ Berufsreifeprüfung/ Studienberechtigung
-
- Universität/ Akademie/ Fachhochschule
-
-

Haben Sie Geschwister?

-
- nein
-
- ja
- Wie viele Geschwister? (Anzahl) Geschwister
- Das wievielte Kind sind/waren Sie? Kind (Älteste Kind ist 1.)

Wie viele Einwohner hat der Ort, in dem Sie wohnen? *(gestützt)*

-
- Bis 3.000 Einwohner
-
- 3.000 bis 20.000 Einwohner
-
- Über 20.000 Einwohner *(Linz, Wels, Steyr, Traun, Leonding)*

In welchem Bezirk liegt Ihr derzeitiger Betrieb? *(Wenn Sie zurzeit arbeitslos sind: Der Betrieb, in dem Sie zuletzt gearbeitet haben; ungestützt)*

- | | | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Linz-Stadt | <input type="checkbox"/> Steyr-Land | <input type="checkbox"/> Grieskirchen | <input type="checkbox"/> Schärding |
| <input type="checkbox"/> Linz-Land | <input type="checkbox"/> Braunau | <input type="checkbox"/> Kirchdorf | <input type="checkbox"/> Urfahr-Umgebung |



Berufskarrieren in Oberösterreich

<input type="checkbox"/> Wels-Stadt	<input type="checkbox"/> Eferding	<input type="checkbox"/> Perg	<input type="checkbox"/> Vöcklabruck
<input type="checkbox"/> Wels-Land	<input type="checkbox"/> Freistadt	<input type="checkbox"/> Ried	<input type="checkbox"/> außerhalb von Oberösterreich
<input type="checkbox"/> Steyr-Stadt	<input type="checkbox"/> Gmunden	<input type="checkbox"/> Rohrbach	

Zum Abschluss bitte noch eine kurze Antwort auf eine kurze Frage: Womit verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit? (Bitte geben Sie nur eine Antwort; ungestützt)

Fortgehen

Musik hören/ musizieren

Sport

Internet-Spiele

Internet-Social Networking (Facebook, Twitter, Skype etc.)

Fernsehen

Shoppen

Vereinsaktivitäten (Sportverein, Freiwillige Feuerwehr etc.)

Lesen

Kino

Sonstiges:

.....

**Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben,
unsere Fragen zu beantworten!
Auf Wiederhören!**

11 Tabellenband

GESCHLECHT * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
GE-SCHLECHT	weiblich	Anzahl	35524	207	3133	38864
		% innerhalb von MaßnNEU	45,9%	41,1%	52,8%	46,4%
	männlich	Anzahl	41832	297	2804	44933
		% innerhalb von MaßnNEU	54,1%	58,9%	47,2%	53,6%
Gesamt		Anzahl	77356	504	5937	83797
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wohnregionen5neu * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wohnregionen5neu Innv.		Anzahl	9291	91	823	10205
		% innerhalb von MaßnNEU	14,3%	18,2%	14,1%	14,3%
Hausruckv.		Anzahl	10465	55	787	11307
		% innerhalb von MaßnNEU	16,1%	11,0%	13,5%	15,9%
Zentralraum		Anzahl	21209	206	2324	23739
		% innerhalb von MaßnNEU	32,7%	41,2%	39,7%	33,3%
Mühlv.		Anzahl	12662	40	692	13394
		% innerhalb von MaßnNEU	19,5%	8,0%	11,8%	18,8%
Skg./Eisenw.		Anzahl	11213	108	1225	12546
		% innerhalb von MaßnNEU	17,3%	21,6%	20,9%	17,6%
Gesamt		Anzahl	64840	500	5851	71191



Wohnregionen5neu * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wohnregionen5neu Innv.	Anzahl	9291	91	823	10205	
	% innerhalb von MaßnNEU	14,3%	18,2%	14,1%	14,3%	
Hausruckv.	Anzahl	10465	55	787	11307	
	% innerhalb von MaßnNEU	16,1%	11,0%	13,5%	15,9%	
Zentralraum	Anzahl	21209	206	2324	23739	
	% innerhalb von MaßnNEU	32,7%	41,2%	39,7%	33,3%	
Mühlv.	Anzahl	12662	40	692	13394	
	% innerhalb von MaßnNEU	19,5%	8,0%	11,8%	18,8%	
Skg./Eisenw.	Anzahl	11213	108	1225	12546	
	% innerhalb von MaßnNEU	17,3%	21,6%	20,9%	17,6%	
Gesamt	Anzahl	64840	500	5851	71191	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

famstand_amsbg4 * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
fam-stand_amsbg4	unbekannt/sonstiges	Anzahl	31477	3	67	31547
		% innerhalb von MaßnNEU	40,7%	,6%	1,1%	37,6%
	ledig	Anzahl	38803	392	4668	43863
		% innerhalb von MaßnNEU	50,2%	77,8%	78,6%	52,3%
	Lebensgemeinschaft	Anzahl	3461	50	538	4049
		% innerhalb von MaßnNEU	4,5%	9,9%	9,1%	4,8%
	verheiratet	Anzahl	3211	49	560	3820
		% innerhalb von MaßnNEU	4,2%	9,7%	9,4%	4,6%
	geschieden/getrennt	Anzahl	404	10	104	518
		% innerhalb von MaßnNEU	,5%	2,0%	1,8%	,6%
Gesamt		Anzahl	77356	504	5937	83797
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Betriebsgröße4 * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Betriebsgröße4 bis 10 Beschäftigte	Anzahl		13816	51	848	14715
	% innerhalb von MaßnNEU		20,7%	16,0%	19,6%	20,6%
11 bis 100	Anzahl		20809	102	1368	22279
	% innerhalb von MaßnNEU		31,1%	32,0%	31,6%	31,2%
101 bis 500	Anzahl		16512	91	1123	17726
	% innerhalb von MaßnNEU		24,7%	28,5%	26,0%	24,8%
500+	Anzahl		15677	75	987	16739
	% innerhalb von MaßnNEU		23,5%	23,5%	22,8%	23,4%
Gesamt	Anzahl		66814	319	4326	71459
	% innerhalb von MaßnNEU		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wirtschaftssektoren * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wirtschaftssektoren Produktion	Anzahl		22686	97	1186	23969
	% innerhalb von MaßnNEU		33,3%	29,7%	27,2%	32,9%
Handel	Anzahl		11194	65	1090	12349
	% innerhalb von MaßnNEU		16,4%	19,9%	25,0%	17,0%
Dienstleistung	Anzahl		34231	165	2092	36488
	% innerhalb von MaßnNEU		50,3%	50,5%	47,9%	50,1%
Gesamt	Anzahl		68111	327	4368	72806
	% innerhalb von MaßnNEU		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

wkl11 * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
wkl11	Sachgütererzeugung	Anzahl	16994	76	912	17982
		% innerhalb von MaßnNEU	26,5%	23,6%	21,6%	26,2%
	Handel	Anzahl	11194	65	1090	12349
		% innerhalb von MaßnNEU	17,5%	20,2%	25,8%	18,0%
	In-form./Komm./Consult	Anzahl	9629	67	750	10446
		% innerhalb von MaßnNEU	15,0%	20,8%	17,7%	15,2%
	Ge-sundh./Soz./Unterr.	Anzahl	6009	38	338	6385
		% innerhalb von MaßnNEU	9,4%	11,8%	8,0%	9,3%
	Tourism./Gastgew.	Anzahl	5237	31	327	5595
		% innerhalb von MaßnNEU	8,2%	9,6%	7,7%	8,2%
	Bau	Anzahl	4990	20	252	5262
		% innerhalb von MaßnNEU	7,8%	6,2%	6,0%	7,7%
	Sonst. Dienstl.	Anzahl	3060	9	183	3252
		% innerhalb von MaßnNEU	4,8%	2,8%	4,3%	4,7%
	Finanz/Immob.	Anzahl	2292	4	87	2383
		% innerhalb von MaßnNEU	3,6%	1,2%	2,1%	3,5%
	Verkehr	Anzahl	1914	10	183	2107
		% innerhalb von MaßnNEU	3,0%	3,1%	4,3%	3,1%
	Öff.Verw.	Anzahl	2010	1	87	2098
		% innerhalb von MaßnNEU	3,1%	,3%	2,1%	3,1%
	Landw./Energie	Anzahl	702	1	22	725
		% innerhalb von MaßnNEU	1,1%	,3%	,5%	1,1%

Gesamt	Anzahl	64031	322	4231	68584
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Zur Schule gegangen * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Zur Schule gegangen	sehr gerne	Anzahl	479	20	66	565
		% innerhalb von MaßnNEU	24,9%	21,5%	17,3%	23,6%
	eher gerne	Anzahl	983	41	179	1203
		% innerhalb von MaßnNEU	51,1%	44,1%	46,9%	50,2%
weniger gerne	Anzahl	372	24	103	499	
	% innerhalb von MaßnNEU	19,4%	25,8%	27,0%	20,8%	
gar nicht gerne	Anzahl	88	8	34	130	
	% innerhalb von MaßnNEU	4,6%	8,6%	8,9%	5,4%	
Gesamt		Anzahl	1922	93	382	2397
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

In Anspruchnahmen von BO * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
In Anspruchnahmen von BO	nein	Anzahl	1294	42	171	1507
		% innerhalb von MaßnNEU	67,3%	45,2%	44,9%	62,9%
	ja	Anzahl	629	51	210	890
		% innerhalb von MaßnNEU	32,7%	54,8%	55,1%	37,1%
Gesamt		Anzahl	1923	93	381	2397



In Anspruchnahmen von BO * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
In Anspruchnahmen von BO	nein	Anzahl	1294	42	171	1507
		% innerhalb von MaßnNEU	67,3%	45,2%	44,9%	62,9%
	ja	Anzahl	629	51	210	890
		% innerhalb von MaßnNEU	32,7%	54,8%	55,1%	37,1%
Gesamt		Anzahl	1923	93	381	2397
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Welche Stellen berieten * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Welche Stellen berieten	AMS	Anzahl	305	30	127	462
		% innerhalb von MaßnNEU	49,0%	58,8%	60,5%	52,3%
	BIM	Anzahl	143	0	1	144
		% innerhalb von MaßnNEU	23,0%	,0%	,5%	16,3%
	BFI	Anzahl	49	15	53	117
		% innerhalb von MaßnNEU	7,9%	29,4%	25,2%	13,3%
	sonstiges	Anzahl	125	6	29	160
		% innerhalb von MaßnNEU	20,1%	11,8%	13,8%	18,1%
Gesamt		Anzahl	622	51	210	883
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



War Unterstützung hilfreich? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
War Unterstützung hilfreich?	ja, sehr	Anzahl	166	19	85	270
		% innerhalb von MaßnNEU	26,3%	37,3%	40,5%	30,2%
	eher ja	Anzahl	254	22	53	329
		% innerhalb von MaßnNEU	40,2%	43,1%	25,2%	36,8%
eher nein	Anzahl	120	5	30	155	
	% innerhalb von MaßnNEU	19,0%	9,8%	14,3%	17,4%	
nein, gar nicht	Anzahl	92	5	42	139	
	% innerhalb von MaßnNEU	14,6%	9,8%	20,0%	15,6%	
Gesamt	Anzahl	632	51	210	893	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Einfluss auf Berufswahl? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Einfluss auf Berufswahl?	ja, sehr	Anzahl	80	12	45	137
		% innerhalb von MaßnNEU	12,7%	23,5%	21,4%	15,4%
	eher ja	Anzahl	130	13	40	183
		% innerhalb von MaßnNEU	20,7%	25,5%	19,0%	20,6%
eher nein	Anzahl	144	6	24	174	
	% innerhalb von MaßnNEU	22,9%	11,8%	11,4%	19,6%	
nein, gar nicht	Anzahl	275	20	101	396	
	% innerhalb von MaßnNEU	43,7%	39,2%	48,1%	44,5%	
Gesamt	Anzahl	629	51	210	890	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



SchulabbrecherIn? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
SchulabbrecherIn?	nein	Anzahl	1599	48	176	1823
		% innerhalb von MaßnNEU	83,7%	51,6%	46,1%	76,4%
	ja	Anzahl	311	45	206	562
		% innerhalb von MaßnNEU	16,3%	48,4%	53,9%	23,6%
Gesamt		Anzahl	1910	93	382	2385
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wunschausbildung * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wunschausbildung	nein	Anzahl	205	33	145	383
		% innerhalb von MaßnNEU	10,8%	36,3%	39,2%	16,2%
	ja	Anzahl	1699	58	225	1982
		% innerhalb von MaßnNEU	89,2%	63,7%	60,8%	83,8%
Gesamt		Anzahl	1904	91	370	2365
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wunschausbildung * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wunschausbildung	Lehre/ BMS/ Pflegesch.	Anzahl	121	30	100	251
		% innerhalb von MaßnNEU	70,8%	93,8%	84,0%	78,0%
	AHS/ BHS	Anzahl	33	2	14	49
		% innerhalb von MaßnNEU	19,3%	6,3%	11,8%	15,2%
	Uni/ FHS/ Akad.	Anzahl	17	0	5	22
		% innerhalb von MaßnNEU	9,9%	,0%	4,2%	6,8%
Gesamt		Anzahl	171	32	119	322
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Gründe, warum nicht Wunschausbildung * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Gründe, warum nicht Wunschausbildung	Lehrstellenmangel	Anzahl	48	15	49	112
		% innerhalb von MaßnNEU	25,1%	42,9%	35,5%	30,8%
	Unentschlossenheit (mangelnde Berufsorientierung)	Anzahl	49	1	18	68
		% innerhalb von MaßnNEU	25,7%	2,9%	13,0%	18,7%
	Platzmangel (schlechte Noten)	Anzahl	20	11	25	56
		% innerhalb von MaßnNEU	10,5%	31,4%	18,1%	15,4%
	Finanzielle Gründe	Anzahl	32	5	14	51
		% innerhalb von MaßnNEU	16,8%	14,3%	10,1%	14,0%
	Gesundheitliche Probleme	Anzahl	6	2	10	18
		% innerhalb von MaßnNEU	3,1%	5,7%	7,2%	4,9%
	Regionale Gegebenheiten	Anzahl	10	0	4	14
		% innerhalb von MaßnNEU	5,2%	,0%	2,9%	3,8%
	Familiäre Gründe	Anzahl	3	0	5	8
		% innerhalb von MaßnNEU	1,6%	,0%	3,6%	2,2%
	sonst. Gründe	Anzahl	23	1	13	37
		% innerhalb von MaßnNEU	12,0%	2,9%	9,4%	10,2%
Gesamt		Anzahl	191	35	138	364
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Berufliche Situation * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Berufliche Situation	unselbständig beschäftigt	Anzahl	1212	52	227	1491
		% innerhalb von MaßnNEU	63,2%	55,9%	59,6%	62,3%
	StudentIn ohne Job	Anzahl	219	0	4	223
		% innerhalb von MaßnNEU	11,4%	,0%	1,0%	9,3%
	als arbeitslos vorgemerkt	Anzahl	75	30	103	208
		% innerhalb von MaßnNEU	3,9%	32,3%	27,0%	8,7%
	StudentIn mit Job	Anzahl	189	0	5	194
		% innerhalb von MaßnNEU	9,9%	,0%	1,3%	8,1%
	in Karenz	Anzahl	137	7	22	166
		% innerhalb von MaßnNEU	7,1%	7,5%	5,8%	6,9%
	sonstiges	Anzahl	86	4	20	110
		% innerhalb von MaßnNEU	4,5%	4,3%	5,2%	4,6%
Gesamt		Anzahl	1918	93	381	2392
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Wie zu Job gekommen? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wie zu Job gekommen?	persönliche Empfehlung	Anzahl	557	34	109	700
		% innerhalb von MaßnNEU	41,6%	41,5%	32,8%	40,0%
	Blindbewerbung (Initiativbewerbung)	Anzahl	320	9	57	386
		% innerhalb von MaßnNEU	23,9%	11,0%	17,2%	22,0%
	AMS	Anzahl	92	16	66	174
		% innerhalb von MaßnNEU	6,9%	19,5%	19,9%	9,9%
	Inserat in Zeitung	Anzahl	136	3	32	171
% innerhalb von MaßnNEU		10,2%	3,7%	9,6%	9,8%	
Internet	Anzahl	113	3	21	137	
	% innerhalb von MaßnNEU	8,4%	3,7%	6,3%	7,8%	
Leasingfirma	Anzahl	49	17	39	105	
	% innerhalb von MaßnNEU	3,7%	20,7%	11,7%	6,0%	
Unternehmen kam auf mich zu	Anzahl	71	0	8	79	
	% innerhalb von MaßnNEU	5,3%	,0%	2,4%	4,5%	
Gesamt	Anzahl	1338	82	332	1752	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Wie lange Job gesucht? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wie lange Job gesucht?	bis zu 1 Monat	Anzahl	933	34	200	1167
		% innerhalb von MaßnNEU	72,9%	41,0%	57,8%	68,3%
	1 bis 3 Monate	Anzahl	203	18	60	281
		% innerhalb von MaßnNEU	15,9%	21,7%	17,3%	16,5%
3 bis 6 Monate	Anzahl	76	19	34	129	
	% innerhalb von MaßnNEU	5,9%	22,9%	9,8%	7,6%	
	länger	Anzahl	67	12	52	131
		% innerhalb von MaßnNEU	5,2%	14,5%	15,0%	7,7%
Gesamt		Anzahl	1279	83	346	1708
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Ausgeübter Beruf * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Ausgeübter Beruf	Büro/Verw./Bank/Vers.	Anzahl	267	2	27	296
		% innerhalb von MaßnNEU	17,4%	2,4%	7,8%	15,1%
	Hilfspersonal	Anzahl	131	40	106	277
		% innerhalb von MaßnNEU	8,5%	47,6%	30,8%	14,1%
	Kfz/Metall	Anzahl	203	11	30	244
		% innerhalb von MaßnNEU	13,2%	13,1%	8,7%	12,4%
	Tourism./Gastgew.	Anzahl	94	5	29	128
		% innerhalb von MaßnNEU	6,1%	6,0%	8,4%	6,5%
	Handel	Anzahl	135	6	42	183
		% innerhalb von MaßnNEU	8,8%	7,1%	12,2%	9,3%
	Bau	Anzahl	102	8	29	139
		% innerhalb von MaßnNEU	6,6%	9,5%	8,4%	7,1%
	Medien/Technik	Anzahl	142	1	8	151
		% innerhalb von MaßnNEU	9,2%	1,2%	2,3%	7,7%
	Elektro	Anzahl	68	0	4	72
		% innerhalb von MaßnNEU	4,4%	,0%	1,2%	3,7%
	Gesundheit/ Soziales	Anzahl	114	0	15	129
		% innerhalb von MaßnNEU	7,4%	,0%	4,4%	6,6%
	Un-terr./Wissensch./Kunst	Anzahl	61	0	2	63
		% innerhalb von MaßnNEU	4,0%	,0%	,6%	3,2%
	FriseurInnen/Kosmetik	Anzahl	13	0	7	20
		% innerhalb von MaßnNEU	,8%	,0%	2,0%	1,0%

Berufskarrieren in Oberösterreich

Tischlerei/Holz	Anzahl	25	4	2	31
	% innerhalb von MaßnNEU	1,6%	4,8%	,6%	1,6%
Landw./Stein/Erde	Anzahl	41	1	5	47
	% innerhalb von MaßnNEU	2,7%	1,2%	1,5%	2,4%
Verkehr	Anzahl	48	3	13	64
	% innerhalb von MaßnNEU	3,1%	3,6%	3,8%	3,3%
Lebensmittel	Anzahl	23	0	2	25
	% innerhalb von MaßnNEU	1,5%	,0%	,6%	1,3%
Reinigung	Anzahl	7	1	10	18
	% innerhalb von MaßnNEU	,5%	1,2%	2,9%	,9%
MaschinistInnen	Anzahl	7	0	5	12
	% innerhalb von MaßnNEU	,5%	,0%	1,5%	,6%
Chemie	Anzahl	19	1	1	21
	% innerhalb von MaßnNEU	1,2%	1,2%	,3%	1,1%
Papier/Graphik	Anzahl	11	0	1	12
	% innerhalb von MaßnNEU	,7%	,0%	,3%	,6%
sonst. Dienstl.	Anzahl	27	1	6	34
	% innerhalb von MaßnNEU	1,8%	1,2%	1,7%	1,7%
Gesamt	Anzahl	1538	84	344	1966
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Arbeitszeitregelung * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Arbeitszeitregelung	sehr zufrieden	Anzahl	1005	45	194	1244
		% innerhalb von MaßnNEU	65,3%	52,9%	56,2%	63,1%
	eher zufrieden	Anzahl	417	30	109	556
		% innerhalb von MaßnNEU	27,1%	35,3%	31,6%	28,2%
eher unzufrieden	Anzahl	87	5	27	119	
	% innerhalb von MaßnNEU	5,6%	5,9%	7,8%	6,0%	
sehr unzufrieden	Anzahl	31	5	15	51	
	% innerhalb von MaßnNEU	2,0%	5,9%	4,3%	2,6%	
Gesamt	Anzahl	1540	85	345	1970	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Direkten Vorgesetzten * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Direkten Vorgesetzten	sehr zufrieden	Anzahl	1023	48	211	1282
		% innerhalb von MaßnNEU	67,8%	56,5%	61,2%	66,2%
	eher zufrieden	Anzahl	403	25	91	519
		% innerhalb von MaßnNEU	26,7%	29,4%	26,4%	26,8%
eher unzufrieden	Anzahl	62	9	22	93	
	% innerhalb von MaßnNEU	4,1%	10,6%	6,4%	4,8%	
sehr unzufrieden	Anzahl	20	3	21	44	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,3%	3,5%	6,1%	2,3%	
Gesamt	Anzahl	1508	85	345	1938	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Sicherheit des Arbeitsplatzes * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Sicherheit des Arbeitsplatzes	sehr zufrieden	Anzahl	1052	54	184	1290
		% innerhalb von MaßnNEU	69,1%	63,5%	53,8%	66,2%
	eher zufrieden	Anzahl	394	18	108	520
		% innerhalb von MaßnNEU	25,9%	21,2%	31,6%	26,7%
eher unzufrieden	Anzahl	57	7	28	92	
	% innerhalb von MaßnNEU	3,7%	8,2%	8,2%	4,7%	
sehr unzufrieden	Anzahl	19	6	22	47	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,2%	7,1%	6,4%	2,4%	
Gesamt	Anzahl	1522	85	342	1949	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Weiterbildungsmöglichkeiten * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Weiterbildungsmöglichkeiten	sehr zufrieden	Anzahl	632	32	110	774
		% innerhalb von MaßnNEU	43,5%	39,5%	33,8%	41,6%
	eher zufrieden	Anzahl	489	21	90	600
		% innerhalb von MaßnNEU	33,7%	25,9%	27,7%	32,3%
eher unzufrieden	Anzahl	239	17	70	326	
	% innerhalb von MaßnNEU	16,4%	21,0%	21,5%	17,5%	
sehr unzufrieden	Anzahl	93	11	55	159	
	% innerhalb von MaßnNEU	6,4%	13,6%	16,9%	8,6%	
Gesamt	Anzahl	1453	81	325	1859	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Arbeitsklima (Beziehung zu KollegInnen) * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Arbeitsklima (Beziehung zu KollegInnen)	sehr zufrieden	Anzahl	1221	63	255	1539
		% innerhalb von MaßnNEU	80,3%	74,1%	74,6%	79,0%
	eher zufrieden	Anzahl	250	16	64	330
		% innerhalb von MaßnNEU	16,4%	18,8%	18,7%	16,9%
eher unzufrieden	Anzahl	38	3	16	57	
	% innerhalb von MaßnNEU	2,5%	3,5%	4,7%	2,9%	
sehr unzufrieden	Anzahl	12	3	7	22	
	% innerhalb von MaßnNEU	,8%	3,5%	2,0%	1,1%	
Gesamt	Anzahl	1521	85	342	1948	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Einkommen * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Einkommen	sehr zufrieden	Anzahl	544	27	108	679
		% innerhalb von MaßnNEU	35,4%	32,1%	31,4%	34,6%
	eher zufrieden	Anzahl	778	34	136	948
		% innerhalb von MaßnNEU	50,7%	40,5%	39,5%	48,3%
eher unzufrieden	Anzahl	175	17	65	257	
	% innerhalb von MaßnNEU	11,4%	20,2%	18,9%	13,1%	
sehr unzufrieden	Anzahl	38	6	35	79	
	% innerhalb von MaßnNEU	2,5%	7,1%	10,2%	4,0%	
Gesamt	Anzahl	1535	84	344	1963	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Aufstiegsmöglichkeiten * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Aufstiegsmöglichkeiten	sehr zufrieden	Anzahl	408	27	92	527
		% innerhalb von MaßnNEU	29,3%	31,8%	28,2%	29,2%
	eher zufrieden	Anzahl	517	28	87	632
		% innerhalb von MaßnNEU	37,1%	32,9%	26,7%	35,0%
eher unzufrieden	Anzahl	340	16	81	437	
	% innerhalb von MaßnNEU	24,4%	18,8%	24,8%	24,2%	
sehr unzufrieden	Anzahl	129	14	66	209	
	% innerhalb von MaßnNEU	9,3%	16,5%	20,2%	11,6%	
Gesamt	Anzahl	1394	85	326	1805	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Vereinbarkeit Beruf/Privatleben * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Vereinbarkeit Beruf/Privatleben	sehr zufrieden	Anzahl	964	45	183	1192
		% innerhalb von MaßnNEU	63,3%	53,6%	53,7%	61,2%
	eher zufrieden	Anzahl	392	31	98	521
		% innerhalb von MaßnNEU	25,7%	36,9%	28,7%	26,7%
eher unzufrieden	Anzahl	132	5	43	180	
	% innerhalb von MaßnNEU	8,7%	6,0%	12,6%	9,2%	
sehr unzufrieden	Anzahl	35	3	17	55	
	% innerhalb von MaßnNEU	2,3%	3,6%	5,0%	2,8%	
Gesamt	Anzahl	1523	84	341	1948	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Bisherige berufliche Laufbahn * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Bisherige berufliche Laufbahn	sehr zufrieden	Anzahl	935	27	119	1081
		% innerhalb von MaßnNEU	62,5%	31,8%	34,7%	56,2%
	eher zufrieden	Anzahl	483	33	145	661
		% innerhalb von MaßnNEU	32,3%	38,8%	42,3%	34,3%
eher unzufrieden	Anzahl	64	20	64	148	
	% innerhalb von MaßnNEU	4,3%	23,5%	18,7%	7,7%	
sehr unzufrieden	Anzahl	15	5	15	35	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,0%	5,9%	4,4%	1,8%	
Gesamt	Anzahl	1497	85	343	1925	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Arbeitsinhalte (die berufliche Tätigkeit an sich) * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Arbeitsinhalte (die berufliche Tätigkeit an sich)	sehr zufrieden	Anzahl	1079	37	201	1317
		% innerhalb von MaßnNEU	70,5%	43,5%	57,9%	67,1%
	eher zufrieden	Anzahl	382	41	110	533
		% innerhalb von MaßnNEU	25,0%	48,2%	31,7%	27,2%
eher unzufrieden	Anzahl	56	5	28	89	
	% innerhalb von MaßnNEU	3,7%	5,9%	8,1%	4,5%	
sehr unzufrieden	Anzahl	14	2	8	24	
	% innerhalb von MaßnNEU	,9%	2,4%	2,3%	1,2%	
Gesamt	Anzahl	1531	85	347	1963	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Weiterbildung für Beruf nötig? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Weiterbildung für Beruf nötig?	nein	Anzahl	1063	76	278	1417
		% innerhalb von MaßnNEU	68,6%	89,4%	79,4%	71,4%
	ja	Anzahl	486	9	72	567
		% innerhalb von MaßnNEU	31,4%	10,6%	20,6%	28,6%
Gesamt		Anzahl	1549	85	350	1984
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wann letzte berufliche Weiterbildung? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wann letzte berufliche Weiterbildung?	im letzten Jahr	Anzahl	437	15	88	540
		% innerhalb von MaßnNEU	29,9%	16,3%	25,3%	28,4%
	ist länger her	Anzahl	412	40	111	563
		% innerhalb von MaßnNEU	28,2%	43,5%	31,9%	29,6%
	noch nie	Anzahl	613	37	149	799
		% innerhalb von MaßnNEU	41,9%	40,2%	42,8%	42,0%
Gesamt		Anzahl	1462	92	348	1902
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Wollen Sie den Betrieb wechseln? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wollen Sie den Betrieb wechseln?	ja	Anzahl	464	32	153	649
		% innerhalb von MaßnNEU	28,9%	36,8%	45,7%	32,0%
	vielleicht	Anzahl	253	24	62	339
		% innerhalb von MaßnNEU	15,8%	27,6%	18,5%	16,7%
	nein	Anzahl	887	31	120	1038
		% innerhalb von MaßnNEU	55,3%	35,6%	35,8%	51,2%
Gesamt		Anzahl	1604	87	335	2026
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wollen Sie den Beruf wechseln? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wollen Sie den Beruf wechseln?	ja	Anzahl	352	22	128	502
		% innerhalb von MaßnNEU	21,8%	24,7%	36,2%	24,4%
	vielleicht	Anzahl	227	28	60	315
		% innerhalb von MaßnNEU	14,1%	31,5%	16,9%	15,3%
	nein	Anzahl	1034	39	166	1239
		% innerhalb von MaßnNEU	64,1%	43,8%	46,9%	60,3%
Gesamt		Anzahl	1613	89	354	2056
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Wollen Sie sich selbständig machen? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wollen Sie sich selbständig machen?	ja	Anzahl	138	14	37	189
		% innerhalb von MaßnNEU	8,7%	15,4%	10,3%	9,3%
	vielleicht	Anzahl	283	14	71	368
		% innerhalb von MaßnNEU	17,9%	15,4%	19,8%	18,1%
	nein	Anzahl	1163	63	250	1476
		% innerhalb von MaßnNEU	73,4%	69,2%	69,8%	72,6%
Gesamt		Anzahl	1584	91	358	2033
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wohnsituation * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wohnsituation	sehr zufrieden	Anzahl	1256	57	222	1535
		% innerhalb von MaßnNEU	65,3%	61,3%	58,6%	64,1%
	eher zufrieden	Anzahl	512	22	107	641
		% innerhalb von MaßnNEU	26,6%	23,7%	28,2%	26,8%
	eher unzufrieden	Anzahl	127	10	32	169
		% innerhalb von MaßnNEU	6,6%	10,8%	8,4%	7,1%
	sehr unzufrieden	Anzahl	27	4	18	49
		% innerhalb von MaßnNEU	1,4%	4,3%	4,7%	2,0%
Gesamt		Anzahl	1922	93	379	2394
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Freundeskreis * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Freundeskreis	sehr zufrieden	Anzahl	1627	72	292	1991
		% innerhalb von MaßnNEU	84,9%	77,4%	77,0%	83,3%
	eher zufrieden	Anzahl	268	17	70	355
		% innerhalb von MaßnNEU	14,0%	18,3%	18,5%	14,9%
eher unzufrieden	Anzahl	20	2	11	33	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,0%	2,2%	2,9%	1,4%	
sehr unzufrieden	Anzahl	2	2	6	10	
	% innerhalb von MaßnNEU	,1%	2,2%	1,6%	,4%	
Gesamt	Anzahl	1917	93	379	2389	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Familiensituation * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Familiensituation	sehr zufrieden	Anzahl	1584	70	283	1937
		% innerhalb von MaßnNEU	82,6%	76,1%	74,9%	81,1%
	eher zufrieden	Anzahl	301	16	67	384
		% innerhalb von MaßnNEU	15,7%	17,4%	17,7%	16,1%
	eher unzufrieden	Anzahl	27	5	19	51
		% innerhalb von MaßnNEU	1,4%	5,4%	5,0%	2,1%
	sehr unzufrieden	Anzahl	5	1	9	15
		% innerhalb von MaßnNEU	,3%	1,1%	2,4%	,6%
Gesamt		Anzahl	1917	92	378	2387
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Arbeitssituation * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Arbeitssituation	sehr zufrieden	Anzahl	1128	43	160	1331
		% innerhalb von MaßnNEU	66,1%	47,3%	43,4%	61,4%
	eher zufrieden	Anzahl	472	18	105	595
		% innerhalb von MaßnNEU	27,7%	19,8%	28,5%	27,5%
	eher unzufrieden	Anzahl	82	17	57	156
		% innerhalb von MaßnNEU	4,8%	18,7%	15,4%	7,2%
	sehr unzufrieden	Anzahl	25	13	47	85
		% innerhalb von MaßnNEU	1,5%	14,3%	12,7%	3,9%
Gesamt		Anzahl	1707	91	369	2167
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



derzeitige Lebenssituation * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
derzeitige Lebenssituation	sehr zufrieden	Anzahl	1383	42	197	1622
		% innerhalb von MaßnNEU	72,1%	45,2%	52,1%	67,9%
	eher zufrieden	Anzahl	498	36	135	669
		% innerhalb von MaßnNEU	26,0%	38,7%	35,7%	28,0%
eher unzufrieden	Anzahl	33	13	37	83	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,7%	14,0%	9,8%	3,5%	
sehr unzufrieden	Anzahl	4	2	9	15	
	% innerhalb von MaßnNEU	,2%	2,2%	2,4%	,6%	
Gesamt	Anzahl	1918	93	378	2389	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Wichtigkeit "Beruflicher Erfolg" * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wichtigkeit "Beruflicher Erfolg"	1	Anzahl	4	1	2	7
		% innerhalb von MaßnNEU	,2%	1,1%	,5%	,3%
	2	Anzahl	4	0	3	7
		% innerhalb von MaßnNEU	,2%	,0%	,8%	,3%
	3	Anzahl	17	3	2	22
		% innerhalb von MaßnNEU	,9%	3,3%	,5%	,9%
	4	Anzahl	27	0	8	35
		% innerhalb von MaßnNEU	1,4%	,0%	2,1%	1,5%
	5	Anzahl	144	3	34	181
		% innerhalb von MaßnNEU	7,5%	3,3%	8,9%	7,6%
6	Anzahl	158	2	28	188	
	% innerhalb von MaßnNEU	8,2%	2,2%	7,4%	7,9%	
7	Anzahl	450	13	66	529	
	% innerhalb von MaßnNEU	23,4%	14,1%	17,4%	22,1%	
8	Anzahl	640	21	94	755	
	% innerhalb von MaßnNEU	33,3%	22,8%	24,7%	31,6%	
9	Anzahl	248	12	44	304	
	% innerhalb von MaßnNEU	12,9%	13,0%	11,6%	12,7%	
10	Anzahl	229	37	99	365	
	% innerhalb von MaßnNEU	11,9%	40,2%	26,1%	15,3%	
Gesamt	Anzahl	1921	92	380	2393	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Muttersprache * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Muttersprache	deutsch	Anzahl	1791	48	301	2140
		% innerhalb von MaßnNEU	92,9%	51,6%	78,8%	89,1%
	ex-jugoslawische Sprache	Anzahl	65	15	29	109
		% innerhalb von MaßnNEU	3,4%	16,1%	7,6%	4,5%
türkisch	Anzahl	31	18	34	83	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,6%	19,4%	8,9%	3,5%	
sonstige	Anzahl	40	12	18	70	
	% innerhalb von MaßnNEU	2,1%	12,9%	4,7%	2,9%	
Gesamt	Anzahl	1927	93	382	2402	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Muttersprache * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Muttersprache	deutsch	Anzahl	1788	48	299	2135
		% innerhalb von MaßnNEU	92,9%	51,6%	78,7%	89,1%
	nicht-deutsch	Anzahl	136	45	81	262
		% innerhalb von MaßnNEU	7,1%	48,4%	21,3%	10,9%
Gesamt	Anzahl	1924	93	380	2397	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Eigene Kinder * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Eigene Kinder	nein	Anzahl	1647	72	282	2001
		% innerhalb von MaßnNEU	85,8%	77,4%	74,4%	83,7%
	ja	Anzahl	273	21	97	391
		% innerhalb von MaßnNEU	14,2%	22,6%	25,6%	16,3%
Gesamt		Anzahl	1920	93	379	2392
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wohnsituation * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wohnsituation	bei Eltern(teil)	Anzahl	598	37	124	759
		% innerhalb von MaßnNEU	31,3%	39,8%	32,9%	31,9%
	mit PartnerIn	Anzahl	726	32	132	890
		% innerhalb von MaßnNEU	38,0%	34,4%	35,0%	37,4%
	als Single	Anzahl	404	22	108	534
		% innerhalb von MaßnNEU	21,2%	23,7%	28,6%	22,4%
WG	Anzahl	142	1	9	152	
	% innerhalb von MaßnNEU	7,4%	1,1%	2,4%	6,4%	
sonstiges	Anzahl	40	1	4	45	
	% innerhalb von MaßnNEU	2,1%	1,1%	1,1%	1,9%	
Gesamt		Anzahl	1910	93	377	2380
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Höchste abgeschl. Ausbildung der Eltern * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Höchste abgeschl. Ausbildung der Eltern	Pflichtschule	Anzahl	189	32	90	311
		% innerhalb von MaßnNEU	10,1%	36,0%	24,9%	13,4%
	Lehre/ BMS	Anzahl	1185	45	218	1448
		% innerhalb von MaßnNEU	63,4%	50,6%	60,2%	62,4%
	AHS/ BHS	Anzahl	288	5	37	330
		% innerhalb von MaßnNEU	15,4%	5,6%	10,2%	14,2%
	Uni/ FHS/ Akad.	Anzahl	206	7	17	230
		% innerhalb von MaßnNEU	11,0%	7,9%	4,7%	9,9%
	Gesamt	Anzahl	1868	89	362	2319
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Geschwister? * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Geschwister? nein	Anzahl	139	6	42	187	
	% innerhalb von MaßnNEU	7,2%	6,5%	11,0%	7,8%	
ja	Anzahl	1788	87	340	2215	
	% innerhalb von MaßnNEU	92,8%	93,5%	89,0%	92,2%	
Gesamt	Anzahl	1927	93	382	2402	
	% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	



Anzahl Geschwister * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Anzahl Geschwister	Einzelkind	Anzahl	139	6	42	187
		% innerhalb von MaßnNEU	7,3%	6,5%	11,0%	7,8%
1 Geschwister	1 Geschwister	Anzahl	738	16	114	868
		% innerhalb von MaßnNEU	38,6%	17,2%	29,8%	36,4%
2 Geschwister	2 Geschwister	Anzahl	583	25	110	718
		% innerhalb von MaßnNEU	30,5%	26,9%	28,8%	30,1%
3 oder mehr Geschwister	3 oder mehr Geschwister	Anzahl	450	46	116	612
		% innerhalb von MaßnNEU	23,6%	49,5%	30,4%	25,7%
Gesamt	Gesamt	Anzahl	1910	93	382	2385
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Wohnortgröße * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Wohnortgröße	bis 3.000 Einw.	Anzahl	783	24	91	898
		% innerhalb von MaßnNEU	41,1%	27,3%	25,1%	38,1%
3.000 bis 20.000 Einw.	3.000 bis 20.000 Einw.	Anzahl	649	20	125	794
		% innerhalb von MaßnNEU	34,1%	22,7%	34,4%	33,7%
über 20.000 Einw.	über 20.000 Einw.	Anzahl	474	44	147	665
		% innerhalb von MaßnNEU	24,9%	50,0%	40,5%	28,2%
Gesamt	Gesamt	Anzahl	1906	88	363	2357
		% innerhalb von MaßnNEU	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%



Liebste Freizeitaktivität * MaßnNEU Kreuztabelle

			MaßnNEU			Gesamt
			ohne IBA/JASG-Förderung	IBA	JASG	
Liebste Freizeitaktivität	Sport	Anzahl	687	21	82	790
		% innerhalb von MaßnNEU	36,1%	23,1%	21,8%	33,3%
	Freunde/ Fortgehen	Anzahl	385	29	94	508
		% innerhalb von MaßnNEU	20,3%	31,9%	24,9%	21,4%
	Familie/ Partnersch./ Kind	Anzahl	146	12	73	231
		% innerhalb von MaßnNEU	7,7%	13,2%	19,4%	9,8%
	Natur/ Tiere	Anzahl	146	7	27	180
		% innerhalb von MaßnNEU	7,7%	7,7%	7,2%	7,6%
	Faulenzen/ Ferns./ Internetspiele	Anzahl	100	9	29	138
		% innerhalb von MaßnNEU	5,3%	9,9%	7,7%	5,8%
	Musik hören/ musizieren	Anzahl	95	5	21	121
		% innerhalb von MaßnNEU	5,0%	5,5%	5,6%	5,1%
	Lesen	Anzahl	85	4	15	104
		% innerhalb von MaßnNEU	4,5%	4,4%	4,0%	4,4%
	Auto/ Motorrad/ Reisen	Anzahl	85	1	11	97
		% innerhalb von MaßnNEU	4,5%	1,1%	2,9%	4,1%
	Vereinsaktivitäten	Anzahl	83	0	8	91
		% innerhalb von MaßnNEU	4,4%	,0%	2,1%	3,8%
	Arbeit/ Lernen/ Kreativ./ Handw.	Anzahl	68	3	8	79
% innerhalb von MaßnNEU		3,6%	3,3%	2,1%	3,3%	
Social Networking im Internet	Anzahl	21	0	9	30	
	% innerhalb von MaßnNEU	1,1%	,0%	2,4%	1,3%	

Gesamt	Anzahl	1901	91	377	2369
	% innerhalb von	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	MaßnNEU				

12 Autor

Karl Niederberger

Sozial- und Wirtschaftsstatistiker; seit dem Jahr 2000 am IBE beschäftigt.